Th. cat. o. 52.

Katechismus

der

katholischen Religion.

Von

Pfarrer Ig. Schuster.

Mit gnädigen Approbationen der Hochwürdigsten Bischöfe von Eichstädt, Limburg, Mainz, Straßburg, Trier, Würzburg, sowie des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariats von München-Freysing und des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats von Rottenburg.

Freiburg im Breisgau,
Herder'sche Verlagsbuchhandlung.
1845.

Th. cat. o

...und Christenthum
...lehrt, uns die
...zu glauben, zu
...hoffen, zu lieben
...und zu heiligem Leben

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Inhalt.

Erstes Hauptstück.

Glaubenslehre.

Erste Abtheilung. Seite

Vom hl. Kreuzeszeichen oder von dem dreieinigen Gott im Allgemeinen 5

Zweite Abtheilung.

Von dem apostolischen Glaubensbekenntniß oder im Besondern 18

Erster Abschnitt. Von Gott Vater dem Schöpfer der Welt. Art. 1 des Glaubensbekenntnisses 19

1. Von der Schöpfung, insbesondere der Engel u. Menschen 20
2. Von der Erhaltung und Regierung der Welt, besonders beim Falle eines Theils der Engel und der Menschen. Vorbereitung auf einen Erlöser 26

Zweiter Abschnitt. Von Gott Sohn, dem Erlöser der Welt. Art. 2—7.

1. Von der Person des Erlösers. Art. 2—5 35
2. Von dem Werk der Erlösung (dem dreifachen Amt Christi). Art. 5—7 42

Dritter Abschnitt. Von Gott dem hl. Geist, dem Heiligmacher der Welt. Art. 8—12.

1. Von der Person des Heiligmachers. Art. 8 49
2. Von dem Werk der Heiligmachung 50
   vermittelt durch die Kirche (Gemeinschaft oder Verehrung der Heiligen). Art. 9 55
   a. in ihrer Lehre — Schrift und Tradition 68
   b. in ihren Sacramenten. Art. 10 91
   c. in ihrer Leitung der Gläubigen durch den Gottesdienst (Ceremonien, Bruderschaften 2c.) und die Kirchenzucht 110
3. Von der Vollendung dieses Werks und aller Dinge in den vier letzten Dingen. Art. 11 u. 12 115

Schluß. Die sechs Hauptwahrheiten 122

Zweites Hauptstück.

Pflichtenlehre.

Seite

Erste Abtheilung.

Von den Geboten Gottes und Pflichten oder

1. von der Tugend (den drei göttlichen, Grundtugenden) 2c. . . . 123
2. von der Sünde (den vier Gattungen der Sünde) im Allgemeinen 129

Zweite Abtheilung.

Von den zehn Geboten Gottes oder im Besondern 134

Erster Abschnitt. Von den Pflichten gegen Gott. 1—3. Gebot.

1. Von den Pflichten des innern Gottesdienstes in den drei göttlichen Tugenden. 1. Gebot 136
2. Von den Pflichten des äußern Gottesdienstes, besonders im Gebet, Vater unser 2c. 2. Gebot 145
3. Von den Pflichten des öffentlichen Gottesdienstes. 3. Gebot sammt den 5 Geboten der Kirche 157

Zweiter Abschnitt. Von den Pflichten gegen den Nächsten. 4—10. Gebot.

1. Von den Pflichten gegen einzelne Menschen. 4. Gebot 164
2. Von den Pflichten gegen alle Menschen. 5—10. Gebot 168

Dritter Abschnitt. Von den Pflichten gegen sich selbst. 1—10. besonders 5. Gebot.

1. Von den Pflichten gegen die Seele 184
2. Von den Pflichten gegen den Leib 189

Schluß. Von den Gelübden und evangelischen Räthen . . 194

Anhang. Gebete . . . . 196—216

Abkürzungen.

B. steht statt Beispiel, Gl. statt Gleichniß, Trt. statt Kirchenversammlung von Trient. Die erste Zahl bei Trt. bezeichnet die Sitzung, die zweite das Capitel oder den Canon.

Einleitung.

1. Fr. Was ist der Katechismus der katholischen Religion?

A. Er ist jenes Lehrbuch, welches uns kurz und faßlich über das unterrichtet, was der katholische Christ glauben und thun muß, um gut und selig zu werden.

2. Fr. Wozu wird der Katechismus den Kindern schon frühzeitig in die Hand gegeben?

A. Dazu, daß sie den in demselben enthaltenen wichtigen Unterricht und die weitere Erklärung desselben in der Schule und Kirche 1) lernbegierig aufnehmen — B. der Knabe Jesus;

2) dem Gedächtniß und Herzen für immer tief einprägen — B. Maria. „Maria behielt alle diese Worte, und überlegte sie in ihrem Herzen." Luk. 2, 19;

3) reiche Früchte durch ihr ganzes Leben bringen lassen. „Es fiel auf gute Erde, und ging auf, und gab hundertfältige Frucht." Luk. 8, 8.

3. Fr. In wie viele Hauptstücke zerfällt der Katechismus?

A. In zwei, in die Lehre 1) von dem, was der katholische Christ glauben (Glaubenslehre), und

2) von dem, was er thun muß (Pflichtenlehre), um gut und selig zu werden.

Erstes Hauptstück.

Glaubenslehre.

Erste Abtheilung.

Von dem dreieinigen Gott im Allgemeinen.

4. Fr. Aus welchen Worten ersehen wir am Kürzesten, was der katholische Christ glauben muß?

A. Aus den Worten, die wir sprechen, wenn wir das Zeichen des hl. Kreuzes machen, nämlich: Im Namen

des † Vaters, und † des Sohnes, und † des heiligen Geistes. Amen.

5. Fr. Was lehren diese Worte des hl. Kreuzeszeichens?

A. Daß Ein Gott sei in drei Personen.

I. Von Gott.

6. Fr. Was ist Gott?

A. Gott ist der reinste, vollkommenste Geist. „Gott ist ein Geist.“ Joh. 4, 24. „Ich bin Gott, und mir ist Keiner gleich.“ Jes. 46, 9.

7. Fr. Was heißt dieß: Gott ist der reinste, vollkommenste Geist?

A. Es heißt: Er hat gar keinen Leib, und besitzt die höchste Erkenntniß und den heiligsten Willen.

8. Fr. Warum redet aber doch die heil. Schrift von den Augen, Ohren, Händen und Füßen Gottes, wenn er gar keinen Leib hat?

A. Dieß ist nur vergleichungsweise mit uns Menschen gesagt, und sie will uns dadurch nur die göttliche Allwissenheit, Allmacht, Allgegenwart ꝛc. desto mehr verdeutlichen. „Hast du denn fleischliche Augen? oder siehest du auch, wie der Mensch sieht?“ Hiob 10, 4.

9. Fr. Wie nennt man Gott noch, weil er gar keinen Leib hat?

A. Unsichtbar. „Niemand hat Gott je gesehen.“ Joh. 1, 18.

10. Fr. Warum glauben wir aber doch an Gott, da wir ihn ja nicht sehen?

A. Weil uns 1) schon unser Herz, sowie die Betrachtung der Natur und der Schicksale der Menschen sagt, daß Gott ist. „Nur der Thor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott.“ Ps. 13, 1. „Das Unsichtbare an ihm ist in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar, so daß sie keine Entschuldigung haben.“ Röm. 1, 20.

2) Weil sich uns Gott auch auf außerordentliche Weise durch fromme Männer, besonders aber durch seinen eigenen Sohn geoffenbart hat. „Der eingeborne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, der hat es uns erzählt.“ Joh. 1, 18.

11. Fr. Welche schöne Lehre liegt für uns darin, daß Gott der reinste, vollkommenste Geist ist?

A. Diese, daß wir ihm aus ganzem Herzen und mit allen unsern Kräften dienen sollen. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, sollen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“ Joh. 4, 24. „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften.“ Mark. 12, 30.

12. Fr. Welche Eigenschaften kommen Gott als dem reinsten und vollkommensten Geiste zu?

A. Er ist 1) ewig, 2) allmächtig, 3) allgegenwärtig, 4) allwissend, 5) allweise, 6) allgütig, 7) unendlich heilig, 8) unendlich gerecht, 9) unendlich wahrhaftig, 10) unendlich selig.

1. Gott ist ewig.

13. Fr. Was heißt: Gott ist ewig?

A. Er hat keinen Anfang und kein Ende. „Ehe denn die Berge wurden, und gebildet ward die Erde und ihr Umkreis, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Ps. 89, 2. „Du bist derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende.“ Ps. 101, 28.

14. Fr. Welche verwandte Eigenschaft fließt aus der Ewigkeit Gottes?

A. Daß er ist unveränderlich, d. i. daß er immer derselbe bleibt, der er von jeher war, ohne abzunehmen oder zu wachsen an Macht, Weisheit und Güte. „Bei Gott ist keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit.“ Jak. 1, 17.

15. Fr. Wozu soll uns der Gedanke, daß Gott ewig und unveränderlich ist, ermuntern?

A. 1) Nicht auf sterbliche Menschen, sondern auf Gott unser größtes Vertrauen zu setzen. „Vertrauet nicht auf Menschenkinder, die nicht helfen können. Glückselig, der seine Hoffnung auf seinen Gott setzt.“ Ps. 145, 3. 5.

2) Von der Sünde zu lassen und nur Gottes Willen zu thun. „Himmel und Erde werden vergehen,

aber meine Worte werden nicht vergehen." Matth. 24, 35. 1 Joh. 2, 17.

2. Gott ist allmächtig.

16. Fr. Was heißt: Gott ist allmächtig?

A. Er kann Alles machen, was er will. "Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Luk. 1, 37.

17. Fr. Wie zeigt Gott, daß er Alles machen kann?

A. Dadurch, daß er Alles durch sein bloses Wort gemacht hat, und durch sein bloses Wort wieder zu nichte macht. „Gott sprach, und es ist geworden; er befahl, und es ist geschaffen." Ps. 32, 9. "Nimmst du aber weg ihren Geist, so vergehen sie und werden wieder zu Staub." Ps. 103, 29. „Die Gewaltigen stürzt er vom Throne und erhöhet die Niedrigen." Luk. 1, 52. Beisp. Pharao, Nabuchodonosor, die drei Knaben im Feuerofen.

18. Fr. Warum ist der Gedanke an Gottes Allmacht heilsam?

A. Weil er 1) uns bei Versuchungen, bei Verfolgung und Leiden, besonders aber in der Stunde des Todes stärkt. „Wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?" Röm. 8, 31;

2) macht, daß wir uns nicht im Glück, wie die gefallenen Engel, überheben. „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." Phil. 2, 12.

3. Gott ist allgegenwärtig.

19. Fr. Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

A. Er ist überall zugegen. „Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stieg' ich gen Himmel, so wärest du da; stieg' ich in die Hölle, so wärest du da." Ps. 138, 7. „In ihm leben wir, und bewegen uns und sind wir." Apstg. 17, 28.

20. Fr. Wo ist aber Gott doch besonders zugegen?

A. Im Himmel und in der Kirche. „Vater unser, der du bist im Himmel." Matth. 6, 9. "Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Herr der Heerschaaren." Ps. 83, 2.

21. Fr. Welche verwandte Eigenschaft fließt aus der Allgegenwart Gottes?

A. Daß er ist unermeßlich, d. h. daß er in keinen Raum eingeschlossen ist, und daß seine Größe gar nicht gemessen werden kann. „Wenn der Himmel und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel weniger dieses Haus, das ich erbauet habe." 2 Chron. 6, 18. Apstg. 7, 48 – 50.

22. Fr. Wozu dient der öftere Gedanke an Gottes Allgegenwart?

A. 1) Er hält uns vom Bösen ab — B. Joseph. „Mein Sohn, alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen." Tob. 4, 6.

2) Er ermuntert uns zum Guten — B. Noe. „Noe war ein gerechter und vollkommener Mann in seinem Geschlechte; er wandelte mit Gott." 1 Mos. 6, 9.

3) Er tröstet uns in Gefahren und Trübsalen — B. David: „Wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten, so will ich nichts Uebels fürchten, weil du bei mir bist." Ps. 22, 4.

4. Gott ist allwissend.

23. Fr. Was heißt: Gott ist allwissend?

A. Er weiß Alles: 1) Das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. „Alle meine Wege sahest du vor." Ps. 138, 4.

2) Das Kleinste, wie das Größte. „Keiner von ihnen fällt auf die Erde ohne euren Vater. Euch aber sind alle Haare eures Hauptes gezählet." Matth. 10, 29. 30.

3) Auch das Verborgenste, den geheimsten Gedanken und den leisesten Wunsch. „Er erforschet Herz und Nieren." Ps. 7, 10.

24. Fr. Und wie weiß er dieß Alles?

A. Auf das Deutlichste. „Die Augen Gottes sind viel heller als die Sonne." Sir. 23, 28. „Die Finsterniß ist nicht dunkel vor dir, und die Nacht ist hell, wie der Tag." Ps. 138, 12. B. Hagar, Daniel, Adam und Eva rc.

25. Fr. Wozu nützt der öftere Gedanke an Gottes Allwissenheit?

A. 1) Er hält ab vom Bösen — B. Susanna, die Juden. „Die Missethat Israels ist überaus groß, denn sie sagen: der Herr sieht's nicht." Ezech. 9, 9.

2) Er treibt an zum Gutesthun auch im Stillen. „Und dein Vater, der es im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Matth. 6, 4.

3) Er tröstet bei Unglück und Verläumdung — B. Hiob: „Im Himmel ist mein Zeuge, und der mich kennet, in der Höhe." 16, 20.

5. Gott ist allweise.

26. Fr. Was heißt: Gott ist allweise?

A. Er besitzt die höchste Erkenntniß, und er richtet Alles auf das Schönste und Beste ein. „Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll deiner Güter." Ps. 103, 24.

27. Fr. Was müssen wir denken, wenn wir von Manchem diese schöne und gute Einrichtung nicht einsehen?

A. Daß unser Verstand viel zu schwach ist, um die Absichten Gottes immer zu errathen. „Wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken über eure Gedanken." Jes. 55, 9. „O Tiefe des Reichthumes, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege." Röm. 11, 33.

28. Fr. Wozu ist es gut, zu wissen, daß Gott allweise ist?

A. Damit wir unter allen Umständen unsere Zufriedenheit bewahren — B. David: „Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoff' auf ihn, er wird's schon machen." Ps. 36, 5.

6. Gott ist allgütig.

29. Fr. Was heißt: Gott ist allgütig?

A. Er ist voll Liebe und schenkt uns alles Gute. „Gott ist die Liebe." 1 Joh. 4, 8. „Einer ist euer Vater, der im Himmel ist." Matth. 23, 9.

30. Fr. Gegen wen zeigt Gott seine Liebe?

A. Gegen alle Geschöpfe ohne Unterschied. „Lieblich ist der Herr gegen Alle, und seine Erbarmung geht über alle seine Werke.“ Ps. 144, 9; vor Allem aber gegen den Menschen. „Du hast mit Ehre und Herrlichkeit ihn gekrönet und ihn gesetzet über die Werke deiner Hände.“ Ps. 8, 7. „Wir sind Kinder Gottes.“ 1 Joh. 3, 2.

31. Fr. Welches ist der größte Beweis seiner Liebe gegen uns Menschen?

A. Daß er uns Sündern seinen Sohn geschenkt hat. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab.“ Joh. 3, 16.

32. Fr. Wozu soll uns die Güte Gottes bewegen?

A. 1) Daß wir ihn dankbar wieder lieben (1 Joh. 4, 19.) und ihm willig folgen. „Wer meine Gebote hält, der ist's, der mich liebt.“ Joh. 14, 21.

2) Daß auch wir gegen alle Geschöpfe, besonders unsere Mitmenschen gut seien. „Da uns Gott so geliebt, so müssen wir uns auch einander lieben.“ 1 Joh. 4, 11.

3) Daß wir in Allem kindlich auf Gott vertrauen. „Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen? Und wenn sie es vergäße, so wollte doch ich dich nicht vergessen.“ Jes. 49, 15. Matth. 6, 25.

33. Fr. Wodurch beweist Gott seine Güte besonders gegen böse Menschen?

A. Durch Langmuth und Barmherzigkeit.

34. Fr. Was heißt: Gott ist langmüthig?

A. Er schenkt dem bösen Menschen Zeit und Gelegenheit, sich zu bessern — B. Sodoma 1 Mos. 18, 24. rc. Ninive Jon. 3 Jerusalem Matth. 23, 37. Der Feigenbaum Luk. 13, 6.

35. Fr. Was heißt: Gott ist barmherzig?

A. Er verzeiht dem Sünder, wenn er sich bekehrt. „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe.“ Ezech. 33, 11. Gl. vom ver-

lorenen Sohne und Schafe Luk. 15. B. David, Magdalena, der Schächer rc.

36. Fr. Wozu soll uns Gottes Langmuth und Barmherzigkeit antreiben?

A. 1) Daß wir nicht kleinmüthig werden und verzweifeln. „Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden, wie Schnee; und wenn sie roth wie Purpur wären, sollen sie weiß werden, wie Wolle." Jes. 1, 18.

2) Daß wir Buße thun und uns bessern. „Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth? Weißt du nicht, daß die Güte Gottes zur Buße dich leitet?" Röm. 2, 4.

3) Daß wir gegen unsere Nebenmenschen barmherzig seien. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Luk. 6, 36.

37. Fr. Wie ist Gott, wenn sich der Mensch nicht bessert?

A. Strenge, weshalb er auch heilig und gerecht genannt wird. „Heilig ist sein Name." Luk. 1, 49.

7. Gott ist unendlich heilig.

38. Fr. Was heißt: Gott ist unendlich heilig?

A. Er liebt das Gute und haßt das Böse, und zwar über Alles. „Es ist Niemand heilig, wie der Herr, und ist Keiner außer dir." 1 Kön. 2, 2.

39. Fr. Wodurch zeigt Gott seine Heiligkeit?

A. 1) Durch seine Gebote und Verbote, 2) durch die Stimme des Gewissens, und 3) durch sein Verhalten gegen die Guten und Bösen. „Du bist kein Gott, der Unrecht liebt; und der Böse weilet nicht bei dir, noch verbleiben die Ungerechten vor deinen Augen." Ps. 5, 5. 6. B. Abel rc.

40. Fr. Und wodurch zeigt Gott seine unendliche Heiligkeit?

A. Dadurch, daß ihm 1) schon die geringste Sünde ein Gräuel ist, während auch der Gerechte auf Erden von kleinern Sünden nicht ganz frei ist. „Siebenmal fällt der Gerechte." Sprw. 24, 16. B. Der Zweifel des Moses, die Eitelkeit des Ezechias Jes. 39, die Neugierde von Lot's Weib.

2) Daß er im Guten niemals schwankt, während auch der Mensch, der darin fest zu stehen meint, zusehen muß, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. B. David.

3) Daß selbst die Himmel nicht rein vor seinem Angesichte sind. Hiob 15, 15.

41. Fr. Was lehrt uns die unendliche Heiligkeit Gottes?

A. Daß wir 1) auf unser geringes Gutesthun nicht stolz werden, sondern mit den heil. Engeln voll Ehrfurcht sprechen: "Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit." 3. Jes. 6;

2) jede Sünde meiden und uns des Guten befleißen. "Seid heilig, weil ich heilig bin." 3. Mos. 11, 44.

8. Gott ist unendlich gerecht.

42. Fr. Was heißt: Gott ist unendlich gerecht?

A. Er belohnt das Gute und bestraft das Böse, und zwar ganz so, wie man es verdient. „Gerecht ist der Herr in allen seinen Wegen." Ps. 144, 17.

43. Fr. Woraus erkennen wir, daß Gott ganz nach Verdienst belohnt oder bestraft?

A. Daraus, daß er 1) auf's Herz und auf die Absicht sieht. „Gott durchforschet Herz und Nieren." Ps. 7, 10. B. Pharisäer Matth. 6, 1;

2) auch auf das Geringste achtet — B. Der Trunk Wassers und das unnütze Wort. Matth. 10, 42. 12, 36;

3) keinen Unterschied macht. „Er richtet ohne Ansehen der Person Jeden nach seinen Werken." 1 Petr. 1, 17. B. Die gefallenen Engel;

4) ohne Ende belohnt und bestraft. „Und diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben." Matth. 25, 46.

44. Fr. Womit belohnt Gott das Gute und womit bestraft er das Böse nach Verdienst?

A. 1) Das Gute belohnt er in dieser Welt mit innerm Frieden und zeitlichem Segen (B. Joseph, David), und in der andern Welt mit der ewigen Seligkeit. "Ich bin jung gewesen und alt geworden: aber den Gerechten hab' ich nicht verlassen gesehen, und

seinen Samen nicht nach Brod gehen." Ps. 36, 25. „Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel." Matth. 5, 12.

2) Das Böse bestraft er schon hier mit Unruhe des Gewissens (B. Cain), und sehr oft auch mit zeitlichen Trübsalen (Adam, Sündfluth ꝛc.), jenseits aber mit dem Fegfeuer oder der ewigen Pein in der Hölle. „Wehe dem Gottlosen, ihm geht's übel: denn nach dem Werk seiner Hände wird ihm vergolten." Jes. 3, 11. „Weichet von mir in das ewige Feuer." Mtth. 25, 41.

45. Fr. Wie kommt es aber, daß Gott es den Guten auf Erden öfters auch übel ergehen läßt?

A. Weil es so besser für sie ist, und weil der Lohn in der andern Welt desto größer ausfällt. „Wen der Herr lieb hat, den züchtiget er." Hebr. 12, 6. B. Lazarus und der reiche Prasser. „Gedenke, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hingegen Uebels; nun aber wird dieser getröstet, und du wirst gepeiniget." Luk. 16, 25.

46. Fr. In wiefern ist der Gedanke an Gottes Gerechtigkeit für uns heilsam?

A. Er treibt uns 1) an, unsere Seele vor Sünden rein zu bewahren. „Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in's Verderben der Hölle stürzen kann." Matth. 10, 28.

2) Er ermuntert uns zur Beharrlichkeit — B. Paulus: „Lasset uns also Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden." Gal. 6, 9.

3) Er tröstet uns im Leiden. „Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen." Jak. 1, 12.

9. Gott ist unendlich wahrhaftig.

47. Fr. Was heißt: Gott ist unendlich wahrhaftig?

A. Er liebt die Wahrheit und haßt die Lüge über

Alles. „Gott ist nicht, wie ein Mensch, daß er lüge.“ 4 Mos. 23, 19.

48. Fr. Wie nennt man Gott, weil er in seinen Versprechungen, wie in seinen Drohungen wahrhaftig ist?

A. Treu, d. i. er hält, was er versprochen, und erfüllt, was er angedroht hat. „Er hat es gesagt, und sollt' es nicht thun? Gesprochen, und sollt' es nicht halten?“ 4 Mos. 23, 19. „Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein einziges Pünktlein vom Gesetze wegfalle.“ Luk. 16, 17. B. Abraham.

49. Fr. Was lehrt uns die Wahrhaftigkeit und Treue Gottes?

A. 1) Jede Lüge zu meiden, 2) uns felsenfest an Gottes Wort zu halten, und von seinem Gesetze keinen Fuß breit abzugehen — B. Die makkabäischen Brüder rc.

10. Gott ist unendlich selig.

50. Fr. Was heißt: Gott ist unendlich selig?

A. Er ist, hat und vermag Alles durch sich selbst, und genießt hierin eine unbeschreibliche Freude, die weder vermehrt noch auch jemals gestört werden kann. „Er läßt sich nicht von Menschenhänden bedienen, als bedürfe er etwas, da er selbst Allem Leben gibt und Odem und Alles.“ Apg. 17, 25. 1 Tim. 6, 15. 16.

51. Fr. Was lernen wir von dieser göttlichen Eigenschaft?

A. 1) Uns auf unsere Tugend nichts einzubilden. „Was nützet es Gott, wenn du gerecht bist, oder was verschaffst du ihm, wenn dein Leben unbefleckt ist?“ Hiob 22, 3. B. Die Juden. Matth. 3, 9. Luk. 17, 10.

2) Unsere Seligkeit nur in Gott zu suchen. „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben.“ 1 Cor. 2, 9. Röm. 8, 18. B. David: „Meines Herzens Gott und mein Theil ist Gott in Ewigkeit.“ Psalm 72, 26.

II. Von Einem Gott in drei Personen.

52. Fr. Wie viel sind Götter?

A. Es ist nur Ein Gott. "Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott." 5 Mos. 6, 4.

53. Fr. Wie viele Personen sind aber in Gott?

A. Drei, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. "Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes." Matth. 28, 19. Die erste Person heißt auch der Schöpfer, die zweite der Erlöser, und die dritte der Heiligmacher.

54. Fr. Wie nennt man dieß heil. Geheimniß des Glaubens?

A. Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit.

55. Fr. Was versteht man hiernach unter der heil. Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit?

A. Daß Gott einfach ist in der Natur oder Wesenheit, dreifach aber in den Personen. „Und diese Drei sind Eins." 1 Joh. 5, 7.

56. Fr. Was folgt hieraus, daß Gott dreifach in den Personen, einfach aber in der Natur oder Wesenheit ist?

A. Daß alle drei göttlichen Personen ewig, allmächtig u. s. w. sind, und daß alle Werke Gottes nach außen gemeinsame Werke aller drei göttlichen Personen sind. „Alles ist durch das Wort gemacht worden." Joh. 1, 3. "Der Geist Gottes schwebte über den Wassern." 1 Mos. 1, 2.

57. Fr. Warum heißen aber dann die drei göttlichen Personen Vater, Sohn und heil. Geist?

A. Um ihren innern Unterschied anzudeuten, der darin besteht, daß die erste Person von Ewigkeit aus sich selbst ist, die zweite von Ewigkeit aus dem Vater gezeugt ist, die dritte aber von Ewigkeit von dem Vater und Sohn zugleich ausgeht. „Du bist mein Sohn, heute hab' ich dich gezeuget." Ps. 2, 7. "Den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht. Joh. 15, 26.

58. Fr. Und warum heißt dann doch der Vater der Schöpfer, der Sohn der Erlöser, und der heil. Geist der Heiligmacher?

A. Weil in der göttlichen Offenbarung dem Vater vorzugsweise das Werk der Schöpfung, dem Sohne das

Werk der Erlösung, und dem hl. Geiste das Werk der Heiligung zugeschrieben wird. „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde.“ 1 Mos. 1, 1. „Christus hat uns erlöset.“ Gal. 3, 13. „Ihr seid geheiliget im Geiste unseres Gottes.“ 1 Cor. 6, 11.

59. Fr. Was sollen wir denken, wenn wir dieß höchste Geheimniß nicht begreifen?

A. 1) Daß sich leichter das Meer ausschöpfen, als Gottes Wesen von unserem schwachen Verstande ergründen läßt — Legende vom heil. Augustin.

2) Daß wir einstens Gott sehen werden, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel räthselhaft, alsdann aber von Angesicht zu Angesicht.“ 1 Cor. 13, 12.

3) Daß es auf dieser Welt für uns genug sein soll, daß aller Segen von der heil. Dreifaltigkeit herkommt.

60. Fr. Was thun wir wegen dieses unaussprechlichen Segens der heil. Dreifaltigkeit?

A. Wir fangen Alles im Namen derselben an und hören damit auf, was besonders durch das hl. Kreuzeszeichen und durch den Lobspruch: „Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste“ 2c. geschieht.

61. Fr. Warum machen wir also das Kreuz?

A. 1) Zunächst zum Bekenntniß und Gedächtniß des gekreuzigten Jesu (Gal. 6, 14.); dann 2) indem wir es dreimal auf Stirne, Mund und Herz machen, zum Bekenntniß und Gedächtniß der heil. Dreifaltigkeit; 3) um uns von den göttlichen Namen Heil zu erflehen und den bösen Feind und andere Uebel von uns abzuwenden. Joh. 16, 23. Apg. 3, 6. Deswegen ist auch sein Gebrauch uralt.

62. Fr. Weshalb machen wir aber das Kreuzeszeichen gerade auf Stirne, Mund und Herz?

A. Um anzudeuten, 1) daß der Vater die erste Person, der Sohn das ewige Wort des Vaters, und der heil. Geist die Liebe des Vaters und des Sohnes sei; auch 2) daß alle unsere Gedanken, Worte und Werke der heiligsten Dreifaltigkeit zugehören sollen.

63. Fr. Wann soll man das Kreuz machen?

A. 1) Frühe, sobald man erwacht; 2) Abends, wenn

man sich schlafen legt; 3) vor und nach dem Gebete; 4) wenn man ein wichtiges Geschäft anfängt; 5) wenn man in einer Gefahr des Leibs oder der Seele ist.

64. Fr. Warum wird das Kreuzeszeichen auch auf den Wegen und Gräbern aufgerichtet?

A. Uns zu lehren, daß wir der Erlösung durch Jesus Christus stets dankbar gedenken sollen, und daß wir in ihm eine selige Auferstehung hoffen. (S. Anhang S 204.)

Zweite Abtheilung.

Von den drei göttlichen Personen im Besondern.

65. Fr. Worin finden wir noch ausführlicher, als beim heil. Kreuzeszeichen, angegeben, was der katholische Christ glauben muß?

A. Im apostolischen Glaubensbekenntniß, d. i. in jenen Worten, in welchen die Kirche den christlichen Glauben von den Zeiten der Apostel an stets bekannt und ihren Gläubigen eingeschärft hat. Von seinem Inhalte heißt dieß apostolische Glaubensbekenntniß noch kürzer der christliche Glaube.

66. Fr. Wie viel Stücke hat dieser Glaube?

A. Zwölf. Sie heißen auch die zwölf Artikel oder Glieder, weil man, wie bei einer Kette, keines herausnehmen kann, ohne alle übrigen zu verlieren.

67. Fr. Wie lauten diese zwölf Artikel?

A. 1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde;

2) und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn,

3) der empfangen ist von dem heil. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau,

4) gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben,

5) abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten;

6) aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,

7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den heil. Geist;

9) eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen;

10) Ablaß der Sünden;

11) Auferstehung des Fleisches,

12) und ein ewiges Leben. Amen.

68. Fr. Wovon handeln diese zwölf Artikel?

A. Der erste handelt von Gott Vater, dem Schöpfer der Welt; die Artikel 2—7 von Gott Sohn, dem Erlöser; und die Artikel 8—12 von Gott dem heil. Geiste, dem Heiligmacher.

Erster Abschnitt.

Von Gott Vater, dem Schöpfer der Welt.

I. Von der Schöpfung der Welt.

Erster Artikel.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

69. Fr. Was heißt das: Gott Vater ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde?

A. Es heißt: Er hat Alles aus Nichts gemacht — er brauchte hiezu weder einen Stoff, noch ein Werkzeug. „Ich bitte dich, Kind, aufzuschauen, und Himmel und Erde und Alles, was in ihnen ist, zu betrachten, und zu erkennen, daß Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus nichts gemacht.“ 2 Makk. 7, 28.

70. Fr. Wodurch erschuf Gott die ganze Welt?

A. Durch sein bloses Wort, d. i. durch seinen allmächtigen Willen. „Er sprach: Es werde; und es ward.“ 1 Mos. 1.

71. Fr. Wozu hat Gott die Welt erschaffen?

A. 1) Zu seiner Ehre. „Zu meiner Ehre habe

ich sie erschaffen, dazu gebildet und gemacht." Jes. 43, 7.

2) Zum Nutzen des Menschen. "Machet die Erde euch unterthan, und herrschet über die Fische des Meeres" ꝛc. 1 Mos. 1, 28.

72. Fr. Welches sind die vornehmsten Geschöpfe?

A. Die Engel und die Menschen.

1. Die Engel.

73. Fr. Was sind die Engel?

A. Sie sind durch herrliche Gaben und Tugenden ausgezeichnete Geister. "Sind nicht alle Engel Geister?" Hebr. 1, 14.

74. Fr. Welches sind diese herrlichen Gaben?

A. 1) Ihr großes Wissen. „Selbst die Engel wissen ihn nicht." Matth. 24, 36. Luk. 15, 10.

2) Ihre große Kraft, weshalb sie auch Kräfte und Mächte heißen. 1 Petr. 3, 22. B. der Engel bei Sennacherib Jes. 37, 36., bei Petrus Apg. 12, 7.

3) Ihre große Seligkeit. Denn sie stehen vor Gottes Thron und sterben niemals. Matth. 18, 10. Luk. 20, 36.

75. Fr. Und welches sind diese herrlichen Tugenden?

A. 1) Ihre innige Liebe zu Gott und den Menschen. „Sie lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höh', und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." Luk. 2, 13. 14. 15, 10.

2) Ihr schneller und pünktlicher Gehorsam. "Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden." Matth. 6, 10. Wegen dieser ihrer Eile, Gottes Willen auszurichten, heißen sie eben Engel, d. i. Boten Gottes, und werden mit Flügeln abgebildet.

76. Fr. Was für eine Gestalt nehmen sie zuweilen auf Erden an?

A. Eine der menschlichen ähnliche, aber schönere Gestalt. "Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee." Matth. 28, 3.

77. Fr. Wie viel gibt es Engel?

A. Sehr viele. "Mein Vater würde mir jetzt

mehr, als zwölf Legionen Engel zuschicken." Matth. 26, 53. "Tausendmal tausend dienten ihm, und zehn tausendmal hunderttausend standen vor ihm." Dan. 7, 10.

78. Fr. Was gibt es für besondere Classen oder Chöre der Engel?

A. Es gibt Engel, Erzengel, (B. Michael, Raphael, Gabriel), Fürstenthümer; Mächte, Kräfte, Herrschaften; Throne (Col. 1, 16.), Cherubim und Seraphim (1 Mos. 3, 24.).

79. Fr. Wozu sind die Engel erschaffen?

A. 1) Zum Lobe Gottes. „Sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und riefen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr" 2c. Offb. 4, 8.

2) Zum Dienst oder Schutz der Menschen, weshalb sie auch Schutzengel heißen. „Sind sie nicht Alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen?" Hebr. 1, 14.

80. Fr. Wie dienen sie den Menschen?

A. 1) Sie verkünden ihnen Gottes Willen — B. Maria und die Hirten.

2) Sie behüten uns in den Gefahren des Leibs. „Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen." Ps. 90, 11. B. Lot, Hagar, Elias 2c., — aber noch mehr der Seele. "Der Engel des Herrn wird sich lagern um die, so ihn fürchten, und sie erretten." Ps. 33, 8.

3) Sie ermuntern uns zum Guten, besonders zur Buße Luk. 15, 10.

4) Sie bringen unsere guten Werke vor Gott, und bitten für uns — B. Raphael. „Als du betetest mit Thränen und die Todten begrubest, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn." Tob. 12, 12.

5) Sie helfen uns im Sterben, und geleiten unsere Seele in den Himmel — B. Lazarus. „Engel trugen ihn in den Schooß Abrahams." Luk. 16, 22.

81. Fr. Wem dienten und dienen die Engel vor Allen?

A. Dem Gottmenschen Jesus Christus. Sie dienten

ihm schon vor seiner Empfängniß (Luk. 1, 26.), und werden ihm am jüngsten Tage noch dienen. Matth. 25, 31.

82. Fr. Und wem dienen sie nach Jesus Christus?

A. Allen guten Menschen — B. Jakob 1 Mos. 48, 16., Judith 13, 20., Daniel, Petrus, Paulus, — und besonders allen guten Kindern. „Ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." Matth. 18, 10.

83. Fr. Wie sind sie aber gegen die bösen Menschen?

A. Sie haben gegen dieselben einen hl. Eifer — B. die ersten Menschen, Sennacherib. „Die Schnitter sind die Engel." Matth. 13, 39.

84. Fr. Wie sollen wir uns deshalb verhalten?

A. Wir sollen uns 1) dankbar der Obhut der Engel, besonders unserer Schutzengel anempfehlen;

2) alles Böse scheuen und ihrem Beispiel und ihrer Stimme folgen;

3) gleich ihnen Schutzengel unserer Mitmenschen sein.

(s. Anhang. S. 197.)

2. Die Menschen.

85. Fr. Welches ist nach den Engeln das vornehmste Geschöpf Gottes?

A. Der Mensch. Denn er besitzt 1) einen vorzüglicheren Leib, als alle übrigen Geschöpfe der Erde, und 2) eine vernünftige und unsterbliche Seele, die nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist. „Du hast ihn nur wenig unter die Engel erniedrigt ꝛc." Ps. 8, 6. 7. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde." 1 Mos. 1, 27.

86. Fr. Inwiefern ist die Seele des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen?

A. Sie ist begabt 1) mit einer Vernunft, mit der sie das Gute zu erkennen, und

2) mit einem freien Willen, mit dem sie dasselbe auszuüben vermag.

Man nennt diese Gaben, die jedem Menschen von Natur aus zukommen, das natürliche Ebenbild Gottes.

87. Fr. Wozu hat Gott dem Menschen diese Gaben gegeben?

A. Damit er sie zum Guten ausbilde und dadurch

ihm immer ähnlicher werde. Gl. von den Talenten. Matth. 25, 14.

88. Fr. Was für eine Stimme hat uns Gott in unser Inneres gegeben, um uns hiezu anzutreiben?

A. Das Gewissen, d. i. jene Stimme Gottes in unserm Innern, die uns 1) sagt: „Thu' das Gute, und laß das Böse!“ und die 2) je nachdem wir das Gute oder das Böse gethan haben, uns Freude oder Vorwürfe macht. — B. Hiob, Cain. „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“ Hebr. 3, 7. 8.

89. Fr. Was hat Gott dem Menschen zu diesen natürlichen Gaben hin noch für besondere Gaben gegeben?

A. 1) Sein Leib durfte nicht leiden und sterben, und die Erde war ihm freudig unterthan. „Und Gott hatte von Anbeginn einen Lustgarten gepflanzt, und er setzte darein den Menschen.“ 1 Mos. 2, 8. ꝛc.

2) Seine Seele war mit der heiligmachenden Gnade geziert, vermöge der er gerecht und heilig, und ein wohlgefälliges Kind Gottes war, und die Sinnlichkeit war der Vernunft vollkommen unterthan. Trt. 5.

Diese Gaben, welche den Menschen über seine Natur hinaus Gott ähnlich machen, nennt man das übernatürliche Ebenbild Gottes.

90. Fr. Wozu hat Gott dem Menschen diese besondern Gnadengaben verliehen?

A. Er wollte ihm aus besonderer Gnade die ewige Seligkeit gewähren und ihn durch jene Gnadengaben fähig machen, sich diese durch Gehorsam und durch Heiligkeit zu verdienen. „Gott will, daß alle Menschen selig werden.“ 1 Tim. 2, 4. „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ 1 Theſſ. 4, 3.

91. Fr. Was thut Gott, der die Welt erschaffen, als Vater?

A. Er erhält und regiert sie auch väterlich, weshalb er auch gleich im Anfang Allem Samen zur Fortpflanzung gab. 1 Mos. 1, 11. ꝛc.

II. Von der Erhaltung und Regierung der Welt.

92. Fr. Was heißt das: Gott erhält die Welt?

A. Gott macht, daß die Welt fortdauert und ihre Einrichtung behält, die sie von Anfang an gehabt hat.

93. Fr. Woran sehen wir das?

A. Wir sehen es 1) an der ganzen Welt, die selbst nach der Sündfluth noch, wie im Anfange, da ist. „Alle Tage soll Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Nacht und Tag nicht aufhören.“ 1 Mos. 8, 22, und

2) auch an den einzelnen Geschöpfen, die so lange fortdauern, als es Gott haben will. „Betrachtet die Vögel des Himmels und die Lilien auf dem Felde &c.“ Matth. 6, 26. „Kauft man denn nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.“ 10, 29.

94. Fr. Was heißt: Gott regiert die Welt?

A. Er leitet Alles — die ganze Menschheit, einzelne Völker und Menschen — zu seinem vorgesetzten Ziele. „Des Menschen Herz denkt sich aus seinen Weg, aber der Herr richtet seinen Gang.“ Sprüchw. 16, 9. B. das jüdische Volk, Abraham, Paulus &c.

95. Fr. Wie nennt man diese göttliche Erhaltung und Regierung der Welt gewöhnlich?

A. Göttliche Vorsehung oder Fürsorge, weil Gott Alles vorhersieht und für Alles sorgt, so daß Nichts ohne sein Wissen oder seinen Willen geschieht.

96. Fr. Woran erkennen wir diese Vorsehung in der Natur besonders?

A. 1) An der regelmäßigen Aufeinanderfolge der vier Jahreszeiten.

2) An der Fruchtbarkeit der Pflanzen und Thiere, von denen immer eines das andere ernähren muß. „Von der Frucht deiner Werke wird übervoll die Erde. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Kraut zum Dienste des Menschen.“ Ps. 103, 13. 14. B. Isaak, der zu Gerara hundertfältig erntete 1 Mos. 26, 12.

3) An der Liebe der Thiere zu ihren Jungen.

4) An der besondern Art und Kunst, die Gott einer jeden Gattung gegeben hat.

97. Fr. An wem zeigt sich aber die göttliche Vorsehung am schönsten?

A. Am Menschen. „Euch aber sind alle Haare des Hauptes gezählt.“ Matth. 10, 30. „Suchet nur zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit: so wird euch dieses Alles zugegeben werden.“ 6, 33.

98. Fr. Warum sind aber doch so viele Uebel in der Welt?

A. 1) Viele Uebel ziehen sich die Menschen aus eigener Schuld zu, ja es kommt durch die Sünde alles Uebel von ihnen her.

2) Die Uebel dienen, wenn wir sie nach Gottes Absicht verwenden, oft zum zeitlichen, immer aber zum ewigen Heil. „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.“ Röm. 8, 28. B. Joseph, Moses, Hiob, Tobias ꝛc.

99. Fr. Was sollen wir hieraus lernen?

A. 1) Gott immerdar zu danken — B. David: „Danket dem Herrn, denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit.“ Ps. 106, 1.

2) Kindlich auf die göttliche Vorsehung zu vertrauen. „Sorget also nicht ängstlich, und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn euer Vater weiß wohl, daß ihr alles dessen bedürfet.“ Matth. 6, 31. 32.

3) Getrost zu sein in den Stunden der Trübsal — B. Hiob ꝛc.

100. Fr. Wie zeigt Gott seine Vorsehung besonders gegenüber den Sündern und Gottlosen?

A. Er vereitelt ihre Anschläge und leitet sie zum Guten — B. die Brüder Joseph's. „Er vernichtet die Anschläge der Boshaften, daß ihre Hände nicht vollbringen können, was sie begonnen: er fängt die Klugen in ihrer List, und verwirrt den Rath der Verschmitzten.“ Hiob 5, 12. 14.

101. Fr. An wem sehen wir dieß hauptsächlich?

A. An den gefallenen Engeln und den ersten Menschen.

1. Von den abgefallenen Engeln.

102. Fr. Warum sagst du: an den gefallenen Engeln?

A. Weil nicht alle Engel gut blieben, sondern weil sich ein Theil derselben wider Gott empörte.

103. Wie vereitelte er diesen ihren Anschlag?

A. Er stieß sie durch Michael und die andern guten Engel hinab in die Hölle, wo sie ewige Qualen leiden. Offenb. 12, 7. ꝛc. Jud. 6, 9. „Weichet von mir in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist." Matth. 25, 41.

104. Fr. Wie heißen diese abgefallenen Engel?

A. Böse, unreine Geister, Teufel oder auch Diener des Satans oder Teufels, welche der Oberste von ihnen ist. Ephes. 6, 12. Matth. 25, 41.

105. Fr. Worin besteht das Wesen des Teufels, wie seiner Diener?

A. Darin, daß er höchst bösartig ist und seine besondere Lust daran hat, die Menschen in Sünde und Elend zu stürzen — B. Adam, Hiob, die Besessenen. Mark. 5, 2. Deßwegen heißt er auch Versucher oder Widersacher, der böse Feind, Menschenmörder ꝛc. „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne." 1 Petr. 5, 8. Matth. 13, 19. Joh. 8, 44.

106. Fr. Was für ein Mittel gebraucht er hiezu?

A. Die Lüge und Verstellung. „Der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an." 2 Cor. 11, 14. „Wenn er Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenthume; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge." Joh. 8, 44. Deßwegen heißt er auch die Schlange. 1 Mos. 3, 1. Offb. 12, 9.

107. Fr. Was macht ihn noch weiter gefährlich?

A. Daß er ein gefallener Engel ist, also unsichtbar angreifen, und durch seinen verkehrten Verstand und seine Macht schaden kann. Ephes. 6, 12.

108. Fr. Wie vereitelt Gott seine Angriffe auf die Menschen?

A. 1) Dadurch, daß Christus die Macht des Teufels gebrochen hat. Joh. 12, 31.

2) Daß Gott Jedem die Gnade zum Widerstand verleiht. „Gott aber ist getreu; er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen rc." 1 Cor. 10, 13. Es kommt somit nur darauf an, daß man ihm durch Glauben und Bezähmung seiner eigenen Lüste widerstehe. „Jeder wird versucht, indem er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird." Jak. 1, 14. „Seid nüchtern und wachet, widerstehet ihm standhaft im Glauben. 1 Pet. 5, 8. 9.

109. Fr. Was lernen wir aus dem Fall der bösen Geister?

A. 1) Daß jedes Geschöpf, das sich von Gott trennt, sich höchst unglücklich macht.

2) Daß wir uns besonders vor dem Hochmuth hüten sollen. „Wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle." 1 Cor. 10, 12.

3) Daß wir uns nicht durch die Sünde an den Teufel verkaufen, sondern, wie Michael, ritterlich streiten sollen. „Wer Sünde thut; ist vom Teufel." 1 Joh. 3, 8. Eph. 6, 11—17.

4) Daß wir nicht dem Teufel mithelfen und ihm ähnlich werden, indem wir Andere zur Sünde verführen. „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen: und die ihm angehören, ahmen ihn nach." Weish. 2, 24. 25.

110. Fr. Was soll uns noch besonders vor dem Teufel und der Sünde warnen?

A. Der Fall der ersten Menschen.

2. Vom Fall des Menschen.

111. Fr. Wie sind die ersten Menschen in die Sünde gefallen?

A. Gott wollte ihren Gehorsam durch ein Verbot erproben. Sie ergaben sich aber dem Hochmuth und glaubten dem Teufel, diesem Lügner von Anbeginn, mehr, als Gott dem Wahrhaftigen; sie mißbrauchten ihren freien Willen und thaten das Verbotene. 1 Mos. 3.

112. Fr. Was für Folgen hatte diese Sünde für die ersten Menschen?

A. Sie verloren das übernatürliche Ebenbild Gottes: 1) der Seele nach verloren sie die Gnade der ursprüng-

lichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, sie zogen sich das Mißfallen Gottes zu, und verfielen dem ewigen Tode;

2) dem Leibe nach wurden sie dem Tod und vielen Mühseligkeiten unterworfen, und verloren die frühere Herrschaft über die Natur, welche in ihr Elend verwickelt wurde. „Die Erde sei verflucht in deinem Werke; mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Dornen und Disteln soll sie dir tragen. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrest, von der du genommen bist." 1 Mos. 3, 17—19. „Wir wissen, daß alle Geschöpfe seufzen." Röm. 8, 20—22. Trt. 5.

113. Fr. Welche weitere Folgen hatte die Sünde für die ersten Menschen?

A. Das natürliche Ebenbild Gottes wurde in ihnen verunstaltet: 1) Ihre Vernunft wurde getrübt, und 2) ihr Wille geschwächt und mehr zum Bösen, als zum Guten geneigt. Trt. 5.

114. Fr. Weßhalb war diese Sünde Adams zugleich so schädlich?

A. Weil sie sich sammt ihren Folgen von ihm als Stammvater auf alle seine natürlichen Nachkommen vererbt hat. „Durch Einen Menschen ist die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil Alle in ihm gesündigt haben." Röm. 5, 12. „Wir Alle waren von Natur Kinder des Zorns." Eph. 2, 3. B. Paulus: „Ich bin fleischlich, verkauft unter die Sünde. Das Wollen liegt mir nahe, aber das Vollbringen des Guten erreiche ich nicht." Röm. 7, 14. 18.

Diese allen Menschen vermöge der Abstammung von Adam anhaftende Sünde wird Erbsünde genannt.

115. Fr. Was für traurige Folgen hatte die Erbsünde für die Menschen?

A. Sie konnten sich nicht selbst erlösen, mußten vielmehr noch tiefer in Sünde und Elend fallen. Denn

1) mit der heiligmachenden Gnade Gottes hatten sie die Fähigkeit verloren, wahrhaft gerecht und gottgefällig

zu leben, und ihrer Begierlichkeit, die sie zu neuen Sünden reizte, kräftig zu widerstehen. „Ohne mich könnet ihr Nichts thun.“ Joh. 15, 5. „Ich habe Lust am Gesetze Gottes dem innern Menschen nach: ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Geistes widerstreitet, und mich gefangen hält unter dem Gesetze der Sünde, das in meinen Gliedern ist.“ Röm. 7, 22. 23. Trt. 6, 1. 2.

2) sie waren auch außer Stand, für ihre Erb- und wirklichen Sünden Gott dem Unendlichen genug zu thun.

116. Fr. Waren aber die Menschen bei ihren weitern wirklichen Sünden nicht vielleicht mit der Erbsünde entschuldigt?

A. Keineswegs. Denn 1) ihr freier Wille war, wenn auch geschwächt und zum Bösen geneigt, dennoch nicht vertilgt (Trt. 6, 5. 6); und

2) wenn sie ihren Willen redlich anstrengten, waren sie auch von der Gnade Gottes nicht ganz verlassen. B. Abel, Noe.

117. Fr. Was that Gott, da die Menschen sich nicht selbst erlösen konnten?

A. Er erbarmte sich ihrer und versprach ihnen einen Erlöser. „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen: sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“ 1 Mos. 3, 15.

118. Fr. Was thaten aber hierauf die Menschen?

A. Sie begingen, wie Cain, die größten Sünden und Laster, so daß Gott die Sündfluth hereinbrechen ließ. „Gott sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten ihres Herzens immerdar zum Bösen gerichtet.“ 1 Mos. 6, 5. Nach der Sündfluth verbreitete sich mit den Menschen die Sünde und das Heidenthum über die ganze Erde. B. Sodoma.

119. Fr. Was versteht man unter dem Heidenthum?

A. Wenn man entweder an gar keinen Gott glaubt oder, statt des Einen heiligen und lebendigen Gottes im Himmel, Geschöpfe am Himmel oder auf der Erde als Götter an-

betet, die man deßhalb Götzen nennt. „Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde des vergänglichen Menschen, auch der Vögel und vierfüßigen und kriechenden Thiere.“ Röm. 1, 23. B. das goldene Kalb in der Wüste 2 Mos. 32, der Baal Richt. 2, der Dagon 1 Kön. 5, der Bel Dan. 14.

120. Fr. Weßhalb ist diese Abgötterei so etwas Arges?

A. Schon deßhalb, weil 1) bei solchen leiblichen Götzen alle Laster ungescheut verübt werden können. „Sie waren voll jeglicher Ungerechtigkeit, Bosheit, Hurerei, Habsucht, voll Neid, Mord ꝛc.“ Röm. 1, 29. ꝛc.; aber noch mehr

2) weil bei dieser Abgötterei gerade der Glaube, weil er ein falscher ist, die Quelle alles Bösen wird, statt zu lauter Gutem anzuleiten. „Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist; wie groß wird dann die Finsterniß selbst sein.“ Matth. 6, 23. „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht Gott.“ 1 Cor. 10, 20. B. die Menschenopfer, die Götter der Lüge ꝛc. unter den Heiden.

121. Fr. Was that Gott, damit diese Heiden nicht ganz im Laster versanken?

A. Er ließ einzelne erleuchtete und gute Menschen unter ihnen aufstehen, und schreckte sie durch die Stimme ihres Gewissens und durch Strafen aller Art, besonders den Tod ab. „Die Heiden zeigen, daß das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben sei, indem ihr Gewissen ihnen davon Zeugniß gibt.“ Röm. 2, 15. B. der fromme Naaman 4 Kön. 5, 1., der vornehme Aethiopier Apg. 8, 27., der heidnische Hauptmann Luk. 7 ꝛc., die Strafen über die Chananiter ꝛc.

122. Fr. Wie zeigte er aber gegen die Menschen seine liebende Vorsehung besonders?

A. Er wählte das israelitische Volk aus, um den Glauben an den Einen wahren Gott und die Sehnsucht nach Erlösung durch dasselbe zu erhalten. Zum Stammvater dieses Volkes machte er Abraham. 1 Mos. 12.

123. Fr. Wie sorgte Gott dafür, daß im israelitischen Volke der Glaube an den Einen wahren Gott erhalten wurde?

A. 1) Er prägte ihm diesen Glauben beständig, besonders in den zehn Geboten auf zwei Gesetztafeln ein, und führte hiezu heilige Gebräuche, Feste und Opfer ein. 3 Mos. 1 ꝛc.

2) Erzog er es durch seine liebevollen und zugleich strengen Führungen ganz zu seinem Volke.

3) Erweckte er Männer, welche über den wahren Glauben wachen sollten, die Hohenpriester (3 Mos. 22), die Könige (1 Kön. 10, 1.) und Propheten (5 Mos. 18, 18.) — B. Moses, die Richter ꝛc.

124. Fr. Und wie sorgte Gott dafür, daß im israelitischen Volke die Sehnsucht nach Erlösung erhalten wurde?

A. Er wiederholte ihm, namentlich durch die Propheten, ohne Unterlaß die Verheißung eines kommenden Erlösers, und ließ durch sie dessen Abstammung und Geburt, seine wundervolle Wirksamkeit, sein Leiden und Sterben und seine Verherrlichung nach dem Tode aufs Genaueste voraus verkündigen.

2) Wies er durch verschiedene Vorbilder sehr deutlich auf ihn hin.

125. Fr. Welches sind die wichtigsten Prophezeiungen über die Abstammung und Geburt des verheißenen Erlösers?

A. Daß er der Sohn Gottes und Gott selbst sei. „Du bist mein Sohn, heute hab' ich dich gezeuget." Ps. 2, 7. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter Herrschaft ruht, und man nennt seinen Namen: Wunderbar, Rathgeber, Gott; starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst." Jes. 9, 6. — der Sohn einer Jungfrau. „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel nennen." Jes. 7, 14. — ein Nachkomme Davids. „Und ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse's, und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen." Jes. 11, 1. — daß er geboren werde zur Zeit, da die Juden die Herrschaft verlieren würden. „Es wird der Scepter nicht von Juda weichen, bis der kommt, auf

den die Völker harren.“ 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 21. — und zwar zu Bethlehem. „Aber du Bethlehem Ephrata, aus dir wird mir hervorgehen der Herrscher in Israel.“ Mich. 5, 2. — und daß bei seiner Geburt ein besonderer Stern erscheinen werde. „Ein Stern geht auf aus Jakob, ein Scepter kommt auf in Israel.“ 4 Mos. 24, 17. — daß Könige von fern herkommen und ihn anbeten. „Vor ihm werden sich niederwerfen die Aethiopier; die Könige von Tharsis und den Inseln werden Geschenke opfern: die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen.“ Ps. 71, 9. 10. — daß er eine Zeit lang in Aegypten verweilen, „Aus Aegypten rief ich meinen Sohn.“ Os. 11, 1. — und daß unschuldige Kinder würden ermordet werden. „Eine Stimme des Klagens, Traurens und Weinens hört man auf der Höhe: Rachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über sie, weil sie dahin sind.“ Jer. 31, 15. Matth. 2, 18.

126. Fr. Welches sind die wichtigsten Prophezeiungen über seine wundervolle Wirksamkeit?

A. Daß ihm ein besonderer Vorläufer den Weg bereiten. „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er den Weg bereite vor mir her.“ Malach. 3, 1. Jes. 40, 3. ꝛc. — daß er die größten Wunder wirken. „Gott selber kommt und erlöset euch. Dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren thun sich auf; dann springet wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge der Stummen löset sich.“ Jes. 35, 4—6 — und daß er sich zeigen werde als der einzige wahre Priester. „Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.“ Ps. 109, 4. — Prophet. „Einen Propheten will ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brüder.“ 5 Mos. 18, 18. „Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn er-

füllen ꝛc.“ Jes. 11, 2 ꝛc. — und König. „Juble, du Tochter Jerusalems! Siehe, dein König kommt zu dir; er ist arm und reitet auf einer Eselin.“ Zach. 9, 9.

127. Fr. Welches sind die wichtigsten Prophezeiungen über sein Leiden und Sterben?

A. „Da wogen sie meinen Lohn dar, dreißig Silberlinge.“ Zach. 11, 12. „Er wird geopfert, weil er selbst wollte: wie ein Lamm wird er zur Schlachtbank geführt, und thut seinen Mund nicht auf.“ Jes. 53, 7. „Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin, und mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen.“ Jes. 50, 6. „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, meine Kleider unter sich vertheilt, und das Loos geworfen über mein Gewand.“ Ps. 21, 17. 19. „Alle, die mich sehen, spotten mein, und schütteln das Haupt.“ V. 8. „Und sie gaben mir zur Speise Galle, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.“ Ps. 68, 22. „Sie werden schauen auf mich, den sie durchbohrt haben.“ Zach. 12, 10.

128. Fr. Welches sind endlich die wichtigsten Prophezeiungen über seine Verherrlichung nach dem Tode?

A. Daß er im Grabe werde angebetet werden. „Die Nationen werden zu ihm beten, und sein Grab wird herrlich sein.“ Jes. 11, 10. — daß er werde auferstehen. „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und deinem Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung.“ Ps. 15, 10. — gen Himmel fahren. „Du fahrest in die Höhe, nimmst die Gefangenen gefangen, nimmst Geschenke zu dir für die Menschen.... Lobsinget dem Herrn, lobsinget Gott, der über den Himmel des Himmels hinauffährt gen Aufgang.“ Ps. 67, 19—34. — sich zur Rechten Gottes setzen. „Setze dich zu meiner Rechten.“ Ps. 109, 1. — und daß er an der Stelle der vielen Opfer des alten Ein Opfer des neuen Bundes stiften werde, das überall und allezeit werde gefeiert werden. „Ich nehme kein Opfer an

aus euern Händen. Denn an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden." Malach. 1, 11. "Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs." Ps. 109, 4.

129. Fr. Welches sind 2) die hauptsächlichsten Vorbilder des verheißenen Erlösers?

A. Vorbilder seines Leidens und Opfertodes sind: Isaak, Joseph, das Osterlamm, das Sühnopfer, die eherne Schlange; Vorbilder seines Priesterthums: Melchisedech, dessen Opfer von Brod und Wein, der Hohepriester, die verschiedenen Opfer; Vorbilder seiner Kirche und der hl. Sakramente sind: die Arche, die Stiftshütte mit ihren verschiedenen Einrichtungen und Opfern, das Manna.

130. Fr. Wie kam es aber, daß auch die Heiden an dem wahren Glauben und an der Hoffnung auf einen Erlöser Theil nahmen?

A. Die Juden geriethen zur Strafe für ihre Sünden und ihren Stolz in die Gefangenschaft heidnischer Völker; auch kamen Einzelne derselben in viele heidnische Länder.

131. Fr. Wie fügte es also Gott, daß Juden, wie Heiden sich auch recht nach einem Erlöser sehnten?

A. 1) Er ließ sie durch ihre Schuld immer tiefer in Sünde und Elend fallen, und brachte sie immer mehr zur Einsicht dieses ihres traurigen Zustandes. „Gott hat Alles unter dem Ungauben verschlossen, damit er sich Aller erbarme." Röm. 11, 32. „Ich unglücklicher Mensch! wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien?" Röm. 2, 24.

2) Er wies immer deutlicher auf den kommenden Erlöser hin.

So riefen denn alle Bessergesinnten, nachdem ungefähr 4000 Jahre von Adam an vergangen waren: „Thauet, ihr Himmel, von oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten." Jes. 45, 8. V. Simeon Luk. 2, 25., Joseph von Arimathäa Mark. 15, 43., die drei Weisen 2c.

132. Fr. Und wen ließ nun Gott erscheinen?

A. Den Erlöser Jesus Christus. „Als die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn." Gal. 4, 4.

Zweiter Abschnitt.

Von Gott Sohn, dem Erlöser der Welt.

I. Von der Person des Erlösers.

133. Fr. Wie lautet deßhalb der zweite Artikel des Glaubens?

A. Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn.

134. Fr. Warum wurde dem Erlöser der Name Jesus gegeben?

A. Weil Jesus ebensoviel heißt, als Erlöser oder Heiland. „Dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden." Matth. 1, 21. Der Name Jesus ist deßhalb ein höchst heilsamer und anbetungswürdiger Name, woher auch der schöne Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen." „Es ist in keinem Andern Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen." Apg. 4, 12. Mark. 16, 17. 18. Joh. 16, 23. Phil. 2, 10.

135. Fr. Und warum heißt er Christus?

A. Weil Christus so viel ist, als Messias oder Gesalbter, und weil der Erlöser innerlich zum Hohenpriester, Prophet und König gesalbt war. „Gott hat ihn mit dem heil. Geiste und mit Kraft gesalbet." Apg. 10, 38.

136. Fr. Was heißt das: Sein eingeborner Sohn?

A. Es heißt: Jesus ist allein vom Vater gezeugt — und nicht geschaffen wie die Engel und Menschen — und deßhalb allein sein wahrer und eigentlicher Sohn und gleiches Wesens mit dem Vater. „Niemand hat Gott je gesehen: der eingeborne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, der hat es uns erzählt." Joh. 1, 18. vgl. Luk. 3, 38. „Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens." Hebr. 1, 3. „Ich und der Vater sind Eines." Joh. 10, 30. vgl. Matth. 5, 9.

137. Fr. Da Christus gleiches Wesens mit dem Vater ist, was hat er für ein Wesen oder für eine Natur?

A. Eine göttliche, er ist Gott. Er erhält deßhalb

1) göttliche Namen. „Das Wort (d. i. Christus) war Gott." Joh. 1, 1. Thomas sagte: "Mein Herr und mein Gott." Joh. 20, 28. 1 Joh. 5, 20. Hebr. 1, 8.

2) göttliche Eigenschaften: die Ewigkeit. "Im Anfang war das Wort." Joh. 1, 1. 17, 24. — Allmacht. "Alles ist durch das Wort gemacht worden." 1, 3. Matth. 28, 18. Col. 1, 15—17. — Allwissenheit. Joh. 2, 24. — Heiligkeit. Hebr. 7, 26. Joh. 8, 45. — Gerechtigkeit. Matth. 16, 27. — Wahrhaftigkeit. Joh. 14, 6. — kurz: "In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig." Col. 2, 9.

3) göttliche Verehrung. "Damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren." Joh. 5, 23. "In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind." Phil. 2, 10. Hebr. 1, 6.

138. Fr. Warum wird Christus „unser Herr" genannt?

A. Weil wir ihm als Gott in allen Stücken unterworfen sind, und weil er im Besondern 1) unser Lehrmeister ist, auf dessen Wort wir hören. „Einer ist euer Meister; Einer ist euer Lehrer, Christus." Matth. 23, 8. 10; 17, 15;

2) unser Gesetzgeber, dem wir folgen sollen. "Ein neues Gebot geb' ich euch." Joh. 13, 34. Gl. der gute Hirt Joh 10;

3) unser Erlöser, der uns mit seinem Blute als sein Eigenthum erkauft hat. 1 Petr. 1, 18. 19;

4) unser einstiger Richter, vor dessen Richterstuhl wir Alle erscheinen müssen. 2 Cor. 5, 10.

Dritter Artikel.

Der empfangen ist vom heil. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau.

139. Fr. Was lehrt dieser Artikel?

A. Daß Jesus, der Sohn Gottes, Mensch geworden ist. "Und das Wort ist Fleisch geworden." Joh. 1, 14.

140. Fr. Weßhalb ist dieß in den Worten ausgedrückt: Der empfangen ist vom heil. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau?

A. Um zugleich anzudeuten, daß Jesus auf besondere, übernatürliche Weise Mensch geworden ist. „Der heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten.“ Luk. 1, 35.

141. Fr. Was hatte Jesus hiernach für irdische Eltern?

A. Zu seiner Mutter hatte er die seligste Jungfrau Maria, die deßhalb die Mutter Gottes oder Gottesgebärerin genannt wird, und die eine stete Jungfrau geblieben ist. Sein Nähr- oder Pflegvater aber war Joseph.

142. Fr. Inwiefern redet die heilige Schrift auch von Brüdern Jesu (Matth. 12, 46.)?

A. Die nahen Anverwandten wurden unter den Juden häufig Brüder genannt, wie z. B. Lot und Abraham, 1 Mos. 11, 27; 13, 8. So werden auch die Vettern Jesu seine Brüder genannt. Vgl. Matth. 27, 56.

143. Fr. Woraus ersehen wir außer seiner Geburt noch, daß Christus ein wirklicher und wahrhafter Mensch geworden ist?

A. Daraus, daß er 33 Jahre lang als Mensch auf Erden gelebt hat. Er hatte einen menschlichen Leib (Joh. 2, 21. Mrk. 14, 8.), er aß und trank, schlief, litt und starb, kurz, er war allen Bedürfnissen und Gebrechen des Menschen, die Sünde ausgenommen, unterworfen. Ebenso hatte er einen menschlichen Verstand (Luk. 2, 40.) und Willen (Matth. 26, 39.). Deßwegen heißt er auch des Menschen Sohn. Matth. 8, 20.

144. Fr. Wie viele Naturen sind also in Christus?

A. Zwei, die göttliche und die menschliche. „Christus hat, da er in Gottes Gestalt war, Knechtesgestalt angenommen, ist den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden worden.“ Phil. 2, 6. 7. Darum hat er auch zwei Willen. „Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Matth. 26, 39.

145. Fr. Wie viele Personen sind in Christus?

A. Nur Eine, die göttliche. Denn die göttliche Natur hat in Christus die menschliche Natur angenommen und

sie mit sich vereinigt, und er ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich, weßhalb er auch **Gottmensch** heißt.

146. Fr. Weßhalb ist die Lehre, daß Christus Gottmensch war, für uns so überaus wichtig?

A. Weil nur ein Gottmensch uns erlösen konnte. Denn nur ein Gottmensch konnte 1) vermöge seiner Gottheit vollkommene Genugthuung leisten, weil kein Geschöpf etwas von unendlichem Werthe thun kann, und zugleich uns ein vollkommener Lehrer sein; und nur ein Gottmensch konnte

2) vermöge seiner Menschheit durch sein Leiden und Sterben die Gnade Gottes uns verdienen, und zugleich uns ein Vorbild im Kampfe gegen die Sünde sein. „**Offenbar groß ist das Geheimniß, welches geoffenbaret ward im Fleische.**“ 1 Tim. 3, 16.

147. Fr. Wo wurde der Gottmensch Jesus Christus geboren?

A. Zu Bethlehem in einem Stalle.

148. Fr. Wem wurde die Geburt Jesu zuerst verkündigt?

A. Den Hirten durch einen Engel und den Weisen aus Morgenland durch einen Stern, sowie dem gerechten Simeon und der gottesfürchtigen Anna im Tempel zu Jerusalem durch Eingebung des hl. Geistes. Luk. 2. Matth. 2.

149. Fr. Was geschah mit Jesus nach seiner Geburt?

A. Er wurde am achten Tage beschnitten und erhielt den Namen Jesus. Darauf flüchteten sich seine Eltern mit ihm vor Herodes nach Aegypten. Nach dem Tod dieses Königs kehrte er zurück, und wohnte bis zu seinem dreißigsten Jahre in Nazareth. Matth. 2.

150. Fr. Was erzählt uns die heil. Schrift von ihm bis zu diesem seinem dreißigsten Jahr?

A. Sie erzählt, daß er im zwölften Jahre mit Maria und Joseph in den Tempel zu Jerusalem ging, ihnen unterthan war und zunahm an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Luk. 2.

151. Fr. Was geschah, als Jesus dreißig Jahre alt war?

A. Er wurde von Johannes dem Täufer verkündigt (Joh. 1, 29), und von demselben im Jordanflusse getauft, wobei der hl. Geist sich in Gestalt einer Taube auf ihn

herabließ und der himmlische Vater ihn für seinen Sohn erklärte. „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Matth. 3, 17.

152. Fr. Wohin begab sich Jesus nach seiner Taufe?

A. Er begab sich in die Wüste, um sich daselbst auf sein Erlösungswerk vorzubereiten, fastete vierzig Tage und Nächte, und wurde hierauf vom Teufel versucht, den er von sich trieb. Matth. 4.

153. Fr. Was that Jesus nach seiner Rückkehr aus der Wüste?

A. Er trat öffentlich auf, ging überall umher und that Gutes, und beglaubigte seine göttliche Sendung durch seine Lehre, seine Wunder und Weissagungen und durch die Heiligkeit seines Lebens.

154. Fr. Was lehrte Jesus?

A. Er lehrte Alles, was wir zu wissen brauchen, um gut und selig zu werden.

155. Fr. Inwiefern beglaubigte Jesus seine göttliche Sendung durch diese seine Lehre?

A. Diese seine Lehre ist 1) so kräftig, erhaben und rein und 2) durch Bilder und Gleichnisse von ihm so anschaulich gemacht, daß sie nur von Gott kommen und nur von einem göttlichen Gesandten so vorgetragen werden konnte. „Wenn Jemand seinen Willen thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei.“ Joh. 7, 17. Röm. 1, 16. „Das Volk erstaunte über seine Lehre: denn er lehrte sie, wie einer, der da Macht hat.“ Matth. 7, 28. 29.

156. Fr. Was ist ein Wunder?

A. Ein Wunder ist eine außerordentliche Begebenheit, die nicht aus natürlichen Kräften, sondern allein durch die Allmacht Gottes geschehen kann.

157. Fr. Was für Wunder wirkte Jesus?

A. Er verwandelte Wasser in Wein, sättigte mehrere Tausende mit wenigen Broden, stillte Sturm und Meer, durch ihn wurden Blinde sehend, Taube hörend, Lahme gehend, Stumme redeten, Kranke aller Art wurden gesund, Besessene geheilt, Todte wurden lebendig und er selbst stand von den Todten auf. Joh. 26. Matth 8, 11, 4. 5.

158. Fr. Wodurch erscheinen alle diese Thaten auf's Deutlichste als Wunder?

A. Er gebot nur mit einem Wort und Wink, und Alles, was er wollte, geschah in der Ferne, wie in der Nähe. B. der Knecht des Hauptmanns. „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund." Luk. 7, 6. 7. Der Aussätzige. „Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen." Matth. 8, 2.

159. Fr. Inwiefern beglaubigte Jesus seine göttliche Sendung durch diese Wunder?

A. Er konnte diese Wunderthaten nur mit Gottes Kraft wirken. „So lange die Welt steht, ist nicht gehört worden, daß Jemand die Augen eines Blindgebornen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er Nichts wirken können." Joh. 9, 32. 33. „Diese Werke, die ich thue, geben Zeugniß von mir, daß mich der Vater gesandt hat." Joh. 5, 36.

160. Fr. Inwiefern beglaubigte Jesus seine göttliche Sendung ferner durch Weissagungen?

A. Er sagte Dinge vorher, die kein Mensch aus sich selbst vorauswissen kann, wie sein Leiden und Sterben und dessen nähere Umstände, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Ankunft des hl. Geistes, die Schicksale seiner Kirche und die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem. Luk. 18, 31—33. Joh. 2, 19—23; 6, 63. u. s. f.

161. Fr. Inwiefern beglaubigte Jesus seine göttliche Sendung endlich durch die Heiligkeit seines Lebens?

A. Er führte ein so heiliges und himmlisches Leben, wie kein Mensch auf Erden führen kann. „Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?" Joh. 8, 46. „Es geziemte sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der da wäre heilig, schuldlos, unbefleckt, ausgeschieden von den Sündern, und höher als die Himmel geworden." Hebr. 7, 26.

162. Fr. Woraus leuchtet die Heiligkeit Jesu insbesondere hervor?

A. Er war unendlich eifrig für die Ehre Gottes (Joh. 2, 16. 17.) und für das Heil der Menschen (Matth. 20, 28.), unendlich eifrig im Gebet (Luk. 6, 12.), gottergeben (Matth. 26, 39.), demüthig (Joh. 13, 14.), sanftmüthig (Matth. 11, 29.), gütig und menschenfreundlich gegen alle Menschen (Tit. 3, 4.), besonders gegen die Kinder (Matth. 19, 14 ꝛc.), aber auch gegen die größten Sünder (Luk. 23, 39—55.).

163. Fr. Wie nahmen die Menschen den Gottgesandten Jesus Christus auf?

A. Alle Gutgesinnten glaubten voll Freude an ihn; die Pharisäer und Schriftgelehrten dagegen waren seine erbittersten Feinde, die ihn durch verschiedene Lästerungen bei dem wankelmüthigen Volke zu verdächtigen suchten, und nicht ruhten, bis sie ihren Haß in seinem Blute stillten.

Vierter Artikel.

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

164. Fr. Was lehrt dieser Artikel?

A. Daß Christus zuletzt zu unserer Erlösung am Kreuze unsägliche Schmerzen gelitten habe und gestorben sei. „O ihr Alle, die ihr vorübergehet am Wege, schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze.“ Klagl. Jer. 1, 12.

165. Fr. Welches sind diese unsäglichen Schmerzen?

A. 1) Am Leibe: Bande, Geißeln, Dornen, Kreuztragen, die Kreuzigung und der Tod.

2) An der Seele: Große Traurigkeit und Angst, die ihm sogar den blutigen Schweiß ausgetrieben, und Schmerzen wegen des Undanks und der Bosheit der Menschen, endlich der Zustand der Gottverlassenheit. „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ Matth. 27, 46.

166. Fr. Warum wollte Jesus so Vieles leiden?

A. Damit er uns erlöse, und damit wir die Größe seiner Liebe gegen uns und die Bosheit der Sünde desto

eher erkennen möchten. „Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab.“ 1 Joh. 3, 16.

167. Fr. Wie konnte Jesus so Vieles leiden, da er doch Gott war?

A. Er hat nicht als Gott, sondern als Mensch gelitten.

168. Fr. Wie zeigte aber Jesus selbst in seinem großen Leiden, daß er zugleich Gott war?

A. Er hat durch sein bloses Wort die Kriegsknechte zu Boden gestreckt, den Schächer bekehrt und bei seinem Tode die größten Wunderzeichen geschehen lassen. Matth. 27, 51.

169. Fr. Weßhalb ist im vierten Artikel noch beigesetzt: Und begraben?

A. Damit wir uns desto mehr versichern, daß er wahrhaft gestorben, d. h. daß seine Seele vom Leibe getrennt worden sei. Vgl. Joh. 19, 34.

170. Fr. Wenn wir nun Alles von seiner Geburt bis zu seinem Begräbniß zusammen nehmen; was müssen wir dann sagen?

A. Er ist wahrhaft der verheißene Erlöser. Denn in ihm sind alle Verheißungen der Propheten auf's Deutlichste erfüllt worden.

II. Von dem Werke der Erlösung.

171. Fr. Wovon hat uns Christus erlöst?

A. 1) Von der Sünde — von der Erbsünde und von den wirklichen Sünden.

2) Von der Strafe.

172. Fr. Wodurch hat er uns von Sünde und Strafe erlöst?

A. Durch sein ganzes Leben, besonders aber durch sein bitteres Leiden und Sterben.

173. Fr. Woraus erkennen wir, daß Christus uns hierdurch von Sünde und Strafe erlöst hat?

A. Aus seinem dreifachen Amt, d. i. daraus, daß er ist unser Hoherpriester, unser Prophet und König. „Christus ist als Hoherpriester gekommen .... und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Hebr. 9, 11—13. „Dieser ist wahrhaftig der Prophet,

der in die Welt kommen soll." Joh. 6, 15. "Bist du ein König? Du sagst es." Joh. 18, 37.

1) Vom hohenpriesterlichen Amt Jesu.

174. Fr. Was heißt: Jesus ist unser Hoherpriester?

A. Er hat sich selbst für uns geopfert, und durch das unendliche Verdienst dieses Opfers

1) an unser Statt der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genug gethan. „Der Sohn des Menschen ist gekommen, sein Leben als Lösegeld für Viele hinzugeben." Matth. 20, 28. "Es geziemte sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der nicht jeden Tag nöthig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes: denn dieß hat er einmal gethan, da er sich selbst aufopferte." Hebr. 7, 26. 27; 9, 12. Deßhalb heißt er auch das unbefleckte Lamm (Joh. 1, 29. 1 Petr. 1, 19) oder Opfer (Hebr. 9, 14).

2) die heiligmachende Gnade Gottes uns wieder verdient. "Gleichwie durch den Ungehorsam des Einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind; so werden auch durch den Gehorsam des Einen Menschen die Vielen zu Gerechten gemacht. Röm. 5, 19. Röm. 5, 15.

175. Fr. Inwiefern sind wir durch diese seine stellvertretende Genugthuung und sein Verdienst von Sünde und Strafe erlöst?

A. 1) Dadurch, daß er die Strafe auf sich genommen, entgehen wir derselben. "Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten, und ladet auf sich unsere Schmerzen ꝛc." Jes. 53, 4. ꝛc. Röm. 6, 9.

2) Dadurch, daß er die heiligmachende Gnade Gottes uns wieder verdient hat, wird uns Vergebung der Sünden zu Theil und aller erforderliche übernatürliche Beistand zu einem gerechten und heiligen Leben. „Dieß ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden." Matth. 26, 28. "Wer wird mich von

dem Leibe dieses Todes wieder befreien? Die Gnade Gottes durch Jesum Christum." Röm. 7, 24. 25. Phil. 4, 13.

176. Fr. Ist aber nicht vielleicht die verderbte Natur oder die Begierlichkeit zum Bösen, die auch in den Erlösten bleibt, für dieses gerechte und heilige Leben hinderlich?

A. Keineswegs. Sie ist nur insoweit hinderlich, als man derselben nachgibt; mit dem durch Christus verdienten übernatürlichen Beistand dagegen können wir der Begierlichkeit vollkommen widerstehen und unsere verderbte Natur verbessern. „Es genüget dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen." 2 Cor. 12, 9. Jak. 1, 12. 14. Trt. 5.

177. Fr. Was für eine Folge der Sünde lastet außer der verderbten Natur noch auf den Erlösten?

A. Die zeitlichen Strafen oder Leiden. Sie dienen ihnen

1) zu ihrer Bewährung und Läuterung. „Gut ist's mir, daß ich gedemüthigt ward: damit ich lerne deine Satzungen." Ps. 118, 71. „Silber und Gold wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." Sir. 2, 5;

2) auch zur Strafe oder Buße für die Sünden, die sie nach der Taufe wieder begehen. Trt. 6, 30. vgl. 14, 8.

178. Fr. Wie hat aber Christus diese zeitlichen Strafen uns sehr erleichtert?

A. Er hat uns den übernatürlichen Beistand verschafft, sie geduldig zu tragen. „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark." 2 Cor. 12, 10.

2) Von dem prophetischen Amt Jesu.

179. Was heißt: Jesus ist unser Prophet?

A. Er hat uns 1) über Alles, was wir zu wissen brauchen, um gut und selig zu werden, auf's Vollkommenste belehrt. „Ich bin das Licht der Welt." Joh. 8, 12.

2) das vollkommenste Beispiel der Heiligkeit gegeben. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit

auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe." Joh. 13, 15. 1 Petr. 2, 21.

180. Fr. Inwiefern sind wir auch durch diese seine Lehre und sein Beispiel erlöst?

A. Er hat auch durch sie unsere verderbte Natur verbessert, d. i. 1) unsere getrübte Vernunft erleuchtet. "Dieses ist das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet." Joh. 1, 9;

2) unserm verderbten und schwachen Willen die sündhaften Güter und Freuden dieser Welt entleidet, und Muth und Antrieb zum Guten verliehen. Vgl. Matth. 5, 12; 6, 19.

181. Fr. Inwiefern hat er uns durch seine Lehre und sein Beispiel noch erlöst?

A. Er hat uns auch durch sie die zeitlichen Strafen sehr erleichtert: er hat uns durch sie gezeigt, daß sie kurz und erträglich, und für Zeit und Ewigkeit heilsam seien. „Unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirket eine überschwengliche ewige Herrlichkeit." 2 Cor. 4, 17.

182. Fr. Wen hat Jesus erlöst?

A. Alle Menschen ohne Unterschied. "Dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt." 1 Joh. 2, 2. Trt. 6, 17.

183. Fr. Wodurch werden wir aber der Früchte dieser Erlösung erst theilhaftig?

A. 1) Durch wahren Glauben; 2) durch Vertrauen auf seine unendlichen Verdienste; 3) durch Anwendung der verschiedenen Gnadenmittel; 4) durch Haltung der Gebote Gottes; 5) durch Uebung guter Werke und Geduld in Kreuz und Leiden.

3) Vom königlichen Amt Jesu.

184. Fr. Was heißt endlich: Jesus ist unser König?

A. Er ist dafür, daß er das Erlösungswerk vollbracht, von Gott verherrlicht worden, und besitzt über uns die höchste Macht und Herrschaft. „Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja

bis zum Tod am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöht, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesus sich beugen alle Kniee ꝛc." Phil. 2, 8—11. Matth. 28, 18.

185. Fr. Worin liegt diese seine Verherrlichung und damit die glorreiche Bestätigung seines Erlösungswerks?

A. In seiner Hinabfahrt in die Hölle und der darauf folgenden Auferstehung, in seiner Himmelfahrt und seinem Thronen zur Rechten des Vaters und in seiner einstigen Wiederkehr zum Gerichte.

Fünfter Artikel.

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

186. Fr. Was heißt das: Abgestiegen zu der Hölle?

A. Seine Seele ist nach seinem Tod in die Vorhölle gegaugen, d. i. in den Ort, in welchem die Seelen der Gerechten aufbehalten wurden, weil der Himmel noch verschlossen war. „Diese Alle, obwohl durch das Zeugniß ihres Glaubens bewährt, haben die Verheißung nicht erhalten." Hebr. 11, 39.

187. Fr. Was hat seine Seele in der Vorhölle gethan?

A. Sie hat die Seelen dieser Gerechten getröstet und ihnen ihre nahe Erlösung aus der Vorhölle verkündet. „Im Geiste kam er zu den Geistern, die im Gefängnisse waren, und predigte ihnen." 1 Pet. 3, 19.

188. Fr. Wie ist Christus auferstanden?

A. Er hat, wie er es vorausgesagt (Joh. 10, 18. 2, 18. ꝛc.), durch eigene Macht seine Seele wieder mit dem Leib vereinigt, und ist glorreich aus dem verschlossenen Grabe hervorgekommen.

189. Fr. Woraus ersehen wir es deutlich, daß Christus von den Todten auferstanden ist?

A. Daraus, daß den Juden ihre Wache und ihr Stein Nichts half, und daß er seinen Jüngern wiederholt erschien, mit ihnen aß und trank ꝛc., und dem Thomas sogar seine Wundmale zeigte. Joh. 20, 24. ꝛc.

190. Fr. Weßhalb ist die Auferstehung Christi so wichtig?

A. Weil sie 1) seine Gottheit und sein Erlösungswerk auf's Deutlichste bestätigt. „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod." 1 Cor. 15, 26. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" V. 55;

2) augenscheinlich lehrt, daß auch wir einst glorreich auferstehen, wenn wir gleich ihm geduldig leiden. 1 Cor. 15, 12—23. 2 Tim. 2, 11.

Auch erinnert sie uns, daß wir vom Tod der Sünde auferstehen sollen. Röm. 4, 25.

191. Fr. Wie lange blieb er nach seiner Auferstehung noch auf Erden?

A. Vierzig Tage, in denen er seine Jünger bestärkte und seine Kirche einrichtete. Apg. 1, 3. Joh. 21, 15. rc.

Sechster Artikel.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

192. Fr. Von wo aus ist Christus in den Himmel aufgefahren?

A. Von dem Oelberg aus, wo er sein Leiden angefangen hatte. Apg. 1, 12.

193. Fr. Wie ist er aufgefahren?

A. Vor den Augen seiner Jünger, durch eigene Kraft, in größter Herrlichkeit. Apg. 1, 9. „Erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit." Ps. 23, 7.

194. Fr. Warum ist er gen Himmel gefahren?

A. Um 1) seinen vollständigen Triumph über Tod und Hölle zu feiern, und sich zur Rechten des Vaters zu setzen. Eph. 4, 10;

2) uns daselbst einen Platz zu bereiten. Joh. 14, 2. 3;

3) den hl. Geist zu senden. Joh. 16, 7;

4) unser Fürsprecher und Mittler beim Vater zu sein. „Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum den Gerechten." 1 Joh. 2, 1.

195. Fr. Was heißt das: Er sitzet zur Rechten Gottes rc.?

A. Er lebt und regiert mit Gott dem Vater in der

Herrlichkeit des Himmels ewig, und zwar als Gott dem Vater gleich, als Mensch über alle Geschöpfe erhöht. „Er hat Jesum zu seiner Rechten im Himmel gesetzt über jede Oberherrschaft und Gewalt und Macht und Herrschaft und jede Würde, die nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen genannt wird.“ Eph. 1, 20. 21.

Er ist deßhalb ein himmlischer, allmächtiger und ewiger König. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Joh. 18, 36. Röm. 14, 17. „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ Matth. 28, 18. „Und seines Reiches wird kein Ende sein.“ Luk. 1, 33.

196. Fr. Wo hat übrigens dieses sein Königthum schon begonnen?

A. Es hat schon, da er noch auf Erden wandelte, mit der Stiftung seiner Kirche begonnen und vollendet sich jetzt im Himmel.

197. Fr. Wie zeigt sich Christus als König seiner Kirche?

A. Er schreibt ihr Gesetze vor, er schützt und leitet sie und verleiht ihr Kraft zur Fortdauer. „Alles hat er unter seine Füße gelegt und ihn zum Haupte über die ganze Kirche gesetzt, welche sein Leib ist.“ Eph. 1, 22. Matth. 16, 18.

Siebenter Artikel.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

198. Fr. Warum wird Christus das Gericht über Lebendige und Todte, d. i. über alle Menschen halten?

A. Zu seiner höchsten Verherrlichung (Joh. 5, 22.), damit

1) die Menschen, die ihn wegen seiner Niedrigkeit verworfen, ihren gottlosen Unverstand desto mehr erkennen. „Es ist billig, — sagt der heilige Augustin — daß der die Welt gerecht richte, den die Welt ungerecht gerichtet hat.“

2) damit er selbst seine treuen Anhänger belohne. Luk. 22, 28. 29.

199. Fr. Wodurch wird Christus bei diesem Gerichte seine Herrlichkeit noch besonders zeigen?

A. Dadurch, daß er mit allen Engeln mit großer Kraft und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen und, je nachdem man seine Erlösung angenommen oder nicht, ewig beseligen oder verdammen wird. Matth. 24.

200. Fr. Durch wen eignet uns Christus das Werk der Erlösung zu?

A. Durch den heiligen Geist, den er am Pfingstfest gesendet hat (Apg. 2.). „Derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden." Joh. 16, 14.

Dritter Abschnitt.

Vom heil. Geist, dem Heiligmacher der Welt.

I. Von der Person des Heiligmachers.

Achter Artikel.

Ich glaube an den heiligen Geist.

201. Fr. Was ist der heil. Geist?

A. Er ist eine göttliche Person, er ist Gott. Denn er erhält:

1) göttliche Namen. „Ananias, warum hat der Satan dein Herz versucht, daß du logest dem heil. Geiste? Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott." Apg. 5, 3. 4. vgl. 20, 28. u. 1 Cor. 12, 28.

2) göttliche Eigenschaften: Allmacht. „Alles bewirkt ein und derselbe Geist." 1 Cor. 12, 8—12. — Allwissenheit. „Der Geist erforschet Alles, selbst die Tiefen der Gottheit." 1 Cor. 2, 10. — Wahrhaftigkeit. „Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren." Joh. 16, 13. u. s. w.

3) göttliche Verehrung. „Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes.“ Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13. „Die Lästerung wider den heil. Geist wird nicht nachgelassen werden.“ Matth. 12, 31.

202. Fr. Die wie vielte Person ist der heil. Geist in der Gottheit?

A. Die dritte. Denn er geht vom Vater und Sohn aus (Joh. 15, 26. 16, 14.), und heißt deßhalb bald der Geist des Vaters (Matth. 10, 20.), bald des Sohnes (Gal. 4, 6.).

203. Fr. Warum wird die dritte Person in der Gottheit Geist und heilig genannt?

A. Um sie von den zwei ersten Personen in der Gottheit zu unterscheiden, und anzudeuten, daß 1) die dritte Person auf eine geheimnißvolle, geistige Weise vom Vater und Sohn ausgeht, und daß uns 2) Gott geistig und heilig macht. „Ihr seid geheiliget im Geiste unseres Gottes.“ 1 Cor. 6, 11.

II. Vom Werk der Heiligmachung.

1. An sich.

204. Fr. Wie heiligt uns Gott?

A. Indem er uns seine Gnade innerlich und auf unsichtbare Weise eingießt. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heil. Geist.“ Röm. 5, 5.

205. Fr. Was versteht man unter der Gnade Gottes?

A. Man versteht darunter im weitern Sinn jedes unverdiente Geschenk Gottes. Hier aber verstehen wir darunter im engern Sinn die übernatürliche innere Kraft des hl. Geistes, die uns Gott allein um der unendlichen Verdienste Jesu Christi willen mittheilt. „Ich unglücklicher Mensch; wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien? Die Gnade Gottes durch Jesum Christum unsern Herrn.“ Röm. 7, 24. 25.

206. Fr. Wie vielfach ist diese übernatürliche innere Gnade des hl. Geistes?

A. Zweifach: 1) die heiligmachende, welche als etwas

Bleibendes der Seele eingegossen wird zur Rechtfertigung und Heiligung, und welche das Leben unsrer Seele ist. „Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt im Geiste unsers Gottes.“ 1 Cor. 6, 11.

2) die wirkliche, welche in vorübergehenden Einwirkungen zu den besondern guten Werken uns zuvorkommt, und unser Handeln begleitet und vollendet. „Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen wirket nach seinem Wohlgefallen.“ Phil. 2, 14.

207. Fr. Wem ertheilt Gott die heiligmachende, wie die wirkliche Gnade?

A. Allen Menschen ohne Unterschied. „Gott will, daß alle Menschen selig werden.“ 1 Tim. 2, 4. Trt. 6, 17.

Doch gibt er sie den Auserwählten im besondern Maße, und entzieht sie umgekehrt den Unbußfertigen zuletzt ganz. B. Paulus. „Dieser ist mir ein auserlesenes Werkzeug.“ Apg. 9, 15. Jerusalem, Matth. 23, 37. Luk. 19, 44.

208. Fr. Weßhalb ist die Lehre, daß jeder Mensch stets die nothwendige, sei es heiligmachende oder wirkliche, Gnade erhält, für uns sehr trostreich?

A. Weil wir ohne die heiligmachende Gnade nicht gerechtfertigt werden, und ohne die wirkliche etwas Gutes weder anfangen, noch fortsetzen und vollenden können. „Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zieht.“ Joh. 15, 5.

209. Fr. Wie wirkt die heiligmachende, wie die wirkliche Gnade in uns?

A. Sie zwingt uns nicht zum Guten, vielmehr müssen wir sie auch annehmen und treu mitwirken. 2 Cor. 6, 1. B. der faule Knecht, Matth. 25, 14—29. Jerusalem, Matth. 23, 37. Trt. 6, 4.

210. Fr. Wie wirkt im Besondern die wirkliche Gnade auf unsere Seele ein?

A. 1) Sie erleuchtet unsere Vernunft, daß wir die Wahrheit erkennen — B. die Propheten und Jünger. Daher wird auch der hl. Geist zu jedem heiligen Geschäfte angerufen.

2) Sie bewegt unsern Willen zur Liebe Gottes und zu allem Guten. „Desgleichen hilft aber auch der Geist unserer Schwachheit; der Geist selbst begehrt für uns mit unaussprechlichen Seufzern.“ Röm. 8, 26. B. die Apostel und ersten Christen Apg. 2. 4. Daher der Sturmwind und die Gestalten von Feuerflammen und einer Taube, sowie der Name Beistand, Tröster rc.

211. Fr. Was versteht man unter der Rechtfertigung?

A. Die Versetzung aus dem Stand der Sünde und des Mißfallens Gottes in den Stand der Heiligkeit und des Wohlgefallens Gottes. Trt. 6, 4.

212. Fr. Wie geschieht diese Rechtfertigung durch die heiligmachende Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes wendet 1) den sündigen Menschen die Gerechtigkeit Christi zu, und läßt ihnen die Sünde nach. „Durch ihn aber seid ihr in Christo Jesu, der uns geworden ist zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung.“ 1 Cor. 1, 30.

2) heiligt sie dieselben innerlich, d. i. pflanzt das Gute in ihnen. „Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerechtfertiget im Geist unsers Gottes.“ 1 Cor. 6, 11. vgl. Joh. 3, 5. Trt. 6, 11.

213. Fr. Woher nimmt die Rechtfertigung ihren Anfang?

A. Von der zuvorkommenden Gnade Gottes, durch die der Sünder, ohne es irgend zu verdienen, zur Bekehrung gerufen und bewegt wird. Trt. 6, 5. 8.

214. Fr. Was hat aber der Sünder hierauf zu thun?

A. Er muß sich zu Gott wenden, und diese Gnade treu benützen. „Bereitet eure Herzen dem Herrn.“ 1 Kön. 7, 3.

215. Fr. Wodurch geschieht dieß?

A. Es geschieht vor Allem durch den Glauben, d. i. durch die feste Ueberzeugung von der Wahrheit alles dessen, was Gott geoffenbart hat, besonders von der Erlösung durch Jesus Christus. „Wer glaubt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Mark. 16, 16. Hebr. 11, 6. B.

Magdalena. „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Luk. 7, 48. 50. Trt. 6, 12.

216. Fr. Was folgt nach dem Glauben?

A. Der Sünder erkennt nun seinen Sündenzustand und fängt 1) an, Gott zu fürchten wegen der verdienten Strafe. Er betrachtet dann die göttliche Barmherzigkeit, und schöpft 2) Hoffnung. Im Vertrauen, daß ihm Gott um Christi willen gnädig sein werde, fängt er 3) an, ihn zu lieben, die Sünden aber zu verabscheuen. Er nimmt sich dann vor, ein neues Leben zu führen und Gottes Gebote zu halten, und gebraucht das heil. Sacrament der Taufe, oder wenn er schon getauft ist, der Buße. Durch diese hl. Sacramente empfängt er die heiligmachende Gnade. Trt. 6, 6. 9.

217. Fr. So macht also der Glaube nicht allein gerecht?

A. Nein. Es sind auch die Werke nothwendig, d. h. daß man seinen Sinn und sein Leben ändert. „Thut Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden.“ Apg. 3, 19. „Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhaftiger Heiligkeit.“ Ephes. 4, 24. Matth. 7, 21. Trt. 6, 6. 9.

218. Fr. Warum macht weder der Glaube, noch die guten Werke allein gerecht?

A. Weil Eines das Andere in sich schließt: 1) Der Glaube ist selbst das erste gute Werk, und ohne die guten Werke todt. „Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.“ Jak. 2, 26.; 1 Cor. 13, 1—3. Gal. 5, 6. Ebenso kommen 2) alle guten Werke vom Glauben her, und sind ohne diesen keine guten Werke. „Durch die Werke des Gesetzes wird kein Mensch vor ihm gerechtfertiget.“ Röm. 3, 20. B. der Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 11. 14.

219. Fr. Wovor hat man sich zu hüten, wenn man durch Gottes heiligmachende Gnade wieder gerecht geworden ist?

A. Daß man diese Gnade und den Zustand der Gerechtigkeit nicht wieder verliere, was durch Unglauben und jede Todsünde geschieht. „Wer meint, er stehe, der

sehe zu, daß er nicht falle." 1 Cor. 10, 12. B. Adam, David ꝛc. Trt. 6, 12. 15.

220. Fr. Wornach muß man im Gegentheil streben?

A. Daß man in der Gerechtigkeit und Heiligkeit immer mehr zunehme, und die Gnadengaben zu seiner Vollkommenheit treu benütze. "Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger." Offenb. 22, 11. "Der in euch das gute Werk angefangen, wird es auch vollenden." Phil. 1, 6. Trt. 6, 10.

221. Fr. Welches sind diese Gnadengaben im Einzelnen?

A. Hauptsächlich diese sieben: 1) die Gabe der Weisheit, d. i. daß man sein Heil in Gott sucht — B. Salomo, die drei Weisen, Paulus. Phil. 3, 8.

2) des Verstandes. 1 Cor. 2, 11.

3) des Rathes.

4) der Wissenschaft oder Lehre.

5) der Stärke. B. Paulus Röm. 8, 35.

6) der Andacht. B. Anna.

7) der Furcht Gottes. B. David Ps. 118, 120.

222. Fr. Welche besondere Gaben erhielten die Apostel und ersten Christen?

A. Die Gaben der Sprache und der Wunderkraft (Mark. 16, 17. 18.), damit das Christenthum bei seinem Anfang desto eher Glauben fand.

223. Fr. Was müssen wir thun, um des heil. Geistes und seiner Gaben theilhaftig zu werden?

A. 1) Unsere Seele rein halten, und uns der Demuth befleißen. Denn: „der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." 1 Cor. 3, 17. und „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade." Jak. 4, 6.

2) Ihn anrufen — B. Die Apostel Apg. 1, 13. 14. "Euer Vater im Himmel wird den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten." Luk. 11, 13.

224. Fr. Welches sind die Früchte, die man von den Gaben des heil. Geistes erhält?

A. Der heil. Paulus zählt ihrer zwölf (Gal. 5, 22.), nämlich:

1) Liebe. B. Paulus Röm. 8, 35. ꝛc.
2) Freude. B. Die Hirten.
3) Friede. B. Die ersten Christen Apg. 4, 32.
4) Geduld. B. Die Apostel 5, 41.
5) Milde. B. Johannes.
6) Güte, d. i. Barmherzigkeit. B. Die ersten Christen Apg. 2, 45.
7) Langmuth.
8) Sanftmuth. B. Stephanus Apg. 7, 59.
9) Treue.
10) Mäßigkeit.
11) Enthaltsamkeit. B. Paulus 1 Cor. 9, 27.
12) Keuschheit. B. Maria.

225. Fr. Was sollen wir dem heil. Geiste für seine Gaben und Früchte erweisen?

A. Wir sollen ihm die Ehre geben, und ihm durch treue Benützung seiner Gaben danken. B. Paulus: „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin.“ 1 Cor. 15, 10.

226. Fr. Welches ist die Anstalt, in der uns der heil. Geist all dieß mittheilt?

A. Die Kirche.

2. Vom Werk der Heiligmachung, vermittelt durch die Kirche.

Neunter Artikel.

Eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

227. Fr. Was ist die Kirche?

A. Sie ist die sichtbare, von Christus gestiftete und von dem hl. Geiste fortwährend geleitete Vereinigung aller Gläubigen mit Jesus Christus durch die Bischöfe und deren Oberhaupt, den Papst. Gl. der Leib Christi Eph. 1, 23; 1 Cor. 12, der gute Hirt, der Weinstock.

228. Fr. Warum sagst du: „die sichtbare Vereinigung“?

A. Weil Christus, — gleichwie er selbst sichtbar auf Erden erschienen ist und sichtbar gelehrt, seine Gnade gespendet und die Gläubigen geleitet hat —, so auch seine Kirche

als seine sichtbare Stellvertreterin gestiftet hat, in der die Menschen auch nach seinem Heimgang für alle Zeiten ihn sicher finden sollten.

229. Fr. Wodurch hat Christus seine Kirche als seine sichtbare Stellvertreterin gestiftet?

A. Er hat an seiner Statt die hl. Apostel als sichtbare Vorsteher seiner Gläubigen auserwählt und bei ihnen seine Lehre, seine Sacramente und Leitung der Gläubigen hinterlegt, d. i. er hat ein sichtbares Lehramt, ein sichtbares Priesterthum und Hirtenamt eingesetzt. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch." Joh. 20, 21. Matth. 18, 17. „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes: und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe." Matth. 28, 19. 20.

230. Fr. Inwiefern sollten die Menschen in dieser sichtbaren Stellvertreterin für alle Zeiten ihn sicher finden?

A. Indem er bei ihr seine Lehre, seine Sacramente und Leitung der Gläubigen hinterlegte, lebte er auch in ihr beständig fort. Deshalb hat er auch alle Menschen, welche ihn nach seinem Heimgang finden wollten, an diese seine sichtbare Stellvertreterin und deren Vorsteher angewiesen. „Wenn er die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." Matth. 18, 17. „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16.

231. Fr. Was hat Christus zugleich gethan, damit die Menschen in seiner Kirche ihn sicher finden möchten?

A. Er hat der Kirche und deren Vorstehern den heil. Geist versprochen, durch den er fortwährend bei ihnen bleiben und sie leiten werde. „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt." Matth. 28, 20. „Er wird euch einen andern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe. Derselbe wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe." Joh. 14, 16. 26.

232. Fr. Wie haben auch die Apostel gezeigt, daß sie und die Kirche von Jesus an seiner Statt gesandt seien?

A. Sie beriefen sich, als sie in die Welt ausgingen, nachdrücklich auf diese Sendung und verlangten, daß man ihre und der Kirche Lehre, Sacramente und Leitung als die Christi ansehe und annehme. „Wir sind Gesandte an Christi Statt.“ 2 Cor. 5, 20. „Wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum unsern Herrn.“ 2 Cor. 4, 5. „So halte uns Jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes.“ 1 Cor. 4, 1. vgl. Apg. 15, 28; 1 Cor. 5, 4. 5.

233. Fr. Was thaten die Apostel, weil sie nicht überall sein und nicht immer bei den Gläubigen bleiben konnten?

A. Sie wählten und weihten an ihrer Statt in Christi Namen Oberhirten oder Bischöfe und als Gehilfen dieser Aelteste oder Priester. Eben dasselbe thaten die von den Aposteln eingesetzten Bischöfe, und so ist's noch bis heute. B. Titus und Timotheus. „Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der hl. Geist zu Bischöfen gesetzet hat, die Kirche Gottes zu regieren, die er mit seinem Blute sich erworben.“ Apg. 20, 28. „Sie verordneten ihnen mit Gebet und Fasten Aelteste in allen Gemeinden.“ Apg. 14, 22.

234. Fr. Wie kam es aber, daß die Gläubigen unter den Aposteln und Bischöfen und diese unter sich stets vereinigt blieben?

A. Christus hat hiefür ein sichtbares Oberhaupt, den hl. Apostel Petrus aufgestellt. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein: und was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.“ Matth. 16, 18. 19. Vgl. Luk. 22, 31. 32. „Weide meine Schafe.“ Joh. 21, 17.

235. Fr. Wer war und ist nach Petrus das sichtbare Oberhaupt der Kirche?

A. Der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus, der Bischof zu Rom, der von seinem hl. Hirtenamt auch heiliger Vater oder Papst genannt wird.

236. Fr. Wodurch ist die Kirche demnach gestiftet, und wodurch wird sie für und für erhalten?

A. Durch die Einsetzung und durch die bleibende Fortdauer der stufenweisen Ordnung unter den Vorstehern (Hierarchie). „Er selbst hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet für die Vervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi." 1 Eph. 4, 11. 12. Trt. 23, 6.

237. Fr. Wie wird diese Ordnung unter den Vorstehern genannt, insofern sie die Lehre Jesu zu verkünden haben?

A. Sie wird die lehrende Kirche genannt zum Unterschied von den übrigen Gläubigen, welche die lernende Kirche heißen.

238. Fr. Wer nimmt in dieser Ordnung unter den Vorstehern die erste oder oberste Stufe ein?

A. Der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus, der Papst zu Rom.

239. Fr. Worin besteht das Amt des Papstes?

A. Er hat 1) darüber zu wachen, daß in der Kirche die Einigkeit des Glaubens erhalten werde, und hat 2) die ganze Kirche zu regieren und zu leiten.

240. Fr. Wer nimmt in der genannten Ordnung die zweite Stufe ein?

A. Die rechtmäßigen Nachfolger der Apostel, die Bischöfe.

241. Fr. Worin besteht das Amt der Bischöfe?

A. Sie haben in ihren Bezirken, die man Bisthümer nennt, 1) alle Gläubigen zu unterrichten, 2) die Gnadenmittel zu spenden, 3) in Uebereinstimmung mit dem Oberhaupt der Kirche die Gläubigen zu leiten.

242. Fr. Wer nimmt endlich in der genannten Ordnung die dritte oder unterste Stufe ein?

A. Die rechtmäßigen Nachfolger der 72 Jünger (Luk. 10, 1.), die Priester oder Seelsorger, welche den Bischöfen in ihrem hl. Amte beizuhelfen haben, und unter ihnen die Diakonen, d. i. Gehilfen der Priester (Apg. 6, 1. rc.), die Subdiakonen, d. i. Untergehilfen, und diejenigen, welche die niedern Kirchendienste verrichten (Minoristen).

243. Fr. Wie wird die Kirche wegen dieser durch die Hierarchie bewirkten bleibenden Vereinigung aller Gläubigen aller Zeiten und Völker genannt?

A. Die katholische d. i. allgemeine, oder auch die römisch-katholische, weil diese bleibende Vereinigung vor Allem von ihrem sichtbaren Oberhaupt, dem Papst zu Rom, herrührt. Durch diese Bezeichnung wird sie als die Eine wahre Kirche Christi allen andern sogen. Kirchen entgegengesetzt.

244. Fr. Warum kann es nur Eine wahre Kirche Christi geben?

A. Weil es auch nur Einen Christus und Eine christliche Wahrheit gibt, und weil er eben dazu eine Kirche gestiftet hat, damit die Menschen in ihr als seiner sichtbaren Stellvertreterin für alle Zeiten ihn und die christliche Wahrheit sicher finden sollten. Deshalb reden auch Christus und die Apostel nur von Einer Kirche, und verdammen jede Abweichung von ihrer Lehre und jede Spaltung. „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Matth. 16, 18. „Wer aber die Kirche nicht hört“ rc. 18, 17. „Sie ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.“ 1 Tim. 3, 15. „Ich bitte euch aber, Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß keine Spaltungen unter euch seien, daß ihr vielmehr vollkommen Eines Sinnes und Einer Meinung seid. Ist denn Christus getheilt?“ 1 Cor. 1, 10. 13. vgl. Joh. 17, 21.

245. Fr. An welchen Kennzeichen erkennt man, daß die katholische Kirche die wahre Kirche Christi ist?

A. An vier. Denn nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse, sowie nach den Aussprüchen der heiligen

Schrift muß die wahre Kirche Christi sein: 1) einig. „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alle, und durch Alles und in uns Allen." Eph. 4, 5. 6.

2) heilig. „Christus hat sich für die Kirche hingegeben, um sie zu heiligen..., und selbst herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei." Eph. 5, 26—27.

3) apostolisch. „Sie ist erbauet auf die Grundfeste der Apostel." Eph. 2, 20.

4) allgemein. „Gehet hin und lehret alle Völker." Matth. 28, 19. Mark. 16, 15. Vgl. Joh. 10, 16.

246. Fr. Was heißt das: Die wahre Kirche ist einig?

A. Sie hat zu allen Zeiten und an allen Orten 1) einerlei Lehre oder Glauben. „Ein Glaube." Eph. 4, 5; 2) dieselben Sacramente; 3) ihre Mitglieder machen ein untrennbares Ganze aus. „Nun aber sind viele Glieder, aber nur Ein Leib." 1 Cor. 12, 20. „Ist denn Christus getheilt?" 1 Cor. 1, 13.

247. Fr. Was heißt: Sie ist heilig?

A. Sie hat 1) eine heiligmachende Lehre; 2) heiligmachende Sacramente. Vgl. Joh. 3, 5; Eph. 5, 26; 3) eine heilige Zucht und heilige Mitglieder.

248. Fr. Was heißt: Sie ist apostolisch?

A. Sie hat 1) keine andere Lehre, 2) keine andern Sacramente und 3) keine andern Vorsteher, als die von den Aposteln herkommen. „Wer euch höret, der höret mich." Luk. 10, 16.

249. Fr. Was heißt endlich: Sie ist allgemein?

A. Sie ist 1) nach ihrer Dauer, 2) nach ihrer Verbreitung, 3) nach ihrem Glauben und 4) nach ihrer ganzen Einrichtung für alle Zeiten und Völker.

250. Fr. Wie beweist man, daß die katholische Kirche alle diese vier Kennzeichen an sich trägt?

A. Sie ist: I. einig. Denn sie lehrt 1) immer und überall denselben Glauben; sie hat 2) immer und überall dieselben sieben Sacramente; und 3) ihre Mitglieder sind

durch Ein sichtbares Oberhaupt in Eins verbunden. Sie duldet keinerlei Abweichung im Glauben (Secte) und keine Spaltung in ihrer Mitte.

II. heilig. Denn 1) ihre Lehre zielt nur auf die Heiligung ihrer Mitglieder ab; 2) ihre Sacramente verleihen alle eine heiligmachende Gnade; 3) sie übt eine strenge Zucht, und sie hatte zu allen Zeiten heilige Mitglieder, deren Heiligkeit Gott selbst durch Wunder bekräftigt hat.

III. apostolisch. Denn 1) sie lehrt dasselbe, was die Apostel lehrten. Vgl. 1 Cor. 13, 2. Jak. 2, 17; 2) sie hat dieselben Sacramente, welche die Apostel hatten. Vgl. Apg. 8, 17. Jak. 5, 14. 15; 3) die Aufeinanderfolge ihrer Bischöfe und Lehrer reicht erweislich bis zu den Aposteln hinauf.

IV. katholisch oder allgemein, wie dieß schon ihr Name anzeigt. Denn sie ist 1) von Christus an immer da gewesen; sie ist 2) über die ganze Welt verbreitet und sucht das Evangelium durch ihre Missionäre, d. i. Sendboten, noch mehr und mehr zu verbreiten, 3) ihr Glaube, der immer und überall derselbe ist, ist eben deshalb für alle Zeiten und Völker; 4) durch ihre Hierarchie, besonders durch ihr Eines sichtbares Oberhaupt ist sie für alle Zeiten und Völker eingerichtet.

251. Fr. Was folgt daraus, daß die katholische Kirche die Eine heilige, apostolische und allgemeine oder die wahre Kirche Christi ist?

A. Daß sie unfehlbar ist und allein selig macht.

252. Fr. Was heißt: Die katholische Kirche ist unfehlbar?

A. Es heißt: Sie kann in der Lehre, in den Sacramenten und in der Leitung der Gläubigen nicht fehlen, d. i. von dem Sinne, den Lehren und Anordnungen Christi abirren.

253. Fr. Inwiefern ist die katholische Kirche unfehlbar?

A. Christus hat seiner Kirche diese Unfehlbarkeit durch die Sendung und den steten Beistand des hl. Geistes nachdrücklich verheißen. „Er wird euch einen andern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe. Derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch

gesagt habe." Joh. 14, 16. 26. "Sie ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit." 1 Tim. 3, 15.

Diese Unfehlbarkeit wohnt vorzugsweise den allgemeinen Concilien oder Kirchenversammlungen ein, d. i. den gemeinsamen Entscheidungen der Bischöfe und deren Bestätigung durch den Papst. „Wer euch höret, der höret mich." Luk. 10, 16. B. die Kirchenversammlung zu Jerusalem. „Es hat dem heil. Geist und uns gefallen." Apg. 15, 8.

254. Fr. Was heißt: Die katholische Kirche ist die allein seligmachende?

A. Es heißt, daß Christus rein und vollständig nur in ihr zu finden ist, und daß man deshalb auch nur in ihr sein Heil und seine Seligkeit erlangen kann.

255. Fr. Inwiefern ist die katholische Kirche die allein seligmachende?

A. Christus hat seine Kirche als seine sichtbare Stellvertreterin für alle Zeiten aufgestellt und bei ihr seine ganze Heilsordnung hinterlegt (siehe Fr. 230 und 231). Deshalb hat er ihr auch dieselbe Kraft des Heiles und der Beseligung zugeschrieben, wie sich selbst. "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich." Joh. 14, 5—6; 10, 9. „Es ist in keinem Andern Heil." Apg. 4, 12. „Wenn Jemand die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." Matth. 18, 17.

256. Fr. Verdammt aber die Kirche durch diese Lehre nicht diejenigen, welche nicht zu ihr gehören?

A. Keineswegs. Die Kirche verdammt hiedurch nur die Irrlehren, nicht aber die Irrenden. Jene, welche aus Stolz oder andern bösen Absichten auch der erkannten Wahrheit hartnäckig widersprechen, diese sprechen sich selbst das Verdammungsurtheil nach den Worten Jesu: „Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet." Joh. 3, 18. Mark. 16, 16. Tit. 3, 10. 11. Diejenigen aber, welche ohne ihre Schuld außerhalb der Kirche stehen und aufrichtig den wahren Glauben suchen, diese gehören dem Geiste nach zur Kirche und können deshalb auch zur Seligkeit gelangen. Apg. 10, 34. 35.

257. Fr. Wie sollen wir uns gegen Andersgläubige betragen?

A. Wir sollen sie nicht verfolgen und verdammen, vielmehr als unsere Mitmenschen von Herzen lieben, ihnen an Leib und Seele alles Gute thun und für ihr Wohlergehen und ihre Erleuchtung bitten. Matth. 8, 11; 6, 10. Joh. 10, 16. B. Jesus. Gl. vom Samariter Luk. 10, 30.

258. Fr. Welche gehören zur Kirche?

A. Nur die sich 1) nach Christus nennen und getauft sind, also nicht die Juden und Heiden, und die sich zugleich 2) in der Lehre und Vorschrift an die Vorsteher der Kirche halten, also nicht die Häretiker oder Irrgläubigen, die Schismatiker und die Excommunicirten.

259. Fr. Was bedeuten diese Namen?

A. 1) Häretiker oder Irrgläubige sind die, welche die wahre Lehre der Kirche verlassen haben. 2) Schismatiker die, welche sich von den Vorstehern, besonders dem Oberhaupt der Kirche lostrennen. 3) Excommunicirte die, welche aus der Kirche verstoßen sind. 1 Cor. 5, 2. 5.

260. Fr. Wohin gehören die Sünder, die in der Kirche selbst sind?

A. Sie gehören äußerlich noch zur Kirche, doch sind sie wie faule und todte Glieder des Leibes. Gl. vom Acker. Matth. 13, 29. Offb. 3, 1.

261. Fr. Wohin erstreckt sich indeß die Kirche außer den Rechtgläubigen auf Erden?

A. Sie erstreckt sich außer den Rechtgläubigen auf Erden auch auf die Seelen im Fegfeuer und auf die Heiligen im Himmel. Die Kirche wird deßhalb auch in die die streitende, die leidende und die triumphirende eingetheilt.

262. Fr. Wie wird diese Vereinigung aller Mitglieder der Kirche nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse genannt?

A. Gemeinschaft der Heiligen, um anzudeuten, daß die Heiligkeit ihr gemeinsamer Beruf und ihr Endziel ist, und daß sie alle heiligen Güter wie einen Familienschatz mit einander gemein haben. „Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes." Eph. 2, 19. „Wir sind, soviel unser sind, in Christo Ein Leib, und sind einzeln als Glieder mit einander verbunden." Röm. 12, 5.

263. Fr. Worin bestehen diese heiligen Güter?

A. In den Lehren und Verdiensten Jesu Christi, in dem hl. Meßopfer, den hl. Sacramenten, dem Gebet, den guten Werken und Verdiensten der Heiligen. Man nennt diesen Schatz auch Kirchenschatz. B. Paulus: „Ich ersetze das an meinem Fleische, was an den Leiden Christi für seinen Leib, welcher die Kirche ist, mangelt.“ Col. 1, 24. Trt. 21, 9.

264. Fr. Worin besteht die Gemeinschaft der Rechtgläubigen auf Erden?

A. Darin, daß Alle, wie den Glauben, so auch das Gebet und die guten Werke, die Jeder verrichtet, mit einander gemein haben, und wie Glieder eines Leibes für einander sorgen. „Wenn ein Glied etwas leidet, so leiden alle Glieder mit; deßgleichen, wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi, und Glieder von einem Gliede.“ 1 Cor. 12, 26. 27. „Betet für einander, damit ihr selig werdet.“ Jak. 5, 16.

265. Fr. Worin besteht die Gemeinschaft mit den Seelen im Fegfeuer?

A. Darin, daß wir ihrer durch Gebet und gute Werke, besonders durch das hl. Meßopfer liebreich gedenken, und daß sie auch für uns beten. „Es ist ein heil. und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ 2 Makk. 12, 46.

266. Fr. Worin besteht endlich die Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel?

A. Darin, daß sie uns und den Seelen im Fegfeuer durch ihre Fürbitte und himmlischen Verdienste zu Hülfe kommen, und daß wir sie darum anflehen und sie verehren.

267. Fr. Warum verehren wir die Heiligen?

A. 1) Wegen ihrer bewährten Tugend und Heiligkeit. „Herrlichkeit aber, Ehre und Friede Allen, die Gutes thun.“ Röm. 2, 10. 2) Wegen ihrer gegenwärtigen Verherrlichung.

268. Fr. Weßhalb widerstreitet diese Verehrung nicht der Verehrung Gottes?

A. 1) Weil Gott ganz anders verehrt wird. 2) Weil die Verehrung der Heiligen eine Verehrung Gottes ist, und von ihm gerne gesehen wird.

269. Fr. Inwiefern wird Gott ganz anders verehrt?

A. Gott beten wir an, d. h. wir verehren ihn wegen seiner selbst als Schöpfer und einzige Quelle alles Guten. Die Heiligen aber beten wir nicht an, sondern verehren sie nur als seine Werkzeuge und treuen Diener.

270. Fr. Inwiefern ist die Verehrung der Heiligen auch eine Verehrung Gottes, und wird von ihm gerne gesehen?

A. 1) Weil der Meister in seinem Werkzeug und der Herr in seinen Dienern geehrt wird. „Lobet den Herrn in seinen Heiligen." Ps. 150, 1. Deßhalb heißt es z. B. auch von den Eltern: „Wer den Herrn fürchtet, ehret seine Eltern." Sir. 3, 8. Und von den Barmherzigen: „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan." Matth. 25, 40.

2) Weil wir seinem Beispiele folgen, da er sie selbst so sehr geehrt und verherrlicht hat. „Wenn Jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren." Joh. 12, 26.

271. Fr. Wodurch verehrt man die Heiligen?

A. Dadurch, daß man 1) sie anruft; 2) ihre Bilder und Reliquien in Ehren hält; 3) sich öfters ihr schönes Tugendbeispiel zu Gemüth führt und es nachahmt.

272. Fr. Was lehrt die katholische Kirche von der Anrufung der Heiligen?

A. Sie lehrt, 1) daß die Heiligen bei Gott für uns bitten, und 2) daß es gut und nützlich sei, sie um ihre Fürbitte anzurufen, damit wir von Gott durch unsern Erlöser Jesus Christus Wohlthaten erhalten. Trt. 25.

273. Fr. Woher wissen wir, daß die Heiligen für uns bitten?

A. Daher, daß ihre Liebe im Himmel noch weit mehr zugenommen hat, und daß sie sogar die Bekehrung eines Sünders (Luk. 15, 10.), also auch unsere Noth kennen. Auch sagt es uns die hl. Schrift. „Der ist's, welcher so viel für das Volk und die ganze heilige

Stadt betet, Jeremias, der Prophet Gottes." 2 Makk. 15, 14.

274. Fr. In welchem Fall bitten sie aber allein für uns?

A. Wenn wir nichts Anderes verlangen, als was dem Willen Gottes gemäß und für unser Heil zuträglich ist.

275. Fr. Warum ist es nützlich, die Heiligen um ihre Fürbitte anzurufen?

A. Weil das Gebet des Gerechten viel vermag (Jak. 5, 16.), weßhalb auch Paulus seinen Mitchristen auf Erden schrieb: „Betet für uns." Hebr. 13, 18.

276. Fr. Weßhalb wird hiedurch dem Erlöser kein Eintrag gethan?

A. Weil wir die Heiligen nur als Diener Christi anrufen, und weil sie nur in seinem Namen und durch seine Verdienste für uns bitten, so daß er in ihnen unser Fürsprecher ist. Geschähe hiedurch dem Erlöser ein Eintrag, so dürfte man gar nicht für einander beten.

277. Fr. Weßhalb halten wir auch die Reliquien der Heiligen in Ehren?

A. Weil sie Ueberreste Jener sind, welche Gott auch mit ihren Leibern als Tempeln des hl. Geistes und Gliedern Jesu Christi treu gedient haben, und weil Gott die Heiligen selbst bisweilen noch in ihren Ueberresten verherrlicht hat. Vgl. Apg. 19, 12.

278. Fr. Weßhalb halten wir auch die Bilder der Heiligen in Ehren?

A. Weil sie uns lebendig an Jesus Christus und die Heiligen erinnern, und dadurch zur reinsten Tugend aneifern. Die Ehrenbezeugungen vor diesen Bildern gelten nicht diesen, sondern gehen auf Jesus Christus und die Heiligen zurück. Trt. 25.

279. Fr. Woran erkennt man zugleich sehr deutlich, daß diese Verehrung nur etwas Löbliches ist?

A. Daran, daß die Menschen die Leichname, die Kleider 2c. geschätzter und geliebter Mitmenschen in hohen Ehren halten, und von Allem, was sie hochschätzen und sich öfters heilsam einprägen wollen, sich Bilder machen. Deshalb haben auch schon die ersten Christen die Gebeine der Heiligen sorgfältigst gesammelt und in hohen Ehren gehalten. Vgl. 2 Mos. 13, 19.

280. Fr. Was hat die Kirche zugleich bei dieser Verehrung verboten?

A. Jeden Mißbrauch oder Aberglauben, daß man z. B. nicht etwa glaube, daß in einem Bilde die Kraft, uns zu helfen, verborgen sei, dergleichen die Heiden gethan. Trt. 25.

281. Fr. Wodurch erzeigen wir indeß den Heiligen am besten unsere Verehrung?

A. Wenn wir uns öfters ihr schönes Tugendbeispiel zu Gemüth führen und es nachahmen, weshalb die Kirche heilig spricht, Gedächtnißtage der Heiligen anordnet, uns den Namen eines oder mehrerer Heiligen gibt ꝛc.

282. Fr. Was heißt dieß: Die Kirche spricht heilig?

A. Es heißt, daß sie diejenigen öffentlich als heilig anerkennt und uns zur Verehrung und Nachahmung vorstellt, deren Heiligkeit aus den außergewöhnlichen Tugenden, die sie in ihrem Leben geübt haben, hervorleuchtet und von Gott selbst durch Wunder außer Zweifel gesetzt ist. Diese Heiligsprechung geschieht nur nach der strengsten, oft viele Jahre dauernden Prüfung.

283. Fr. Welche unter den Heiligen stellt uns die Kirche am meisten zur Verehrung vor?

A. Die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria.

284. Fr. Warum sollen wir Maria vorzüglich verehren?

A. 1) Weil Gott selbst sie als Mutter seines Sohnes vor allen andern Geschöpfen geehrt, und 2) weil sie sich durch ihre erhabenen Tugenden einer vorzüglichen Verehrung würdig gemacht hat. „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter: denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist.“ Luk. 1, 48. 49.

285. Fr. Weßhalb rufen wir Maria noch besonders um ihre Fürbitte an?

A. Weil diese schon auf Erden bei ihrem göttlichen Sohn viel vermögend war. „Viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten.“ Jak. 5, 16. Deshalb heißt sie auch die Zuflucht der Sünder ꝛc.

286. Fr. Was für besondere Classen der Heiligen nennt die Kirche und stellt sie uns nach Maria zur Verehrung vor?

A. Die Patriarchen, die Propheten, die Apostel, Mär-

tyrer, Bekenner oder Beichtiger, Jungfrauen, Wittfrauen; dann die besondern Schutzheiligen, die Namens-, Kirchen-, Diöcesan-, Landespatronen. „So lasset denn auch uns, da wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, dem uns vorgelegten Wettkampfe zulaufen.“ Hebr. 12, 1; 11.

---

287. Fr. Wie wird uns nun in dieser Kirche Jesu die Erlösung und Heiligung näherhin mitgetheilt?

A. Es wird in ihr

1) die Lehre Jesu verkündet (prophetisches Amt der Kirche);
2) die Gnadenmittel d. i. die hl. Sacramente gespendet (priesterliches Amt der Kirche);
3) die Gläubigen nach dem Geiste Jesu geleitet (königliches Amt der Kirche).

a. Von der Lehre Jesu in der Kirche.

288. Fr. In welchen Worten vertraute Jesus der Kirche seine Lehre an?

A. In den Worten, die er zu den Aposteln sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker.“ Matth. 28, 19.

289. Fr. Was thaten hierauf die Apostel?

A. Sie verkündeten seine Lehre überall, und übergaben sie treu und unverfälscht an ihre Nachfolger. B. Paulus: „Was du vor so vielen Zeugen von mir gehört, das vertraue treuen Menschen, welche tüchtig sind, Andere zu lehren.“ 2 Tim. 2, 2.

290. Fr. Was thaten die Apostel und Jünger zugleich neben dieser mündlichen Predigt?

A. Sie schrieben Manches für sich oder für einzelne entfernte Personen und Gemeinden unter Eingebung des hl. Geistes nieder, welche Schriften dann die Kirche nach und nach in Ein Buch sammelte.

291. Fr. Wo findet man demnach, was Christus gelehrt hat?

A. In zweierlei, in dem geschriebenen und ungeschriebenen Wort. Das geschriebene Wort nennt man auch die hl. Schrift oder Bibel, und das ungeschriebene Wort Tradition, d. i. Erblehre oder mündliche Ueberlieferung.

292. Fr. Was ist die hl. Schrift?

A. Sie ist die Sammlung der Bücher, welche von Gott auserwählte Männer unter besonderer Eingebung des hl. Geistes verfaßt haben, und welche die Kirche deshalb als göttliche Bücher anerkannt hat. „Nie wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern hl. Menschen Gottes haben, getrieben vom hl. Geiste, geredet." 2 Petr. 1, 21. Trt. 4.

293. Fr. Wie wird die hl. Schrift eingetheilt?

A. 1) In das alte Testament, d. i. in jene Sammlung von Büchern, welche die Offenbarungen Gottes von Erschaffung der Welt bis auf Christus enthält.

2) In das neue Testament, d. i. in jene Sammlung von Büchern, in welche solche Offenbarungen niedergelegt sind, die wir durch Christus erhalten haben. Man nennt dieses auch Evangelium, d. i. frohe Botschaft.

294. Fr. Aus welchen einzelnen Büchern besteht die hl. Schrift?

A. Sie besteht nach der Erklärung der Kirche (Trt. 4.) aus 45 Büchern des alten und 27 des neuen Testaments.

Das alte Testament enthält die 5 Bücher Mosis; das Buch Josua; das Buch der Richter; das Buch Ruth; 4 Bücher der Könige; 2 Bücher der Chronik; die Bücher Esdras, Nehemias, Tobias, Judith, Esther, Hiob; die Psalmen Davids; die Sprüchwörter; den Prediger; das hohe Lied; das Buch der Weisheit; das Buch Jesu Sirach; die 4 großen Propheten: Jesaias, Jeremias nebst Baruch, Ezechiel, Daniel; die 12 kleinen Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias; und 2 Bücher der Makkabäer.

Das neue Testament enthält die 4 Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; die Apostelgeschichte vom hl. Lukas; 14 Briefe des hl. Paulus: 1 an die Römer, 2 an die Corinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Colosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon, 1 an die Hebräer; 1 Brief des hl. Jakobus; 2 des hl. Petrus; 3 des hl. Johannes; 1 des hl. Judas Thaddäus; und die Offenbarung des hl. Johannes.

295. Fr. Inwiefern ist die heilige Schrift eine sichere Quelle oder Richtschnur des Glaubens?

A. Ihre Verfasser waren großentheils Augen- und Ohrenzeugen von dem, was sie niederschrieben. „Was wir gehört, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir beschauet und unsere Hände betastet haben, von dem Worte des Lebens verkündigen wir euch." 1 Joh. 1, 1—3. Luk. 1, 1—4.

2) Sie alle wurden durch den heiligen Geist, der sie erleuchtete, vor Irrthum bewahrt. „Der hl. Geist wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe." Joh. 14, 26; 2 Petr. 1, 21.

296. Fr. Wie sind wir aber versichert, daß die hl. Schrift auch unverfälscht auf uns gekommen ist?

A. Jesus und die Apostel erkannten die Bücher des A. T. zu ihrer Zeit als unverfälscht an und beriefen sich auf dieselbe. Joh. 5, 39; 2 Tim. 3, 15. Von Jesus an aber wachte die Kirche unter dem Beistand des heil. Geistes über die Unverfälschtheit der Bücher des A. und des N. T., von denen auch bald allenthalben zahlreiche Abschriften gemacht und während des Gottesdienstes öffentlich vorgelesen wurden.

297. Was ist die Tradition?

A. Sie ist der Inhalt der Lehre Jesu, wie sie von den Aposteln aus Jesu eigenem Munde aufgefaßt und von ihnen unter Eingebung des hl. Geistes gleichsam von Hand zu Hand bis auf uns überliefert wurde. Trt. 4.

298. Fr. Warum ist auch die Tradition, wie die hl. Schrift, Quelle oder Richtschnur des christlichen Glaubens?

A. Weil auch die Tradition, wie die hl. Schrift, die Lehre Jesu Christi enthält. „Bei Christus ist nicht Ja und Nein." 2 Cor. 1, 18. Ja die vollständige Lehre Jesu finden wir nur in der Tradition, allerdings ist aber die Tradition selbst in der hl. Schrift theilweise enthalten. Deshalb beriefen sich auch die Apostel in ihren Schreiben öfters auf ihr mündliches Wort, und schärften denselben Gehorsam gegen das mündliche, wie schriftliche Wort ein. „Ich hätte euch noch Vieles zu schrei-

ben; aber ich hoffe zu euch zu kommen und von Mund zu Mund zu reden." 2 Joh. 12. „Haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernet habt, es sei durch Wort oder durch einen Brief von uns." 2 Theſſ. 2, 14.

299. Fr. Inwiefern finden wir die vollſtändige Lehre Jeſu nur in der Tradition?

A. Weil 1) Jeſus ſelbſt ſeine Lehre nur mündlich verkündet und auch von ſeinen Apoſteln nicht das Niederſchreiben, wohl aber das Predigen ſeiner Lehre (Matth. 28, 19.) verlangt hat, und weil 2) die Apoſtel ſeine Lehre nur aus beſonderer Veranlaſſung und nur theilweiſe niederſchrieben, im Uebrigen aber, wie er, mündlich verkündeten und an ihre Nachfolger übergaben. Deshalb gab es auch chriſtliche Gemeinden ehe noch ein Buch des N. T. geſchrieben war.

300. Fr. Inwiefern iſt die Tradition aber auch eine ſichere Quelle des chriſtlichen Glaubens, wie die hl. Schrift?

A. Wie die Kirche über die Unverfälſchtheit der heil. Schrift, ſo wachte ſie auch über die Unverfälſchtheit der Tradition. Es konnte keine unächte und verfälſchte Lehre als Chriſti Lehre in der Kirche aufkommen, weil die Biſchöfe in allen Theilen und zu allen Zeiten der Kirche mit ihrem gemeinſamen Oberhaupt ſtreng über dieſe Lehre wachten, und weil der heil. Geiſt ſie hierbei unterſtützte. Joh. 14, 26. Daher beſteht auch das Kennzeichen einer chriſtlichen Lehre in der katholiſchen Kirche darin, daß ſie immer, überall und von Allen iſt geglaubt worden.

301. Fr. Wie unterſcheiden ſich hiernach die Katholiken von den Nichtkatholiken in Glaubensſachen?

A. Die Katholiken haben einen gemeinſamen Glauben und unterwerfen ſich demſelben, indem ſie verſichert ſind, daß der gemeinſame Glaube aller Länder und Zeiten kein irriger ſein kann. Die Nichtkatholiken dagegen folgen in Glaubensſachen Jeder ſeiner eigenen Meinung, und ſind daher weder über die ächten Bücher der heiligen Schrift, noch über deren Auslegung einig. „Sie werden umhergetrieben von jedem Wind der Lehre." Eph. 4, 14.

302. Fr. Wie weiß die katholische Kirche aus ihrer mündlichen Ueberlieferung, daß sie 1) die ächten Bücher der hl. Schrift oder das wahre Evangelium hat?

A. Diese Ueberlieferung sagt ihr, daß die hl. Schrift, die sie heutzutage hat, die nämliche Sammlung der göttlichen Bücher sei, die sie anfänglich veranstaltet hat, und daß ihre Vorsteher nicht das Mindeste an ihr verfälschen ließen.

303. Fr. Warum kann die Kirche 2) mit der mündlichen Ueberlieferung jede Stelle recht auslegen, und uns auch so das wahre Evangelium geben?

A. Diese Ueberlieferung sagt ihr, wie die Apostel die Worte Jesu genommen, und was sie mit ihren eigenen Worten in ihren Schriften gemeint haben.

304. Fr. Was hat die Kirche deshalb wegen des Bibellesens bestimmt?

A. Daß dasselbe erlaubt und nützlich sei (2 Tim. 3, 16.), aber nur für Solche, welche dazu gehörig unterrichtet sind, und sich an die Erklärung der Kirche halten. Die Uebersetzung der hl. Schrift muß deshalb nicht nur von einem Bischof approbirt d. i. gut geheißen sein, sondern man muß auch beim Lesen den Seelsorger zu Rath ziehen. „Das wisset vor Allem, daß jede Weissagung der Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht.“ 2 Petr. 1, 20. B. der vornehme Aethiopier, der auf die Frage des Philippus: „Meinst Du auch zu verstehen, was Du liesest?“ erwiederte: „Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterrichtet?“ Apg. 8, 30. 31. Vgl. 2 Petr. 3, 15. 16.

305. Fr. Durch wen erklärt die Kirche den wahren Sinn der hl. Schrift und gibt die Aussprüche der mündlichen Ueberlieferung an?

A. Durch die allgemeinen Concilien, die nach dem entscheiden, was immer und überall und von Allen geglaubt wurde. Bis zu einem allgemeinen Concilium entscheidet aber der Papst über eine streitige Lehre.

306. Fr. Worauf ruht der Glaube, daß wir in diesen Entscheidungen des ganzen Lehramts der Kirche die rechte Erklärung haben?

A. Auf dem dem Lehramt verheißenen Beistand des

hl. Geistes. „Derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe.“ Joh. 14, 26.

307. Fr. Wo ist der Inhalt der mündlichen Ueberlieferung und damit die Erklärung der hl. Schrift noch zu finden?

A. 1) In Leben, Sitten und Gebräuchen der Kirche; 2) in den Schriften der Apostelschüler und überhaupt der hl. Väter und Lehrer der Kirche (Kirchenväter, Kirchenlehrer); 3) in den Erlassen der Bischöfe (Hirtenbriefe).

308. Fr. Durch wen läßt die Kirche gewöhnlich die Lehre Jesu verkünden?

A. Durch die Priester in der Predigt, Christenlehre rc.

309. Fr. Was für eine Pflicht folgt hieraus für uns?

A. Daß wir ihre Lehre als die Christi voll Ehrfurcht und Lernbegierde anhören, und jene aus ihnen, welche sich der Verbreitung des wahren Glaubens bei Andern widmen, nach Kräften unterstützen.

b. Von den christlichen Sacramenten oder Gnadenmitteln in der Kirche.

310. Fr. In welchen Worten vertraute Christus der Kirche seine Sacramente an?

A. In den Worten: „Taufet sie im Namen rc.“ Matth. 28, 19. Joh. 20, 22. 23. Vgl. 1 Cor. 4, 1: „Jedermann halte uns für Ausspender der Geheimnisse Gottes.“

311. Fr. Was ist ein Sacrament?

A. Es ist 1) ein äußeres, 2) von Jesus eingesetztes Zeichen, das uns 3) eine innere Gnade mittheilt.

312. Fr. Warum hat Jesus zur Mittheilung seiner Gnade äußere oder sinnliche Zeichen eingesetzt?

A. 1) Damit der sinnliche Mensch des Empfanges der innern oder übersinnlichen Gnade gewiß werde;

2) damit ihm die mit jedem Sacrament verbundene innere Gnade versinnbildet werde.

313. Fr. Wie werden die heil. Sacramente von dieser innern Gnade, die sie uns mittheilen, noch genannt?

A. Gnaden- oder Heilsmittel. In ihnen wird uns

die Gnade des heil. Geistes zu unserm Heile ordentlicher Weise eingegossen.

314. Fr. Woher haben die heil. Sacramente ihre innere Gnade oder Kraft?

A. Allein von den unendlichen Verdiensten Christi. Doch empfängt man die Gnade nicht, wenn man nicht würdig dazu vorbereitet ist, macht sich im Gegentheil noch einer schweren Sünde schuldig. Trt. 7, 6. 8.

315. Fr. Wie viele Sacramente hat Christus eingesetzt?

A. Christus hat nach der Uebung (Apg. 8, 17.) und Vorschrift (Jak. 5, 14.) der Apostel, wie nach der steten Lehre und Uebung der unfehlbaren Kirche, sieben Sacramente eingesetzt. Trt. 7, 1.

316. Fr. Wie heißen diese sieben heiligen Sacramente?

A. 1) Die Taufe. 2) Die Firmung. 3) Das heil. Sacrament des Altars. 4) Die Buße. 5) Die letzte Oelung. 6) Die Priesterweihe. 7) Die Ehe.

317. Fr. Was gibt es für einen Unterschied unter den heiligen Sacramenten?

A. 1) Einige Sacramente sind für Alle bestimmt, andere nur für besondere Stände;

2) einige können öfters, andere nur einmal empfangen werden;

3) einige verleihen die heiligmachende Gnade, andere vermehren dieselbe;

4) eines ist unumgänglich nothwendig zur Seligkeit, die übrigen sind es nur unter gewissen Bedingungen.

318. Welche hl. Sacramente sind für Alle, und welche sind nur für besondere Stände bestimmt?

A. Für Alle sind bestimmt die Taufe, die Firmung, die Buße, das hl. Altarssacrament und die letzte Oelung; für den Priesterstand aber die Priesterweihe und für den Ehestand das hl. Sacrament der Ehe.

319. Fr. Welche Sacramente können öfters, und welche nur einmal empfangen werden?

A. Die vier Sacramente der Buße, des Altars, der letzten Oelung und der Ehe können öfters, nur einmal aber die der Taufe, Firmung und Priesterweihe empfangen

werden, weil sie der Seele ein unauslöschliches Merkmal einprägen und dem Menschen ein Amt und eine Würde verleihen, die ihm in Ewigkeit bleibt zur Verherrlichung oder zum Gerichte. Trt. 7, 9.

320. Fr. Welche hl. Sacramente verleihen die heiligmachende Gnade, und welche vermehren dieselbe?

A. Die zwei Sacramente der Taufe und der Buße verleihen die heiligmachende Gnade und heißen deshalb auch Sacramente der Todten, weil sie uns aus dem Stand der Sünde (des Todes) in den der Gnade (des Lebens) versetzen. Die übrigen fünf aber vermehren die heiligmachende Gnade und heißen deshalb Sacramente der Lebendigen. Sie können nur im Stand der Gnade Gottes wirksam empfangen werden.

321. Fr. Welches hl. Sacrament ist zur Seligkeit unumgänglich, und welche sind nur unter gewissen Bedingungen zu derselben nothwendig?

A. Zur Seligkeit ist unumgänglich nothwendig die hl. Taufe. „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem hl. Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." Joh. 3, 5. Die übrigen sechs sind nothwendig unter der Bedingung, daß der Christ nach seinem Zustand der Gnade derselben bedarf, und Gelegenheit hat sie zu empfangen.

322. Fr. Was hat die Kirche bei den heil. Sacramenten zu unserm Nutzen gethan?

A. Sie hat bei deren Ausspendung verschiedene Ceremonien angeordnet, welche die Heiligkeit der Handlung noch vermehren, und uns zu heil. Gesinnungen und Entschlüssen ermuntern.

Vom heil. Sacrament der Taufe.

323. Fr. Was ist die Taufe?

A. Sie ist jenes Sacrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort von allen Sünden gereinigt, und in Christo als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiliget wird.

324. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei der Taufe?

A. Die Abwaschung mit natürlichem Wasser unter Aussprechung der Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen." B. der vornehme Aethiopier Apg. 8, 38.

325. Fr. In welchen Worten hat Christus die Taufe eingesetzt?

A. In den Worten: „Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes." Matth. 28, 19.

326. Fr. Und welches ist die innere Gnade (vgl. Matth. 3, 11.) bei der christlichen Taufe?

A. 1) Sie tilgt die Erbsünde, und in den Erwachsenen auch die wirklichen Sünden, sowohl der Schuld, als der Strafe nach. „Ein Jeder lasse sich taufen zur Vergebung der Sünden." Apg. 2, 38.

2) Sie heiligt den Menschen und macht ihn zu einem Kinde Gottes und Erben des Himmels. „Er hat uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heil. Geistes." Tit. 3, 5.

3) Sie verschafft uns hiedurch Eintritt in die Kirche und Zutritt zu allen Gnadenmitteln in derselben. Joh. 3, 5.

327. Fr. Wie nennt man deshalb auch die Taufe?

A. Das erste und nothwendigste Sacrament. Ohne dieses Sacrament kann man weder ein anderes empfangen, noch selig werden. „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heil. Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." Joh. 3, 5. Apg. 19.

328. Fr. Was folgt hieraus?

A. Daß schon die Kinder getauft werden sollen, und daß die Eltern und Anverwandten, die hierin etwas versäumen, sich einer schweren Verantwortung schuldig machen.

329. Fr. Was kann allein die wirkliche Taufe ersetzen?

A. Die sogenannte Begierd- und Bluttaufe, d. i. wenn man in Ermanglung eines Taufenden nach der Taufe eine recht starke Begierde hat, oder für Christus sein Leben gibt, und dabei eine vollkommene Reue hat. Matth. 10, 39. Mark. 10, 38.

330. Fr. Wer kann taufen?

A. Der Priester, im Nothfall aber jeder Mensch, wenn er die rechte Meinung hat. Trt. 7, 4.

331. Fr. Was will die Kirche durch die verschiedenen Tauf-ceremonien?

A. Sie will uns durch dieselben theils die Gnadenwirkungen der Taufe versinnbilden, theils die übernommenen Pflichten andeuten, weshalb sie auch dem Täufling ein Versprechen abnimmt.

332. Fr. Was verspricht der Täufling?

A. 1) Alles, was Sünde ist, als ein Werk des Teufels sorgfältig zu meiden. 2) An den dreieinigen Gott zu glauben und seine Gebote treu zu halten.

333. Fr. Wie nennt man dieses Versprechen?

A. Taufgelübde oder Taufbund.

334. Wer macht diesen Bund mit Gott für die kleinen Kinder?

A. Die Taufpathen thun es im Namen des Täuflings, woraus zwischen den Pathen, dem Kinde und dessen Eltern eine geistliche Verwandtschaft entsteht. Trt. 24, 2.

335. Fr. Was haben die Taufpathen außerdem zu thun?

A. Sie haben beim Abgange der Eltern dafür zu sorgen, daß das Kind gut erzogen werde, weshalb man bei der Wahl der Taufpathen auf den rechten Glauben und auf Frömmigkeit, sowie auf das gehörige Alter sehen soll.

336. Fr. Wie viel Taufpathen läßt die Kirche zu?

A. Sie läßt in der Regel nur Einen eigentlichen Pathen, höchstens zwei von verschiedenem Geschlechte zu; die übrigen werden nur als Taufzeugen angesehen. Trt. 24, 2.

337. Fr. Was haben die Täuflinge in späteren Jahren zu thun?

A. Sie haben den Taufbund öfters, besonders am Tauf- und Namenstag und beim erstmaligen Empfang der hl. Communion zu erneuern (s. Anhang S. 206).

Vom heil. Sacrament der Firmung.

338. Fr. Was ist die Firmung?

A. Sie ist jenes Sacrament, in welchem der Christ durch die Händeauflegung des Bischofs, durch die Salbung mit heil. Chrisam und das Wort den heil. Geist

empfängt und von ihm gestärkt wird, seinen Glauben standhaft zu bekennen und demselben treulich nachzukommen.

339. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei der Firmung?

A. Die Auflegung der bischöflichen Hände, die Salbung mit heil. Chrisam und das Wort: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und stärke dich mit dem Chrisam des Heils im Namen des Vaters" *c.

340. Fr. Woher wissen wir außer der beständigen Ueberlieferung, daß Christus die Firmung eingesetzt hat?

A. Daher, daß die Apostel dieses Sacrament ausspendeten — B. Petrus und Johannes. „Sie legten ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heil. Geist." Apg. 8, 17. Paulus 19, 6.

341. Fr. Was geht zugleich aus der ersten Stelle der heil. Schrift hervor?

A. Daß nur die Bischöfe oder diejenigen Priester, welche von dem Oberhaupt der Kirche, dem Papste, dazu ermächtigt werden, firmen können. Der heil. Diakon Philippus hatte zwar die Samariter unterrichtet und getauft; aber um sie zu firmen, kamen die hl. Apostel Petrus und Johannes von Jerusalem nach Samaria. Apg. 8, 12 *c.

342. Fr. Welches ist die innere Gnade bei der Firmung?

A. Sie ertheilt dem Firmlinge den heil. Geist, und von diesem besonders die Gnade eines standhaften Glaubens. „Sie legten ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heil. Geist." Apg. 8, 17. 1, 8.

343. Fr. Wer kann und soll sich hiernach firmen lassen?

A. Jeder getaufte und im Glauben unterrichtete Christ. Denn wenn auch die Firmung zur Seligkeit nicht gerade nothwendig ist, so ist sie doch bei den Gefahren und Leiden der Welt, die man bestehen muß, sehr heilsam.

344. Fr. Wie soll man die Firmung empfangen?

A. 1) Im Stand der Gnade Gottes, weßhalb man zuvor die heil. Sacramente der Buße und des Altars empfangen soll. 2) Mit Demuth und Vertrauen. 3) Mit inständigem Gebet um die Gnade des heiligen Geistes. 4) Mit dem festen Vorsatz, dieser Gnade gemäß zu leben (s. Anhang S. 206).

345. Fr. Was für eine Ceremonie nimmt deßhalb auch der Bischof vor?

A. Er macht dem Firmling das Kreuz auf die Stirne, und gibt ihm einen Backenstreich. Dadurch will der Bischof sagen: Scheue nicht das Kreuz, und sei bereit, um deines Glaubens willen jede Schmach und jeden Schaden zu leiden. Vgl. Matth. 10, 38. Apg. 5, 41.

346. Fr. Was für eine Pflicht haben die Firmpathen?

A. Sie sind schuldig, dafür zu sorgen, daß diejenigen, welche sie zur Firmung geführt haben, im katholischen Glauben standhaft bleiben, und demselben gemäß leben.

Vom heil. Sacrament des Altars.

347. Fr. Was ist das heil. Sacrament des Altars?

A. Es ist der Leib und das Blut Jesu Christi, der unter den Gestalten von Brod und Wein mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist, sobald ein Priester Brod und Wein auf dem Altare consecrirt. Trt. 13, 1.

348. Fr. Wann und wie hat Christus dieses hl. Sacrament eingesetzt?

A. Am Vorabend seines Leidens und Sterbens nahm er, als er mit seinen Jüngern das Osterlamm aß, Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: "Nehmet hin und esset, denn dieß ist mein Leib." Ebenso nahm er den Kelch, dankte, gab ihnen denselben und sprach: „Nehmet hin und trinket Alle daraus: denn dieß ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. So oft ihr dieses thut, so thut es zu meinem Andenken." Matth. 26. Mark. 14. Luk. 22. 1 Cor. 11.

349. Fr. Was that Jesus, da er die Worte sprach: "Das ist mein Leib"; "dieß ist mein Blut"?

A. Er verwandelte Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut, doch so, daß die Gestalten von Brod und Wein noch übrig blieben.

350. Fr. Woher lehrt uns die Kirche, daß Christus mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist?

A. Sie lehrt es 1) aus der heil. Schrift — aus den deutlichsten Worten Christi und des Apostels Paulus; 2) aus der beständigen Ueberlieferung.

351. Fr. Welches sind diese deutlichen Worte Christi?

A. Es sind 1) die Worte: „Dieß ist mein Leib;“ „Dieß ist mein Blut.“

2) die Versicherung, die er den ungläubigen Juden gab, welche ihn deßhalb mit vielen seiner Jünger verließen. „Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ Joh. 6, 53. 54. 61. 67.

352. Fr. Und welches sind die deutlichen Worte des Apostels Paulus?

A. Es sind 1) die Worte: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?“ 1 Cor. 10, 16. 11, 27.

2) die Versicherung, daß Jeder verdammt werde, der bei dem Genusse zwischen dem Leib des Herrn und natürlichem Brod keinen Unterschied macht. „Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ 1 Cor. 11, 29.

353. Fr. Was sagt 2) die beständige Ueberlieferung?

A. Sie sagt, daß immer und überall und von Allen an die wahrhafte, wirkliche und wesentliche Gegenwart Christi im heil. Abendmahl geglaubt wurde, und daß alle Uebungen und Gebräuche der Christen auf diesen Glauben abzielten.

354. Fr. Hat aber der Herr nicht gesagt: „Thut dieß zu meinem Andenken“?

A. Ja. Aber er sagte nicht: Das ist ein bloses Andenken, sondern: Thut dieß zu meinem Andenken.

355. Fr. Was hat er hiedurch den Aposteln und deren Nachfolgern befohlen?

A. Sie sollten das thun, was Er that, nämlich Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandeln.

356. Fr. Welches ist hiernach das äußere Zeichen beim heil. Altars-Sacrament?

A. Die Gestalten des Brodes und Weines, d. i. das äußere Ansehen, der Geschmack rc. — um die höchste Speise und den höchsten Trank des Leibes und Blutes Jesu Christi anzudeuten. Joh. 6, 51. 56.

357. Fr. Warum sagst du: Gestalten?

A. Weil das Wesen des Brodes und Weines in den Leib und in das Blut Christi verwandelt ist (Transsubstantiation). Daher sagt Christus: „Das ist mein Leib", und nicht: In diesem ist mein Leib. Trt. 13, 4. 2.

358. Fr. Warum wird aber dieses heil. Sacrament in der heil. Schrift noch Brod genannt?

A. 1) Weil es kurz zuvor noch Brod war, und noch die Gestalt des Brodes hat. So nennt die heil. Schrift auch den Wein zu Cana in Wein verwandeltes Wasser. Joh. 2, 9.

2) Weil der Leib des Herrn ein geistiges Brod ist, das zum ewigen Leben nährt. Deßwegen nennt sich Christus überhaupt (Joh. 6, 35.), besonders aber im heil. Sacramente ein lebendiges Brod, ein Brod des Lebens. Joh. 6, 48. 51.

359. Fr. Was folgt daraus, daß blos mehr die Gestalten von Brod und Wein bestehen?

A. Daß Christus in jedem gebrochenen Theil derselben ganz und unzertheilt gegenwärtig ist, was auch schon aus seinen Einsetzungsworten hervorgeht. Trt. 13, 3.

360. Fr. Wann ist Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtig?

A. Sobald ein Priester auf dem Altare consecrirt, d. i. die Verwandlungsworte gesprochen hat; also nicht erst beim Genusse. Denn Christus sagte bei der Einsetzung nicht: „Dieß wird," sondern: „Dieß ist mein Leib, mein Blut." Trt. 13, 4.

361. Fr. Wie lange bleibt Christus gegenwärtig?

A. So lange die Gestalten des Brodes und Weines dauern.

362. Fr. Was thut deshalb die Kirche?

A. Sie bewahrt das heiligste Sacrament nach uralter Sitte stets im Tabernakel, nicht nur um es den Kranken jederzeit reichen zu können, sondern auch, um dasselbe zu gewissen Zeiten öffentlich auszusetzen oder in Procession umherzutragen und den Gläubigen Gelegenheit zur steten Anbetung desselben zu geben (das ewige Licht). Trt. 13, 5. 6.

363. Fr. Was ist darauf zu erwiedern, wenn man sagt, wir beten das Brod an?

A. Wir beten nicht das Brod an, sondern Jesum Christum, der unter der Gestalt des Brodes gegenwärtig ist. Wer Solches sagt, der muß selbst den Leib des Herrn für bloses Brod genießen, und versündigt sich somit nach dem Apostel Paulus schwer. 1 Cor. 11, 29.

364. Fr. Wie zeigt man ferner, daß diese Anbetung löblich und heilsam ist?

A. 1) Wir bekennen dadurch unsern Glauben an die Gegenwart Christi öffentlich.

2) Wir erweisen dadurch einstimmig dem Herrn den gebührenden Preis und Dank, wie dieß besonders durch die Worte geschieht: Gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sacrament des Altars! (s. Anhang S. 210).

3) Wir flehen seinen Segen auf uns herab.

4) Wir ermuntern uns zum christlichen Leben.

365. Fr. Wozu ist Christus außer dieser Anbetung noch gegenwärtig?

A. Dazu, um sich seinem himmlischen Vater für uns aufzuopfern (das hl. Meßopfer);

2) um sich in diesem hl. Sacramente uns als Seelenspeise darzugeben (die hl. Communion).

1. Vom heil. Meßopfer.

366. Fr. Was ist das heil. Meßopfer?

A. Es ist das Eine, immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines durch den Priester auf dem Altare unblutiger Weise Gott, dem himmlischen Vater aufgeopfert wird. Trt. 22, 1.

367. Fr. Was ist ein Opfer?

A. Ein Opfer ist die freiwillige Darbringung einer werthvollen Gabe an Gott. Je nachdem man hierdurch seine Unterwürfigkeit unter die Oberherrschaft Gottes, oder seinen Dank für dessen Wohlthaten ausdrücken, oder ihn zur Verzeihung seiner Sünden und zur Gewährung seiner Bitten bewegen will, heißt ein solches Opfer Anbetungs-, Dank-, Versöhnungs- oder Bittopfer.

368. Fr. Woraus ersieht man, daß solche Opfer für die Menschen nothwendig sind?

A. Daraus, daß die Menschen zu allen Zeiten Gott Opfer dargebracht haben. Schon Cain und Abel, Noe, Abraham und Melchisedech brachten Gott Opfer dar, und Gott ordnete durch Moses für die Israeliten verschiedene Opfer an; selbst bei den Heiden finden wir Opfer, wenn sie auch in dem Wesen, dem sie opferten, und oft auch in der Wahl des Opfers irrten.

369. Fr. Weshalb heißt nun das heil. Meßopfer das Eine immerwährende Opfer des neuen Bundes?

A. Um auszudrücken, daß Jesus Christus als einziges, wahres und vollkommenes Opfer gemäß der Verheißungen für immer an die Stelle der Opfer des alten Bundes getreten sei. „Ich nehme kein Opfer an aus euern Händen. Denn an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dargebracht werden." Mal. 1, 10. 11. „Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs." Ps. 109, 4.

370. Fr. Aber hat denn Jesus Christus sich nicht ein- für allemal durch seinen blutigen Tod am Kreuze für uns geopfert (Hebr. 7, 27.)?

A. Allerdings. Aber das hl. Meßopfer ist kein neues Opfer, sondern nur eine vom Herrn angeordnete unblutige Wiederholung und Bestätigung des blutigen Opfers am Kreuze, dessen Früchte uns durch das heil. Meßopfer zugewendet werden. Trt. 22, 2. 4.

371. Fr. Inwiefern ist diese unblutige Wiederholung des blutigen Opfers am Kreuze vom Herrn angeordnet?

A. Gleichwie Christus dieses unblutige Opfer selbst gefeiert hat, so hat er auch seinen Jüngern die beständige

Wiederholung desselben anbefohlen in den Worten: „Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben (d. i. geopfert) wird; dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden. Dieses thut zu meinem Andenken.“ 1 Luk. 22, 19. 20. 1 Cor. 11, 24. Diese beständige Feier des Opfertodes Christi schärft auch Paulus ein: „So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt.“ 1 Cor. 11, 26.

372. Fr. Was geschah deßhalb in der christlichen Kirche von Anfang an?

A. Es wurde von Anfang an Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jesu Christi verwandelt, und Gott dem Allerhöchsten aufgeopfert. Dieß bezeugen außer den heil. Vätern schon die uralten Meßordnungen, Altäre, Kelche und priesterlichen Kleidungen.

373. Fr. Wer ist hiernach bei der heil. Messe das Opfer?

A. Jesus Christus, der unter den Gestalten von Brod und Wein sich selbst als ewiger Hoherpriester durch seine Diener seinem himmlischen Vater aufopfert.

374. Fr. Auf welche Weise opfert sich Jesus Christus in der heil. Messe für uns auf?

A. Er stellt sich Gott als den unendlich Gehorsamen bis zum Kreuze dar, und wir halten ihn gleichsam Gott als solchen vor, woher die heil. Messe ein Anbetungs-, ein Dank-, Versöhnungs- und Bittopfer genannt wird.

375. Fr. Inwiefern ist die heil. Messe ein Anbetungs-, ein Dank-, Versöhnungs- und Bittopfer?

A. Indem wir den gekreuzigten Jesus, der sich für uns Gott darstellt, Gott gleichsam vorhalten, ehren wir Gott als den höchsten Herrn, wir danken ihm und bewegen ihn zur Verzeihung unserer Sünden und zur Gewährung unserer Bitten. (s. Anhang S. 214.)

376. Fr. Wem wird also das heil. Meßopfer allein dargebracht?

A. Gott allein.

377. Fr. Weßhalb wird aber eine heil. Messe zu Ehren dieses oder jenes Heiligen gelesen?

A. Dieß geschieht nur, um an das Opfer Jesu Christi

das Gedächtniß seiner treuen Diener anzuschließen, um Gott für die denselben gewährten Gnaden zu danken, und sich durch ihre Fürsprache gleichen Beistand von Gott zu erbitten. Trt. 22, 3.

378. Fr. Für wen wird das heil. Meßopfer dargebracht?

A. Für Alle, welche am Kreuze erlöst wurden, d. i. für Lebendige und Todte. Dieß geschah von Anfang der Kirche an. Trt. 22, 2. Vgl. das Opfer des Judas des Makkabäers 2 Makk. 12.

379. Fr. Wodurch macht man sich der Früchte dieses hl. Opfers besonders theilhaftig?

A. Dadurch, daß man sich 1) in eine hl. Messe empfiehlt;

2) die hl. Messe in einer besondern Meinung für sich oder Andere feiern läßt;

3) der hl. Messe persönlich beiwohnt und wenigstens geistiger Weise an der Communion Theil nimmt;

4) das heiligste Sacrament wirklich empfängt.

380. Fr. Wie sollen wir dem heil. Meßopfer beiwohnen?

A. Mit aller möglichen Andacht, als ständen wir unter dem Kreuze. Insbesondere sollen wir 1) an Jesu Leiden und Sterben reumüthig und dankbar gedenken; 2) das Vertrauen auf dieß heiligste Opfer und das Verlangen nach Vereinigung mit Christus in uns erwecken; 3) uns Gott mit diesem Opfer ganz aufopfern und für uns und alle Menschen unsere Anliegen und Bitten vortragen; 3) uns zu heiligen Vorsätzen ermuntern.

381. Fr. Was hat die Kirche hiefür gethan?

A. Sie hat bei der heil. Messe Ceremonien angeordnet, welche Jesu Leiden und Sterben noch mehr vergegenwärtigen, und Glaube und Andacht in uns erwecken.

382. Fr. Woraus besteht die hl. Messe?

A. 1) Aus der Vormesse; 2) aus der eigentlichen Messe.

383. Fr. Was enthält die sog. Vormesse?

A. Sie enthält das Sündenbekenntniß (Staffelgebet), das Gebet um Erbarmung, den Lobgesang der Engel (Gloria), ein dem Tage oder den Anliegen der Gläubigen ent-

sprechendes Gebet, die Epistel und das Evangelium, endlich das Glaubensbekenntniß (Credo). (s. Anhang S. 212 rc.)

384. Fr. Was enthält die eigentliche Messe?

A. 1) Die Opferung (Offertorium), wobei Gott Brod und Wein dargebracht wird, sammt einem Lobgebet (Präfation und Sanctus).

2) Die Wandlung. Bei dieser wird Brod und Wein in den Leib und in das Blut Jesu verwandelt, und dann den Gläubigen vorgezeigt, und hierauf für Lebendige und Todte aufgeopfert. Hieran schließt sich das Vater unser und Vorbereitungsgebete auf die heil. Communion.

3) Die Communion, auf die das Schlußgebet folgt, nach welchem die Gläubigen unter Ertheilung des heil. Segens entlassen werden.

2. Von der heil. Communion.

385. Fr. Was ist die hl. Communion?

A. Sie ist der Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi als Nahrung der Seele zum ewigen Leben.

386. Fr. Was wirkt die hl. Communion in uns?

A. Sie wirkt nicht blos eine, sondern alle Gnade, da wir in ihr den Gnadenspender Jesus Christus selbst empfangen und uns auf's Innigste mit ihm vereinigen. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Joh. 6, 57. Gl. vom Weinstock Joh. 15.

387. Fr. Worin besteht aber die Gnadenwirkung dieser heil. Communion doch besonders?

A. 1) Es stärkt zu allem Guten. „Mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und mein Blut ist wahrhaft Trank. Wer mich ißt, wird um meinetwillen leben.“ Joh. 6, 56. 58.

2) Es bewahrt vor Todsünden, und tilgt die läßlichen Sünden. Trt. 13, 2.

3) Es ist ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben: und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Joh. 6, 55.

388. Fr. Welche verschiedene Namen werden dem hl. Altarssacrament von diesen Gnadenwirkungen beigelegt?

A. 1) Die hl. Communion d. i. Vereinigung mit Christus und durch ihn unter uns selbst, woher auch der Name Liebesmahl. „Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode Theil nehmen." 1 Cor. 10, 17. V. die ersten Christen Apstg. 2, 42.

2) Abend- oder Nachtmahl, weil wir darin Christum so empfangen, wie er am Vorabend oder in der Nacht seines Leidens seinen Jüngern sich dargereicht hat;

3) Tisch des Herrn, weil wir darin unsern Herrn und Gott als Seelenspeise empfangen;

4) Frohnleichnam d. i. der Leib des Herrn;

5) das hochwürdigste Gut, weil es Gott, das höchste Gut, enthält.

6) das allerheiligste Sacrament des Altars, weil wir Christus, den Allerheiligsten selbst, der auf dem Altar zugegen ist, empfangen;

7) Eucharistie d. i. gute Gnade oder Danksagung, weil es die Quelle aller Gnaden in sich schließt und uns zu unaufhörlichem Danke verpflichtet;

8) Himmelsbrod, wahres Manna, Engelsspeise, weil es eine himmlische Nahrung enthält und von den Engeln stets angebetet wird. Ps. 77, 24. 25. Tob. 12, 19. Joh. 5, 31.

9) Wegzehrung, weil die Kranken sich damit zur Reise in die Ewigkeit rüsten.

389. Fr. Unter wie vielen Gestalten wird das heil. Sacrament in der katholischen Kirche empfangen?

A. Unter zwei im heil. Meßopfer von dem verrichtenden Priester, außerdem aber von Allen, Priestern, wie Laien, nur unter der Gestalt des Brodes.

390. Fr. Was lehrt die Kirche von diesem Empfang unter Einer Gestalt?

A. Sie lehrt, 1) daß kein göttliches Gebot für alle Christen bestehe, Christum unter beiden Gestalten zu empfangen;

2) daß Christus sammt aller seiner Gnade schon in Einer Gestalt ganz empfangen werde;

3) daß sie die Gewohnheit des Empfanges unter Einer Gestalt aus wichtigen und gerechten Gründen durch ein Gesetz gebilligt habe. Trt. 21, 1 — 3.

391. Fr. Inwiefern besteht kein göttliches Gebot für alle Christen, Christus unter beiderlei Gestalten zu empfangen?

A. 1) Christus hat zwar das hl. Sacrament unter beiden Gestalten eingesetzt, und zu seinen Aposteln gesagt: „Trinket Alle daraus"; aber zunächst nur dazu, um sein blutiges Opfer am Kreuze vollkommen darzustellen. Dieser Absicht des Herrn entspricht die Kirche vollkommen, indem die Priester als Nachfolger der Apostel im heil. Meßopfer täglich Brod und Wein in den Leib und in das Blut des Herrn verwandeln und genießen.

2) Christus redet vom Empfang des hl. Sacraments bald unter Einer, bald unter zwei Gestalten. „Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit." Joh. 6, 52, 58. 59. Vgl. Luk. 24, 30.

3) Auch die Apostel wissen von keinem solchen Gebote. „Wer unwürdig dieses Brod ißt, **oder** den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn." 1 Cor. 11, 27. Und von den ersten Christen heißt es: „Sie verharrten in der Gemeinschaft des Brodbrechens." Apg. 2, 42. vgl. 20, 7.

392. Fr. Wie beweist man, daß Christus sammt aller seiner Gnade schon in Einer Gestalt ganz empfangen werde?

A. 1) Der lebendige Leib Christi kann nicht ohne Blut sein.

2) Christus und die Apostel schreiben dem Empfang unter Einer Gestalt dieselbe Wirkung, wie dem unter beiden Gestalten zu [s. die vorhergehende Fr. 2) und 3)].

3) Manche, welche der Gnade des hl. Sacramentes besonders bedürftig waren und sind, konnten und können schon an sich nur unter Einer Gestalt communiciren, wie die Verfolgten, die Einsiedler &c. und die Kranken.

393. Fr. Welches sind endlich die wichtigen und gerechten Gründe, aus welchen die Kirche die Gewohnheit des Empfangs unter Einer Gestalt durch ein Gesetz gebilligt hat?

A. Sie will 1) das hl. Blut vor Verunehrung bewahren, indem dasselbe leicht verschüttet, und nicht so gut, wie die hl. Hostie, aufbewahrt werden kann;

2) verhindern, daß das heil. Sacrament mit einer Art Scheue empfangen werde, da Manche nicht gerne mit Andern aus dem nämlichen Kelche trinken, oder eine natürliche Abneigung gegen den Geruch und Geschmack des Weines haben;

3) eine Gleichförmigkeit beim Empfang dieses Geheimnisses bewirken, das uns eben zur Gleichförmigkeit und Gemeinschaft verliehen ist;

4) gegen die Irrlehrer die Lehre aufrecht erhalten, daß Christus ganz und ungetheilt unter jeder der beiden Gestalten gegenwärtig sei.

394. Fr. Wem wird nun aber die in dem heil. Abendmahl enthaltene Gnade allein zu Theil?

A. Nur Jenen, welche sie würdig empfangen und sich eben deßwegen gehörig dazu vorbereiten. „Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ 1 Cor. 11, 28. 29.

395. Fr. Wie vielfach ist diese Vorbereitung?

A. Zweifach, eine Vorbereitung der Seele und eine Vorbereitung des Leibes.

396. Fr. Worin besteht die Vorbereitung 1) der Seele?

A. 1) Man soll sie durch eine reumüthige Beicht von Sünden, und zwar wo möglich schon am Vorabend, reinigen. Nur wer im Stand der Gnade ist und ein ganz frommes Leben führt, darf mit Erlaubniß seines Beichtvaters ohne vorausgegangene Beicht communiciren.

2) Man soll sie ausschmücken durch Erweckung der christlichen Tugenden Gott und dem Nächsten gegenüber.

397. Fr. Wenn dir aber vielleicht noch nach der Beicht eine schwere Sünde einfiele, was müßtest du thun?

A. Ich müßte noch vor der Communion dieselbe beichten, oder die heil. Communion unterlassen. Nur wenn sie mir erst an der Communicantenbank einfiele, dürfte ich zwar communiciren, müßte aber zuvor vollkommene Reu' und Leid erwecken, und in der nächsten Beicht Solches anzeigen.

398. Fr. Welche christliche Tugenden soll man Gott gegenüber erwecken?

A. 1) Glaube, 2) Hoffnung, 3) Liebe, 4) Reu' und Leid, 5) Anbetung, 6) Demuth, und 7) Begierde nach Jesus. (s. Anhang S. 210.)

399. Fr. Welche christliche Tugenden soll man dem Nächsten gegenüber erwecken?

A. Man soll 1) sich aussöhnen mit seinen Feinden Matth. 5, 23. 24;

2) herzliche Liebe gegen Alle in sich entzünden. 1 Cor. 10, 17.

400. Fr. Wie sollen wir uns 2) dem Leibe nach vorbereiten?

A. Wir sollen 1) von Mitternacht an nüchtern sein — die Kranken allein sind ausgenommen; 2) in ehrbarer Kleidung erscheinen; 3) unsere innere Andacht auch durch äußere Zeichen der Ehrerbietung zu erkennen geben. „Alles geschehe wohlanständig und mit Ordnung." 1 Cor. 14, 40.

401. Fr. Was thust du, wenn es Zeit ist, zur heil. Communion zu gehen?

A. Ich gehe mit niedergeschlagenen Augen und gefalteten Händen zur Communicantenbank, ich kniee da nach einer Kniebeugung nieder, nehme das Communicantentuch über meine Hände, und spreche innerlich die Worte des Priesters nach.

402. Fr. Welches sind diese Worte?

A. Sehet an das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach; doch sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

403. Fr. Was thust du, wenn sich dann der Priester mit der heil. Hostie naht?

A. Ich lege die Zunge etwas über die Lippen heraus, und spreche dem Priester innerlich nach: Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

404. Fr. Was thust du nach empfangener heil. Communion?

A. Ich gehe ebenso, wie ich gekommen, an meinen Platz

zurück und spreche: Jesu, dir leb' ich; Jesu, dir sterb' ich; Jesu, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

405. Fr. Was soll man nachher thun?

A. Man soll freudig Dank sagen, auf's Neue die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erwecken, und Jesus anbeten, wie Thomas; 2) um Verzeihung bitten, wie Magdalena; 3) sich ihm ganz aufopfern, wie Zachäus; 4) seinen heil. Segen begehren, wie Jakob vom Engel 1 Mos. 32, 26., und 5) ganz Jesu leben, wie Paulus Gal. 2, 20. (s. Anhang S. 211.)

406. Fr. Was hat man nach der hl. Communion noch ferner zu thun?

A. Man soll wenigstens noch eine halbe Stunde in der Kirche andächtig zubringen; auch soll man, um nicht das hl. Sakrament zu verunehren, etwa eine Viertelstunde lang sich des Ausspeiens enthalten.

407. Fr. Wie soll man nach der heil. Communion den Tag zubringen?

A. Mit Gebet, Besuch der Kirche, erbaulicher Lesung und Werken der christlichen Barmherzigkeit.

408. Fr. Soll man seine Andacht gleich denselben Tag wieder beschließen?

A. Nein. Man soll an die erhaltene Gnade noch länger denken, und dafür durch ein frommes Leben dankbar sein.

Vom heil. Sacrament der Buße.

Zehnter Artikel.

Ablaß der Sünden.

409. Fr. Was lehrt der zehnte Artikel?

A. Daß man in der Kirche, und zwar nächst der Taufe besonders im heil. Sacrament der Buße und im sog. Ablaß vollkommene Nachlassung aller Sünden erlangen könne.

410. Fr. Wie erlangt man diese Nachlassung im hl. Sacrament der Buße und im sog. Ablaß?

A. Im hl. Sacrament der Buße werden alle nach der Taufe begangenen Sünden und die ewigen, sowie ein

Theil der zeitlichen Strafen, im sog. Ablaß dagegen die zeitlichen Strafen nachgelassen.

411. Fr. Was ist hiernach das heil. Sacrament der Buße?

A. Es ist jenes Sacrament, in welchem der verordnete Priester an Gottes Statt die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, wenn der Sünder sie herzlich bereut, aufrichtig beichtet und genugthun will.

412. Fr. In welchen Worten hat Jesus dieses heil. Sacrament eingesetzt?

A. In den Worten: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch: Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen: und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20, 21. 23. vgl. 8, 11.

413. Fr. Wie hat Jesus den Priestern die Vollmacht ertheilen können, die Sünden zu vergeben, da doch Niemand Sünden vergeben kann, als Gott allein?

A. Er hat ihnen diese Vollmacht nicht ertheilt, als vergäben sie die Sünden aus sich selbst; sie thun es nur an Gottes Statt.

414. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei dem heil. Sacrament der Buße?

A. Die reumüthige Selbstanklage des Sünders und die Lossprechung des Priesters.

415. Fr. Welche Gnade wirkt das hl. Sacrament der Buße?

A. 1) Die Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden, d. i. die heiligmachende Gnade, oder, wenn dieselbe nicht verloren war, deren Vermehrung;

2) die Nachlassung der ewigen und theilweise auch der zeitlichen Strafen;

3) die besondere wirkliche Gnade, die Sünden zu meiden und im Guten standhaft zu verharren. Trt. 14, 3. 8. 12; 6, 16.

416. Fr. Wie viel Stücke gehören zum heil. Sacrament der Buße?

A. Folgende fünf: 1) die Gewissenserforschung, 2) Reu' und Leid, 3) Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, 4) Beicht, 5) Genugthuung.

1. Von der Gewissenserforschung.

417. Fr. Was heißt sein Gewissen erforschen?

A. Unter Gottes Beistand darüber nachdenken, worin man gesündigt hat.

418. Fr. Was ist das Erste bei der Gewissenserforschung?

A. Daß wir den heil. Geist anrufen, damit er uns erleuchte.

419. Fr. Wie ruft man den heil. Geist an?

A. In den Worten: **Komm, o heil. Geist! und erleuchte mich, damit ich meine Sünden recht erkennen, und sie dann von Herzen bereuen, aufrichtig beichten und mich vollkommen bessern möge.**

420. Fr. Warum spricht man: „Meine Sünden recht erkennen, und sie dann von Herzen bereuen, aufrichtig beichten und mich vollkommen bessern möge?“

A. Weil man ohne rechte Erkenntniß seiner Sünden sie auch nicht recht bereuen und beichten, und sich wahrhaft bessern kann, und weil ohne wahre Reue, Beicht und Besserung das heil. Sacrament der Buße uns Nichts hilft.

421. Fr. Was mußt du deßhalb nach der Anrufung des heil. Geistes weiter thun?

A. Mich selbst besinnen und vor Allem 1) darüber nachdenken, wie ich die letzte Beicht und Buße verrichtet, und dann 2), wie ich mich seit dieser Zeit wieder verfehlt habe wider Gott, wider meinen Nächsten und wider mich selbst, in Gedanken, Worten und Werken und durch Unterlassung des Guten.

422. Fr. Wie kann man bei diesem Nachdenken am leichtesten seine Sünden finden?

A. Durch einen sogenannten **Beichtspiegel**, der so heißt, weil er uns unser sündiges Herz wie in einem Spiegel sehen läßt.

423. Fr. Woraus besteht nämlich ein Beichtspiegel?

A. Aus Fragen, welche die Pflichten, die man gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst hat, aufzählen, und welche man dann nur sich selbst beantworten darf (s. Anhang S. 206).

424. Fr. Welche Fragen haben besonders die Kinder sich zu beantworten?

A. Wie habe ich mich betragen in der Kirche, in der Schule, zu Haus, auf der Gasse, auf dem Felde, beim Spiele, wenn ich allein war?

425. Fr. Worauf hat man bei der Beantwortung dieser Fragen besonders Acht zu geben?

A. Daß man nicht zu schnell darüber weggehe, und die Ausreden, die man sich selbst machen möchte, nicht annehme. Doch soll man auch nicht allzu ängstlich sein. Trt. 14, 5.

426. Fr. Was muß man sich bei allen schweren Sünden merken?

A. Wie oft und unter welchen Umständen man sie begangen hat.

427. Fr. Wann muß man sein Gewissen namentlich lange erforschen?

A. Wenn man 1) schon länger nicht mehr gebeichtet, und zerstreut und lau gelebt, und wenn man 2) nach seinem Stand viele Pflichten zu erfüllen gehabt hat.

428. Fr. Was mußt du am Schlusse der Gewissenserforschung besonders noch fragen?

A. Welche Sünde ich am häufigsten und liebsten begangen, und welche Sünde darum meine Haupt- oder Wurzelsünde ist.

429. Fr. Was für eine Gesinnung müssen wir dann in uns erwecken?

A. Reue und Leid.

2. Reue und Leid.

430. Fr. Was ist Reue und Leid?

A. Ein innerer Schmerz und ein Abscheu über die begangenen Sünden. B. Ezechias: „Ich will vor dir alle meine Jahre überdenken in der Bitterkeit meiner Seele.“ Jes. 38, 15. David, der verlorene Sohn, Magdalena, Petrus.

431. Fr. Weßhalb ist diese Reue nothwendig?

A. Weil Gott als der Heilige und Gerechte die Sünden nicht vergeben und vertilgen kann, wenn wir noch eine Lust und einen Theil an ihnen haben. „Thut

Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden." Apg. 3, 19.

432. Fr. Wie vielfach ist die Reue?

A. Zweifach: 1) eine natürliche, oder 2) eine übernatürliche. Die übernatürliche selbst ist entweder eine unvollkommene oder vollkommene.

433. Fr. Wann ist die Reue eine blos natürliche?

A. Wenn sie blos von einer natürlichen, d. i. zeitlichen Ursache herkommt, wie von Schande, Abstrafung, Krankheit oder nahem Tod — B. Antiochus. 2 Makk. 9, 13.

434. Fr. Weßhalb ist diese natürliche Reue nicht genügend?

A. Weil dann den Menschen nicht die Sünde, d. h. daß er seinen lieben Gott beleidigt hat, sondern die zeitliche Strafe schmerzt, und weil er deßhalb 2) sobald die zeitliche Ursache aufhört, die Sünde wieder begeht.

435. Fr. Wann ist die Reue eine übernatürliche?

A. Wenn sie wegen einer übernatürlichen Ursache, d. i. wegen Gott entsteht.

436. Fr. Wann ist die übernatürliche Reue unvollkommen, und wann vollkommen?

A. 1) Unvollkommen ist sie, wenn sie entsteht aus Furcht vor den göttlichen Strafen, verbunden mit einer wenigstens anfangenden Liebe zu Gott als unserm größten Wohlthäter.

2) Vollkommen ist sie, wenn sie allein entsteht aus Liebe zu Gott als dem höchsten liebenswürdigsten Gut.

437. Fr. Was lehrt die Kirche von dieser übernatürlichen unvollkommenen und vollkommenen Reue?

A. Sie lehrt, daß man sich der vollkommenen Reue zu befleißen habe, daß aber schon die übernatürliche unvollkommene Reue im hl. Sacrament der Buße zur Rechtfertigung hinreiche. Trt. 14, 4.

438 Fr. Welche Eigenschaften muß die unvollkommene, wie die vollkommene Reue haben?

A. Sie muß sein 1) allgemein, d. h. sich über alle Sünden ohne Ausnahme erstrecken;

2) über Alles, d. h. der Gedanke, Gott beleidigt zu haben, muß uns mehr schmerzen, als jeder, auch der größte zeitliche Verlust;

3) verbunden mit Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Trt. 14, 4. 5.

439. Fr. Wie erweckt man die übernatürliche unvollkommene und vollkommene Reue?

A. 1) Die unvollkommene durch Nachdenken über Gottes unendliche Strafgerechtigkeit und Güte, und durch die Worte: O mein Gott, alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich durch dieselben dich, meinen strengsten Richter und größten Gutthäter, beleidigt, und deßhalb keine Gutthaten, sondern große Strafe von dir verdient habe.

2) Die vollkommene durch Nachdenken über Gott als das höchste liebenswürdigste Gut, und durch die Worte: O mein Gott, alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, ganz allein deswegen, weil ich dadurch dich, das allerhöchste und liebenswürdigste Gut, welches ich über alles hätte lieben sollen, erzürnt und beleidiget habe (s. auch Anhang S. 209).

3. Vorsatz.

440. Fr. Was ist mit der Reue wesentlich verbunden?

A. Der Vorsatz, d. i. daß man sich vorsetzt oder vornimmt, nicht mehr zu sündigen. Trt. 14, 4.

441. Fr. Wie muß der Vorsatz beschaffen sein?

A. Er muß 1) allgemein, und 2) fest sein.

442. Fr. Wann ist der Vorsatz allgemein?

A. Wenn man sich vornimmt, alle Sünden ohne Ausnahme zu meiden.

443. Fr. Und wann ist der Vorsatz fest?

A. Wenn man entschlossen ist, jede, besonders die nächste Gelegenheit und sogar jeden Gedanken zur Sünde zu meiden, jeden angerichteten Schaden wieder gut zu machen und lieber Alles zu leiden, als wieder zu sündigen. B. David: „Ich habe geschworen und beschlossen, deine Gesetze zu halten.“ Ps. 118, 106. Zachäus, der vierfach erstatten wollte. Luk. 19, 8.

444. Fr. In welchen Worten erweckt man diesen Vorsatz?

A. In den Worten: O mein Gott, ich nehme mir fest vor, mit deiner Gnade dich, meinen liebenswürdigsten Gott, mit keiner Sünde mehr zu beleidigen, jede Gelegenheit und jeden Gedanken zur Sünde zu meiden, und lieber Alles zu leiden, als dich nur durch eine einzige Sünde jemals wieder zu beleidigen.

4. Beicht.

445. Fr. Was ist die Beicht?

A. Die Beicht ist die reumüthige und besondere Anklage seiner Sünden vor einem verordneten Priester an Gottes Statt.

446. Fr. Weßhalb muß man seine Sünden im Einzelnen angeben?

A. Weil Christus den Priestern den Auftrag gegeben hat, die Sünden nachzulassen **oder** zu behalten. Hiezu müssen sie den Seelenzustand des Sünders genau kennen, und dieser muß demnach seine Sünden genau angeben.

447. Fr. Warum soll man sich nicht schämen, seine Sünden offenherzig zu beichten?

A. 1) Weil die Beicht sonst ungültig ist und uns statt Nutzen den größten Schaden bringt.

2) Weil der Beichtvater bei der schwersten Sünde nicht das Mindeste aus der Beicht sagen darf (Beichtsiegel).

3) Weil das Beichten keine Schande ist, sondern das Sündigen, und weil es besser ist, seine Sünden im Geheimen zu beichten, als wegen derselben unruhig zu leben, unglückselig zu sterben und am jüngsten Tag vor der ganzen Welt beschämt und ewig verdammt zu werden.

4) Weil der Beichtvater selbst ein sündiger Mensch ist, der Mitleid mit dem reuigen Sünder hat und sich über seine Bekehrung freut. Luk. 15, 7.

448. Fr. Was muß man noch denken, wenn es hart ankommt, seine Sünden zu beichten?

A. Daß man gerade durch diese Verdemüthigung Gott den Ernst seiner Buße zeigen könne.

449. Fr. Wann allein werden die Sünden auch ohne Beicht vergeben?

A. Wenn man eine wahre Begierde nach der Beicht und dabei eine vollkommene Reue hat, aber nicht beichten kann. Trt. 14, 4.

450. Fr. Inwiefern ist die Beicht außer der Sündenvergebung eine sehr heilsame Anstalt?

A. Weil sie 1) zur genauen Gewissenserforschung nöthigt;

2) von der Sünde abschreckt und insbesondere geheimen Sünden Einhalt thut;

3) die Wiedererstattung des Entwendeten, die Ablegung der Feindschaften u. s. f. ungemein befördert;

4) zur Besserung und Vervollkommnung den Rath und die Leitung des Seelsorgers gewährt.

451. Fr. Wie soll die Beicht beschaffen sein?

A. 1) Vollständig, d. i. wir sollen wenigstens alle schweren oder Todsünden beichten.

2) Deutlich und bestimmt, d. i. wir sollen die Sünde genau bezeichnen, uns aber dabei ehrbar ausdrücken und alles Ueberflüssige weglassen.

3) Aufrichtig, d. i. wir sollen unsere Sünden nicht verkleinern und durch allerlei Vorwände entschuldigen, am wenigsten aber uns unter die Sünden hinein loben, wie jener Pharisäer. Luk. 18, 11. ꝛc.

452. Fr. Was soll man bei allen schweren Sünden beisetzen?

A. Die Zahl und die Umstände, welche die Gattung der Sünde verändern, oder die Sünde erschweren. Wenn man die Zahl nicht genau kennt, soll man sagen, wie oft man sie beiläufig begangen habe.

453. Fr. Was lehrt die Kirche von dem Bekenntniß der läßlichen Sünden?

A. Sie lehrt, daß die läßlichen Sünden zwar von der Gnade Gottes nicht ausschließen, und deßhalb ohne Schuld in der Beicht verschwiegen und durch viele andere Mittel gesühnt werden können; daß es aber doch recht und nützlich sei, auch sie zu beichten. Trt. 14, 5.

454. Fr. Weßhalb ist es wohl recht und nützlich, auch seine läßlichen Sünden zu beichten?

A. Weil der Beichtvater unsern Seelenzustand so noch

besser kennen lernt. 2) Weil Mancher für eine läßliche Sünde hält, was doch eine schwere Sünde ist. 3) Weil man Nichts unterlassen soll, sich in den vollkommenen Stand der Gnade Gottes zu setzen. 4) Weil die Beicht auch für die läßlichen Sünden das erste und sicherste Mittel der Vergebung ist.

455. Fr. Wenn man zweifelt, ob etwas Sünde oder nicht Sünde ist, was soll man thun?

A. Man soll den Beichtvater um Rath fragen.

456. Fr. Was geschieht, wenn man auch nur eine einzige schwere Sünde verschweigt, d. i. wissentlich ausläßt?

A. Die Beicht ist ungiltig, und man begeht durch die Entweihung des hl. Sacraments eine neue schwere Sünde (Gottesraub). „Wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohlgehen: wer sie aber bekennet und unterläßt, der wird Barmherzigkeit erlangen." Sprüchw. 28, 13.

457. Fr. Was muß derjenige thun, der eine schwere Sünde in der Beicht verschwiegen hat?

A. Er muß nicht nur die verschwiegenen Sünden beichten, sondern auch die ungiltigen Beichten wiederholen und sagen, wie oft er sie verschwiegen habe.

458. Fr. Wie nennt man eine Beicht, in der man alle oder mehrere seiner Beichten wiederholt?

A. Eine Generalbeicht.

459. Fr. Wer soll eine Generalbeicht ablegen?

A. Alle jene, welche öfters eine schwere Sünde freiwillig verschwiegen, oder ungiltig ohne Reue und ernstlichen Vorsatz gebeichtet, oder längere Zeit in einer bösen Gewohnheit oder sündhaften Bekanntschaft gelebt haben.

460. Fr. Für wen ist eine Generalbeicht räthlich?

A. Für Alle, welche ihren Stand ändern, dem Tode nahe sind, oder eine Lebensgefahr voraussehen.

461. Fr. Was thut man, sobald man in den Beichtstuhl tritt?

A. Man kniet sogleich nieder, und macht das Kreuz bei dem Segen, den der Beichtvater dazu gibt, daß man mit Gottes Hilfe seine Sünden recht und vollständig beichten möge.

462. Fr. Was spricht man hierauf?

A. Man betet die offene Schuld, die man nur, wenn Viele beichten, im Beichtstuhl weglassen darf.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

463. Fr. Wie lautet die offene Schuld?

A. Ich armer sündiger Mensch beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen, Maria, seiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen und euch Priester an Gottes Statt, daß ich von meinen kindlichen Tagen an oft und viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, und Unterlassung des Guten. Insbesondere gebe ich mich schuldig, daß ich seit meiner letzten Beicht, die (hier sagt man, wann man das letzte Mal gebeichtet) geschehen ist, in Folgendem gesündigt habe. (Und nun bekennt man seine Sünden.)

464. Fr. Was spricht man, sobald man seine Sünden bekannt hat?

A. Diese und alle andern Sünden, die ich etwa unwissentlich auf mir habe, sind mir leid und reuen mich von Grund meines Herzens, weil ich dadurch Gott, das allerhöchste liebenswürdigste Gut, das ich über Alles hätte lieben sollen, so oft und so schwer beleidiget habe. Ich verabscheue alle meine Sünden, und nehme mir fest vor, jede Gelegenheit und jeden Gedanken zur Sünde zu meiden, und lieber Alles zu leiden, als Gott nur durch eine einzige Sünde jemals wieder zu beleidigen. Ich bitte, Eure Hochwürden wollen mir eine heilsame Buße auferlegen, und mich von allen meinen Sünden an Gottes Statt lossprechen.

465. Fr. Was hat man hierauf zu thun?

A. Man soll auf den Zuspruch des Beichtvaters und auf die Buße merken, die er auferlegt. Fragt er, so sollen wir seine Fragen, so gut wir es wissen und können, demüthig beantworten.

466. Fr. Was thut der Beichtvater, wenn er den Zuspruch ertheilt und die Buße aufgegeben hat?

A. Er ertheilt die Lossprechung (Absolution), d. h. er verzeiht die Sünden an Gottes Statt vermöge der den Priestern von Christus übertragenen Schlüsselgewalt. Joh. 20, 23. Matth. 18, 18. Trt. 14, 6.

467. Was thut der Beichtvater zuweilen vermöge dieser Schlüsselgewalt?

A. Er verweigert die Absolution und zwar in allen jenen Fällen, wo ihm das Beichtkind der Lossprechung nicht würdig erscheint. Außerdem gibt es einzelne besonders schwere Vergehen, deren Lossprechung dem Bischofe und theilweise dem Papste vorbehalten ist, so daß die Priester nur mit besonderer Vollmacht davon absolviren können (Vorbehaltene Fälle). Trt. 14, 7.

468. Fr. Was soll man thun, wenn der Beichtvater die Absolution verweigert?

A. Man soll nicht zu einem andern Beichtvater gehen, sondern sich seinem Urtheil in Demuth unterwerfen, seine Vorschriften genau befolgen, und durch wahre Besserung sich der Lossprechung würdig zu machen suchen.

5. Genugthuung.

469. Fr. Worauf soll nach der Beicht unsere ganze Sorge gerichtet sein?

A. Auf die Genugthuung, d. i. daß wir 1) willig die zeitlichen Strafen leiden, welche wegen unserer Sünden über uns verhängt werden, 2) daß wir den angerichteten Schaden bei dem Nächsten und an uns selbst wieder gut machen.

470. Fr. Von wem werden die zeitlichen Strafen verhängt?

A. 1) Von Gott, und zwar bald in diesem Leben durch Leiden, wie Krankheit u. s. f., bald in jenem Leben im Fegfeuer. B. Moses 3 Mos. 20. David 2 Kön. 12, 18. Trt. 14, 8.

2) Von der Kirche, welche namentlich durch den Beichtvater Bußwerke auferlegt. Diese Kirchenbußen waren früher sehr streng. Vgl. 1 Cor. 5, 5. Trt. 14, 9. 13.

471. Fr. Wozu werden die zeitlichen Strafen von Gott oder von der Kirche verhängt?

A. Theils 1) zur Züchtigung für die Unbotmäßigkeit gegen Gott und gegen die Kirche, theils 2) zur Heilung, weil eine Schwäche zum Guten und eine Neigung zur frühern Sünde zurückbleibt. Trt. 14, 8.

472. Fr. Was ist uns, besonders beim Abgang der Kirchenstrafen sehr heilsam?

A. Wenn wir uns selbst angemessene Bußwerke, wie

Fasten, Gebet, Almosen ꝛc. auferlegen, und uns dadurch die Nachlassung der zeitlichen Strafen erwirken. B. Hiob: „Ich strafe mich selbst, und thue Buße in Staub und Asche.“ 42, 6. Trt. 14, 9. 13.

473. Fr. Weßhalb widerstreitet diese unsere Genugthuung der Genugthuung Christi nicht?

A. 1) Christus hat zwar für unsere Sünden eine überfließende Genugthuung geleistet, wir sollen uns aber derselben nach seinem Willen durch die zeitlichen Strafen theilhaftig machen. „Wir sind Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mit ihm leiden.“ Röm. 8, 17.

2) Unsere Genugthuungswerke haben die Kraft, genugzuthun, nicht aus sich selbst, sondern nur aus den Verdiensten Jesu Christi. Trt. 14, 8.

474. Fr. Wie können wir den angerichteten Schaden bei dem Nächsten und an uns selbst wieder gut machen?

A. Wenn wir 1) das Aergerniß, das wir dem Nächsten gegeben, aufheben, und ihm den Schaden an Leib und Seele soviel möglich wieder ersetzen. B. Zachäus, der vierfach zurückgab Luk. 19, 8;

2) an uns selbst das Verderbniß an Leib und Seele aufheben, namentlich die bösen Lüste und Gewohnheiten ausrotten. B. die Christen zu Ephesus, welche die verführerischen Bücher verbrannten. Apg. 19, 19.

475. Fr. Warum ist dieses Wiedergutmachen so unumgänglich nothwendig?

A. Weil sonst kein bußfertiger Sinn da ist. Schon wegen dieses oft so schweren Wiedergutmachens sollte man sich sorgfältig vor der Sünde hüten.

476. Fr. Welches ist ein deutliches Zeichen einer wahren Genugthuung?

A. Wenn wir uns sofort wahrhaft bessern, d. i. nicht wieder in die alten Sünden zurückfallen, und ein neues Leben beginnen. „Ziehet aus den alten Menschen, und ziehet den neuen an.“ Col. 3, 9. 10. Matth. 3, 8.

477. Fr. Was dient zur Bewahrung vor dem Rückfall?

B. 1) Fleißige Verrichtung der auferlegten Bußwerke; 2) eifrige Erfüllung der Vorschriften des Beichtvaters;

3) öftere Erneuerung des Vorsatzes; 4) Wachsamkeit und Gebet; 5) Fasten und Selbstverleugnung; 5) häufiger Empfang der hl. Sacramente; 7) öftere Betrachtung der vier letzten Dinge.

478. Fr. Worin besteht das neue Leben des Bekehrten?

A. In allen guten Werken, und im Trachten nach immer größerer Vollkommenheit. Tit. 2, 12. 2 Petr. 1, 10. B. Zachäus: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen." Luk. 19, 8. Der bekehrte Saulus.

479. Fr. Weßhalb ist diese Besserung so nothwendig?

A. Weil ohne sie die Reue und der Vorsatz nicht ernstlich ist, und der Zorn Gottes und die Sünde nur noch größer wird — B. Der 38jährige Kranke: „Sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne." Joh. 5, 14. Luk. 11, 26. 2 Petr. 2, 20. ꝛc.

480. Fr. Was geschieht Jenen, welche die Besserung immer aufschieben?

A. 1) Sie setzen sich in Gefahr, die so oft ausgeschlagene göttliche Gnade und die Zeit der Besserung ganz zu verlieren.

2) Sie häufen Schuld und Strafe.

3) Sie erschweren sich die Besserung, und werden zuletzt ganz unbußfertig und verstockt.

481. Fr. Von wem gilt dieß besonders?

A. Von Jenen, welche die Bekehrung und Besserung auf das Alter und Todbett verschieben. Die Bekehrung ist da zwar möglich (B. Schächer Luk. 23, 43.), aber nicht wahrscheinlich und äußerst selten.

482. Fr. Weßhalb auch verschiebt der wahre Christ die Besserung nicht auf diese Zeit?

A. Schon deßhalb, weil er für sein Wichtigstes frühzeitig sorgt, und Gott nicht blos den schlechten Rest seines Lebens geben will. „Demüthige dich vor der Krankheit." Sir. 18, 21. B. die Verwerfung des Antiochus 2 Makk. 9, 11. 13.

Vom Ablasse.

483. Fr. Was versteht man unter dem Ablasse?

A. Die Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche die Kirche eifrigen Büßern ertheilt. Je nachdem die Nachlassung ganz oder zum Theil geschieht, heißt er ein vollkommener oder unvollkommener Ablaß. Wird ein vollkommener Ablaß bei besondern kirchlichen Anläßen ausgeschrieben, so nennt man diese Gnadenzeit Jubiläum.

484. Fr. Was lehrt die katholische Kirche von den Abläßen?

A. Sie lehrt, daß sie 1) die Vollmacht habe, Abläße zu ertheilen, 2) daß die Abläße heilsam seien, und daß sie 3) auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden können. Trt. 25; 22, 2.

485. Fr. Woher leitet die katholische Kirche 1) die Lehre ab, daß sie die Vollmacht habe, Abläße zu ertheilen?

A. 1) Aus den deutlichen Worten Jesu: „Was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.“ Matth. 16, 19. 18, 18.

2) Aus der beständigen Lehre und Uebung der Kirche. Schon der Apostel Paulus ertheilte vollkommenen Ablaß. 2 Cor. 2, 6. rc.

3) Aus dem Kirchenschatz (s. 262. Fr.) sammt dem, was die Kirche beim Ablaßertheilen verlangt.

486. Fr. Was verlangt die Kirche, wenn sie Abläße ertheilt?

A. Sie verlangt einen strengen, bußfertigen Sinn, und schreibt denen, welche einen Ablaß gewinnen wollen, vor Allem den würdigen Empfang der heil. Sacramente der Buße und des Altars, und dann noch die Verrichtung bestimmter guter Werke vor.

487. Fr. Inwiefern sind die Abläße 2) heilsam?

A. Es werden uns dadurch nicht blos die zeitlichen Strafen, sei es ganz oder theilweise, nachgelassen, sondern wir werden durch sie auch zu vielem Guten angeleitet.

488. Fr. Worin besteht dieß Gute?

A. 1) In der Erwägung der Unzulänglichkeit unserer eigenen Genugthuung, und in der Erinnerung an die frühern schweren Kirchenstrafen, welche man verdient hätte. 2) In wahrer und eifriger Buße und in würdigem Empfang

der hl. Sacramente der Buße und des Altars. 3) In der dankbaren Gesinnung für Gottes Liebe und Barmherzigkeit und für die Verdienste Christi, aus denen der Ablaß gewonnen wird. 4) In der Anhänglichkeit an die Kirche und die Gemeinschaft in derselben. 5) In den vorgeschriebenen guten Werken, auf die hin der Ablaß allein ertheilt wird, wie Verbreitung des Christenthums ꝛc.

489. Fr. Auf welche Weise können 3) Ablässe auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden?

A. Fürbittweise, d. h. indem man die Barmherzigkeit Gottes um unserer Genugthuung willen um Abkürzung ihrer Strafzeit anfleht.

Vom heil. Sacrament der letzten Oelung.

490. Was ist die letzte Oelung?

A. Sie ist jenes Sacrament, in welchem der Kranke durch das heil. Oel und das Wort die Gnade Gottes zur Wohlfahrt seiner Seele und auch seines Leibs empfängt, im Falle die letztere ihm heilsam ist. Trt. 14, 1.

491. Fr. Woher wissen wir außer der Tradition, daß Christus dieses Sacrament eingesetzt hat?

A. Aus der heil. Schrift. „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden." Jak. 5, 14. 15. Trt. 14, 1.

492. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei der letzten Oelung?

A. Die Salbung der fünf Sinne mit heil. Oel, und das Gebet des Priesters: Durch diese heil. Salbung und durch seine mildeste Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr, was du gesündigt hast durch das Gesicht ꝛc.

493. Fr. Welches ist die Gnadenwirkung der letzten Oelung?

A. 1) Vermehrung der heiligmachenden Gnade durch Tilgung der läßlichen Sünden und Vernichtung der Ueberbleibsel der schon vergebenen schweren Sünden, ja zu-

weilen diese heiligmachende Gnade selbst, wenn der Kranke unwissentlich noch in schweren Sünden ist oder nicht beichten kann.

2) Als besondere wirkliche Gnade: Stärkung wider Anfechtung und Verzweiflung.

3) Erleichterung in der Krankheit und auch Wiedergenesung, wo es dem Seelenheile des Kranken zuträglich ist. Trt. 14, 2.

494. Fr. Welche Kranken können und sollen das heil. Sacrament der letzten Oelung empfangen?

A. Jene, deren Krankheit bedenklich ist; jedoch soll der Empfang nicht so lange verschoben werden, bis Verstand und Besinnung gewichen sind.

495. Fr. Wie soll sich der Kranke zum würdigen Empfang vorbereiten?

A. Durch Erweckung der drei göttlichen Tugenden und der Reue über seine Sünden, auch, wenn es sein kann, durch eine reumüthige Beicht und andächtigen Empfang der heil. Communion.

496. Fr. Wie oft kann man dieses heil. Sacrament empfangen?

A. So oft man tödtlich krank wird, doch in einer und derselben Krankheit nur einmal. Trt. 14, 3.

Vom heil. Sacrament der Priesterweihe.

497. Fr. Was ist die Priesterweihe?

A. Sie ist jenes Sacrament, in welchem den Dienern der Kirche die zu ihrem geistlichen Amt nothwendige Gnade durch Auflegung der Hände und durch das Gebet des Bischofs ertheilt wird. Trt. 23, 1. 3.

498. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei der Priesterweihe?

A. Die Auflegung der Hände und das Gebet des Bischofs. Die Apostel gebrauchten beständig solche Händeauflegung, wenn sie die Priester weihten. Apg. 13, 3.

499. Fr. Welches ist die Gnadenwirkung der Priesterweihe?

A. 1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, und 2) die besondere Gnade, das geistliche Amt gemäß der vom Bischof übertragenen Gewalt recht auszuüben. „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist durch

die Auflegung meiner Hände." 2 Tim. 1, 6. 1 Tim. 4, 14. Trt. 23, 3.

500. Fr. Welches ist die den Priestern vom Bischof übertragene Gewalt?

A. Die Gewalt 1) zu predigen; 2) das heil. Meßopfer zu verrichten und die heil. Sacramente mit Ausnahme der Firmung und Priesterweihe auszuspenden; 3) zu segnen; 4) die Gläubigen zu leiten. Daher werden sie Gesandte Gottes, Stellvertreter Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes genannt. 1 Cor. 4, 1. rc.

501. Fr. Woher wissen wir außer der Tradition, daß Christus die Priesterweihe eingesetzt hat?

A. Schon daher, daß ihr sonst der heil. Apostel Paulus keine besondere Gnade zugeschrieben hätte. Trt. 23, 1.

502. Fr. Was gibt es außer der Priesterweihe noch für geistliche Weihen?

A. 1) Die vier niedern Weihen, durch welche einzelne Gläubige zur Besorgung der untergeordneten Kirchendienste befähigt werden.

2) Die Weihe der Subdiakonen, welche den Priestern am Altar an die Hand zu gehen haben.

3) Die Weihe der Diakonen, welche zu predigen, zu taufen, das hl. Abendmahl auszutheilen und mit dem Subdiakon dem Priester am Altar beizuhelfen haben. Apg. 6, 1 rc.

4) Die Bischofsweihe, welche die apostolische Gewalt ertheilt, zu firmen und zu weihen und die Kirche zu regieren. Trt. 23, 7.

503. Fr. Wodurch unterscheiden sich diese Weihen von der Priesterweihe?

A. Nur die Priesterweihe ist ein eigentliches Sacrament; die übrigen Weihen dagegen sind von der Kirche seit den ältesten Zeiten eingesetzt, und dienen mit Ausnahme der Bischofsweihe vorzugsweise als Vorstufen zum Empfang der Priesterweihe.

504. Fr. Was hat die Priesterweihe mit der Taufe und Firmung gemein?

A. Daß sie der Seele ein unauslöschliches Merkmal eindrückt, und daher nicht wiederholt werden kann. Deßhalb kann auch ein Priester niemals wieder Laie werden,

und persönliche Unwürdigkeit eines Priesters kann seine geistlichen Verrichtungen nicht ungiltig machen. Trt. 23, 4.

505. Fr. Weshalb bestreiten Nichtkatholiken mit Unrecht die sacramentalische Priesterweihe, indem sie sich auf die Worte: „Ihr seid ein königliches Priesterthum“ 1 Petr. 2, 9. berufen?

A. Der hl. Petrus nennt hier alle Gläubigen nur in bildlichem Sinne Priester, sofern sie täglich die geistigen Opfer der Buße, des Gebets und aller Tugenden darzubringen haben. Sonst müßten ihm alle Gläubigen auch eigentliche Könige sein, und Christus hätte umsonst die Apostel auserwählt und diese Andern das Priesterthum ertheilt. „Sind etwa Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrmeister?“ 1 Cor. 12, 29. „Wie können sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ Röm. 10, 15.

506. Fr. Was ist man den Priestern wegen ihrer sacramentalischen Weihe schuldig?

A. Ehrfurcht und Gehorsam. „Wer euch verachtet, verachtet mich.“ Luk. 10, 16.

507. Fr. Und was haben alle Christen wegen des hl. Priesteramtes zu beobachten?

A. Sie haben Gott zu bitten, daß er es nie an würdigen Priestern fehlen lasse. „Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Matth. 9, 37. 38.

Vom heil. Sacrament der Ehe.

508. Fr. Was ist das heil. Sacrament der Ehe?

A. Es ist jenes Sacrament, in welchem zwei ledige (auch verwittwete) Personen, Mann und Weib, wenn sie sich nach Gottes Anordnung verheirathen, durch die Gnade Gottes geheiligt und gestärkt werden, die Pflichten ihres Standes bis in den Tod getreu zu erfüllen. Trt. 24, 1.

509. Fr. Woher wissen wir, daß Jesus das Sacrament der Ehe eingesetzt hat?

A. Die Ehe selbst hat Gott schon im Paradiese eingesetzt. Mark. 10, 6—9. Daß sie aber Christus zum

Sacrament erhoben, das lehren uns, außer der beständigen Ueberlieferung, schon die Worte des Apostels Paulus Eph. 5, 22—32. „Dieses Geheimniß ist groß; ich sage aber: in Christo und in der Kirche." V. 32. Trt. 24, 1.

510. Fr. Welches ist die Gnadenwirkung, welche die Brautleute beim heil. Sacrament der Ehe erhalten?

A. 1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, und 2) die besondere wirkliche Gnade, gottselig mit einander in Liebe und Treue zu leben, und die Kinder christlich zu erziehen. (s. II. H. 234. 2c. Fr.)

511. Fr. Welches ist das äußere Zeichen bei dem hl. Sacrament der Ehe?

A. Die beiderseitige Einwilligung in den Ehestand, die vor dem eigenen Pfarrer oder einem andern von diesem bevollmächtigten Priester und vor wenigstens zwei Zeugen erklärt wird. Diesen geschlossenen Bund bestätigt die Kirche in der Regel durch den Segen des Priesters. Trt. 24, 1.

512. Fr. Was sollen die beobachten, welche heirathen wollen?

A. Sie sollen 1) Gott zur rechten Wahl um seine Gnade bitten; 2) bei der Wahl mehr auf Tugend und Rechtschaffenheit, als auf andere Dinge sehen — B. Booz Ruth 3; 3) die Eltern um Rath fragen; 4) der Ehe selbst ein heil. Ziel vorsetzen, nämlich einander zu heiligen und die Kinder zum Dienst Gottes zu erziehen. — B. Tobias und Sara Tob. 8, 4. 5.

513. Fr. Was wird von denen, welche bereits eine Wahl getroffen haben und Brautleute sind, verlangt?

A. Sie müssen 1) in der Religion gründlich unterrichtet sein (Brautexamen); 2) frei von Ehehindernissen oder von solchen dispensirt sein; 3) in aller Ehrbarkeit im Brautstand leben und nicht durch Zusammenwohnen in demselben Hause u. dgl. Aergerniß geben; 4) sich im Stand der Gnade Gottes befinden, und deshalb vor der Verehlichung die hl. Sacramente der Buße und des Altars empfangen.

514. Fr. Wie vielfach sind die Ehehindernisse?

A. Zweifach: 1) trennende, d. i. solche, welche die Ehe ungiltig machen, wie Blutsverwandtschaft und

Schwägerschaft bis zum vierten Grade einschließlich, geistliche Verwandtschaft, das feierliche Gelübde der vollkommenen Keuschheit rc.;

2) aufschiebende, d. i. solche, welche die Ehe unerlaubt machen, wie einfaches Gelübde der Keuschheit, geschlossene Zeit rc.

Die Eheverlöbnisse werden in der Kirche öffentlich verkündigt, um etwaige Ehehindernisse zu entdecken, weßhalb Jedermann zur Anzeige solcher verpflichtet ist. Trt. 24, 1. 10. 4. 11.

515. Fr. Weßhalb mißbilligt die Kirche die gemischten Ehen, d. i. die Ehen zwischen Katholiken und Nichtkatholiken?

A. 1) Weil das Glück der ehelichen Gemeinschaft vor Allem von der Gemeinschaft des Glaubens abhängt. 2) Weil der Nichtkatholik sich wieder von dem Katholiken trennen und wieder verheirathen kann, was dem Katholiken nicht möglich ist. 3) Weil man bei Eingehung solcher Ehen leicht selbst und in der Erziehung der Kinder lau wird oder gar seinen Glauben aufgibt. 4) Weil die katholische Erziehung der Kinder, auch wenn sie vom andern Theile zugestanden wird, in vielen Fällen erschwert und fast immer mangelhaft ist.

516. Fr. Weßhalb kann der katholische Theil sich nicht trennen und wieder heirathen?

A. Weil das Band, das in der Ehe geschlossen wird, nach der Lehre der katholischen Kirche unauflöslich ist, so daß erst nach dem Tode des einen Ehegatten der andere wieder heirathen kann. Höchstens können die Eheleute aus besonders wichtigen Gründen auf ihr Verlangen von der geistlichen Obrigkeit auf eine Zeit lang abgesondert werden. „Ein Jeder, der sein Weib von sich entläßt und eine Andere heirathet, der bricht die Ehe, und wer eine vom Manne Geschiedene heirathet, der bricht die Ehe.“ Luk. 16, 18. 1 Cor. 7, 10. 11. Trt. 24, 7. 8.

c. Von der Leitung der Gläubigen in der Kirche.

517. Fr. In welchen Worten hat Christus die Leitung der Gläubigen der Kirche übertragen?

A. In den Worten: „Lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe.“ Matth. 28, 20. „Alles,

was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein ꝛc." Matth. 18, 18. „Weide meine Schafe." Joh. 21, 15.

518. Fr. Inwiefern hat Christus in diesen Worten die Leitung der Gläubigen der Kirche übertragen?

A. Er hat in diesen Worten den Vorstehern der Kirche und deren Oberhaupt, dem Papst, die gesetzgebende und die Strafgewalt über die Gläubigen übertragen, welche ihren Gesetzen und Verordnungen denselben Gehorsam, wie den unmittelbar göttlichen, schuldig sind. B. die die Anordnung der Apostel auf der Kirchenversammlung zu Jerusalem. Apg. 16. Paulus: „Dieß ist mein Befehl." 1 Cor. 11, 17; 2 Cor. 13, 10. "Wer euch hört, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16.

519. Fr. Wodurch sind wir versichert, daß die Kirche die Gläubigen recht leitet?

A. Er hat ihr auch hiezu seinen Beistand versprochen (Matth. 28, 20. Joh. 14, 26.), weßhalb z. B. die Apostel von ihrer Anordnung zu Jerusalem sagen: "Es hat dem heil. Geiste und uns gefallen." Apg. 15, 28.

520. Fr. Auf wie vielfache Weise werden die Gläubigen von der Kirche geleitet?

A. Auf zweifache, 1) durch den öffentlichen Gottesdienst, und 2) durch die Kirchenzucht.

521. Fr. Was ist 1) der öffentliche Gottesdienst?

A. Er ist die öffentliche, gemeinsame Verehrung Gottes, wie solche von der Kirche angeordnet ist; im Gegensatz zu dem häuslichen Gottesdienst, der in der Verehrung Gottes besteht, welche die Gläubigen für sich zu Hause mit ihren Angehörigen üben.

522. Fr. Wie theilt man den Gottesdienst ein?

A. Theils nach der Zeit, z. B. in werk- oder sonn- und festtäglichen, theils nach den Handlungen und Gebräuchen, z. B. in Amt, Predigt, Christenlehre und Vesper.

523. Fr. Was ist noch für eine Eintheilung gebräuchlich?

A. Man unterscheidet einen ordentlichen oder gewöhnlichen, und einen außerordentlichen oder feierlichen Gottesdienst, je nachdem nämlich die heil. Handlungen öfters oder seltener vorkommen.

524. Fr. Was ist denn das Kirchenjahr?

A. Es ist der Gottesdienst, wie ihn die Kirche vom ersten Adventssonntag bis zum letzten Sonntag nach Pfingsten angeordnet hat, so daß in jedem solchen Jahr Alles vom Christenthum vorkommt, wie da es das erste Mal in die Welt kam. Daher wird es auch das christliche Jahr genannt.

525. Fr. Welches sind nämlich die vorzüglichsten Feste und Zeiten im Kirchenjahr?

A. 1) Weihnachten mit der vorbereitenden Adventszeit, Christi Beschneidung und Erscheinung. 2) Ostern mit der vorbereitenden Fastenzeit (stillen Woche) und der Osterzeit (Himmelfahrtstag). 3) Pfingsten mit der Pfingstzeit, dem Dreieinigkeits- und Frohnleichnamsfest. Außer diesen Festen des Herrn sind im Kirchenjahr auch Festtage der Heiligen (Allerheiligen mit der folgenden Allerseelenwoche), besonders der Mutter Gottes, der Apostel, und das Kirchweihfest.

526. Fr. Weßhalb ist dieses Kirchenjahr eine so schöne und heilsame Anordnung?

A. Weil nun alle Jahre das Christenthum gleichsam auf's Neue zu uns kommt, und weil wir dieses, wenn wir das Kirchenjahr recht durchleben, in keinem Stück verlieren können.

527. Fr. Was versteht man unter den Weihungen oder Segnungen?

A. Es sind von der Kirche angeordnete heil. Handlungen, durch die eine Person oder Sache besonders für den Gottesdienst geweiht und vermittelst Gebet heilsam gemacht wird. Man nennt sie auch Sacramentalien, zum Unterschied von den Sacramenten, welche von Christus selbst eingesetzte heil. Handlungen sind, die unmittelbar eine innere Gnade mittheilen.

528. Fr. Weßhalb hat die Kirche diese Weihungen oder Segnungen angeordnet?

A. 1) Um durch dieselben Personen oder Sachen von dem gewöhnlichen Gebrauche auszusondern. 2) Um die Gläubigen daran zu erinnern, daß jeder Segen nur von Gott komme und zu allem guten Werk erbeten werden müsse. 3) Um

die Macht des Bösen von ihnen abzutreiben, und sie für Leib und Seele heilsam zu machen. Vgl. 1 Mos. 3, 17. Röm. 8, 19 ꝛc. 1 Tim. 4, 5.

529. Fr. Welches sind die vorzüglichsten Weihungen?

A. Die Weihungen der Kirchen, Altäre, Kreuze, der heil. Geräthschaften, der Kirchhöfe und Glocken, die Weihe des hl. Oels, die Wasserweihe, die Kerzenweihe an Lichtmeß, die Aschenweihe am Aschermittwoch, die Palmenweihe am Palmsonntag u. s. w.

530. Fr. Warum hat die Kirche auch Ceremonien d. i. heil. Gebräuche angeordnet?

A. Weil Ceremonien bei Allem, besonders aber bei einer religiösen Gesellschaft nothwendig sind. Vgl. Mark. 7, 33. Matth. 21, 8. Joh. 3, 5.

531. Fr. Wozu sind aber näherhin die Ceremonien der Kirche angeordnet?

A. 1) Damit wir Gott die schuldige Ehre auch äußerlich erzeigen — B. das Kniebeugen, das Nehmen und Austheilen des Weihwassers.

2) Damit die Gläubigen zu besserer Erkenntniß der göttlichen Geheimnisse angeleitet, und zu größerer Andacht aufgemuntert werden — B. die Ceremonien in der stillen Woche.

532. Fr. Weshalb hat die Kirche insbesondere auch Processionen d. i. religiöse Umzüge angeordnet?

A. Weil man durch diese religiösen Umzüge 1) Gott öffentlich preist und ihm dankt, wie bei der Frohnleichnamsprocession, 2) seinen Schutz und Segen erfleht, wie bei den Bittgängen, in beiden Fällen aber 3) durch das Feierliche des Umzugs und durch den Anblick der Natur zur besondern Andacht gestimmt wird.

533. Fr. Was hat die Kirche wegen der Wallfahrten d. i. religiösen Gänge oder Reisen verfügt?

A. Sie lehrt, daß sie nicht nothwendig, aber doch erlaubt und nützlich seien. Trt. 25.

534. Fr. Woraus können wir es entnehmen, daß sie nützlich sind?

A. Daraus, daß man solche Gänge oder Reisen macht, um 1) Gott für eine besondere Gnade zu danken, 2) eine solche von ihm zu erflehen, 3) seine Andacht zu vermehren. Die erste solche Wallfahrt machte schon Jesus in seinem zwölften Jahre.

535. Fr. Was ist aber zu sagen, wenn sich bei den Processionen oder Wallfahrten Mißbräuche einschleichen?

A. Der Mißbrauch hebt den guten Gebrauch nicht auf, und die Kirche verwirft solche Mißbräuche auf's Strengste (Trt. 25), und verlangt besonders bei den Wallfahrten, daß man 1) die rechte Meinung habe, und kein wichtiges Geschäft versäume, 2) die Zeit hin und her gut zubringe, 3) die Beschwernisse Gott zu lieb übertrage, 4) an dem Ort der Wallfahrt oder vorher durch eine reumüthige Beicht sein Gewissen reinige, 5) das Gebet mit Eifer verrichte.

536. Fr. Wozu dienen auch die sog. Bruderschaften d. i. religiösen Vereine in der Kirche?

A. Wie die weltlichen Vereine zu besondern weltlichen, so dienen diese religiösen Vereine, die unter der geistlichen Obrigkeit stehen, zu besondern christlichen Zwecken, z. B. zur Bekehrung der Heiden, zur Wartung der Kranken, oder zur besondern Verehrung Jesu, Mariens ꝛc.

537. Fr. Was ist 2) die Kirchenzucht?

A. Sie ist jene Leitung der Gläubigen, bei welcher die Kirche ihren Gesetzen und Verordnungen durch Strafen Gehorsam verschafft. „Wer die Kirche nicht hört, sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

538. Fr. Wer hat diese Kirchenzucht zu üben?

A. Die Bischöfe und deren Oberhaupt, der Papst, vermöge der ihnen von Christus übertragenen Gewalt. B. Paulus: „Ich schreibe dieß abwesend, damit ich anwesend nicht mit Strenge verfahren müsse, vermöge der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat.“ 1 Cor. 13, 10. Die Ausstoßung des Corinthers 1 Cor. 5, 3 ꝛc.

539. Fr. Weßhalb ist diese Kirchenzucht nothwendig?

A. Weil ohne solche Zucht die Kirche so wenig, als jede andere Gesellschaft, bestehen, und Un-, Irr- und Aberglauben und Laster ungescheut um sich greifen könnten.

540. Fr. Welches ist die höchste Kirchenstrafe?

A. Der Kirchenbann oder die Ausschließung aus der Kirche. Sie ist überhaupt die höchste irdische Strafe. Denn durch sie verliert der Verbrecher allen Antheil an den Gnaden in der Kirche.

III. Von der Vollendung des Werks der Heiligmachung und aller irdischen Dinge in den vier letzten Dingen.

541. Fr. Womit schließt sich das Werk der Erlösung und Heiligung sammt allen Dingen auf Erden?

A. Mit den vier letzten Dingen: 1) Tod, 2) Gericht, 3) Himmel, 4) Hölle. Denn „Es kommt die Nacht, da Niemand mehr wirken kann.“ Joh. 9, 4. und: „Wenn der Baum fällt, nach Süden oder Norden, so bleibt er auf dem Orte, wo er gefallen ist, liegen.“ Pred. 11, 3.

1. Von Tod und Auferstehung.

Eilfter Artikel.
Auferstehung des Fleisches.

542. Fr. Was ist der Tod?

A. Eine Absonderung der Seele vom Leib, wodurch der Leib aufhört zu leben. „Dem Menschen ist bestimmt, Ein Mal zu sterben.“ Hebr. 9, 27. „Der Staub kommt wieder zur Erde, wovon er war, und der Geist kehrt wieder zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“ Pred. 12, 7.

543. Fr. Was wissen wir in Absicht auf unsern Tod?

A. Nur das wissen wir, daß wir sterben werden; aber wann, wo und wie wir sterben werden, dieß ist uns gänzlich unbekannt.

544. Fr. Weßhalb hat uns Gott dieß Alles verborgen?

A. Damit wir uns allezeit zum Tod bereit halten. „Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde.“ Matth. 25, 13.

545. Fr. Wie soll man sich bereit halten?

A. Indem man sich vor der Sünde hütet, und bei Zeiten mit guten Werken versieht. Gl. von den zehn Jungfrauen Matth. 25, vom Knechte Luk. 12, 43., vom reichen Manne Luk. 12, 20. 21.

546 Fr. Wie stirbt der wahre Christ?

A. 1) Mit Hingebung in den göttlichen Willen. 2) Mit gewissenhafter Bestellung seines Hauses. 3) Mit Dank

und Reue. 4) Gestärkt durch die hl. Sterbsacramente. 5) Befehlend seinen Geist in die Hände des himmlischen Vaters.

547. Fr. Was geschieht mit uns nach dem Tode?

A. Unser Leib wird ins Grab gelegt und verwest, unsere Seele dagegen, die unsterblich ist, lebt ewig fort. „Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen." Weish. 2, 23. Der Tod ist deshalb nur ein Ausziehen aus einem irdischen Wohnhaus. 2 Cor. 5, 1 ꝛc.

548. Fr. Was sollen wir hieraus lernen?

A. Wir sollen 1) unsern Leib der Seele nachsetzen, und für ihr Heil Alles daran geben und leiden. „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?" Mtth. 16, 26. „Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren: aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten." Luk. 9, 24. B. die Apostel;

2) die Seelen unserer Mitmenschen mit der Gefahr des eigenen Leibes retten — B. Paulus 2 Cor. 11, 23 — 30;

3) bei unserm und der Unsrigen Tod nicht übermäßig betrübt sein. 1 Thess. 4, 12.

549. Fr. Was wird einst auch mit unserm Leib geschehen?

A. Er wird auferstehen, d. h. er wird durch Gottes Allmacht wiederhergestellt und mit der Seele vereinigt werden, und dadurch wieder leben.

550. Fr. Weßhalb glauben wir, daß alle Leiber auferstehen?

A. 1) Weil es Jesus und die Apostel versichern. „Es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden." Joh. 5, 28. 11, 25. 1 Cor. 15.

2) Weil Jesus Mehrere schon auf Erden auferweckt hat und selbst auferstanden ist. Vgl. auch die Auferweckung der Tabitha Apg. 9, 40.

3) Weil die Erlösung und Heiligung erst dadurch ganz vollkommen wird, daß auch der Tod allgemein besiegt wird, und daß auch die Leiber an der Verherrlichung Theil nehmen. 1 Cor. 15, 49. 55.

551. Fr. Wie werden die Leiber auferstehen?

A. Je nachdem man mit seinem Leibe Gutes oder Böses gethan hat. 2 Cor. 5, 10. d. h.

1) die Leiber der Gerechten werden verwandelt werden, d. i. auferstehen herrlich, kraftvoll, geistig, gleichgestaltet dem Leib der Herrlichkeit Jesu 1 Cor. 15, 51. 43. 44. Phil. 3, 21;

2) die Leiber der Gottlosen aber werden auferstehen mit Schmach zur ewigen Verdammung. Dan. 12, 2. Mark. 9, 47. 48.

552. Fr. Was wird nach der Auferstehung nicht mehr kommen?

A. Der Tod, zur Freude der Gerechten und zum Schrecken der Gottlosen. "Der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz." Offb. 21, 4. „Sie werden den Tod suchen, aber nicht finden: sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen." Offenb. 9, 6.

553. Fr. Was für eine schöne Lehre gibt uns die Auferstehung der Todten?

A. Wir sollen 1) unsere Leiber in Ehren halten, und sie nicht zum Bösen mißbrauchen. "Gebet eure Glieder nicht der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit." Röm. 6, 13. Gal. 6, 7. 2c.;

2) um Gotteswillen alle körperlichen Leiden, selbst den Tod starkmüthig ertragen. Röm. 8, 8. B. makk. Brüder 2c.;

3) uns bei eigenem und dem Tode unser Anverwandten trösten. 1 Thess. 4, 12. 13 2c.

554. Fr. Wann werden die Leiber auferstehen?

A. Am Ende dieser Welt, beim allgemeinen Gericht.

2. Vom Gericht.

555. Fr. Warum sagst du: Beim allgemeinen Gericht?

A. Weil es ein zweifaches Gericht gibt, das besondere oder geheime, und das allgemeine oder öffentliche.

556. Fr. Was ist das besondere oder geheime Gericht?

A. Jenes, das über die Seele eines jeden Menschen besonders oder insgeheim gleich nach seinem Tod gehalten wird, worauf der Mensch sogleich in den Himmel, oder in die Hölle, oder in's Fegfeuer kommt. „Dem Menschen ist bestimmt Ein Mal zu sterben, worauf das Gericht folgt." Hebr. 9, 27. B. Lazarus und der Prasser Luk. 16, 22. Gl. von der Ernte Gal. 6, 9., von den Talenten Matth. 25, 14. und vom Haushalter Luk. 16.

557. Fr. Was ist das allgemeine oder öffentliche Gericht?

A. Es ist jenes, das am Ende der Welt über alle Menschen zugleich gehalten wird, weßhalb es auch der letzte oder jüngste Tag heißt.

558. Fr. Was veranlaßt uns, an ein solches Weltgericht zu glauben?

A. 1) Die Lehre Jesu und der Apostel. „Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken.“ Matth. 16, 27. 2 Cor. 5, 10.

2) Der Umstand, daß Gott vermöge seiner unendlichen Gerechtigkeit seine Fügungen mit den Guten und Bösen offenbaren, und die Belohnung und Strafe vollkommen machen muß.

559. Fr. Wann wird das Weltgericht gehalten werden?

A. „Jenen Tag und die Stunde weiß Niemand, als der Vater allein.“ Matth. 24, 36. Nur das wissen wir, daß es schnell, wie ein Blitz, und unerwartet, wie ein Dieb, kommen wird. V. 27. 37. 1 Theß. 5, 1. 2.

560. Fr. Weßhalb offenbart uns Gott den Tag des Gerichtes nicht?

A. Damit wir uns allezeit zu demselben bereit halten. „Darum seid auch ihr bereit: denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, die ihr nicht wisset.“ Matth. 24, 44. Gl. von den zehn Jungfrauen. 25, 1—14.

561. Fr. Was werden für Zeichen vorangehen?

A. 1) Verführung durch den Antichrist (Matth. 24, 5. 24. 2 Theß. 2, 3. 4.), worauf aber das Evangelium überall obsiegen wird. Matth. 24, 14. 2) Unsägliches Elend auf Erden (Matth. 24, 7. 8. Luk. 21, 26). 3) Verfinsterung der Sonne 2c. Matth. 24, 29; endlich 4) allgemeiner Brand 2 Petr. 3, 10.

562. Fr. Was wird auf diese Zeichen folgen?

A. Die Todten werden auferstehen, und Alles beim Gericht versammelt werden (Matth. 24, 31.). Dann werden die Engel die Guten von den Bösen absondern, und jene zur Rechten, diese aber zur Linken stellen (Matth. 13, 49. 25, 33.).

563. Fr. Was wird hierauf geschehen?

A. Eines Jeden Gedanken, Worte und Werke werden vor Allen aufgedeckt, und darüber die strengste Rechenschaft gefordert werden. „Ich sage euch, daß die Menschen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.“ Matth. 12, 36.

564. Fr. Was ist endlich das Letzte?

A. Christus wird das Urtheil fällen. Zu den Gerechten wird er sagen: „Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist.“ Zu den Gottlosen dagegen: „Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist.“ Matth. 25, 34. 41.

565. Fr. Was soll man thun, damit man beim letzten Gericht bestehe?

A. Die heil. Schrift sagt: „Richte dich selbst vor dem Gericht, so wirst du vor den Augen Gottes Gnade finden.“ Sir. 18, 20.

3. Vom Himmel.

Zwölfter Artikel.

Und ein ewiges Leben. Amen.

566. Fr. Was ist der Himmel?

A. Der Ort oder Zustand der höchsten und ewigen Glückseligkeit für die Gerechten, welche auch das ewige Leben genannt wird. „Freuet euch, und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.“ Matth. 5, 12.

567. Fr. Worin besteht diese höchste und ewige Glückseligkeit?

A. 1) In der ewigen Befreiung von der Sünde und allen Uebeln. „Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen 2c.“ Offenb. 21, 4.

2) In dem ewigen Genusse unerdenklicher Freuden (1 Cor. 2, 9.), als da sind: Anschauung Gottes (1 Cor. 13, 12.), Leben bei Jesus (Joh. 16, 22.), allen Engeln und Heiligen.

568. Fr. Ist diese hohe Glückseligkeit bei Allen gleich?

A. Nein. Sie hat verschiedene Grade oder Stufen. „Ein Jeder wird seinen Lohn gemäß seiner Arbeit empfangen.“ 1 Cor. 3, 8.

569. Fr. Weßhalb wird der Artikel vom Himmel oder vom ewigen Leben zuletzt gesetzt?

A. Weil der Gedanke hieran uns, wie nichts Anderes, zum Abscheu gegen die Sünde und zum Eifer für's Gute antreibt, und weil der Himmel unser beständiges Ziel und Ende sein soll. „Sei getreu bis in den Tod; so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Offenb. 2, 10. B. Paulus Hebr. 13, 14. 2 Cor. 5, 6. 8.

4. Von der Hölle.

570. Fr. Was ist die Hölle?

A. Der Ort oder Zustand der höchsten und ewigen Peinen für die Verdammten. „Da wird Heulen und Zähneknirschen sein.“ Matth. 8, 12.

571. Fr. Worin bestehen diese Peinen besonders?

A. Sie bestehen 1) in den unsäglichen Qualen ihres Leibes. B. der Prasser: „Ich leide große Pein in diesen Flammen.“ Luk. 16, 24.

2) in den Vorwürfen ihres bösen Gewissens. „—, wo ihr Wurm nicht stirbt.“ Mark. 9, 43;

3) darin, daß sie von der Anschauung Gottes ausgeschlossen sind, und nur mit dem Teufel Gemeinschaft haben. „Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist.“ Matth. 25, 41.

4) leiden ohne Trost, ohne Linderung und Ende. „Es ist dir besser, verstümmelt in das ewige Leben einzugehen, als zwei Hände zu haben und in die Hölle zu kommen, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“ Mark. 9, 43.

572. Fr. Wer kommt in die Hölle?

A. Die in einer Todsünde sterben — B. Der Prasser.

573. Fr. Weshalb hat in der Hölle alle Erlösung ein Ende?

A. Weil für Solche, welche in einer Todsünde sterben,

die Zeit und Gelegenheit, da sie sich möglicher Weise noch bessern könnten, zu Ende ist.

Vom Fegfeuer.

574. Fr. Was gibt es neben Himmel und Hölle noch für einen Zustand?

A. Einen Mittelzustand, den man auch Reinigungsort oder Fegfeuer nennt.

575. Fr. Was ist das Fegfeuer?

A. Der Ort, wo die vom Leib geschiedenen guten, aber noch nicht ganz reinen Seelen so lange büßen müssen, bis sie vollkommen gereinigt in den Himmel eingehen können. Gl. vom Kerker. „Du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast." Matth. 5, 26.

576. Fr. Weßhalb wird dieser Ort Fegfeuer genannt?

A. Um die vollständige Reinigung und die Strenge der Buße desto bestimmter anzudeuten. „Er selbst wird selig werden, jedoch so, wie durch Feuer." 1 Cor. 3, 15.

577. Fr. Weßhalb glauben wir an diesen Reinigungsort?

A. 1) Weil ihn schon die Vernunft auf's Deutlichste lehrt, da Viele beim Tode weder für die Hölle, noch für den Himmel reif sind, und nichts Unreines in den Himmel eingehen kann (Offenb. 21, 27.), und weil

2) die heil. Schrift und Tradition hiemit übereinstimmen. „Wer wider den heil. Geist redet, dem wird weder in dieser, noch in der künftigen Welt vergeben werden." Matth. 12, 32. 2 Makk. 2, 12. Trt. 25.

578. Fr. Warum ist der Glaube an ein Fegfeuer ein sehr heilsamer?

A. Weil er 1) uns selbst eben sowohl vor Leichtsinn, wie vor Verzweiflung bewahrt, und uns den strengsten Buß- und Tugendsinn einflößt, und 2) den armen Seelen durch unser Gebet und unsere guten Werke, besonders aber durch das heil. Meßopfer hilft. Trt. 25; 22, 2.

579. Fr. Warum sollen wir uns befleißen, ihnen zu helfen?

A. Das fordert schon die schuldige Liebe, aber auch unser eigenes Heil. „Alles, was ihr wollet, daß

euch die Leute thun, das sollt ihr ihnenthun." Matth. 7, 12.

---

580. Fr. Wozu soll uns der Unterricht über die vier letzten Dinge antreiben?

A. Beständig an sie zu denken, weil der beständige Gedanke an sie sehr heilsam ist. "In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen." Sir. 7, 40.

581. Fr. Was bedeutet bei dem zwölften Artikel des Glaubens das Wörtchen: "Amen"?

A. Es bedeutet: Ja, so ist es — zum Zeichen, daß wir Alles, was in den zwölf Artikeln des Glaubens enthalten ist, für unfehlbar gewiß halten sollen.

Schluß der Glaubenslehre.

582. Fr. Worin finden wir, was auch der Unwissendste vom Glauben wissen muß, um selig zu werden, kurz ausgedrückt?

A. In den sechs Hauptwahrheiten, die also lauten:

1) Es ist ein Gott, der Alles erschaffen hat, erhält und regiert.

2) Gott ist ein gerechter Richter, der das Gute belohnt und das Böse bestraft.

3) Es ist Ein Gott. Dieser ist aber dreifach in den Personen: Vater, Sohn und heil. Geist.

4) Die zweite Person in der Gottheit ist Mensch geworden, um uns zu erlösen.

5) Die Gnade Gottes ist zur Seligkeit nothwendig.

6) Die Seele des Menschen ist unsterblich.

Zweites Hauptstück.

Pflichtenlehre.

Erste Abtheilung.

Von den Geboten Gottes und Pflichten oder von Tugend und Sünde im Allgemeinen.

I. Von der Tugend.

1. Fr. Weßhalb ist es nicht genug, zu wissen, was man glauben soll, oder was Gott zu unserm Heil gethan hat?

A. Weil Gott zum Gut- und Seligwerden fordert, daß man, was er zu unserm Heil gethan hat, auch zu seinem Heil anwende, und das Seinige thue. „Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen; sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in's Himmelreich eingehen." Matth. 7, 21. Röm. 2, 13. B. Jerusalem Matth. 25, 37. 38. der treue und der faule Knecht 25, 21.

2. Fr. Wie werden wir demnach gut und selig?

A. Wir werden es durch Gottes Gnade, doch so, daß wir mitwirken müssen — B. Paulus: „Ich habe mehr als sie Alle gearbeitet; doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir." 1 Cor. 15, 10. Trt. 6, 6.

3. Fr. Was hat uns Gott gegeben, damit wir wissen, was wir mit seiner Gnade thun sollen?

A. Ein Gesetz oder Gebote, d. i. Vorschriften über das, was wir zu thun und was wir zu lassen haben. Das, was wir nach diesen Geboten zu thun oder zu lassen haben, nennt man Pflichten, und den vollständigen Unterricht hierüber Pflichtenlehre.

4. Fr. Weßhalb sind wir schuldig, Gottes Gebote zu halten?

A. 1) Weil Gott unser allmächtiger Herr und unser Vater ist. „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt." Joh. 14, 21.

2) Weil sie auf unser zeitliches und ewiges Wohl ab-

zielen. „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“ Matth. 19, 17.

5. Fr. Woher wissen wir, daß wir sie auch halten können?

A. Wir wissen es 1) daher, daß sie uns der weise, gütige und gerechte Gott gegeben hat, der uns nicht zuviel aufladet (1 Cor. 10, 13.);

2) von seiner Gnade, die uns versprochen ist. „Was unmöglich ist bei den Menschen, das ist möglich bei Gott.“ Luk. 18, 27. „Und seine Gebote sind nicht schwer.“ 1 Joh. 5, 3. Matth. 11, 28—30. Trt. 6, 11.

3) von den Heiligen, die, obwohl Menschen, wie wir, sie dennoch treu erfüllt haben — B. Zacharias und Elisabeth Luk. 1, 6. Paulus ꝛc.

6. Fr. Worin zeigt sich die Erfüllung der göttlichen Gebote?

A. In den guten Werken, d. i. in solchen Handlungen, welche dem Willen Gottes gemäß, mit heiliger Absicht und im Stand der Gnade verrichtet werden. „Befleißet euch, euren Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen.“ 2 Petr. 1, 10.

Doch gibt es auch gute Werke, die sog. evangelischen Räthe, die im Evangelium nicht geboten, sondern nach den Umständen als heilsam angerathen sind, z. B. die stete Keuschheit. „Was die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn; einen Rath aber gebe ich.“ 1 Cor. 7, 25.

7. Fr. Was gehört zu einem guten Werk?

A. 1) Die Uebereinstimmung mit Gottes Willen. 2) Bewußtsein und freier Wille. 3) Heilige Absicht. 4) Der Stand der Gnade Gottes.

8. Fr. Wann ist die Absicht eiue heilige?

A. Wenn wir das Gute thun um Gotteswillen, aus Liebe zu ihm. Durch diese heilige Absicht kann selbst das geringste gute Werk werthvoll und verdienstlich werden, sowie umgekehrt ohne dieselbe das anscheinend größte gute Werk sündhaft und verwerflich ist. Gl. vom Trunk Wassers Mark. 9, 40. B. Die arme Wittwe Mark. 12, 41. ꝛc. die Pharisäer Matth. 6, 2. Luk. 18, 11.

9. Fr. Was heißt: die guten Werke sind werthvoll und verdienstlich?

A. Es heißt: Sie bewirken 1) die Bewahrung und Vermehrung der heiligmachenden Gnade. Gl. von den

Talenten. „Jedem, der da hat, wird gegeben, daß er im Ueberfluß habe." Matth. 25, 29;

2) die ewige Seligkeit und deren Erhöhung. „Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel." Matth. 5, 12. B. der treue Knecht Matth. 25, 1. 2 Tim. 4, 8. Trt. 6, 24. 26. 32.

10. Fr. Weshalb wird durch diese Lehre der Gnade Gottes kein Abtrag gethan?

A. 1) Weil die Kraft zu den guten Werken nur von der Gnade Gottes in Jesu Christo herrührt. „Ohne mich könnet ihr nichts thun." Joh. 15, 5. Phil. 2, 13.

2) Weil der verheißene ewige Lohn unsere mangelhaften Werke bei weitem überwiegt, und demnach immer noch ein Gnadengeschenk Gottes bleibt. 2 Cor. 4, 18. Trt. 6, 16. 33.

11. Fr. Welches sind die drei ersten oder hauptsächlichsten guten Werke?

A. Beten, Fasten, Almosen, wenn sie anders mit der gebührenden Gesinnung verrichtet werden. „Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze mit Gold aufzuhäufen." Tob. 12, 8.

Beim Almosen sind die guten Werke wieder zweierlei, die Werke der leiblichen und die der geistlichen Barmherzigkeit.

12. Fr. Welches sind die vorzüglichsten Werke der leiblichen Barmherzigkeit?

A. Folgende sieben: 1) Die Hungrigen speisen, wie die Wittwe den Elias. „Brich dem Hungrigen dein Brod." Jes. 58, 7.

2) Die Durstigen tränken, wie Rebecka den Eliezer. „Wer Einem von diesen Geringsten nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht, der wird seinen Lohn nicht verlieren." Matth. 10, 42.

3) Die Nackten bekleiden, wie Hiob, Tabitha. Apg. 9, 39.

4) Die Fremden beherbergen, wie Abraham und Lot.

5) Die Gefangenen befreien, wie der Mundschenk den Joseph, oder Daniel die Susanna.

6) Die Kranken besuchen, wie Tobias.

7) Die Todten begraben, wie die Einwohner von Jabes 2 Kön. 5, und Tobias.

13. Fr. Und welches sind die vorzüglichsten Werke der geistlichen Barmherzigkeit?

A. Es sind folgende sieben: 1) Die Unwissenden belehren — sei es durch Wort oder Beispiel, wie Eleazar, 2 Makk. 6. „So leuchte euer Licht vor den Menschen.“ Matth. 5, 16.

2) Den Zweifelnden wohl rathen, wie Jesus dem Thomas.

3) Die Irrenden zurechtweisen, d. i. zum Guten anhalten. „Wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, rettet dessen Seele vom Tode und bedeckt die Menge der Sünden.“ Jak. 5, 19. 20. Nathan 2 Kön. 12, Jesus: „Sündige nun nicht mehr.“ Joh. 5, 14.

4) Die Sünder strafen, d. i. ihnen die Sünden vorhalten, wie Johannes dem Herodes (Mark. 6, 18.), oder Paulus dem Corinther. 1 Cor. 6.

5) Die Betrübten trösten, wie Jesus die Wittwe zu Nain.

6) Das Unrecht geduldig leiden und dem Beleidiger gerne verzeihen, wie Jesus und Stephanus.

7) Für Lebendige und Todte Gott bitten, besonders in der hl. Messe.

14. Fr. Was erwirbt man sich durch viele gute Werke?

A. Die Tugend, d. i. die Fertigkeit im Guten.

15. Fr. Was ist von dieser Fertigkeit zu merken?

A. Daß man in derselben immer mehr wachsen kann und soll (1 Petr. 2, 2. Trt. 6, 24.), bis man zur vollkommenen Fertigkeit im Guten, d. i. zur Heiligkeit gelangt, und daß sie im Anfang zwar Selbstverläugnung kostet, aber mit dem Fortgang immer leichter wird. „Wie enge ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt.“ Matth. 7, 14. 11, 12. „Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.“ Matth. 11, 30.

16. Fr. Was ist von der Tugend noch 2) zu merken?

A. Daß die Menschen ohne Unterschied auf Erden immer noch in die Sünde zurückfallen können (Joh. 5, 14.), und deßhalb stets wachsam und beharrlich sein sollen. „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.“ Phil. 2, 12. Matth. 10, 22. Trt. 6, 9. 15.

17. Fr. Weshalb spricht man auch von mehrern Tugenden, z. B. der Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit?

A. Weil man in diesem oder jenem Stück eine besondere Fertigkeit im Guten haben kann. Im Grunde gibt es aber doch nur Eine Tugend, weil es immer vor Allem auf die Liebe Gottes ankommt, und weil man bei dieser nicht in dem einen Stück gut und in einem andern schlecht sein kann. „Wer das ganze Gesetz hält, aber nur Ein Gebot übertritt, der verschuldet sich an allen.“ Jak. 2, 10.

18. Fr. Wie werden die Tugenden eingetheilt?

A. 1) In solche, die sich unmittelbar auf Gott beziehen, die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe.

2) In solche, welche sich zunächst auf uns oder auf den Nächsten beziehen, die sittlichen Tugenden genannt, weil sie unsere Sitten zum Gegenstand haben.

19. Fr. Welches sind unter den sittlichen Tugenden die Haupt- oder Grundtugenden, d. h. welche Tugenden sind die Quelle der übrigen Tugenden?

A. Folgende vier: 1) Die christliche Klugheit, d. h. wenn wir unser und des Nächsten ewiges Seelenheil stets vor Augen haben, und die rechten Mittel für dasselbe auswählen und anwenden.

2) Die christliche Mäßigung, d. h. wenn wir unsere Neigungen und Begierden zu bezähmen wissen.

3) Die christliche Gerechtigkeit, d. h. wenn wir entschlossen sind, immer nach Recht und Billigkeit zu handeln, und Jedem zu geben und zu lassen, was ihm gebührt.

4) Der christliche Starkmuth, d. h. wenn wir durch keine Versuchung und kein Leiden von der Ausübung des Guten uns abbringen lassen. B. Paulus: „Ich habe den guten Kampf gekämpft.“ 2 Tim. 4, 7. Eph. 6, 13. 2c.

20. Fr. Wo finden wir die hauptsächlichsten Tugenden auch noch angegeben?

A. In den acht Seligkeiten, mit denen Jesus seine Bergpredigt angefangen hat, nämlich:

1) Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich. Matth. 5, 1. 2c.

21. Fr. Welches sind die Armen im Geiste?

A. Es sind 1) die Demüthigen — B. Maria; 2) die, welche um Christi willen das Zeitliche verlassen, oder doch ihr Gemüth nicht daran heften — B. die Apostel Luk. 5, 11.

22. Fr. Welches sind die Sanftmüthigen?

A. Die sich nicht vom Zorn hinreißen lassen, und Böses mit Gutem vergelten — B. Stephanus.

23. Fr. Welches sind die Trauernden?

A. Das sind 1) die Büßer, die ihre Sünden reumüthig beweinen — B. Magdalena, Petrus; 2) die Gerechten, die viel Kreuz haben, aber es geduldig tragen — B. Hiob, Maria. „Ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen." Luk. 2, 35.

24. Fr. Welche haben einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit?

A. Die, welche ein ernstliches Verlangen haben, daß sowohl sie als Andere Gott mehr und mehr dienen möchten, und um die Gnade dazu bitten — B. Salomo, der um Weisheit bat; Nikodemus, der den Herrn aufsuchte. Joh. 3, 1. 2c.

25. Fr. Welches sind die Barmherzigen?

A. Jene, welche mit ihrem Nächsten in dessen geistigen und leiblichen Nöthen Mitleid haben, und ihm mit Rath und That beispringen — B. Tobias 2c.

26. Fr. Welche haben ein reines Herz?

A. Die, welche ihr Gewissen nicht einmal in Gedan-

ken und Begierden durch eine Sünde, besonders der Unkeuschheit beflecken, oder doch solche Gedanken alsbald ausschlagen — B. Maria.

27. Fr. Welches sind die Friedsamen?

A. Jene, welche den Frieden mit Gott und mit sich selbst, besonders aber 2) mit ihrem Nächsten zu erhalten beflissen sind, d. i. welche Gottes Gebote gewissenhaft erfüllen, und lieber Schaden leiden, als im Streit leben wollen — B. Abraham rc.

28. Fr. Welche leiden Verfolgung um der Gerechtigkeit willen?

A. Die, welche wegen ihres Glaubens oder ihrer Tugend beschimpft oder angefeindet werden — B. Johannes der Täufer, die Apostel.

29. Fr. Warum heißen diese acht Tugenden die acht Seligkeiten?

A. Weil man besonders durch sie den Himmel verdienen kann. „Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel." Matth. 5, 12.

30. Fr. Was für einen Vorsatz müssen diese himmlischen Tugenden in uns erwecken?

A. Früh und spät nach ihnen zu streben. Denn „Wer ausharret bis an's Ende, der wird selig werden." Matth. 10, 22.

2. Von Sünde und Laster.

31. Fr. Was ist die Sünde?

A. Eine freiwillige Uebertretung der Gebote Gottes.

32. Fr. Wie kann man sich versündigen?

A. Mit Gedanken, Worten und Werken, wie auch mit Unterlassung des Guten.

33. Fr. Wie sündigt man in Gedanken?

A. Wenn man sich in bösen Gedanken wissentlich aufhält, auch freiwilliges Wohlgefallen daran hat, oder gar in dieselben einwilligt. „Verkehrte Gedanken trennen von Gott." Weish. 1, 3.

34. Fr. Wie sündigt man mit Worten und Werken?

A. Wenn man Reden führt oder Dinge thut, welche dem Gesetze Gottes zuwider sind, z. B. lügen, stehlen.

35. Fr. Wie sündigt man mit Unterlassung?

A. Wenn man etwas Gutes, zu dem man verpflichtet

ist, thun könnte, und es nicht thut. „Wer weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ist es Sünde.“ Jak. 4, 17.

36. Fr. Worauf kommt es bei der Sünde hauptsächlich an?

A. 1) Auf die Wichtigkeit des göttlichen Gebots. 2) Auf den Grad der Einsicht und der Freiheit. 3) Auf die äußern Umstände.

37. Fr. Wie werden die Sünden hiernach eingetheilt?

A. In schwere und in geringere Sünden — Gl. Splitter und Balken. Luk. 6, 41.

38. Fr. Was sind schwere Sünden?

A. Solche, die in einer wichtigen Sache und mit Ueberlegung und vollkommen freier Einwilligung begangen werden. Man nennt sie auch Todsünden, weil sie das geistige Leben, die heiligmachende Gnade rauben. Vgl. Offb. 3, 1. Trt. 6, 11.

39. Fr. Was sind geringere Sünden?

A. Solche, welche in einer minder wichtigen Sache, oder wenigstens nicht mit vollkommener Ueberlegung und Absicht begangen werden. Man nennt sie auch läßliche Sünden, weil sie die Gnade Gottes in uns blos schwächen und deshalb leichter erlassen werden können. Trt. 6, 11.

40. Fr. Welches sind die hauptsächlichsten Sünden?

A. 1) Die sieben Hauptsünden. 2) Die sechs Sünden wider den hl. Geist. 3) Die vier himmelschreienden Sünden. 4) Die neun fremden Sünden.

41. Fr. Wie lauten die sieben Hauptsünden?

A. 1) Hoffart, d. i. die Ueberschätzung und Ueberhebung seiner selbst — B. Lucifer.

2) Geiz, d. i. unordentliche Begierde nach den zeitlichen Gütern – B. Judas.

3) Unkeuschheit, d. i. unordentliche und unbezähmte Begierde nach fleischlichen Wollüsten — B. die Menschen vor der Sündfluth.

4) Neid, d. i. die Betrübniß über das Glück des Nächsten — B. der Teufel, Cain.

5) Fraß und Völlerei, d. i. die unordentliche Begierde nach Speise und Trank — B. der Prasser.

6) Zorn, d. i. die unordentliche Aufwallung oder Hitze des Gemüths über etwas, was uns mißfällt — B. Esau gegen Jakob. 1 Mos. 27, 41.

7) Trägheit, d. i. Abneigung gegen Arbeit und Gutesthun — B. der träge Knecht.

42. Fr. Warum werden diese Sünden Hauptsünden genannt?

A. Weil die andern Sünden aus ihnen hervorgehen.

43. Fr. Wie lauten die sechs Sünden wider den hl. Geist?

A. 1) Vermessen auf Gottes Barmherzigkeit sündigen — B. die Juden. Röm. 6, 1.

2) An Gottes Gnade verzweifeln — B. Judas.

3) Der anerkannten Wahrheit widerstreben — B. Jannes und Mambres 2 Tim. 3, 8. Elymas Apg. 13, 8. Die Juden gegen Stephanus 7, 51.

4) Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig sein — B. Cain, die Juden. Apg. 13, 45.

5) Gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben — B. Pharao.

6) In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren — B. Jerusalem.

44. Fr. Warum werden diese Sünden Sünden wider den heil. Geist genannt?

A. Weil man bei ihnen mit vorsätzlicher Bosheit der Gnade Gottes, die vom heil. Geist ausgeht, widerstrebt, weswegen bei ihnen gar nicht oder nur sehr schwer eine Bekehrung und Verzeihung stattfindet. „Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den heil. Geist wird nicht vergeben werden.“ Matth. 12, 31.

45. Fr. Wie lauten die vier himmelschreienden Sünden?

A. 1) Vorsätzlicher Todtschlag — B. Cain. „Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde.“ 1 Mos. 4, 10. Joab 3 Kön. 2, 5. rc.

2) Sodomitische Sünde, d. i. schändliche und unnatürliche Unkeuschheit, wie sie die Sodomiter getrieben. „Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret, und ihre Sünde ist schwer geworden.“ 1 Mos. 18, 20.

3) Die Unterdrückung der Armen, besonders der Wittwen und Waisen. „Die Thränen der Wittwe steigen von ihren Wangen zum Himmel empor.“ Sir. 35, 19. B. Pharao, Jezabel 3 Kön. 21.

4) Aufhaltung und Entziehung des verdienten Liedlohns. „Siehe, der Lohn der Arbeiter, welcher von euch vorenthalten worden, schreiet: und ihr Geschrei ist in die Ohren des Herrn gekommen.“ Jak. 5, 4. B. Laban 1 Mos. 31, 7.

46. Fr. Warum werden diese Sünden himmelschreiende genannt?

A. Weil sie eine besondere Bosheit anzeigen, und gleichsam um Rache zu Gott schreien, d. i. von Gott allezeit schrecklich gestraft werden — B. Cain 2c.

47. Fr. Wie lauten die neun fremden Sünden?

A. 1) Zur Sünde rathen — B. Achitophel 2 Kön. 16, 21. Jezabel 3 Kön. 21, 7. Kaiphas Joh. 11, 50.

2) Einen Andern heißen sündigen — B. David 2 Kön. 11, 14.

3) In Anderer Sünden einwilligen — B. Saulus Apg. 7.

4) Andere zur Sünde reizen — B. Eva, Putiphars Frau, Jeroboam.

5) Anderer Sünden loben. „Weh' euch, die ihr das Gute bös und das Böse gut nennt.“ Jes. 5, 20. B. das Volk bei Herodes Agrippa Apg. 12, 22. 23.

6) Dazu stillschweigen — B. Jesaias: „Weh' mir, daß ich geschwiegen habe.“ Jes. 6, 5.

7) Dieselben übersehen — B. Heli, Achab 3 Kön. 20, 42.

8) Des fremden Guts sich theilhaftig machen, wenn man es nämlich wissentlich annimmt oder kauft, aufbewahrt und mit Andern verzehrt — B. Balthasar Dan. 5.

9) Anderer Sünden vertheidigen.

48. Fr. Warum werden sie fremde Sünden genannt?

A. Weil sie zunächst von Andern begangen werden, weil man aber doch so an ihnen Theil nimmt, als ob man sie selbst begangen hätte.

49. Fr. Weshalb sollen wir die Sünde über Alles meiden?

A. 1) Weil sie eine Beleidigung Gottes, und wegen

seiner unendlichen Majestät ein unendliches Verbrechen ist, und das kostbare Werk der Erlösung und Heiligung an uns vereitelt.

2) Weil sie uns und unserm Nächsten an Leib und Seele den größten Schaden bringt. „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk: aber die Sünde machet elend die Völker.“ Sprüchw. 14, 34. B. die ersten Menschen 2c.

50. Fr. Warum sollen wir auch die geringern oder läßlichen Sünden meiden?

A. 1) Weil man oft für eine läßliche Sünde hält, was doch eine schwere Sünde ist. 2) Weil auch die läßlichen Sünden Gott mißfallen — B. das unnütze Wort Matth. 12, 36. 37. 3) Weil man leicht in schwere Sünden fällt, wenn man sich vor den geringern nicht hütet. „Wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch ungerecht im Größern.“ Luk. 16, 10.

51. Fr. Wie fängt überhaupt die Sünde an?

A. Der heil. Bernhard sagt: „Der Gedanke, wenn man ihn nicht ausschlägt, verursacht das Vergnügen; aus dem Vergnügen entsteht die Einwilligung; auf die Einwilligung folgt die That.“ Vgl. Jak. 1, 14. 15: „Jeder wird versucht, indem er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird: denn, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde.“ B. die ersten Menschen, David 2c.

52. Fr. Wie kommt man dann in der Sünde weiter?

A. Der heil. Bernhard sagt: „Von den wiederholten Thaten kommt die Gewohnheit, und aus der Gewohnheit entspringt eine Art von Nothwendigkeit.“ Vgl. Jak. 1, 15: „Die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, gebieret den Tod.“ Jene Gewohnheit oder Fertigkeit im Sündigen nennt man Lasterhaftigkeit, und jenen Zustand, in dem man keinen Gedanken zur Besserung mehr faßt, Verstockung oder Unbußfertigkeit — B. der Teufel, Pharao, Jerusalem 2c.

53. Fr. Was gibt es für Mittel gegen die Sünde?

A. 1) Stetes Mißtrauen gegen sich selbst und Demuth.

„Wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle.“ 1 Cor. 10, 12. B. David, Petrus Mark. 14, 30.

2) Vermeidung der Gefahr und Gelegenheit zu sündigen. „Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.“ Sir. 3, 27. B. Joseph.

3) Verwahrung der äußern Sinne, und kräftige Niederdrückung seiner Begierden. „Wenn dich dein rechtes Auge ärgert, so reiß es aus und wirf es von dir“ &c. Matth. 5, 29. B. Paulus 1 Cor. 9, 27.

4) Wachsamkeit und Gebet. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Denn der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Mtth. 26, 41.

5) Herzhafter Widerstand gleich im Anfang der Versuchung. 1 Petr. 5, 8. 9.

6) Erinnerung an Gottes Allgegenwart. B. Joseph, Susanna &c.

7) Erinnerung an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, und häufiger Empfang der hl. Sacramente.

8) Erinnerung an die vier letzten Dinge. „In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“ Sir. 7, 40. Endlich

9) öftere Erneuerung des Vorsatzes, Gott niemals zu beleidigen — B. David: „Deine Satzungen will ich halten.“ Ps. 118, 8.

Zweite Abtheilung.

Von den Geboten und Pflichten im Besondern.

---

54. Fr. In welchen Geboten sind unsere Pflichten im Besondern angegeben?

A. In den zehn Geboten Gottes, die Gott den Juden schon auf Sinai feierlich verkündet und zum ewigen Gedächtniß auf zwei steinernen Tafeln eingegraben hat. 2 Mos. 20.

55. Fr. Wie lauten die zehn Gebote Gottes?

A. 1) Du sollst allein an Einen Gott glauben.

2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

3) Du sollst den Sabbath heiligen.

4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.

5) Du sollst nicht tödten.

6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

7) Du sollst nicht stehlen.

8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben.

9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

56. Fr. Weßhalb sind auch wir Christen schuldig, diese Gebote des alten Bundes zu halten?

A. Weil Jesus sie von Neuem bestätigt, und für die Christen erweitert und näher erklärt hat. Matth. 5, 17. 21. ꝛc.

57. Fr. In welchen zwei Geboten ist der Hauptinhalt der zehn Gebote Gottes erklärt?

A. In den zwei Geboten der Liebe, die also lauten: „Du sollst den Herrn deinen **Gott** lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das erste und größte Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen **Nächsten** lieben, wie **dich selbst**. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Matth. 22, 37—40.

58. Fr. Wie werden hiernach sämmtliche Pflichten eines Christen eingetheilt?

A. In Pflichten 1) gegen Gott, 2) gegen den Nächsten, 3) gegen sich selbst.

Erster Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.

59. Fr. In welchen der zehn Gebote Gottes sind die Pflichten gegen Gott kurz enthalten?

A. In den drei ersten, welche die Pflichten des innern, des äußern und des öffentlichen Gottesdienstes angeben.

I. Von den Pflichten des innern Gottesdienstes.

Erstes Gebot Gottes.

Du sollst allein an Einen Gott glauben.

60. Fr. Was versteht man unter dem Gottesdienst?

A. Man versteht darunter die Verehrung Gottes. Geschieht diese mit dem Herzen, so heißt sie innerer; geschieht sie äußerlich durch Gebärden, Worte und Werke, so heißt sie äußerer; geschieht sie endlich von den Gläubigen gemeinsam nach der Anordnung der Kirche, so heißt sie öffentlicher Gottesdienst.

61. Fr. Inwiefern werden durch das erste Gebot Gottes die Pflichten des innern Gottesdienstes angegeben?

A. Dasselbe gebietet, statt der leiblichen Götzen, den Einen, heiligen und lebendigen Gott zu verehren, welche Verehrung vor Allem durch die Unterwerfung des Herzens geschieht. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 24.

62. Fr. Wie nennt man deshalb auch einen blos äußerlichen Gottesdienst?

A. Man nennt ihn einen heidnischen oder auch pharisäischen Gottesdienst, der auch Heuchelei oder Scheinheiligkeit heißt. „Dieß Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir." Matth. 15, 8.

63. Fr. Warum ist die Scheinheiligkeit eine so schwere Sünde?

A. Weil man dadurch 1) Gott, wie die Heiden, zu einem Götzen herabsetzt, der nicht in's Herz sieht; 2) seine innere Lasterhaftigkeit vor sich und Andern verbirgt, und die Frömmigkeit zum Mittel für die Sünde macht. „Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr die Häuser der Wittwen verprasset für die langen Gebete, die ihr betet; die ihr übertünchten Gräbern gleichet 2c." Matth. 23, 14. 27.

64. Fr. In welchen drei Tugenden gibt sich der innere Gottesdienst besonders zu erkennen?

A. In den drei göttlichen: Glaube, Hoffnung und Liebe. 1 Cor. 13, 13.

1. Vom Glauben.

65. Fr. Weshalb wird der Glaube unter den göttlichen Tugenden zuerst gesetzt?

A. Weil der Glaube von allem Guten der Anfang, der Grund und die Wurzel, und die erste Bedingung zur Seligkeit ist. „Es ist aber der Glaube ein fester Grund für das, was man hofft.“ Hebr. 11, 1. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ V. 6. Mark. 16, 16. B. die Kranken Matth. 9, 22. Trt. 6, 8.

66. Fr. Was ist der Glaube?

A. Der Glaube ist eine Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet wird, daß er Alles das fest und unbezweifelt für wahr hält, was Gott geoffenbart hat und durch die katholische Kirche zu glauben vorstellt, es sei Solches ausdrücklich geschrieben oder nicht.

67. Fr. Warum wird der Glaube eine Gabe Gottes genannt?

A. Weil er uns als eine übernatürliche Kraft in der heil. Taufe ohne unser Verdienst von Gott eingegossen wird, woher er auch der eingegossene Glaube heißt. Eph. 2, 8.

68. Fr. Warum wird dieser eingegossene Glaube auch ein Licht genannt?

A. Weil er uns erleuchtet, die göttlichen Geheimnisse zu erkennen, welche wir durch unsere Vernunft niemals würden erkannt haben. Hebr. 11, 1.

69. Fr. Warum heißt es: „daß er Alles das fest und unbezweifelt für wahr hält?“

A. Um anzudeuten, 1) daß wir mittelst des eingegossenen den wirklichen Glauben erwecken, d. i. unsere Vernunft der göttlichen Vernunft und deren Offenbarungen unterwerfen sollen;

2) daß unser Glaube allgemein, fest und lebendig sein muß.

70. Fr. Weshalb sollen wir unsere Vernunft der göttlichen Vernunft und deren Offenbarungen unterwerfen?

A. Weil Gott allwissend und die ewige und unfehlbare Wahrheit ist.

71. Fr. Weshalb müssen wir unsere Vernunft auch der kathol. Kirche unterwerfen, wenn sie uns etwas zu glauben vorstellt?

A. Weil Gott diese Unterwerfung unter die Kirche ausdrücklich gefordert hat, welche die reine und vollständige

Offenbarung Gottes besitzt, und eine unfehlbare Säule und Grundfeste der Wahrheit ist. Matth. 18, 17. 1 Tim. 3, 15.

72. Fr. Welchen Gebrauch sollen wir hiernach von unserer Vernunft in Beziehung auf den Glauben machen?

A. Wir sollen 1) die göttlichen Offenbarungen für unbezweifelt wahr annehmen, wenn wir sie auch nicht vollkommen zu erkennen vermögen. „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ Joh. 20, 29. „Stückwerk ist unser Erkennen ꝛc.“ 1 Cor. 13, 9—12;
2) die Gründe unseres Glaubens immer besser kennen zu lernen suchen. „Wachset in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ 2 Petr. 3, 18.

73. Fr. Was heißt: Unser Glaube muß allgemein sein?

A. Wir müssen alle und jede von Gott geoffenbarte Wahrheit glauben, ohne eine einzige zu läugnen oder zu bezweifeln — B. Thomas Joh. 20, 19.

74. Fr. Was heißt: Er muß fest sein?

A. Wir dürfen uns von unserm Glauben durch Nichts in der Welt abbringen lassen — B. die drei Knaben im Feuerofen, makkabäischen Brüder ꝛc.

75. Fr. Was heißt: Er muß lebendig sein?

A. Wir müssen ihn durch Wort und Werk, namentlich auch durch das äußere Bekenntniß offenbaren. „Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.“ Jak. 2, 26. 1 Cor. 13, 2.

76. Fr. Weßhalb ist man schuldig, seinen Glauben auch äußerlich zu bekennen?

A. Weil uns Gott das höchste Gut sein muß, und weil es Jesus verlangt hat in den Worten: „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist; wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist.“ Matth. 10, 32. 33. B. Apostel, Märtyrer.

77. Fr. Ist man schuldig, seinen Glauben Jedermann zu offenbaren?

A. Nein, wenn man nicht darnach gefragt wird, dann nicht. Doch darf man sich nicht stellen, als sei man eines andern Glaubens, und ihn auch nicht im Geringsten verleugnen.

78. Fr. Wann soll man ihn besonders bekennen?

A. Wenn es 1) die Ehre Gottes erfordert — B. Petrus und Johannes. Apg. 4, 20.; 2) das Heil des Nächsten — B. Eleazar. 2 Makk. 6, 28.; 3) ein Gebot der Kirche.

79. Fr. Wodurch gefährdet und verliert man seinen Glauben?

A. 1) Wenn man sich nicht gehörig um die rechte Erkenntniß Gottes bekümmert — B. Heiden; 2) den Eingebungen und Zweifeln des menschlichen Verstandes folgt — B. Hymenäus und Alexander 1 Tim. 1, 19. 20; 6, 3.; 3) mit un- und irrgläubigen, mit gottlosen oder auch nur leichtfertigen Menschen umgeht, leichtfertige oder von der Kirche verbotene Schriften liest u. dgl. Tit. 3, 10. 11. Trt. 18.; 4) lau dahinlebt, oder gar in schwere Sünden fällt, z. B. Geiz. 1 Tim. 6, 10. Luk. 8, 13. 14.

80. Fr. Was sollen wir thun, um uns stets im Glauben zu erhalten?

A. Wir sollen ihn öfters erwecken und stärken 1) durch demüthiges Gebet um Beharrlichkeit und Wachsthum im Glauben, sowie durch öftern würdigen Empfang der hl. Sacramente. Luk. 17, 5; 2) durch Eifer in Vermehrung unserer Religionskenntnisse; 3) durch tugendhaften Sinn und Wandel, und 4) durch öftere Glaubensübungen.

81. Fr. In welchen Worten stellt man eine solche Glaubensübung an?

A. In den Worten: Mein Gott und Herr! Ich glaube Alles, was deine hl. katholische Kirche aus deinem göttlichen Wort uns vorträgt zu glauben. Ich glaube es fest und beharrlich bis in den Tod: allein deswegen, weil deine göttliche, untrügliche Wahrheit es deiner heiligen, unfehlbaren Kirche geoffenbaret hat.

82. Fr. Wann soll man den Glauben besonders erwecken und stärken?

A. 1) Wenn man in die Jahre der Vernunft kommt. 2) Bei dem Empfang der hl. Sakramente. 3) In Kreuz und Leiden und in schweren Versuchungen, besonders gegen den Glauben. 4) Am Ende des Lebens. „Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens." Eph. 6, 16.

83. Fr. Was ist dem Glauben oder dem ersten Gebot Gottes zuwider?

A. 1) Der Unglaube, d. i. wenn man an Gott und seine Offenbarungen gar nicht glaubt — B. die ungläubigen

Städte. Matth. 11, 20. ꝛc. 2) Der Irrglaube, d. i. wenn man falsch und anders glaubt, als Jesus in seiner Kirche lehrt (Matth. 24, 23. 18, 17.). B. Hymenäus und Philetus. 2 Tim. 2, 18. 3) Der Aberglaube, d. i. wenn man unvernünftige Dinge glaubt — B. Elymas. Apg. 13, 8.

84. Fr. Warum ist der Unglaube eine so große Sünde, ja die Wurzel aller Sünden?

A. Weil der Mensch dadurch sich hochmüthig wider Gott erhebt, und nur seinem lasterhaften Sinne folgt. Joh. 3, 20.

85. Fr. Worin zeigt sich dieser Unglaube besonders?

A. 1) Indem man Geschöpfe statt des Einen wahren Gottes verehrt, was man grobe oder offene Abgötterei nennt. Röm. 1, 25.

2) Indem man dem Stolz, dem Geld oder Fleisch dient, was man feine oder heimliche Abgötterei nennt, die oft noch weit schlimmer ist. „Ihr Gott ist ihr Bauch." Phil. 3, 18. Eph. 5, 5.

86. Fr. Was ist dem Unglauben gleich zu achten?

A. Die Gleichgültigkeit im Glauben, d. i. wenn man annimmt, eine Religion sei so gut, wie die andere, und es komme daher nur auf ein gutes Leben an.

87. Fr. Warum ist diese Gleichgültigkeit im Glauben so schlimm?

A. Weil man dadurch 1) die Gnade der Erlösung und die Lehre Jesu (Matth. 18, 17.) geringschätzt, und sein eigenes Heil außer Acht läßt; 2) es sich recht leicht machen will, ganz nach seinem Sinn zu leben; 3) äußerst schwer jemals zu einem guten Leben kommt, weil man dieses, wie die Pharisäer, nur in äußerliche Werke setzt.

88. Fr. Warum ist auch der Irrglaube eine große Sünde?

A. Weil man bei dem Irrglauben, statt der von Christus angeordneten Richtschnur des Glaubens, hochmüthig den Eingebungen des menschlichen Verstandes folgt. Doch kommt hiebei sehr viel darauf an, ob der Irrglaube verschuldet oder unverschuldet ist.

89. Fr. Warum versündigt man sich auch durch den Aberglauben schwer?

A. Weil man seine Vernunft, statt damit Gott zu dienen, zu unverständigen und sündhaften Dingen anwendet, und hiedurch sich und Andere unglücklich macht.

90. Fr. Welches sind die gewöhnlichsten Arten von Aberglauben?

A. 1) Die Wahrsagerei, d. i. wenn man verborgene Dinge, die Gott keinem Menschen offenbart, aus seltsamen Zeichen kennen lernen will — B. Ozochias. 4 Kön. 1.

2) Die Zauberei, d. i. wenn man durch Hülfe des Teufels seltsame Dinge bewirken, oder dem Menschen oder dem Vieh Schaden zufügen will.

91. Fr. Wodurch treibt man noch Aberglauben?

A. Wenn man besonders heiligen Dingen eine Kraft zuschreibt, die sie weder von der Natur, noch von Gott, noch von der Kirche haben.

2. Von der Hoffnung.

92. Fr. Welche Tugend bringt der Glaube im Menschen hervor?

A. Die Hoffnung. „Es ist aber der Glaube ein fester Grund für das, was man hofft." Hbr. 11, 1.

93. Fr. Was ist die Hoffnung?

A. Sie ist die christliche, von Gott dem Menschen eingegossene Tugend, gemäß welcher dieser um der Verdienste Christi willen von Gott die Güter des Heils und des ewigen Lebens zuversichtlich erwartet.

94. Fr. Warum sagst du: „Die christliche von Gott dem Menschen eingegossene Tugend"?

A. Um anzudeuten, daß die Gnade dazu in der hl. Taufe von Gott dem Menschen eingegossen wurde. „Er hat uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung." 1 Petr. 1, 3.

95. Fr. Weshalb sagst du ferner: „Die Güter des Heils und des ewigen Lebens"?

A. Weil man hauptsächlich die ewige Seligkeit und die erforderlichen Mittel dazu, d. i. die Gnade Gottes, die Vergebung der Sünden rc., hoffen soll.

96. Fr. Inwiefern dürfen wir auch zeitliche Güter hoffen?

A. Insofern sie zur Seligkeit dienlich sind. „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles zugegeben werden." Matth. 6, 33.

97. Fr. Warum sollen wir dieses Alles von Gott hoffen?

A. Weil es der allmächtige, barmherzige und getreue Gott versprochen hat. Hebr. 10, 23. B. Abraham Röm. 4, 21.

98. Fr. Warum sagst du endlich: „Die christliche Tugend“ und „um der Verdienste Christi willen“?

A. Weil uns Gott dieses Alles nur um der unendlichen Verdienste Christi willen versprochen hat. „Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott.“ 2 Cor. 3, 4. Joh. 16, 23.

99. Fr. Wie soll unsere Hoffnung oder unser Vertrauen auf Gott beschaffen sein?

A. 1) Fest und unerschütterlich — B. Paulus. 2) Kindlich demüthig. „Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Matth. 26, 39. 3) Thätig. „Hoffe auf den Herrn, und thu' Gutes.“ Ps. 36, 3. 2 Thess. 3, 10.

100. Fr. Wie soll unser Vertrauen namentlich wegen unserer Seligkeit beschaffen sein?

A. Kein Mensch ist zum Voraus derselben versichert — B. Paulus: „Ich bin mir zwar Nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertigt; der mich richtet, ist der Herr.“ 1 Cor. 4, 4. Phil. 2, 12. Aber wenn wir uns redlich befleißen, zu thun, was Gott zur Seligkeit verlangt, sollen wir alle übertriebene Angst und Zweifel ablegen. 1 Joh. 3, 21. 22. Trt. 6, 9. 12. 26.

101. Fr. Was für eine Tugend ist mit der Hoffnung unzertrennlich verbunden?

A. Die Geduld, d. i. jene christliche Gesinnung, wornach man sich bei Kreuz und Leiden ruhig und vertrauensvoll in Gottes Willen ergibt — B. Paulus rc. „Wir rühmen uns auch der Trübsale.“ Röm. 5, 3.

102. Fr. Was hilft dem Christen bei Kreuz und Leiden geduldig sein?

A. Der Gedanke, daß sie 1) Mittel zu unserer Besserung oder Heiligung sind. „Silber und Gold wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung.“ Sir. 2, 5.;

2) daß wir die Verheißung des himmlischen Beistands (1 Cor. 10, 13.), und das Beispiel Jesu und so vieler Heiligen haben;

3) daß dafür die ewige Seligkeit verheißen ist. 2 Cor. 4, 17.

103. Fr. Warum heißt die Geduld besonders eine christliche Tugend?

A. Weil sie Jesus von allen Christen auf's Bestimmteste gefordert hat. „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth.“ Matth. 10, 38.

104. Fr. Wie erweckt man die Hoffnung?

A. 1) Durch Betrachtung der Allmacht, Barmherzigkeit und Treue Gottes, und der unendlichen Verdienste Jesu Christi; 2) durch Erinnerung an die Freuden des Himmels; 3) durch Gebet.

105. Fr. Wie erweckt man die Hoffnung durch Gebet?

A. Indem man spricht: **Mein Gott und liebster Vater! Mit ganz sicherem Vertrauen hoffe ich von dir durch die Verdienste Jesu Christi und durch meine Mitwirkung mit der Gnade alles Gute des Leibes und der Seele. Besonders hoffe ich, dich als mein Ziel und Ende in der ewigen Seligkeit zu genießen, auch alle Mittel dazu, als die heiligmachende Gnade, die Sündenvergebung, Beharrlichkeit im Guten. Das hoffe ich fest und beständig, weil du getreu bist im Verheißen, allmächtig im Wirken, barmherzig im Geben und Vergeben.**

106. Fr. Wann soll man die Hoffnung erwecken?

A. Wenn man in die Jahre der Vernunft kommt. 2) Wenn man schwere Versuchungen leidet wegen leiblicher oder geistiger Uebel. 3) Bei Empfang der hl. Sacramente. 4) Am Ende des Lebens.

107. Fr. Wie versündigt man sich gegen die Hoffnung oder gegen das erste Gebot Gottes?

A. 1) Wenn man zu viel hofft, d. i. wenn man auf Gott vertraut, ohne selbst gehörig mitzuwirken. Man heißt dieß auch Vermessenheit oder Gott versuchen. Matth. 4, 7.

2) Wenn man zu wenig hofft, d. i. wenn man, statt auf Gott, auf sich oder andere Menschen, auf zeitliche Güter rc. vertraut (B. Goliath 1 Kön. 17.), oder in Leiden kleinmüthig wird und gegen Gottes Anordnung murrt (B. die Israeliten in der Wüste 2 Mos. 16., 17.), oder gar an Gottes Barmherzigkeit verzweifelt (B. Cain, Judas).

3. Von der Liebe.

108. Fr. Welche Tugend bringen der Glaube und die Hoffnung in uns hervor?

A. Die Liebe. Gal. 5, 6.

109. Fr. Was ist die Liebe?

A. Sie ist die christliche, von Gott uns eingegossene

Tugend, vermöge welcher wir Gott als das vollkommenste Gut und den besten Vater über Alles hochschätzen und uns ihm ganz hingeben.

110. Fr. Warum heißt es: „Die von Gott uns eingegossene Tugend?

A. Weil wir auch die Kraft, Gott zu lieben, in der hl. Taufe von Gott empfangen. Röm. 5, 5.

111. Fr. Warum soll man Gott lieben?

A. 1) Wegen seiner selbst, weil er das vollkommenste und daher das liebenswürdigste Gut ist.

2) Um unsertwillen, weil er der beste Vater ist, d. i. weil er uns erschaffen und erlöst hat, und weil er uns so viele Gutthaten an Leib und Seele erweist, und uns ewig belohnen will. „Lasset uns Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat.“ 1 Joh. 4, 19.

112. Fr. Wie nennt man die Liebe Gottes, wenn wir Gott nur um unsertwillen lieben?

A. Eine unvollkommene. Die vollkommene Liebe besteht darin, daß man Gott liebt um seiner selbst willen, wenn er uns auch keine Gutthaten erzeigen würde.

113. Fr. Wie soll man Gott lieben?

A. Aus ganzem Herzen oder über Alles. „Du sollst den Herrn lieben aus ganzem Herzen“ ꝛc. Matth. 22, 37. 10, 37. B. Paulus: „Weder Tod noch Leben vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu.“ Röm. 8, 38. 39.

114. Fr. Woran erkennen wir, daß wir diese Liebe Gottes in uns haben?

A. Wenn wir 1) oft und gerne an Gott denken und zu ihm beten. „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Matth. 6, 21;

2) oft und gerne von ihm reden und reden hören. „Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort.“ Joh. 8, 47;

3) um seinetwillen lieben Freund und Feind;

4) ihm freudig gehorsamen, und die Sünde über Alles meiden. „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote.“ Joh. 14, 15;

5) um seinetwillen alles Kreuz geduldig tragen. B. Paulus Röm. 8, 35. ꝛc.

115. Fr. Wie erweckt man die Liebe Gottes?

A. 1) Durch Nachdenken über Gottes unendliche Vollkommenheiten und überschwengliche Liebe.

2) Durch öfteres Gebet, daß der hl. Geist die Liebe in uns entzünde und vermehre, sowie durch öftern Empfang der hl. Sacramente.

3) Durch den Hinblick auf das Vorbild Jesu und der Heiligen, und durch den Umgang mit gottliebenden Menschen.

4) Durch öftere Erweckung eines kräftigen Vorsatzes.

116. Fr. In welchen Worten erweckt man einen kräftigen Vorsatz zur Liebe Gottes?

A. In den Worten: O mein Gott! Du bist unser höchstes, unendlich liebenswürdiges Gut. Deswegen liebe ich dich aus ganzem Herzen, aus allen Kräften. Ich liebe auch aus Liebe deiner alle Freunde und Feinde. Aus Liebe deiner will ich deine hl. Gebote erfüllen, alles Kreuz geduldig tragen, die Sünde meiden, mein Amt und meinen Stand gebührend halten. O mein Gott und Alles!

117. Fr. Wann soll man die Liebe Gottes besonders erwecken?

A. 1) Wenn man anfängt, Gott zu erkennen. 2) So oft wir zur Sünde gereizt werden — B. Joseph, Daniel 2c. 3) So oft wir etwas Widriges zu leiden haben. 4) Beim Empfang der hl. Sacramente. 5) Beim Sterben — B. Paulus: „Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst?" 2c. Röm. 8, 35.

118. Fr. Wie versündigt man sich gegen die Liebe oder gegen das erste Gebot Gottes?

A. 1) Durch Gottvergessenheit. 2) Durch Lauigkeit oder Kaltsinn. 3) Durch unordentliche Liebe seiner selbst und der Welt. 4) Durch Murren und Trotz gegen die göttlichen Fügungen. 5) Durch Unbußfertigkeit und Verstockung. 6) Durch Haß gegen Gott. B. der Teufel.

II. Von den Pflichten des äußern Gottesdienstes.

Zweites Gebot Gottes.

Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

119. Fr. Was befiehlt Gott durch das zweite Gebot?

A. Man soll Gott auch äußerlich verehren, und besonders vor seinem allerhöchsten Namen die schuldige Ehrfurcht haben.

120. Fr. Weshalb verlangt Gott auch diesen äußern Gottesdienst?

A. Weil der innere Gottesdienst ohne den äußern gar nicht bestehen kann, und weil auch der Leib ein Werk Gottes ist. „Der Glaube ist ohne Werke todt." Jak. 2, 14 rc.

1. Von der Ehrfurcht.

121. Fr. Welche Furcht ist man schuldig?

A. Nicht eine blos knechtische, sondern auch eine kindliche Furcht, die aus der Liebe Gottes stammt. Röm. 8, 15.

122. Fr. Was ist die knechtische Furcht vor Gott?

A. Jene, welche blos die Strafgerichte Gottes fürchtet. Sie kann sogar mit einer bösen Gesinnung verbunden sein, und ist alsdann verwerflich. B. die Juden. „Du glaubst, daß ein einziger Gott ist, du thust wohl daran: aber die Teufel glauben es auch und zittern." Jak. 2, 19.

123. Fr. Worin besteht die wahre Gottesfurcht?

A. Sie besteht in der Liebe Gottes, die sich der Ehre Gottes und seines allerheiligsten Namens befleißt, und die sich scheut, etwas zu denken, zu reden oder zu thun, was Gott mißfällig ist. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit." Sir. 1, 16.

124. Fr. Wie zeigen wir die schuldige Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Namen Gottes?

A. Wenn wir 1) unsern Glauben an ihn vor der ganzen Welt frei bekennen. B. die Apostel und Märtyrer. Röm. 1, 16;

2) Gottes Wort voll Demuth anhören. Joh. 8, 47;

3) uns eines hl. Sinnes und Wandels befleißen, und auf diese Verherrlichung Gottes auch bei Andern, namentlich den Untergebenen nach Kräften hinwirken. Matth. 5, 16. Röm. 2, 24.;

4) bei Verunehrungen Gottes uns voll Eifer um die Ehre Gottes annehmen. B. Moses, Johannes der Täufer. Matth. 3, 7 rc. Jesus: „Der Eifer für dein Haus verzehret mich." Joh. 2, 17;

5) Alles zu seiner Ehre und in seinem Namen thun und leiden, und ihm für Alles den schuldigen Dank abstatten. 1 Cor. 10, 31;

6) den Namen Gottes und andere hl. Namen, wie die hl. Sacramente 2c., mit Ehrerbietung nennen, und diese auch durch Gebärden, Worte und Werke zu erkennen geben. B. die Lobsprüche: „Ehre sei Gott dem Vater 2c.", „Gelobt sei Jesus Christus 2c.";

7) rechtmäßig schwören und unsere Eidschwüre halten.

125. Fr. Wodurch versündigt man sich gegen das zweite Gebot hauptsächlich?

A. 1) Durch Mißbrauch des göttlichen Namens. 2) Durch unnöthiges und noch mehr durch falsches Schwören, sowie durch Fluchen. 3) Durch Gotteslästerung. 4) Durch Simonie. 5) Durch Gottesraub.

126. Fr. Wie mißbraucht man den Namen Gottes?

A. Wenn man ihn und andere hl. Namen, die auf ihn Bezug haben, 1) ohne Andacht, oder 2) ohne Ursache und zu unnützen oder gar sündhaften Dingen ausspricht, woher das Wort „eitel nennen." „Der Herr wird den nicht für unschuldig halten, der den Namen seines Gottes vergeblich nennt." 2 Mos. 20, 7.

127. Fr. Was heißt: Schwören?

A. Schwören heißt eine Aussage oder ein Versprechen dadurch bekräftigen, daß man Gott zum Zeugen anruft, z. B. in den Worten: So wahr Gott lebt. Es gibt hiernach einen Aussage- und einen Versprechungseid.

128. Fr. Weshalb ist der Eid erlaubt?

A. Weil man dadurch seinen Glauben an die Allwissenheit, Wahrhaftigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Allmacht Gottes bekennt, und das allgemeine Beste befördert.

129. Fr. Was kommen deshalb für äußerliche Zeichen dabei vor?

A. Man streckt die drei ersten Finger der rechten Hand in die Höhe zur Erinnerung an die hl. Dreifaltigkeit u. s. w.

130. Fr. Warum heißt es aber doch in der hl. Schrift: „Eure Rede soll sein: „„Ja, ja; nein, nein!"" Was darüber ist, das ist vom Bösen." Matth. 5, 37.?

A. Christus sagte damit blos, daß man jederzeit die Wahrheit reden, und daß deshalb das Schwören bei den Christen gar nicht nöthig sein sollte.

131. Fr. Wann ist demnach der Eid allein erlaubt?

A. Nur selten, in einer wichtigen Sache, und wenn

die Obrigkeit dazu auffordert, um entweder 1) die Wahrheit desto sicherer zu entdecken, oder 2) die Menschen zur Erfüllung ihrer Pflichten desto stärker zu verbinden.

132. Fr. Was wird von dem erfordert, der einen Eidschwur ablegen soll?

A. 1) Das, was er beschwört, darf nichts Böses sein — B. Jezabel 3 Kön. 19, 2. Herodes Matth. 14, 7. Die vierzig Juden Apg. 23, 21. 2) Was er beschwört, muß er gewiß wissen, oder genau zu halten im Stande sein. 3) Darf er die Worte nicht in seinem Herzen trüglich auslegen. „Du sollst schwören in der Wahrheit, recht und gerecht." Jer. 4, 2.

133. Fr. Wann sündigt man mit Schwören?

A. 1) Wenn man falsch schwört, was man auch einen Meineid nennt — B. Sedekias. Ezech. 17, 19. 25. Doch ist es kein Meineid, wenn man etwas Böses beschworen hat und es nicht hält — B. David. 1 Kön. 25, 33. 34. 2) Wenn man zwar wahr, doch ohne Noth aus Leichtsinn schwört. Sir. 23, 12.

134. Fr. Weshalb ist der Meineid eine der allerschwersten Sünden?

A. Weil der Meineidige 1) Gott, den allwissenden, wahrhaftigen, heiligen und gerechten Richter, zum Zeugen und zur Bestätigung einer Lüge anruft und dadurch seiner spottet;

2) die Wahrhaftigkeit und das Vertrauen mit Füßen tritt, und das letzte Mittel, Recht und Gerechtigkeit unter den Menschen aufrecht zu erhalten, entkräftet;

3) sich von aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes auf das Feierlichste lossagt, Gottes Rache auf sich herabruft, und sich allen Trost im Leben und Sterben raubt. B. Sedekias 4 Kön. 25, Ananias und Saphira Apg. 5.

135. Fr. Was versteht man unter dem Fluchen?

A. Wenn man sich selbst oder Andere, auch die Thiere verwünscht.

136. Fr. Warum ist auch das Fluchen eine große Sünde wider die Gott schuldige Ehrfurcht?

A. Weil man dadurch 1) nicht nur sein rohes, unzufriedenes und hochmüthiges Herz offenbart, sondern auch 2) oft die heiligsten Dinge verunehrt.

137. Fr. Was ist von der Entschuldigung zu halten, daß es blose Worte seien?

A. 1) Der Herr sagt: „Ich sage euch aber, daß die Menschen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.“ Matth. 12, 36. Auch gibt man dadurch 2) Aergerniß und böses Beispiel.

138. Fr. Wie lästert man Gott?

A. Wenn man bedachtsam etwas Schimpfliches denkt, redet oder thut wider Gott und Gott geheiligte Personen und Sachen.

139. Fr. Warum soll man die Gotteslästerung über Alles verabscheuen?

A. Weil durch dieselbe die höchste Majestät Gottes, des Schöpfers und Vaters, frech beleidigt, und weil sie deswegen schrecklich bestraft wird — B. Sennacherib Jes. 37, 4. 36. Nikanor 2 Makk. 15, 35. Die Knaben gegen Elisäus 4 Kön. 2, 23.

140. Fr. Was versteht man unter der Simonie?

A. Wenn man gleich dem Zauberer Simon geistliche Dinge, oder was damit verbunden ist, um Geld oder Geldeswerth kauft oder verkauft. Dieses Laster ist von der Kirche unter den schärfsten Strafen, selbst der Excommunication, verboten. Apg. 8, 9—24. Trt. 24, 14. 18.

141. Fr. Was versteht man endlich unter Gottesraub?

A. Wenn man gottgeweihte Personen verunehrt, heilige Sachen, Orte rc. entweiht, entwendet oder zerstört und die hl. Sacramente unwürdig empfängt. B. Balthasar Dan. 5. Heliodor 2 Makk. 3. Antiochus 6.

142. Fr. In welchen Tugenden zeigt sich der äußere Gottesdienst noch besonders?

A. Im Gehorsam und in der Dankbarkeit und im Gebet.

2. Vom Gehorsam und von der Dankbarkeit.

143. Fr. Was ist der Gehorsam?

A. Die vollständige und freudige Erfüllung des göttlichen Willens. „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt.“ Joh. 14, 21. B. Abraham, Jesus: „Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat.“ Joh. 4, 34.

144. Fr. Welchen Gehorsam sind wir Gott schuldig?

A. Einen Gehorsam über Alles — B. die Apostel. „Man muß Gott mehr gehorchen, als Menschen." Apg. 5, 29.

145. Fr. Wodurch beweisen wir unsern Gehorsam gegen Gott besonders?

A. 1) Durch Eifer in Erfüllung unserer Berufspflichten. 2) Durch geduldige Ertragung der Widerwärtigkeiten. 3) Durch Gehorsam gegen jene, welche die Stelle Gottes auf Erden vertreten, als da sind Eltern, Obrigkeiten, Lehrer rc.

146. Fr. Wie sollen wir unsere Dankbarkeit gegen Gott zeigen?

A. Wir sollen 1) die vielen und großen Wohlthaten Gottes uns zu Gemüth führen, und ihm dafür die Ehre geben — B. Noe, Moses 2 Mos. 15, Tobias 13, Maria;

2) die Gaben Gottes nach seinem Willen gut anwenden. „Ihr möget essen oder trinken, oder etwas Anderes thun; so thut Alles zur Ehre Gottes." 1 Cor. 10, 31.

147. Fr. Wie verfehlt man sich gegen die Gott schuldige Dankbarkeit?

A. Durch Undankbarkeit, wenn man 1) auf die Gutthaten Gottes gar nicht achtet, oder 2) sie seinem eigenen Verdienst zuschreibt, oder 3) sie übel anwendet — B. die undankbaren Aussätzigen Luk. 17, 12. Die Juden. „Es kennt der Ochs seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe seines Herrn: Israel aber kennet mich nicht." Jes. 1, 3.

3. Vom Gebet.

148. Fr. Was ist das Gebet?

A. Eine Erhebung des Gemüthes zu Gott, wodurch wir 1) Gott anbeten oder loben, wie im Magnificat; 2) ihm danken, wie in der Präfation; 3) ihn um etwas bitten, wie im Vater unser. Daher unterscheidet man ein Lob-, Dank- und Bittgebet — B. Anna: „Ich habe ausgeschüttet mein Herz vor dem Herrn." 1 Kön. 1, 15.

149. Fr. Warum heißt das Gebet das erste gute Werk?

A. 1) Weil sich in ihm alle innern Tugenden offenbaren. 2) Weil es zu allen Tugenden und zu allem Guten nützlich und nothwendig ist, da Jesus gesagt hat:

„Bittet, so wird euch gegeben werden.“ Mtth. 7, 7. B. Jesus Luk. 6, 12.

150. Fr. Warum will Gott, daß wir ihn bitten sollen?

A. Nicht um seinetwillen, da er allwissend, allgütig und unendlich groß und herrlich ist, sondern um unsertwillen, damit wir 1) unsere Abhängigkeit und Ohnmacht erkennen, und 2) seine Gaben desto höher schätzen und desto besser anwenden.

151. Fr. Worauf kommt es deshalb beim Beten hauptsächlich an?

A. Nicht auf die Worte, sondern auf die Gesinnungen des Herzens. Ein Gebet, das nicht vom Herzen kommt, wird ein äußerliches oder ein Lippengebet genannt, und ist verwerflich. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“ Joh. 4, 24. „Dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir.“ Matth. 15, 8.

152. Fr. Mit was für einem Herzen sollen wir beten?

A. 1) Mit einem reinen Herzen oder reumüthigen. „Die Ruchlosen riefen zu dem Herrn, und er erhörte sie nicht.“ Ps. 17, 42.

2) Mit einem demüthigen und ehrerbietigen. „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade.“ Jak. 4, 6. B. Pharisäer und Zöllner.

3) Mit einem vertrauensvollen. „Er bitte im Glauben, ohne zu zweifeln.“ Jak. 1, 6. Dieß Vertrauen zeigt sich im Eifer und in der Beharrlichkeit — B. das kananäische Weib. Matth. 15, 21.

4) Mit einem in den göttlichen Willen ergebenen Herzen — B. Jesus. „Nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Matth. 26, 39.

153. Fr. Woraus läßt sich am besten entnehmen, ob wir recht beten?

A. Das sicherste Zeichen ist, daß wir durch Beten bessere Christen werden.

154. Fr. Um was sollen wir deshalb beten?

A. Vor Allem 1) um das, was zur Ehre Gottes und zum Heil der Seele gereicht. „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles zugegeben werden.“ Matth. 6, 33. B. Salomo 3 Kön. 3; sodann

2) auch um die leiblichen Güter, soweit dieselben hiezu dienlich sind. „Gib uns heute unser tägliches Brod." Matth. 6, 11.

155. Fr. Warum erlangen wir hiernach nicht immer, um was wir Gott bitten?

A. 1) Entweder, weil wir um etwas bitten, was uns nicht gut ist — B. die Jünger. „Ihr wisset nicht, um was ihr bittet." Mark. 10, 38.; oder

2) weil wir nicht auf die rechte Art bitten. „Ihr bittet und erlanget's nicht, weil ihr in übler Gesinnung bittet." Jak. 4, 3.

156. Fr. Was sollen wir thun, um recht zu beten und den Zerstreuungen möglichst auszuweichen?

A. Wir sollen Gott um die Gabe der Andacht bitten, und uns jedesmal zum Gebet vorbereiten. Sir. 18, 23. Dieß geschieht, wenn wir

1) unsere Sinne möglichst vom Aeußern abziehen, und unsere Gedanken innerlich sammeln;

2) uns Gott recht lebhaft gegenwärtig vorstellen;

3) unser Gebet oftmals in der Stille und Einsamkeit verrichten. Matth. 6, 6. B. Jesus. Luk. 6, 12.

157. Fr. Wo soll man beten?

A. Man kann und soll an allen Orten beten — denn Gott hört überall unser Gebet — besonders aber in der Kirche. „Mein Haus soll ein Bethaus heißen." Matth. 21, 13. B. Anna Luk. 2, 37.

158. Fr. Wie oft soll man beten?

A. Christus sagt, man soll allezeit beten und nie aufhören (Luk. 18, 1. vgl. Eph. 6, 18.), d. h. keinen Tag mit demselben aussetzen, und durch häufige Erweckung einer guten Meinung all unser Thun und Lassen Gott aufopfern (s. Anhang S. 197). Besonders aber soll man beten jeden Morgen und Abend, vor und nach dem Essen, und in der Stunde der Gefahr und Versuchung. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." Matth. 26, 41. (s. Anhang S. 196 rc.).

159. Fr. Worin soll das Morgengebet bestehen?

A. 1) In einem recht herzlichen Dank für den ruhigen Schlaf und für den neu erlebten Tag. 2) In guten Vorsätzen für den Tag. 3) In der Bitte um den dazu nöthi-

gen Schutz und Beistand. Dabei soll man die Vorsätze den Tag über erneuern.

160. Fr. Worin soll das Abendgebet bestehen?

A. Darin, daß wir 1) Gott für die Wohlthaten des Tages danken; 2) darüber nachdenken, wie wir diese Wohlthaten angewendet, und unsere Fehltritte bereuen und Besserung angeloben; 3) daß wir uns für die kommende Nacht dem allmächtigen Schutze Gottes empfehlen.

161. Fr. Für wen soll man beten?

A. Für sich und Andere, für Freund und Feind, für Obrigkeiten und Unterthanen, für Lebendige und Abgestorbene. „Betet für einander, damit ihr das Heil erlanget.“ Jak. 5, 16. 1 Tim. 2, 1. rc.

162. Fr. Was macht all' unser Gebet allein kräftig und fruchtbar?

A. Daß wir im Namen Jesu beten, d. h. im Vertrauen 1) auf seine Verdienste, weshalb die Kirche alle ihre Gebete mit den Worten schließt: „Durch Jesum Christum, unsern Herrn“; 2) nach seiner Anweisung und nach seinem Beispiel. „Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er euch geben.“ Joh. 16, 23.

163. Fr. In welcher verschiedener Weise können wir unser Gebet verrichten?

A. 1) In der Weise, wie es uns das Herz eingibt. 2) Nach Gebetbüchern, bei deren Wahl auf den Rath des Seelsorgers zu gehen ist. 3) Nach erlernten Gebetsformeln, deren Kenntniß namentlich in besondern Fällen, wie bei Krankheiten rc., sehr nützlich ist.

164. Fr. Welches ist die schönste Gebetsformel?

A. Das Vater Unser, das uns der Herr selbst gelehrt hat, woher es auch Gebet des Herrn heißt. Matth. 6, 9.

Vom Vater Unser.

165. Fr. Aus wie viel Theilen besteht das Vater Unser?

A. Aus einem Eingang und sieben Bitten:

„Vater unser, der du bist im Himmel!
1) Geheiliget werde dein Name!
2) Zukomme uns dein Reich!

3) Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

4) Gib uns heute unser tägliches Brod!

5) Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

6) Und führe uns nicht in Versuchung,

7) sondern erlöse uns von dem Uebel! Amen.“

166. Fr. Was will der Eingang sagen?

A. Wir sollen ein kindliches Vertrauen zu Gott erwecken, Alle als Brüder für einander bitten, und unser Herz von der Erde in den Himmel erheben, wo die eigentliche Wohnstätte der Gnade und Herrlichkeit Gottes ist. Luk. 11, 13.

167. Fr. Was begehrst du in der ersten Bitte?

A. Daß Gott von Allen erkannt, geliebt und geehrt werde.

168. Fr. Um was bittest du in der zweiten?

A. Daß die katholische Kirche auf der ganzen Erde verbreitet, und daß in uns selbst die christliche Wahrheit und Tugend immer mehr herrschend werde, damit wir Alle einstens in den Himmel kommen.

169. Fr. Um was in der dritten?

A. Daß wir mit der Gnade Gottes seinem Willen — in Freud' und Leid — so gerne, so genau und beständig nachleben, wie es die Engel im Himmel thun. Matth. 7, 21.

170. Fr. Was begehrt man in der vierten?

A. Man begehrt für sich und alle Menschen, die nicht das Mindeste aus sich vermögen, die nöthige Nahrung des Leibs und der Seele, wohin besonders auch gehört das Wort Gottes (Matth. 4, 4.) und die Gnade Jesu (Joh. 15, 5.), namentlich im heil. Altarssacrament (Joh. 6, 52.).

171. Fr. Was enthält die fünfte Bitte?

A. Die Bitte um Vergebung unserer vielen und schweren Sünden, und das Versprechen, unsern Beleidigern von Herzen zu verzeihen. „Vergebet, so wird euch vergeben werden.“ Luk. 6, 37. B. der unbarmherzige Knecht Matth. 18, 24—30.

172. Fr. Was begehren wir in der sechsten Bitte?

A. Daß Gott gefährliche Versuchungen zum Bösen von uns abwende, oder doch die Kraft gebe, denselben zu widerstehen. 1 Cor. 10, 13.

173. Fr. Was in der letzten?

A. Daß uns Gott behüte und befreie von allem Bösen Leibs und der Seele, besonders der Sünde, und uns einstens gnädig aus diesem Jammerthal in den Himmel aufnehme.

174. Fr. Was wollen wir mit dem Wörtchen „Amen“ sagen?

A. Ja, Vater, so richte es, so geschehe es!

175. Fr. Was betet man gewöhnlich nach dem Vater Unser?

A. Den englischen Gruß, der also lautet: Gegrüßt sei'st du, Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus! Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

176. Fr. Warum wird dieses Gebet der englische Gruß genannt?

A. Weil es anfängt mit den Worten, mit welchen der Erzengel Gabriel als Gesandter Gottes die seligste Jungfrau gegrüßt hat (Luk. 1, 28.). Der zweite Theil ist von der heil. Elisabeth (Luk. 1, 42.). Der dritte Theil ist ein Zusatz, den die heil. Kirche gemacht hat.

177. Fr. Warum wird Maria voll der Gnaden genannt?

A. Weil sie mit den heiligmachenden Gnaden Gottes und allen Tugenden auf ausnehmende Weise erfüllt und geziert war.

178. Fr. Warum heißt es: Der Herr ist mit dir?

A. Um das außerordentliche Wohlgefallen anzudeuten, das Gott an ihr hatte.

179. Fr. Warum sagen wir: Du bist gebenedeit unter den Weibern?

A. Weil sie vor allen Weibern zur Mutter des Sohnes Gottes auserwählt wurde, und deßwegen den Glückwunsch von allen Menschen verdient. „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“ Luk. 1, 48.

180. Fr. Warum wird hinzugesetzt: Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus?

A. Um anzudeuten, daß der Glückwunsch und die Lobpreisung auf den göttlichen Sohn, der von ihr ist geboren worden, zurückgeht.

181. Fr. Warum hat die Kirche die letzten Worte hinzugesetzt?

A. 1) Um zu bekennen, daß Maria wahrhaftig die Mutter Gottes sei. 2) Uns zu lehren, daß wir dieselbe als Sünder, die für sich kein Verdienst haben, in allen Anliegen, besonders um eine glückselige Sterbestunde, eifrig anrufen sollen.

182. Fr. Weshalb ist es recht, daß wir neben dem Vater Unser den englischen Gruß beten?

A. 1) Weil er Nichts enthält, als was der Erzengel und die heil. Elisabeth auf Eingebung des heil. Geistes gesprochen, und die wahre Kirche, welche vom heil. Geist regiert wird, verordnet hat. 2) Weil wir durch ihn unser Gebet noch kräftiger machen, da wir den heil. Namen Jesus dabei aussprechen, und ihn durch seine Mutter anrufen. Deshalb wurde er auch von uralten Zeiten her von den Christgläubigen gebraucht.

183. Fr. Weshalb betet man den englischen Gruß dreimal täglich beim Glockenzeichen?

A. Um der Empfängniß und Menschwerdung Jesu immer dankbar zu gedenken. Darum betet man die drei Gesetzchen:

1) Und der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom heil. Geiste. Gegrüßt seist du u. s. w.

2) Maria sprach: Sieh', ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte! Gegrüßt seist u. s. w.

3) Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt. Gegrüßt u. s. w.

184. Fr. Was versteht man unter dem Rosenkranz?

A. Er ist der englische Gruß, den man mit dem Glauben und den drei göttlichen Tugenden anfängt, und mit eingelegten Geheimnissen, zwischen die jedesmal ein Vater Unser kommt, mehrmals wiederholt.

185. Fr. Weshalb heißt dieses Gebet Rosenkranz?

A. Weil es eine Reihe oder einen Kranz von schönen Geheimnissen und Betrachtungen enthält, die den ganzen Inhalt des Christenthums kurz anzeigen. Nach den Geheimnissen wird er der freudenreiche, schmerzhafte oder glorreiche genannt.

186. Fr. Was ist vom Rosenkranz zu halten?

A. Er ist eine zwar nicht gebotene, doch Gott angenehme und nützliche Weise zu beten, weil 1) Alles, was er in sich enthält, christlich und erbaulich ist; 2) weil er sehr verständlich und leicht merkbar ist, und zu jeder Zeit, an jedem Ort und von Jedermann gebetet werden kann.

187. Fr. Warum wiederholt man aber das Nämliche öfters?

A. Um die Geheimnisse tiefer einzuprägen, und seinen Dank ꝛc. desto stärker auszudrücken. Christus selbst betete dreimal die nämlichen Worte (Matth. 26, 44.). Deswegen muß man sich aber beim Rosenkranz immer in der rechten Aufmerksamkeit und Andacht erhalten.

188. Fr. Was haben wir sonst noch für gewöhnliche Gebete?

A. Das sog. Salve Regina, das Gebet vor und nach der Schule und der Christenlehre, bei einer Scheidung u. s. w. (s. Anhang S. 199 ꝛc.).

III. Von den Pflichten des öffentlichen Gottesdienstes.

Drittes Gebot Gottes.

Du sollst den Sabbath heiligen.

189. Fr. Was ist in diesem Gebot befohlen?

A. Daß wir Gott öffentlich, vor Allem an dem von Gott eingesetzten Sonntag verehren sollen.

190. Fr. Wozu verlangt Gott auch diesen öffentlichen Gottesdienst?

A. 1) Zu seiner Verherrlichung. B. David: „Ich will dir danken in großer Gemeine, unter zahlreichem Volke dich loben.“ Ps. 34, 18.

2) Zu unserer gemeinsamen Belehrung, Erbauung und Heiligung. „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Matth. 18, 20. B. die ersten Christen Apg. 2, 46.

191. Fr. Warum ist man den Sonntag zu heiligen verbunden?

A. Weil Gott 1) schon bei der Schöpfung einen Tag der Woche auf besondere Weise für sich bestimmt hat, und weil 2) dieser Tag zu unserm Seelenheil sehr nothwendig ist. „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte thun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbath des Herrn.“ 2 Mos. 20, 9. 10.

192. Fr. Warum feiern wir Christen nicht mehr den Sabbath oder Samstag, sondern den Sonntag?

A. Weil Christus an diesem Tage auferstanden ist und den heil. Geist gesandt hat, und weil billig der erste Tag der Woche dem Herrn gewidmet ist. Apg. 20, 7.

193. Fr. Wie heiligt man den Sonntag?

A. 1) Durch Enthaltung von verbotenen Werken, und 2) durch Ausübung gottseliger Werke.

194. Fr. Was für Werke sind verboten?

A. 1) Knechtische Arbeit. 2) Lärmende und sündhafte Vergnügungen. "Harfen, Pauken und Wein sind bei euern Gelagen: aber auf des Herrn Werk schauet ihr nicht." Jes. 5, 12. B. die Strafen, die im alten Testament über die Sabbathschänder verhängt wurden 2 Mos. 35, 2.

195. Fr. Wann ist es allein erlaubt, am Sonntag zu arbeiten?

A. Im Fall der Noth. Doch muß zur Verhütung des Mißbrauchs die Erlaubniß des Seelsorgers eingeholt werden.

196. Fr. Was für gottselige Werke soll man verrichten?

A. Man soll der heil. Messe beiwohnen, die Predigt und Christenlehre anhören, die heil. Sacramente empfangen, dem Gebet auch zu Haus obliegen, in einem geistlichen Buch lesen, und geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit üben, wie die ersten Christen gethan haben. Apg. 20, 7. 1 Cor. 16, 2.

Von den fünf Kirchengeboten.

197. Fr. Durch welche Gebote hat die Kirche das dritte Gebot Gottes eingeschärft und näher erklärt?

A. Durch folgende fünf: 1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heil. Messe mit Andacht anhören.

3) Du sollst wenigstens einmal des Jahrs deinem verordneten Priester deine Sünden beichten, und um die österliche Zeit das heil. Altarssacrament empfangen.

4) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

198. Fr. Warum sind wir schuldig, auch diese Gebote genau zu beobachten?

A. Weil wir 1) Glieder der Kirche sind. 2) Weil ihr Jesus die Vollmacht dazu gegeben hat. 3) Weil die Gebote selbst nur auf unser Heil abzielen. „Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

Erstes Gebot der Kirche.

Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

199. Fr. Was hat die Kirche mit dem ersten Gebot verordnet?

A. Daß wir außer den Sonntagen die Feiertage, die sie zu unserm Heil eingesetzt, feiern, und uns so als ihre Mitglieder bekennen sollen.

200. Fr. Wo finden wir die gebotenen Feiertage angegeben?

A. In dem Kreislauf des Kirchen- oder christlichen Jahrs (s. I. H. Fr. 525).

Zweites Gebot der Kirche.

Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heil. Messe mit Andacht anhören.

201. Fr. Was hat die Kirche mit dem zweiten Gebot verordnet?

A. Wie wir Sonn- und Feiertage feiern sollen.

202. Fr. Warum heißt es: „Die hl. Messe mit Andacht anhören“?

A. Nicht deswegen, als ob man nicht auch der Predigt und dem übrigen Gottesdienst anwohnen müßte (Apg. 20, 7. Joh. 8, 47.), sondern weil die heil. Messe der vornehmste Theil des Gottesdienstes und eines der kräftigsten Mittel unseres Heiles ist. Deshalb sollen wir der heil. Messe auch an Werktagen beiwohnen, so oft uns Zeit und Gelegenheit hiezu gegeben ist.

203. Fr. Wer ist von einem Besuch der heil. Messe an Sonn- und Feiertagen allein entschuldigt?

A. Diejenigen, welche sie entweder gar nicht besuchen können, wie die Kranken, oder nur sehr schwer, wegen bedeutenden Nachtheils oder großer Gefahr für sich oder den Nächsten.

204. Fr. Was gehört zu einer rechten Feier der Sonn- und Feiertage außer dem würdigen Begehen dieser Tage selbst?

A. Daß man sich auch in der Zwischenzeit theils geziemend dazu vorbereite, theils an die an diesen Tagen empfangenen Gnaden sich dankbar erinnere und sie bewahre,

wie Solches außer den Festzeiten und den Vorabenden der Feiertage durch die Feier der christlichen Woche und des christlichen Tags geschieht.

205. Fr. Worin besteht die Feier der christlichen Woche?

A. Darin, daß man den Zeitraum einer Woche in der von der Kirche vorgeschriebenen christlichen Weise zubringe, z. B. Donnerstag Abends an die Todesangst Jesu am Oelberge, am Freitag an den Tod Jesu gedenke, sich am Samstag oder Sonnabend auf den kommenden Sonntag vorbereite rc. (s. Anhang S. 202 rc.).

206. Fr. Worin besteht die Feier des christlichen Tages?

A. Darin, daß man die verschiedenen Tagszeiten nach dem Sinne der Kirche zubringe, z. B. jeden Tag sein Morgen- und Abendgebet verrichte, beim Glockenzeichen in der Frühe, am Mittag und Abend den englischen Gruß bete u. s. w.

Drittes Gebot der Kirche.

Du sollst wenigstens einmal des Jahrs deinem verordneten Priester deine Sünden beichten, und um die österliche Zeit das hl. Altarssacrament empfangen.

207. Fr. Warum hat die Kirche das dritte Gebot gegeben?

A. Um der Lauigkeit der Christen Einhalt zu thun, und sie zu dem Wenigsten, was sie thun sollen, anzutreiben. Denn der eifrige Christ geht aus eigenem Antrieb öfter im Jahr zur heil. Beicht und Communion.

208. Fr. Warum verordnet die Kirche den Empfang der heil. Sacramente besonders auf die österliche Zeit?

A. 1) Weil das hl. Sacrament des Altars zur österlichen Zeit eingesetzt worden ist. 2) Weil in dieser Zeit das Leiden und Sterben Jesu Christi, an dessen Verdiensten wir durch die hl. Sacramente Theil nehmen, geschehen ist. 3) Weil Ostern das Hauptfest des neuen Bundes ist, wie es das Hauptfest des alten Bundes gewesen.

209. Fr. Welche Strafe ist von der Kirche darauf gesetzt, wenn man nicht einmal zur österlichen Zeit beichtet und communicirt?

A. Der Kirchenbann. Trt. 13, 3.

210. Fr. Warum ist der Empfang der hl. Sacramente in dieser Zeit bei einer so schweren Strafe geboten?

A. 1) Weil, wer dieß Gebot nicht achtet, keinen Theil

an dem Leiden und Sterben Jesu verlangt, sich also selbst ausschließt von der Kirche und ihren Gnaden.

2) Weil er nicht öffentlich erneuern will das Bekenntniß des in der hl. Taufe angenommenen Glaubens und das dort abgelegte Versprechen, nach diesem Glauben zu leben.

3) Weil die Ursachen dieser Unterlassung Sünden sind, als Gleichgültigkeit, Ungehorsam gegen die Kirche, Verachtung der hl. Sacramente, Unbußfertigkeit.

211. Fr. Weshalb soll man mehrmals im Jahr beichten, auch wenn man kein schwerer Sünder ist?

A. Weil man durch die öftere Beicht 1) zu einer immer größeren Selbstkenntniß und Demuth kommt;

2) vor schweren Sünden und vor Lauigkeit sich hütet, und zur strengsten Gewissenhaftigkeit und Tugend ermuntert wird;

3) Belehrung, Trost und Hilfe, sowie Anleitung zur christlichen Vollkommenheit findet.

212. Fr. Weshalb soll man auch öfters des Jahrs communiciren?

A. 1) Weil die Gnade der hl. Communion so groß ist.

2) Weil diese geistige Nahrung uns, wie die leibliche, nur dann wahrhaft heilsam ist, wenn wir sie öfters genießen.

3) Wegen des Beispiels der ersten Christen und vieler Heiligen in späteren Zeiten, die täglich communicirt haben. Apg. 2, 46. Trt. 13, 8.

213. Fr. Von welcher Zeit an ist man zu beichten schuldig?

A. Von den Jahren der Vernunft an, wenn man den Unterschied zwischen gut oder bös kennt.

214. Fr. Wo sollen wir die österliche Communion empfangen?

A. In der eigenen Pfarrkirche, um vor unsern Pfarrgenossen ein Bekenntniß unsers Glaubens abzulegen, einen Beweis unserer Gemeinschaft mit denselben zu geben und sie durch unser Beispiel zu erbauen.

Viertes Gebot der Kirche.

Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

215. Fr. Was will die Kirche mit dem vierten Gebot?

A. Sie will, daß man zu gewissen Tagen und Zeiten theils 1) faste (eigentliche Fasttage), theils 2) sich der Fleischspeisen enthalte (Abstinenz- oder Enthaltungstage).

216. Fr. Was gehört zum Fasten?

A. 1) Nur Eine Mahlzeit des Tages. Doch gestattet die Kirche aus Milde, daß man Morgens und Abends etwas Weniges zu sich nehme.

2) Enthaltung von Fleischspeisen. Nur durch Dispens ist heutzutage der Genuß von Fleischspeisen in der vierzigtägigen Fastenzeit gestattet.

3) Daß man erst nach Mittag die Eine Mahlzeit einnehme.

217. Fr. Welches sind die von Alters her gebotenen Fasttage?

A. 1) Die vierzig Tage vor Ostern, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Quatembertage, welche das Ende eines Vierteljahrs und die Weihen der Geistlichen (Matth. 9, 37. 38.) anzeigen.

3) Die Vigilfasten, d. i. die Vorabende gewisser Festtage.

218. Fr. Welche Tage sind gegenwärtig noch Abstinenztage?

A. Die Freitage des ganzen Jahrs, ausgenommen, wenn der Weihnachtstag auf einen derselben fällt; ferner der Aschermittwoch und die drei letzten Tage in der Charwoche.

219. Fr. Warum hat die Kirche solche Fasttage angeordnet?

A. 1) Um unserer Schwachheit aufzuhelfen, da wir ohne dieß Gebot nicht so an das Fasten dächten, das doch schon von Gott verordnet und das zweite gute Werk ist.
2) Um uns zur größeren Feier der genannten Tage und Zeiten anzuleiten.

220. Fr. Inwiefern ist das Fasten schon von Gott verordnet?

A. 1) Schon im alten Bunde mahnte Gott nachdrücklich zum Fasten, und schrieb mehrere Fasttage im Jahre vor. Joel 2, 12. 3 Mos. 16, 29 ꝛc.

2) Jesus fordert uns durch sein Wort und Beispiel zum Fasten auf. Matth. 4, 2; 6, 16—18.

2) Auch die Apostel ermahnen dazu durch Wort und Beispiel. „Wir erweisen uns als Diener Gottes im Fasten.“ 2 Cor. 6, 5; 11, 27. Apg. 13, 2; 14, 22.

221. Fr. Inwiefern ist das Fasten das zweite gute Werk?

A. 1) Weil es die schmerzliche Betrübniß über den Tod Jesu anzeigt, und ein Bußwerk ist für die begangenen Sünden. „Es können Tage kommen, da ihnen

der Bräutigam genommen wird; alsdann werden sie fasten." Matth. 9, 15. B. Ninive.

2) Weil es eine sehr gute Uebung ist in der Beherrschung der sinnlichen Gelüste und im Widerstand gegen alles Böse. "Diese Gattung von Teufeln kann durch Nichts ausgetrieben werden, als durch Gebet und Fasten." Mark. 9, 28. B. Johannes, Paulus 1 Cor. 9, 27.

3) Weil es zur geistigen Betrachtung sehr aufgelegt macht. B. Jesus.

222. Fr. Inwiefern gehört das Fasten zur größern Feier der genannten Tage?

A. Weil der Todestag des Herrn und die vierzig Tage des Andenkens an sein Leiden und Sterben gebührendermaßen mit Betrübniß und Buße, Enthaltsamkeit und geistiger Betrachtung zugebracht werden, und weil wir in Jesus selbst das Vorbild des vierzigtägigen Fastens haben.

223. Fr. Inwiefern wurden auch die Quatembertage und Vigilfasten von Alters her geboten?

A. Weil es sich gebührt, daß man sich namentlich an diesen Tagen geistiger Weise sammle.

224. Fr. Wer ist schuldig, zu fasten?

A. Alle Erwachsenen. Doch sind die Schwachen und Kranken und die schwere Arbeit verrichten, von der Pflicht des Abbruches ausgenommen. Von der Pflicht der Abstinenz dagegen kann man nur durch Krankheit oder eine augenscheinliche Nothwendigkeit, oder im Zweifel durch Dispensation befreit werden.

225. Fr. Was ist davon zu halten, wenn Einige nur aus äußerlicher Gewohnheit oder gar mit Widerwillen fasten, oder sich mit andern, ihnen oft angenehmern Speisen ersättigen?

A. Diese handeln dem Gebot der Kirche ganz zuwider, die nur das wahre Fasten will.

226. Fr. Was ist davon zu halten, wenn Einige arglistig sich auf die Worte Christi berufen: "Was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen nicht." Matth. 15, 17.?

A. Christus wollte damit nur sagen, daß es zunächst nicht auf die Speise, sondern auf die Gesinnung ankomme, aus der man sie genieße. Sonst wäre auch jedes Uebermaaß im Essen und Trinken erlaubt, und die Sünde Adams keine Sünde. Christus hat ja das Fasten aus-

drücklich befohlen und selbst an sich geübt. Vergl. Oben und Matth. 16, 24. 5, 29. Gal. 5, 24.

227. Fr. Weshalb sagt aber Paulus, es sei eine Teufelslehre, gewisse Speisen zu verbieten (1 Tim. 4, 3.)?

A. Paulus redet nur von solchem Verbot, das aus der abergläubischen Meinung geschieht, als wenn eine Speise von Natur bös oder unrein wäre, weshalb er hinzusetzt: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut." Er selbst hat ja gefastet und befohlen, das apostolische Verbot etlicher Speisen zu halten. Apg. 15, 29.

Fünftes Gebot der Kirche.

Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

228. Fr. Weshalb hat die Kirche das fünfte Gebot gegeben?

A. Um die Gläubigen zu mahnen, die heil. Advents- und Fastenzeit überhaupt, statt mit Spiel und Lustbarkeit, mit frommem Ernst und Buße zuzubringen.

Zweiter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

229. Fr. In welchen Geboten Gottes sind diese ausgedrückt?

A. Im vierten bis zehnten.

I. Von den Pflichten gegen einzelne Menschen.

Viertes Gebot Gottes.

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlergehe, und du lange lebest auf Erden.

230. Fr. Was befiehlt Gott im vierten Gebote?

A. Er befiehlt vor Allem die besondern Pflichten zu erfüllen, die man gegen Eltern, Vorgesetzte rc. hat.

231. Fr. Was sind die Kinder ihren Eltern schuldig?

A. Herzliche Liebe und Dankbarkeit, die sich zeigt

1) in der Demuth und Ehrerbietung, selbst bei Fehlern und Schwachheiten der Eltern — B. Salomon 3 Kön. 2, 19. Sem und Japhet;

2) im Gehorsam in Allem, was christlich und recht ist. Eph. 6, 1. B. Joseph, der Knabe Jesus;

3) in der Unterstützung — B. Joseph, Jesus am Kreuze. Joh. 19, 26.

232. Fr. Wie versündigen sich hiernach Kinder gegen das vierte Gebot Gottes?

A. Wenn sie 1) sich ihrer Eltern schämen, ihnen grob begegnen und sie herabsetzen — B. Cham 1 Mos. 9; 2) ihnen nicht gehorchen oder gar sich auflehnen — B. Der verlorne Sohn und Absalon; 3) sie im Alter nicht oder nur nothdürftig unterstützen.

233. Fr. Was ziehen sich solche Kinder zu?

A. Zeitliche und ewige Strafe. „Ein Auge, das seinen Vater verspottet und die Geburt seiner Mutter verachtet, das sollen die Bachraben aushacken, und die jungen Adler fressen.“ Sprw. 30, 17. B. Helis Söhne, Absalon. Die guten Kinder dagegen sind zeitlich und ewig gesegnet — B. Isaak, Joseph rc.

234. Fr. Was sind die Eltern ihren Kindern schuldig?

A. Dieselben zu lieben, doch nicht unordentlich, und sie haben deshalb sie 1) zu ernähren und frühe zur Arbeit zu gewöhnen, 2) dieselben christlich zu erziehen.

235. Fr. Worin besteht die christliche Kinderzucht?

A. Darin, daß die Eltern ihre Kinder 1) im Christenthum theils selbst unterrichten, theils fleißig in den Unterricht schicken; 2) sie vor böser Gesellschaft und andern Gelegenheiten zur Sünde bewahren; 3) ihre Fehler mit Verstand abstrafen; 4) ihnen mit gutem Beispiel vorangehen. „Hast du Söhne, so unterweise sie, und beuge sie von Jugend auf.“ Sir. 7, 25. B. Die Eltern der Susanna Dan. 13; die Mutter der makk. Brüder, Tobias, besonders aber Maria und Joseph.

236. Fr. Weshalb ist diese Kinderzucht so nothwendig?

A. Weil von ihr das Heil und die Seligkeit der Kinder, und 2) das eigene zeitliche und ewige Glück der Eltern abhängt. „Verzärtle deinen Sohn, so mußt du dich vor ihm fürchten.“ Sir. 30, 9. B. Heli.

237. Fr. Was sind die Eltern oder Eheleute einander schuldig?

A. Sie sind einander Zeitlebens christliche Liebe und Treue schuldig. Eph. 5, 22—23.

238. Fr. Was ist insbesondere der Hausvater schuldig?

A. 1) Seiner Familie überhaupt in Gottesfurcht vorzustehen; 2) der Hausfrau sanftmüthig zu begegnen; 3) sie zu ernähren, und vor Schande und Gefahr zu schützen. Col. 3, 19.

239. Fr. Was ist die Hausfrau zu thun schuldig?

A. 1) Dem Manne in Allem, was christlich und billig ist, zu gehorchen und nachzugeben; 2) still und verschwiegen zu sein; 3) das Hauswesen treu und fleißig zu besorgen. Col. 3, 18. B. Zacharias und Elisabeth, Joseph und Maria.

240. Fr. Was sind Geschwister und sonstige Anverwandte einander schuldig?

A. Herzliche Liebe, die sich besonders 1) in Eintracht und 2) in wechselseitigem Beistand zeigen soll. „Siehe, wie gut und wie lieblich ist's, wenn Brüder beisammen wohnen.“ Ps. 132, 1. B. Noemi und Ruth; Jakob und Esau.

241. Fr. Welche begreift man unter den Vorgesetzten?

A. Alle diejenigen, welche Amtshalber Sorge für Andere tragen müssen, als Vormünder, Herrschaften, Lehrer, ältere Leute, und besonders die geistliche und weltliche Obrigkeit, die alle die Stelle der Eltern vertreten.

242. Fr. Was sind die Dienstboten ihrer Herrschaft schuldig?

A. 1) Ehrfurcht. 2) Gehorsam. 3) Zufriedenheit. 4) Treue und Fleiß. „Die Knechte ermahne, daß sie ihren Herren unterthänig, in Allem gefällig seien, nicht widersprechen, nicht entwenden.“ Tit. 2, 9. B. Abrahams Knecht 1 Mos. 24. und Joseph, Giezi 4 Kön. 5, 20.

243. Fr. Wie soll die Herrschaft gegen ihre Dienstboten sein?

A. 1) Gerecht in Kost und Lohn. B. Tobias 4, 15. Laban 1 Mos. 3, 1.

2) Freundlich und gütig in Auflegung der Arbeit und bei Krankheit. „Ihr wisset, daß ihr Herr auch der eurige ist im Himmel, und daß bei ihm kein Ansehen der Person ist.“ Ephes. 6, 9. B. Der Hauptmann.

3) Gewissenhaft in Gottesdienst und Zucht, und erbaulich im Beispiel. „Wenn aber Jemand besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt,

der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger, als ein Ungläubiger." 1 Tim. 5, 8.

244. Fr. Worauf sollen Dienstboten, wie Herrschaften bei ihrer Wahl besonders sehen?

A. Auf Frömmigkeit und Tugend.

245. Fr. Welche Pflichten hat die Jugend gegen die älteren Leute?

A. Sie sollen 1) dieselben ehren, und mit ihren Eigenheiten Geduld tragen. "Verachte keinen Menschen seines Alters wegen, denn auch aus uns werden Einige alt werden!" Sir. 8, 7. 3 Mos. 19, 32;

2) auf ihren verständigen Rath hören Sir. 34, 9;

3) sie unterstützen.

246. Fr. Welche Pflichten haben die älteren Leute gegen die Jugend?

A. Sie sollen derselben 1) mit ihren gereiften Einsichten und Lebenserfahrungen zu Hilfe kommen, und

2) in aller Tugend und Gottseligkeit voranleuchten. Sir. 32, 4.

247. Fr. Wozu ist die bürgerliche Obrigkeit da?

A. Damit sie die zeitliche Wohlfahrt befördere, und deswegen durch gute Gesetze und durch ihre Strafgewalt 1) für Sicherheit und Frieden, 2) für Wohlstand sorge. B. Salomo. „Darum hat dich Gott zum Könige darüber gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit übest." 2 Chron. 9, 8.

248. Fr. Wie sollen wir hiebei die Obrigkeit ansehen?

A. Als Stellvertreterin Gottes. "Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn sie ist Gottes Dienerin. Darum ist eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." Röm. 13, 1. 4. 5.

249. Fr. Was für Pflichten haben wir als Unterthanen gegen die Obrigkeit?

A. Wir sollen sie, besonders den Landesfürsten 1) ehren und lieben. „Fürchtet Gott, ehret den König." 1 Petr. 2, 17;

2) ihnen in allen zeitlichen Dingen gehorsam sein. Röm. 13, 1. rc. B. Kore, Dathan und Abiron 4 Mos. 16;

3) die Abgaben gewissenhaft entrichten. "Gebet

also Jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, wem Steuer gebührt." Röm. 13, 7. Matth 22, 21.; 4) für sie beten 1 Tim. 2, 1. 2.

250. Fr. Was für eine besondere Pflicht haben wir gegen unser Vaterland?

A. Die Pflicht der Vaterlandsliebe, die sich darin zeigt, daß man für seine Wohlfahrt Alles, selbst Leib und Leben einsetzt. "Suchet den Frieden der Stadt und betet für sie zu dem Herrn; denn ihr Friede wird euer Friede sein." Jer. 29, 7. Gl. vom menschlichen Körper 1 Cor. 12, 12. B. Judith, Mardochäus und Esther, Judas der Makk. 13, 14.

251. Fr. Was für Pflichten hat die geistliche Obrigkeit?

A. Für die ewige Wohlfahrt der Gläubigen bestmöglich zu sorgen. "Gehorchet euern Vorstehern und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen über eure Seelen als solche, welche Rechenschaft geben werden." Hebr. 13, 17.

252. Fr. Welche Pflichten haben die Gläubigen gegen die geistliche Obrigkeit?

A. Sie sollen dieselbe 1) ehren und lieben;

2) ihren Verordnungen folgen. "Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16. Matth. 22, 21; 23, 3. B. Die Strafe über die Schwester Mosis 4 Mos. 12, und Ozias 2 Chron. 26.

253. Fr. Was sind die Mitglieder der Kirche einander schuldig?

A. Sie sind schuldig, einander in Allem, als Kinder Einer Mutter und Glieder Eines Leibes, zu unterstützen und einander treulich anzuhängen. „Lasset uns Gutes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen." Gal. 6, 10. 1 Cor. 12, 12.

II. Von den Pflichten gegen alle Menschen.

Fünftes Gebot Gottes.

Du sollst nicht tödten.

254. Fr. Welches ist der Sinn des fünften Gebots für uns Christen?

A. Es gebietet uns Christen, den Nächsten an Leib

und Seele nicht im Geringsten zu beschädigen, vielmehr ihm alles Gute zu thun. Vgl. Matth. 5, 21. 22.

255. Fr. Wer ist denn unser Nächster?

A. Jeder Mensch, wessen Standes, welcher Religion und Gesinnung er immer sein möge, Freund und Feind, Jude oder Heide. Gl. vom Samariter Luk. 10, 29. „Wenn ihr die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da mehr? Thun dieß nicht auch die Heiden?“ Matth. 5, 46. 47.

256. Fr. Welches sind hiernach die Kennzeichen der christlichen Nächstenliebe?

A. Die christliche Nächstenliebe ist 1) allgemein; 2) uneigennützig, d. h. sie sieht nicht auf Lohn oder Vortheil; 3) thätig. „Laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der That und Wahrheit.“ 1 Joh. 3, 18.

257. Fr. Warum sollen wir den Nächsten auf solche Art lieben?

A. Um Gottes willen, nämlich 1) weil Gott diese Liebe gebietet und selbst übt. „Dieß ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe.“ Joh. 15, 12. „Euer Vater, der im Himmel ist, läßt seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen.“ Matth. 5, 45.

2) Weil alle Menschen, wie wir, zum ewigen Leben erschaffen und durch Christi Blut erlöst sind. „Wir sollen für die Brüder das Leben lassen.“ 1 Joh. 3, 16.

Darum ist ohne solche Nächstenliebe jede Tugend unwerth und ein bloßer Schein. „Wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich Nichts.“ 1 Cor. 13, 2. „Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“ 1 Joh. 4, 8. 20. 3, 15. „Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.“ Röm. 13, 8.

258. Fr. Wie ist es aber möglich, unsere, auch die ärgsten Feinde zu lieben?

A. Daß es möglich sei, zeigt uns 1) schon das Ge-

bot und das Beispiel Gottes und der Heiligen. „Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden.“ Matth. 5, 44. 45. „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Luk. 23, 34. Vgl. Stephanus Apg. 7, 59.;

2) auch der Umstand, daß wir den Feind nicht um seinet-, sondern um Gottes willen lieben sollen.

259. Fr. Was soll uns nächst dem Gebot und Beispiel Jesu ꝛc. bewegen, unsere Feinde zu lieben?

A. 1) Des Feindes, und 2) unser eigenes Seelenheil. „Wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn; denn thust du dieß, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Röm. 12, 20. Matth. 6, 15. Gl. vom unbarmherzigen Knecht Matth. 18, 23.

260. Fr. In welchen besondern Tugenden zeigt sich die Nächstenliebe?

A. Darin, daß man ist freundlich und sanftmüthig, friedfertig und versöhnlich, dienstfertig und dankbar. „Die Liebe ist geduldig, ist gütig“ ꝛc. 1 Cor. 13, 4—8.

261. Fr. Was versteht man unter der Freundlichkeit?

A. Man versteht darunter, daß man dem Nächsten nicht rauh und trotzig, sondern gütig und gefällig begegnet. „Die Liebe ist gütig, sie ist nicht aufgeblasen.“ B. der Kinderfreund Jesus.

262. Fr. Was versteht man unter der Sanftmuth?

A. Daß wir uns von den Fehlern und Beleidigungen des Nächsten nicht gleich zum Zorn und zu übeln Reden hinreißen lassen, sondern sie ruhig und gelassen ertragen. „Sie läßt sich nicht erbittern.“ V. 5. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Matth. 5, 4.

263. Fr. Wie können wir bei den Fehlern und Beleidigungen des Nächsten noch sanftmüthig bleiben?

A. Daß dieß möglich und nothwendig sei, lehrt vor Allem das Beispiel Jesu und der Heiligen. Matth. 11, 29;

2) der Hinblick auf unsere eigenen Fehler;

3) der Gedanke, daß man durch Zorn bei sich und bei dem Nächsten viel Böses stiftet. „Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam aber zum Reden

und langsam zum Zorne. Denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott gerecht ist.“ Jak. 1, 19. B. die Jünger Luk. 9, 51. ꝛc., Achab 3 Kön. 3, 51. Herodes Matth. 2, 16. Pharisäer 27, 23.

264. Fr. Was sollen wir thun, wenn wir zum Zorn gereizt werden?

A. Wir sollen 1) gleich den ersten Regungen des Zornes widerstehen und ihn niederdrücken; 2) im Zorn Nichts reden und thun; 3) uns von dem, der uns zum Zorn reizt, entfernen; und 4) beten, auf Jesus hinblicken u. s. w.

265. Fr. Was versteht man unter der Friedfertigkeit oder Verträglichkeit?

A. Nicht, daß man blos vom Frieden redet, wie Joab (2 Kön. 20, 9.) und Judas (Matth. 26, 49.), sondern daß wir in Eintracht zusammen leben und Alles sorgfältig vermeiden, was Streit und Uneinigkeit verursachen oder unterhalten könnte. „Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Matth. 5, 9.

266. Fr. Was soll man thun, wenn man den Frieden nur durch eigenen Schaden erhalten oder gewinnen kann?

A. Man soll den Schaden, wenn er nur zeitlich ist und die Sache nicht schlimmer macht, willig leiden. Denn durch den Unfrieden geschieht viel Böses. „Wenn dich Jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch den andern dar.“ Matth. 5, 39. ꝛc. 1 Cor. 6, 1—8. B. Abraham, Jesus.

267. Fr. Was wäre eine sündhafte Friedfertigkeit?

A. Wenn man um des Friedens willen Religion oder Tugend daran gäbe, oder durch zu große Nachgiebigkeit die Bösen nur zu größerem Unrecht ermuntern würde, weshalb auch erlaubt ist, bei der Obrigkeit Schutz zu suchen. B. Jesus: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Matth. 10, 34. Joh. 18, 22. 23.

268. Fr. Was heißt: Wir sollen versöhnlich sein?

A. Es heißt: Wir sollen den gestörten Frieden wieder herstellen und die Beleidigung gerne vergeben und vergessen, und zwar ohne Aufhören und so, daß wir dem Beleidiger selbst entgegenkommen. „Wie oft soll ich

meinem Bruder vergeben? Siebenmal? Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal." Matth. 18, 21. 22.

269. Fr. Was muß uns zu dieser Versöhnlichkeit bewegen?

A. 1) Das Beispiel Gottes und der Heiligen.

2) Das Bewußtsein unserer Schuld und der Gedanke, daß Gott uns nach unserm Verhalten vergelten wird. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern." B. der unbarmherzige Knecht.

3) Der Gedanke an die schrecklichen Folgen der Feindschaft und Rache. „Mein ist die Rache, ich werde vergelten." Hebr. 10, 30.

270. Fr. Wie sollen wir uns gegen Andere betragen, wenn es ihnen gut oder übel geht?

A. Wir sollen daran Theil nehmen, d. h. uns mit ihnen freuen, wenn es ihnen gut geht, und mit ihnen Mitleid haben, wenn es ihnen übel geht. „Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden." Röm. 12, 15. B. Jesus. Joh. 11, 33.

271. Fr. Was für Laster sind dieser christlichen Theilnahme besonders entgegengesetzt?

A. 1) Der Neid, d. i. die Betrübniß über das Glück des Nächsten, und 2) die Schadenfreude, d. i. die Freude am Unglück des Nächsten. Gl. von den Taglöhnern im Weinberg Matth. 20, 1. rc. Cain.

272. Fr. Warum versündigt sich der Neidische sehr schwer?

A. Weil er sich wider Gottes Ordnung, d. i. Vertheilung der Gaben und Güter in dieser Welt erhebt (Matth. 20, 14.), und 2) in seinem Herzen ein Mörder seines Nächsten ist, und es oft auch in der That wird. "Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder." 1 Joh. 3, 15. Matth. 5, 22. B. Cain, Brüder Joseph's, Saul, Pharisäer.

Darum läßt Gott den Neidischen schon auf Erden sich selbst zur Strafe werden — B. Cain.

273. Fr. Was heißt: Wir sollen dienstfertig sein?

A. Wir sollen bereit sein, unserm Mitmenschen auszuhelfen, wo und wie wir können, ohne dabei auf einen Gegendienst zu rechnen — B. Rebekka 1 Mos. 24, 18. rc.

274. Fr. Wenn uns Jemand einen Dienst geleistet hat, was sind wir ihm dafür schuldig?

A. Dankbarkeit, d. i. wir sollen die empfangenen Gutthaten nicht vergessen und, wo und wie wir können, das Gute wieder vergelten — B. David 2 Kön. 9, Elias 3 Kön. 17.

Der Undankbare ist schlimmer als das Thier — B. die neun Aussätzigen gegen Jesus.

275. Fr. Wie wird die Dienstfertigkeit genannt, wenn man sie gegen Arme und Nothleidende zeigt?

A. Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, die sich durch das Almosen offenbart.

276. Fr. Was ist hiernach das Almosen?

A. Eine Gutthat, die man dem Nächsten in seiner Noth aus Liebe zu Gott und aus christlicher Barmherzigkeit erzeigt.

277. Fr. Weshalb ist man schuldig, Almosen zu geben oder barmherzig zu sein?

A. 1) Weil es Christus befohlen hat, und Alles, was wir dem Nächsten Gutes thun, so ansieht, als wenn wir es ihm selbst thäten. „Wahrlich sag' ich euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.“ Matth. 25, 40.

2) Weil Gott dem Barmherzigen auch Barmherzigkeit verheißen hat. „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Matth. 5, 7. 25, 41. 45. „Aber ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der kein Erbarmen beweiset; Barmherzigkeit hingegen triumphiret über das Gericht.“ Jak. 2, 13.

Darum wird auch das Almosen das dritte gute oder verdienstliche Werk genannt.

278. Fr. Inwiefern wird das Almosen das dritte gute oder verdienstliche Werk genannt?

A. Durch das Almosen erlangen wir außer andern Gnaden und Gutthaten besonders 1) zeitlichen Segen. „Wer dem Armen gibt, dem wird Nichts mangeln: wer von einem Bittenden wegsieht, wird Mangel leiden.“ Sprüchw. 28, 27;

2) Verzeihung der Sünden und Abwendung der verdienten Strafen. „Einen guten Lohn sammelst du

dir auf den Tag der Noth, weil das Almosen von jeglicher Sünde und vom Tode erlöst, und die Seele in die Finsterniß nicht kommen läßt." Tob. 4, 10. 11;

3) einen ewigen Lohn im Himmel. „Kommet, ihr Gesegneten ꝛc. Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset ꝛc." Matth. 25, 34—46.

279. Fr. Wie soll man Almosen geben?

A. 1) Gerne, um Gottes willen. „Einen freudigen Geber liebt Gott." 2 Cor. 9, 7. „Deine linke Hand soll nicht wissen, was deine rechte thut." Matth. 6, 3. 1 Cor. 13, 3. B. Pharisäer.

2) Dem wahren Armen.

3) Nach Bedürfniß und Vermögen. „Wenn du viel hast, so gib viel; wenn du wenig hast, suche auch das Wenige gerne zu geben." Tob. 4, 9.

280. Fr. Auf wie vielfache Weise kann und soll man Almosen geben?

A. Auf zweifache, da der Nächste bald in leiblichen, bald in geistlichen Nöthen ist. (s. 12. und 13. Fr.)

281. Fr. Wie versündigt man sich gegen den Leib des Nächsten?

A. Wenn man ihm, statt ihm in seinen leiblichen Nöthen zu Hülfe zu kommen, sogar vorsätzlich oder aus sträflicher Unachtsamkeit 1) an seiner Gesundheit ꝛc. schadet; 2) ihn gar um's Leben bringt — B. Cain, Achab 3 Kön. 21; 4 Kön. 9.

282. Warum ist der Mord eine so schreckliche Sünde?

A. Weil man dadurch 1) freventlich in die Rechte Gottes eingreift;

2) dem Nächsten sein größtes zeitliches Gut und die Möglichkeit raubt, für sein ewiges Heil zu wirken, und ihn der Gefahr aussetzt, unvorbereitet mit schweren Sünden vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen;

3) der menschlichen Gesellschaft ein Mitglied und oft einer Familie die nothwendige Stütze entreißt.

Deshalb wird diese Sünde schon hienieden mit Gewissensangst (B. Cain) und durch den Arm der weltlichen Gerechtigkeit mit dem Tode bestraft.

283. Fr. Wann ist es erlaubt, einen Menschen zu tödten?

A. Wenn es geschieht 1) zur Vollziehung der Gerech-

tigkeit, wie durch die Obrigkeit bei Hinrichtung eines Verbrechers geschieht. Röm. 13, 3. 4; 2) zur Vertheidigung des Vaterlands; 3) zur Nothwehr.

284. Fr. Wodurch schadet man dem Nächsten an der Seele?

A. Durch das Aergerniß, d. i. wenn man 1) etwas redet oder thut, mit der ausdrücklichen Absicht, den Andern zur Sünde zu reizen — B. die Frau des Putiphar, Jeroboam 3 Kön. 14, 9., der Teufel; oder 2) zwar ohne diese Absicht etwas Uebels redet oder thut, aber dadurch doch den Nächsten zur Sünde verleitet — B. David.

Dadurch tödtet man geistiger Weise die Seele. „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Wer Eines aus diesen Kleinen ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." Matth. 18, 6. 7.

285. Fr. Was ist das genommene Aergerniß?

A. Wenn Jemand entweder aus einer sündhaften, oder aus einer gleichgültigen und sogar guten Sache Anlaß zur Sünde nimmt — B. die Pharisäer Luk. 15, 2., die Nazarener Matth. 13, 55. 56.

286. Fr. Muß man denn auch ein gutes oder gleichgültiges Werk unterlassen, wenn sich der Nächste daran ärgern sollte?

A. Ein gutes Werk nicht, weil dann das Aergerniß nur aus der Bosheit des Nächsten kommt; ein Anderes ist es, wenn die Sache gleichgültig ist, und der Nächste aus Schwachheit oder Unwissenheit sich daran ärgert — B. Paulus: „Wenn eine Speise meinen Bruder ärgert, so will ich kein Fleisch essen in Ewigkeit." 1 Cor. 8, 13.

287. Fr. Wozu ist derjenige verbunden, der Andere ärgert?

A. 1) Muß er in der Beicht anzeigen, durch was und zu was für einer Sünde, und wie Vielen er Anlaß zur Sünde gegeben hat. 2) Muß er das gegebene Aergerniß durch ein gutes Beispiel und inständiges Bitten wieder gut machen.

288. Fr. Wenn man nun Alles zusammennimmt, wie versündigt man sich gegen das fünfte Gebot im Herzen?

A. Wenn man unordentlichen Zorn, Haß oder Neid, Rachgierde ꝛc. im Herzen trägt. „Jeder, der seinen

Bruder hasset, ist ein Menschenmörder." 1 Joh. 3, 15. Matth. 5, 22.

289. Fr. Wie mit dem Munde?

A. Wenn man 1) den Nächsten schmäht; 2) ihn lästert oder ihm Uebels wünscht. "Wer zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rathes schuldig sein" ꝛc. Matth. 5, 22.

290. Fr. Wer versündigt sich mit der That?

A. 1) Der dem Nächsten an Leib oder Seele nicht hilft, wo und wie er kann; oder 2) an beiden ihn sogar beschädigt.

291. Fr. Wie versündigt man sich gegen das fünfte Gebot noch?

A. Wenn man die Thiere quält, oder auch ungebührlich liebt.

292. Fr. Warum dürfen wir die Thiere nicht quälen?

A. 2) Weil sie von Gott zur Freude erschaffen sind, und von ihm erhalten werden. Matth. 6, 26. 2) Weil sie uns Nutzen bringen und anhänglich sind. 3) Weil sich sonst das Herz des Menschen immer mehr verhärtet, und auch gegen Menschen lieblos und unbarmherzig wird.

Sechstes Gebot Gottes.

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

293. Fr. Was will dieses Gebot?

A. Es gebietet, daß wir vor Allem mit dem Nächsten, aber auch an uns selbst nichts Unehrbares begehen, vielmehr sittsam und schamhaft leben.

294. Fr. Worin besteht die Schamhaftigkeit?

A. Darin, daß man sich scheut, etwas zu denken, zu reden oder — wäre es auch im Geheimen — zu thun, was unehrbar ist und zur Erweckung oder Befriedigung der Sinnlichkeit dient, z. B. sich zu diesem Zweck vor Andern zu entblößen, sich unehrbar zu betasten u. s. w.

295. Fr. Wie heißt diese Tugend noch?

A. Man nennt sie auch Unschuld, welche an Leib und Seele blühend und wohlgefällig macht, und der schönste Schmuck des Christen ist. Matth. 5, 8. B. Joseph, Susanna, besonders aber die jungfräuliche Mutter Gottes.

296. Fr. Weshalb ist die Unkeuschheit eine so schwere Sünde?

A. 1) Weil man durch sie allen Antheil an Gott ver-

liert. „Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des hl. Geistes sind?“ 1 Cor. 6, 19.

2) Weil sie Seele und Leib verpestet und zu vielen andern Sünden verleitet, und deswegen zeitlich und ewig unglücklich macht. „Welche in Wollüsten lebt, die ist lebendig todt.“ 1 Tim. 5, 6. 1 Cor. 6, 10. B. Sündfluth, Sodoma 2c.

297. Fr. Welches sind besonders schwere Arten der Unkeuschheit?

A. Der Ehebruch und unnatürliche Versündigungen wider die Keuschheit, wie Selbstbefleckung 2c. 1 Cor. 6, 10. B. die Sodomiten.

298. Fr. Was sollen wir thun, um uns vor Unkeuschheit zu bewahren?

A. Wir sollen 1) Alles meiden, was Veranlassung dazu gibt, und 2) die Mittel gegen dieses Laster gebrauchen.

299. Fr. Was gibt besonders Anlaß zu dieser Sünde?

A. 1) Vor Allem der Müssiggang. 2) Ueberfüllung im Essen und Trinken, und überhaupt Ausgelassenheit der Sinne. 3) Böse Gesellschaften, wüste Reden und Lieder (Eph. 5, 3. 4.), und geheime Zusammenkünfte. 4) Schlechte Bücher und Bilder und ärgerliche Kleidung. 5) Allzu freier Umgang mit dem andern Geschlecht.

300. Fr. Was gibt es für Mittel gegen dieses Laster?

A. 1) Enthaltsamkeit sogar im Erlaubten. 2) Erinnerung an Gottes Allgegenwart und Gebet. Matth. 26, 41. 3) Besondere Andacht zu der unbefleckten Mutter Gottes, und Erinnerung an den Schmuck der Keuschheit. 4) Erinnerung an das Leiden Christi und Empfang seiner heil. Sacramente. 5) Der Gedanke an die letzten Dinge.

301. Fr. Was hat man zu thun, wenn man zu diesem Laster wirklich angereizt wird?

A. Man soll 1) gleich anfangs schon beim ersten bösen Gedanken oder bei dem geringsten Zureden und Versprechen widerstehen (1 Petr. 5, 9.) und, wenn man kann, alsbald entfliehen — B. Joseph; 2) in der Versuchung alle Kräfte aufbieten und lieber den Tod ausstehen wollen — B. Susanna.

Siebentes Gebot Gottes.

Du sollst nicht stehlen.

302. Fr. Was will dieses Gebot?

A. Es verbietet, dem Nächsten an seinem Hab und

Gut zu schaden, und gebietet die **Gerechtigkeit** in Handel und Wandel, d. i. einem Jeden das Seinige zu geben und zu lassen.

303. Fr. Warum ist die Ungerechtigkeit dem Christen so streng verboten?

A. Weil man durch sie 1) sich wider Gottes Austheilung der zeitlichen Güter erhebt; 2) sich an fremdem Gut, das oft sauer verdient ist, vergreift, und Handel und Wandel unter den Mitmenschen so weit möglich aufhebt; 3) sich dabei der Lüge und vieler anderer Sünden bedient. Darum thut auch ungerecht Gut selten, ja niemals gut. „Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet.“ Jer. 22, 13. 1 Cor. 6, 10.

304. Fr. Auf welch' verschiedene Arten begeht man Ungerechtigkeit?

A. 1) Durch jede **Beschädigung** fremden Eigenthums, sei es aus Trägheit, Unachtsamkeit rc. oder Bosheit.

2) Durch **Betrug**, d. i. wenn man fremdes Eigenthum hinterlistig schmälert, z. B. Maß und Gewicht nicht einhält u. s. w.

3) Durch **Wucher**, d. i. wenn man die Noth des Nächsten zu übermäßigem Gewinn benützt. Sprw. 11, 25.

4) Durch **Diebstahl**, d. i. wenn man fremdes Eigenthum heimlich entwendet. Des Diebstahls macht sich auch der schuldig, welcher gestohlenes Eigenthum verhehlt, aufbewahrt rc.

5) Durch **Raub**, d. i. wenn man dem Nächsten sein Eigenthum öffentlich und gewaltsam entreißt.

305. Fr. Ist es eine Sünde, wenn Kinder ihren Eltern ohne deren Wissen etwas wegnehmen?

A. Ja, weil das Vermögen der Eltern ihnen noch nicht gehört, und weil dadurch auch den Geschwistern Schaden verursacht wird.

306. Fr. Dürfen Dienstboten ohne Wissen ihrer Herrschaft von deren Eigenthum sich etwas zueignen, oder Andern davon Almosen geben?

A. Nein. Sie haben sich mit ihrem Lohn und dem, was ihnen die Herrschaft gibt, zu begnügen, und sie können blos von ihrem Eigenthum Almosen geben.

307. Fr. Warum soll man sich schon vor der kleinsten Ungerechtigkeit in Acht nehmen?

A. 1) Weil auch das Kleine sich bald zu einer gro-

ßen Schuld anhäuft und zum Diebstahl auch im Großen führt. „Wer bei Wenigem ungerecht ist, der ist auch bei Vielem ungerecht.“ Luk. 16, 10.

2) Weil durch die Ungerechtigkeit auch blos in kleinern Dingen die Gewissenhaftigkeit überhaupt mehr und mehr leidet.

3) Weil auch die kleinste Ungerechtigkeit Wiederersatz fordert.

308. Fr. Auf welche Weise muß der, welcher gegen Jemand eine Ungerechtigkeit begangen hat, wieder ersetzen?

A. Er muß den ganzen Schaden, so bald als möglich, dem Bestohlenen oder seinen Erben ersetzen oder, wenn er diese nicht kennt, durch Almosen wieder gut machen. Haben Mehrere mit einander geschadet, so muß Jeder seinen Theil beitragen oder sogar allein ersetzen. „Etwas Gestohlenes dürfen wir weder essen, noch anrühren.“ Tob. 2, 21. B. Zachäus, der vierfach zurückgab. Luk. 19, 8.

Achtes Gebot Gottes.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben.

309. Fr. Was will dieses Gebot?

A. Es verbietet alles Lügen, und gebietet, Ehre und guten Namen des Nächsten zu beschützen.

310. Fr. Was ist eine Lüge?

A. Wenn man anders redet, als man weiß oder vermuthet. Wenn man etwas verspricht und nicht hält, nennt man sie auch Treulosigkeit.

311. Fr. Warum ist das Lügen eine Sünde?

A. Weil man dadurch 1) an Gott, der die Wahrheit selbst ist, keinen Theil hat. „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Gräuel.“ Sprüchw. 12, 22.;

2) das Geschenk der Sprache auf's Undankbarste anwendet;

3) Treu' und Glauben unter den Menschen aufhebt;

4) weil die Lüge zur Verführung und zu vielen andern Sünden dient und dazu führt, weshalb auch Christus den Teufel den Vater der Lüge nennt. Joh. 8, 44.

Daher auch die Schamröthe, wenn man auf einer Lüge ertappt wird, und die Strafe an Giezi 4 Kön. 5, und Ananias und Saphira Apg. 5.

312. Fr. Wie vielerlei ist die Lüge?

A. Dreierlei: 1) Die Scherzlüge, wenn man aus Scherz die Unwahrheit sagt.

2) Die Dienstlüge, wenn man lügt, dem Nächsten oder sich selbst zu nützen. Dahin gehört auch die Nothlüge, d. i. wenn man angeblich durch die Noth zum Lügen gezwungen wird.

3) Die Schadenlüge, wenn man zum Schaden des Nächsten lügt — B. Der Teufel.

313. Fr. Was ist von der Nothlüge zu halten?

A. Es gibt keine Noth, in der man zum Lügen gezwungen wird, da man vielmehr nach Gottes Willen lieber sein Leben daran geben, als lügen soll. Matth. 26, 64. B. Die Martyrer.

314. Fr. Wenn der wahre Christ immer wahrhaftig und aufrichtig ist, wann soll er doch die Wahrheit zurückhalten und verschwiegen sein?

A. Wenn er dadurch dem Nächsten schaden, oder wenn dieser die Wahrheit zum Schaden Anderer mißbrauchen würde — B. Die Jünger Joh. 16, 12. Herodes und die Pharisäer. „Gebet das Heilige nicht den Hunden." Matth. 7, 6.

315. Fr. Wie soll man, wenn der Nächste etwas sagt, es aufnehmen?

A. Mit Treu' und Glauben, d. h. man soll es für wahr halten und überhaupt das Bessere vom Nächsten annehmen. „Seid einfältig, wie die Tauben." Matth. 10, 16. Luk. 6, 37. B. Nathanael.

Das Gegentheil nennt man Argwohn oder freventliches Urtheil — B. Herodes, die Juden Apg. 2, 13.

316. Fr. Warum ist der Argwohn eine große Sünde?

A. Weil er 1) aus einem lieblosen und lügenhaften Herzen kommt. „Die Liebe denkt nichts Arges, sie glaubt Alles, sie hofft Alles." 1 Cor. 13, 5. 7.; und 2) zu vielem Bösen führt — B. Der bethlehemitische Kindermord.

317. Fr. Wie muß man aber doch bei Treu' und Glauben sein?

A. Behutsam und vorsichtig. „Seid klug, wie die Schlangen." Matth. 10, 16. „Hütet euch vor den falschen Propheten. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." 7, 15. 16.

Von der Leichtgläubigkeit kam schon die erste Sünde her.

318. Fr. Wann muß man besonders die Wahrheit reden?

A. Wenn es die Ehre und Unschuld des Nächsten gilt. „Ein guter Name ist besser, als viel Reichthum.“ Sprüchw. 22, 1. B. Daniel für Susanna, Jesus für Johannes Matth. 11, 7. ꝛc.

319. Fr. Wie kann man sich hiegegen versündigen?

A. 1) Wenn sich Jemand blos stellt, als sei es ihm um die Ehre des Nächsten zu thun, was man Heuchelei, Falschheit oder Verstellung nennt.

2) Wenn man ihn an dieser Ehre angreift, was durch Verleumdung oder Ehrabschneidung geschieht.

320. Fr. Warum versündigt man sich durch Heuchelei schwer?

A. Weil man sich gegen den Nächsten nur gut stellt, um ihn desto sicherer zu verderben. „Mit ihrem Munde reden sie friedlich zu ihrem Freunde, und im Geheimen stellen sie ihm nach.“ Jer. 9, 8. B. Joab, Herodes, Judas.

321. Fr. Welches ist die gefährlichste Art der Heuchelei?

A. Das Schmeicheln, d. i. wenn man einem Andern zu gefallen redet, was und wie er es gerne hört, — weil man ihn dadurch zum Stolz verleitet und in seinen Fehlern und Sünden bestärkt. „Es ist besser, von einem Weisen gestraft, als durch der Thoren Schmeichelei betrogen werden.“ Pred. 7, 6. B. Herodes Agrippa Apg. 12, 22.

322. Fr. Weshalb ist Verleumdung und Ehrabschneidung eine so schwere Sünde?

A. Weil man dadurch nicht blos lügt, sondern auf das Verderben seines Nächsten ausgeht — B. Putiphars Frau.

323. Fr. Wie geschieht die Verleumdung oder Ehrabschneidung?

A. Wenn man 1) einen zwar wahren, aber verborgenen oder bereuten Fehler bekannt macht — B. jener Hebräer gegen Moses 2 Mos. 2, 14.

2) die guten Eigenschaften des Nächsten, die man vorher lobt, namentlich dadurch vermindert, daß man guten Handlungen böse Absichten unterschiebt. „Seine Worte sind gelinder, denn Oel, aber gleichwohl Pfeile.“ Ps. 54, 22. B. Core ꝛc. 4 Mos. 16, 13.

3) ungewisse Fehler Anderer für gewiß ausgibt — B. die Jünger Joh. 9, 2.

4) die kleinen Fehler des Andern vergrößert — B. Pharisäer Matth. 23, 24.

5) sogar ganz Unwahres nachredet, namentlich vor Gericht ein falsches Zeugniß ablegt — B. Die bösen Richter, die Juden gegen Jesus. Luk. 23, 2.

324. Fr. In welchen Fällen ist es nicht blos erlaubt, sondern sogar die Pflicht, die Fehler seines Nächsten zu offenbaren?

A. Wenn es dient 1) zum größeren Nutzen desselben, wie z. B. bei leichtsinnigen Kindern und Untergebenen;

2) zur Abwendung des Schadens von Andern, z. B. bei untreuen Dienstboten oder Verführern;

3) zur Ertheilung von Rath und Hilfe, den wir bei Andern suchen.

325. Fr. Was ist bei solcher Offenbarung der Fehler des Nächsten zu beobachten?

A. Daß man stets diese Fehler 1) am rechten Orte, also bei den Eltern, Lehrern, Vorgesetzten ꝛc. und 2) nie aus Haß oder einer andern sündhaften Absicht offenbare.

326. Fr. Welches ist die gefährlichste und verdammlichste Art der Ehrabschneidung?

A. Die Ohrenbläserei, d. i. wenn man einem Andern als sog. Geheimniß erzählt, was dieser oder jener angeblich gegen ihn geredet oder gethan. Denn so entsteht oft, da sich der Verleumdete nicht vertheidigen kann, die bitterste Feindschaft.

327. Fr. Was ist Jener zu thun schuldig, welcher Jemand an seiner Ehre geschadet hat?

A. Die verletzte Ehre und den etwa daraus entstandenen Schaden zu ersetzen, so viel er kann. Dieß geschieht durch Widerruf, Abbitte, Ehrenerklärung.

328. Fr. Wie kann man sich auch versündigen durch Anhörung der Ehrabschneidung?

A. Wenn man 1) sie nicht verhindert oder gerne hört; 2) sogar Anlaß dazu gibt, indem man fragt ꝛc. „Menge dich nicht unter die Verleumder.“ Sprüchw. 24, 21.

329. Fr. Wovor soll man sich hüten, um nicht leicht eine Ehrabschneidung zu begehen?

A. 1) Vor Unbehutsamkeit oder Plauderhaftigkeit im Reden. „Die Zunge ist zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an.“ Jak. 3, 5.

2) Vor Splitterrichterei, die dann entsteht, wenn man gerne vonden, wenn auch nur kleinern, Fehlern des Nächsten redet. „Was siehest du einen Splitter in dem Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge siehest du nicht?" Matth. 7, 3. V. Pharisäer 23, 4. ꝛc.

Neuntes Gebot Gottes.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

330. Fr. Was verbietet dieses Gebot?

A. Es verbietet auch schon das Verlangen, die Ehe zu brechen, oder eine andere Sünde wider die Keuschheit zu begehen, wie auch alle unreinen Gedanken. Matth. 5, 28. 15, 19. Jak. 1, 14. 15.

331. Fr. Wann sind böse Gedanken oder Lüste allein keine Sünde?

A. Wenn man durch frühere Sünden keine Ursache dazu gibt und sie nicht hervorruft; 2) sich nicht darin aufhält oder gar einwilligt, vielmehr ihnen widersteht. In diesem Fall hat man sogar ein Verdienst, wenn sie auch wider Willen länger andauern. „Selig der Mann, der die Anfechtung aushält." Jak. 1, 12.

Zehntes Gebot Gottes.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

332. Fr. Was will dieses Gebot?

A. Es verbietet alle freiwilligen Begierden, fremdes Gut an sich zu bringen, und gebietet vielmehr, dem Nächsten das Seinige von Herzen zu gönnen.

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen sich selbst.

333. Fr. Was gebieten uns die zehn Gebote Gottes außer der Liebe Gottes und des Nächsten?

A. Sie gebieten uns zugleich die Liebe unserer selbst. Denn sie verlangen nicht nur die Erfüllung der Pflichten gegen Gott und den Nächsten um unsers eigenen Besten willen, sondern schreiben auch im fünften Gebot diese Selbstliebe vor.

334. Fr. Inwiefern schreibt uns das fünfte Gebot Gottes die Selbstliebe vor?

A. Es gebietet uns, alles Leben und Wohlsein, also auch unser eigenes zu erhalten und zu befördern.

335. Fr. Wie sollen wir uns selbst lieben?

A. Auf eine vernünftige und christliche Art, d. i. indem wir nach dem trachten, was uns wahrhaft gut und glücklich macht. „Suchet zuerst das Reich Gottes.“ rc. Matth. 6, 33. B. der Prasser.

336. Fr. Was muß deshalb unsere erste und größte Sorge sein?

A. Die Sorge für unsere Seele. „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder, was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele einzutauschen?“ Matth. 16, 26.

I. Von den Pflichten gegen die Seele.

337. Fr. Wie sollen wir für unsere Seele sorgen?

A. Wir sollen uns befleißen, die Vermögen unserer Seele immer mehr auszubilden und zu verbessern, und dadurch immer frömmer und besser zu werden.

338. Fr. Welches sind diese Vermögen unserer Seele?

A. 1) Unsere Vernunft. 2) Unser freier Wille.

1. Von der Ausbildung und Verbesserung unserer Vernunft.

339. Fr. Wie sollen wir unsere Vernunft auszubilden und zu verbessern suchen?

A. Dadurch, daß wir 1) in der Kenntniß unserer heil. Religion, 2) in der Kenntniß unserer selbst immer mehr zunehmen. „Nehmet zu in der Erkenntniß Gottes.“ Col. 1, 28.

340. Fr. Warum sollen wir 1) in der Kenntniß unserer heil. Religion immer mehr zunehmen?

A. Weil man nur durch eine genaue Kenntniß der heil. Religion zu einem ächten Glauben gelangt, und bei einer nachlässigen Erkenntniß in die größte Unwissenheit und in die abscheulichsten Laster fällt. B. die Heiden Röm. 1, 28.

341. Fr. Wie nehmen wir in der Erkenntniß unserer heil. Religion immer mehr zu?

A. 1) Durch aufmerksame Betrachtung der Werke Gottes. Röm. 1, 21.

2) Durch fleißiges Anhören des Wortes Gottes. „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort.“ Joh. 8, 46. B. Nikodemus, Maria. Luk. 10, 39 ꝛc.

3) Durch Umgang mit frommen erleuchteten Menschen, B. der Aethiopier Apg. 8, 31.

4) Durch Lesen lehrreicher geistlicher Bücher. B. der Aethiopier Apg. 8, 28.

342. Fr. Wie sollen wir Gottes Wort hören?

A. 1) Mit Aufmerksamkeit. 2) Mit Anwendung auf uns selbst. 3) Mit dem festen Entschluß, es auch zu bewahren und zu befolgen. „Selig sind, welche das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten.“ Luk. 11, 28. B. die Mutter Jesu Luk. 2, 51. Gl. vom Sämann Matth. 13, 5—25.

343. Fr. Weshalb befördert auch der Umgang mit frommen, erleuchteten Menschen die Kenntniß unserer hl. Religion?

A. Sie unterrichten uns durch lehrreiche Gespräche, und geben uns in unsern Zweifeln guten Rath. „Wer mit Weisen umgeht, wird weise: der Freund der Thoren wird ihnen gleich.“ Sprüchw. 13, 20.

344. Fr. Was sollen wir beim Lesen der Bücher beobachten?

A. Wir sollen 1) mit Zuziehung des Seelsorgers unter denselben eine gute Auswahl treffen; 2) nur in der Absicht lesen, besser und tugendhafter zu werden; 3) über das Gelesene auch nachdenken und es auf uns anwenden.

345. Fr. Warum müssen wir auch 2) in der Kenntniß unserer selbst immer mehr zunehmen?

A. Ohne genaue Selbstkenntniß kennen wir weder unsere Fehler und Sünden, noch unsere bösen Neigungen und Begierden, und müssen deshalb, statt uns zu bessern und zu vervollkommnen, immer tiefer in Sünde fallen.

346. Fr. Wodurch gelangen wir zu einer genauen Selbstkenntniß?

A. Durch eine öftere sorgfältige Selbstprüfung oder Gewissenserforschung.

* *

347. Fr. Wann sollen wir eine solche Selbstprüfung oder Gewissenserforschung hauptsächlich anstellen?

A. Am Ende eines jeden Tages vor dem Schlafengehen und vor dem Empfang der hl. Sacramente, besonders der Buße. Auch gehört die Selbstprüfung unter die heilsamsten Seelengeschäfte an Sonn- und Feiertagen.

348. Fr. In was für einer, für jeden Christen, so nothwendigen Tugend erhält uns die stete Selbstprüfung?

A. In der Demuth, d. i. jener Tugend, vermöge der wir unsere Mängel und Fehler erkennen, und das Gute, das wir an uns haben, nicht unsern Verdiensten, sondern der unverdienten Gnade Gottes zuschreiben — B. Maria, Paulus.

349. Fr. Weshalb ist die Demuth eine für jeden Christen so nothwendige Tugend?

A. Weil 1) Jesus allen Christen das Gebot und Beispiel der Demuth gegeben hat. „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, Einer dem Andern, die Füße waschen.“ Joh. 13, 14.

2) Weil man ohne sie keinen Glauben und keine Liebe Gottes und des Nächsten, und

3) kein Verlangen zur Besserung und Selbstvervollkommnung hat, vielmehr in alle Sünden und Laster und deshalb in zeitliches und ewiges Verderben fällt. „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade.“ Jak. 4, 6. B. Pharisäer und Zöllner, Nabuchodonosor, Aman, Nikanor 2 Makk. 15, auch die gefallenen Engel und die ersten Menschen.

350. Fr. Inwiefern ist der Hoffärtige ohne Glauben und ohne Liebe Gottes?

A. Er läugnet die unendliche Weisheit, Allmacht &c. Gottes, da er thörichter Weise sich selbst alles Wissen und Können zuschreibt, und denkt stets nur an sich. „Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Hast du es aber empfangen, warum rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?“ 1 Cor. 4, 7.

351. Fr. Inwiefern ist der Hoffärtige auch ohne Liebe des Nächsten?

A. Er sieht auf Andere mit Verachtung herab, und, um sich zu erheben, sucht er Andere niederzudrücken und zu verkleinern.

352. Fr. Zu welchen Sünden und Lastern führt die Hoffart besonders?

A. Zum Zorn, Neid, Haß und zur Grausamkeit. B. Aman, Herodes. „Laß die Hoffart niemals in deinem Sinne herrschen; denn alles Verderben hat in derselben seinen Anfang genommen.“ Tob. 4, 14.

353. Fr. Wofür dürfen und sollen wir bei aller Demuth Sorge tragen?

A. Für Ehre und guten Namen. „Trage Sorge um einen guten Namen; denn er wird dir länger dauern, als tausend kostbare Schätze.“ Sir. 41, 15. Die Gleichgültigkeit gegen Ehre und guten Namen nennt man Niederträchtigkeit.

354. Fr. Wodurch erwirbt man sich Ehre und guten Namen?

A. Wenn man vor Gott und Menschen tadellos wandelt, und sogar den Schein des Bösen möglichst vermeidet. Phil. 4, 8.

355. Fr. Wie sollen wir uns verhalten, wenn unsere Ehre angegriffen wird?

A. 1) Sind wir selbst Schuld daran, so sollen wir uns befleißen, durch Besserung unserer Fehler unsere Ehre wieder zu erlangen.

2) Sind wir aber unschuldig, so sollen wir unsere Pflichten nur um so gewissenhafter erfüllen, und so unsere Verleumder durch die That widerlegen. Auch dürfen wir uns gelassen vertheidigen und Recht bei der Obrigkeit suchen.

356. Fr. Was sollen wir thun, wenn wir zwar unschuldig sind, es aber nicht beweisen können?

A. Wir sollen alsdann das Unrecht nach dem Vorbild Jesu geduldig leiden, in der Hoffnung, daß Gott unsere Unschuld einmal offenbaren werde.

2. Von der Ausbildung und Verbesserung des freien Willens.

357. Fr. Wie sollen wir unsern freien Willen auszubilden und zu verbessern suchen?

A. Dadurch, daß wir 1) unsere sinnlichen Neigungen und Begierden beherrschen, und 2) in Allem Gottes Willen suchen und vollbringen. „Wenn Jemand mir

nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach." Matth. 16, 24. Phil. 4, 8.

358. Fr. Welches sind 1) die Hauptmittel zur Selbstbeherrschung?

A. 1) Abtödtung. 2) Wachsamkeit.

359. Fr. Was versteht man unter Abtödtung?

A. Man versteht darunter die Unterdrückung der sinnlichen Neigungen und Begierden durch Fasten und andere strenge Uebungen. "Ertödtet eure Glieder, die da irdisch sind." Col 3, 5. B. Johannes der Täufer. Matth. 3, 4. Paulus: "Ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn zur Dienstbarkeit." 1 Cor. 9, 27.

360. Fr. Worin besteht die Wachsamkeit?

A. Darin, daß wir stets aufmerksam sind auf unsere Gedanken und Worte und auf all' unser Thun und Lassen.

361. Fr. Warum ist diese Wachsamkeit so nothwendig?

A. Weil oft ganz unvermuthete Versuchungen kommen, und weil der schwache und sinnliche Mensch, wenn er nicht darauf vorbereitet ist, fällt — B. Petrus. "Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig; aber das Fleisch ist schwach." Matth. 26, 41.

362. Fr. Wie können wir 2) in Allem Gottes Willen suchen und vollbringen?

A. Wenn wir jederzeit auf die Gebote Gottes, auf unser Gewissen ꝛc. merken und es an eifrigem Gebet um Gottes Gnade, an häufigem Empfang der heil. Sacramente, an Erweckung guter Vorsätze ꝛc. nicht fehlen lassen. Auch gute Beispiele und der Umgang mit frommen Menschen sind hiezu sehr behilflich.

363. Fr. Wozu dienen die Beispiele frommer Menschen?

A. Sie ermuntern uns, ein Gleiches zu thun, weshalb auch Jesus sagt: "So leuchte euer Licht vor den Menschen." Matth. 5, 16. B. Johannes der Täufer, der Hauptmann Joh. 4, 46.

364. Fr. Warum ist auch der Umgang mit frommen Menschen nützlich?

A. Weil sie uns ihre frommen Gesinnungen mittheilen, und uns zu allem Guten ermuntern.

Den Umgang mit Bösen soll man dagegen über Alles fliehen. „Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer.“ Matth. 16, 6.

365. Fr. Wie nennt man es, wenn Jemand Abneigung zum Gutesthun hat?

A. Trägheit oder auch Lauigkeit im Guten, die vom Glauben herrührt, als könnte man es mit Gott und der Welt, d. i. dem Bösen, zugleich halten — B. die Gemeinde zu Laodicea Offenb. 3, 16.

366. Fr. Weshalb hat man sich vor dieser Lauigkeit besonders zu hüten?

A. 1) Weil der Mensch bei ihr Gott nur zum Schein dient. „Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon.“ Matth. 6, 24.

2) Weil man sich fälschlich, gut zu sein, beredet, und sich selbst den Weg zur Besserung verschließt. „O daß du kalt wärest oder warm! So aber, da du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Offenb. 3, 16.

II. Pflichten gegen den Leib.

367. Fr. Inwiefern dürfen und sollen wir auch für unsern Leib sorgen?

A. Insofern er die Wohnung und das Werkzeug der Seele, und insofern es für diese gut ist.

368. Fr. Wie sorgt man auf die rechte Art für seinen Leib?

A. Durch Sorge für Leben und Gesundheit. 2) Durch den rechten zeitlichen Erwerb.

1. Von der Sorge für Leben und Gesundheit.

369. Fr. Wie sorgt man für Leben und Gesundheit?

A. 1) Durch angemessene Nahrung, Kleidung und Wohnung. 2) Durch weisen Genuß von sinnlichen Freuden und Vergnügungen. 3) Durch das rechte Verhalten bei Krankheiten.

370. Fr. Was versteht man 1) unter angemessener Nahrung?

A. Daß sie gesund sei, und mäßig genossen werde. Das Gegentheil, d. i. die Ueberfüllung in Speise und Trank

nennt man Unmäßigkeit oder Fraß und Völlerei. B. der Prasser.

371. Fr. Warum ist die Unmäßigkeit eine schwere Sünde?

A. Weil sie 1) ein unverantwortlicher Mißbrauch der Gaben Gottes ist;

2) dem Unmäßigen an Leib und Seele den größten Schaden bringt und ihn zu vielen andern Sünden, wie zur Unkeuschheit, Zank und Streit, verleitet;

3) oft auch dessen Angehörige in Jammer und Elend stürzt.

„Die Unmäßigen sind Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch ist." Phil. 3, 18. 19., und sie sind schlimmer, als das Thier.

372. Fr. Was versteht man unter angemessener Kleidung und Wohnung?

A. Daß die Kleidung und Wohnung nicht über den Stand, sonst aber reinlich und durch Sittsamkeit geschmückt sei. 1 Tim. 2, 9. Uebertriebene Kleidung zeigt Stolz an, und führt, wie unehrbare Kleidung, zu vielem Bösen.

373. Fr. Was versteht man 2) unter dem weisen Genuß von sinnlichen Freuden und Vergnügungen?

A. Daß diese 1) erlaubte seien;

2) mit Dank gegen Gott und mäßig in der Absicht genossen werden, seine Kräfte zu erholen und zu stärken. „Ihr möget essen oder trinken, oder etwas Anderes thun: so thut Alles zur Ehre Gottes." 1 Cor. 10, 31. B. Jesus Joh. 6, 11;

3) daß man sich auch erlaubte Freuden zuweilen versage, um der Gefahr der unerlaubten desto besser auszuweichen, und sich zum Voraus auf Kreuz und Leiden einzuüben.

374. Fr. Welches ist 3) das rechte Verhalten bei Krankheiten?

A. Wir sollen 1) den Arzt holen lassen, und die Heilmittel nach seinen Vorschriften gebrauchen (Sir. 38, 1—4.); 2) den Beistand des Seelsorgers, besonders in Spendung der hl. Sacramente, uns erbitten, und geduldig, und gegen die, welche uns pflegen, dankbar sein.

375. Fr. Wodurch versündigt man sich außer den Vergehungen wider angemessene Nahrung rc. gegen sein Leben und seine Gesundheit?

A. 1) Wenn man durch Selbstmord außer dem Zustand unverschuldeter Geisteszerrüttung oder Krankheit gewaltsam sein Leben endet, was auch durch Leidenschaften und einen ausschweifenden Lebenswandel geschieht.

2) Wenn man Leben und Gesundheit ohne Noth in Gefahr stürzt.

376. Fr. Weshalb ist der Selbstmord eine so schreckliche Sünde?

A. Schon wegen seiner Ursachen, sodann aber, weil man dadurch 1) freventlich in die Rechte Gottes eingreift, und einen Mangel an jeder göttlichen Tugend, Glaube, Gottvertrauen rc. verräth.

2) Weil man das Aergerniß, die Schande rc. für die Verwandten rc. nicht scheut, und

3) sich weder durch den Gedanken an sein schlimmes Andenken, noch an die Ewigkeit von dieser feigen That abhalten läßt — B. Saul, Judas.

Deshalb versagt die Kirche dem Selbstmörder das christliche Begräbniß.

377. Fr. Was ist außer dem thätlichen Selbstmord schon eine Sünde?

A. Wenn man sich selbst den Tod wünscht aus Kleinmuth und Verzweiflung. Etwas Anderes ist es, wenn es geschieht aus dem Verlangen, im Himmel bei Gott zu sein — B. Paulus Phil. 1, 23.

378. Fr. In welchen Fällen sollen wir auch Leben und Gesundheit der Gefahr aussetzen?

A. Wenn es 1) die Liebe Gottes, wie beim Bekenntniß des Glaubens (Matth. 16, 25.), 2) die Liebe des Nächsten, 3) unser eigenes Seelenheil erfordert.

2. Von dem rechten zeitlichen Erwerb.

379. Fr. Weshalb dürfen wir uns auch um Hab und Gut bewerben?

A. Weil sie das Mittel sind 1) zum Fortkommen des Leibs und der Seele, 2) zu vielen guten Werken — Gl. von den Talenten Matth. 25, 14.

380. Fr. Wie sollen wir uns in Ansehung dieser zeitlichen Güter verhalten?

A. Wir sollen sie 1) auf eine erlaubte Art, durch redlichen Fleiß und durch Arbeitsamkeit erwerben. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod verdienen." 1 Mos. 3;

2) die erworbenen gut anwenden.

381. Fr. Was für eine Arbeit sollen wir verrichten?

A. Besonders jene, zu der wir das meiste Geschick haben; und diese sollen wir zur gehörigen Zeit und in der gehörigen Ordnung verrichten.

382. Fr. Was sollen wir thun, um zu sehen, zu welcher Arbeit wir das meiste Geschick haben?

A. Wir sollen uns selbst redlich fragen, für welchen Stand wir die meisten geistigen und körperlichen Kräfte und auch die meiste Lust und Neigung haben, und diesen Stand, wenn es anders thunlich ist, mit Einwilligung der Eltern erwählen.

383. Fr. Wodurch versündigt man sich gegen die Pflicht der Arbeitsamkeit?

A. Durch Trägheit oder Müssiggang, d. i. wenn man entweder gar nicht oder das nicht arbeitet, was man nach seinem Stand und seinen Kräften arbeiten sollte.

384. Fr. Warum soll man sich vor dem Müssiggang besonders hüten?

A. Weil man 1) dadurch nicht blos Andern zur Last fällt und sich selbst oft das größte zeitliche Elend bereitet, sondern auch 2) gegen Gottes Willen handelt, und zu vielen andern Sünden, wie Stehlen, Unkeuschheit, geführt wird. Daher das Sprüchwort: „Der Müssiggang ist aller Laster Anfang."

Der Träge oder Müssiggänger ist schlimmer als das Thier. „Geh' hin zur Ameise, du Fauler." Sprüchw. 6, 6. rc., und verdient kein Mitleid. „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen." 2 Theff. 3, 10.

385. Fr. Wozu soll man die erworbenen Güter verwenden?

A. 1) Zum eigenen, und 2) zum Nutzen des Nächsten. „Machet euch Freunde mittelst des ungerechten Reichthums." Luk. 16, 9.

386. Fr. Vor welchen Sünden haben wir uns beim Erwerb und bei der Verwendung der zeitlichen Güter besonders zu hüten?

A. 1) Vor Habsucht und Geiz, d. i. vor der übertriebenen Begierde nach den zeitlichen Gütern, nur um sie zu besitzen.

2) Vor Verschwendung, d. i. vor der Verwendung zeitlicher Güter zu unnützen oder sündhaften Dingen.

387. Fr. Warum sollen wir uns vor Habsucht und Geiz hüten?

A. Schon deßwegen, weil 1) er so thöricht ist. „Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen.“ Matth. 6, 19. B. der reiche Mann Luk. 12, 20.; noch mehr aber

2) weil man bei dieser Sünde über dem Geld Alles, selbst Gott hintansetzt. „Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Matth. 6, 24., und deßhalb

3) zu vielen andern Sünden, wie Ungerechtigkeit, Hartherzigkeit, sogar Mord und Todtschlag kommt. „Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels.“ 1 Tim. 6, 9. ꝛc. B. Achab, Ananias und Saphira, Judas. Darum sagt Christus: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher (d. i. ein Geiziger) in's Himmelreich eingehe.“ Matth. 19, 24.

388. Fr. Weßhalb ist es auch eine Sünde, verschwenderisch zu sein?

A. Weil man dadurch 1) sich und seine Angehörigen in Noth stürzt und dann andern Menschen zur Last fällt; noch mehr aber 2) weil man dadurch dem Willen Gottes entgegen handelt und zu vielen andern Sünden verleitet wird — B. der verlorne Sohn, der ungerechte Verwalter Luk. 16, 1., der Prasser V. 19.

389. Fr. Wie weicht man dem Geiz, wie der Verschwendung aus?

A. Wenn man sich 1) an eine vernünftige Sparsamkeit hält, d. i. seine Ausgaben nach seinen Einnahmen und nach dem, was man Gutes thun kann, einrichtet — B. Jesus: „Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein.“ Joh. 6, 12., und

2) auch bei Wenigem genügsam ist. „Ein großer Gewinn ist Gottseligkeit mit Genügsamkeit“ ꝛc. 1 Tim. 6, 6.

Schluß der Pflichtenlehre.

Von den Gelübden und evangelischen Räthen.

390. Fr. Wodurch kann sich der Christ endlich die Erfüllung seiner Pflichten noch besonders erleichtern, und sich in der Tugend vollkommener machen?

A. Durch die Gelübde und evangelischen Räthe.

391. Fr. Was ist ein Gelübde?

A. Ein wohlüberlegtes, freiwilliges Versprechen, durch das man sich gegen Gott verbindet, etwas Gutes, das uns nicht geboten ist, zu thun — B. Anna, die Mutter Samuels 1 Kön. 1, 11.

392. Fr. Warum ist das Gelübdmachen für den Christen heilsam?

A. Weil es ein Zeichen einer besondern Liebe gegen Gott und des Eifers in seinem Dienste ist. Daher hatte Gott auch Wohlgefallen an dem Gelübde der Anna.

393. Fr. Was ist aber beim Gelübdmachen zu merken?

A. Man ist nicht schuldig, Gelübde zu machen, und für Kinder und junge Leute ist es nicht einmal rathsam. Immer aber soll man sehr behutsam zu Werk gehen, und besonders kein strenges und lange dauerndes Versprechen ohne gehörige Ueberlegung und ohne den Rath seines Beichtvaters thun. Trt. 25, 15.

394. Fr. Wozu ist man verbunden, wenn man freiwillig ein Gelübde gemacht hat?

A. Man ist schon wegen der schuldigen Ehrerbietung gegen Gott verbunden, es auch zu erfüllen. „Viel besser ist nicht geloben, als geloben und das Versprochene nicht halten.“ Pred. 5, 4.

395. Fr. Was ist ein evangelischer Rath?

A. Ein Gelübde, das im Evangelium nicht geboten und zur Seligkeit nicht unumgänglich nothwendig, sondern nach den besondern Umständen als nützlich angerathen ist. „Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist.“ Matth. 19, 11.

396. Fr. Wie viel giebt es evangelische Räthe?

A. Drei: 1) freiwillige Armuth; 2) stete Keuschheit; 3) vollkommener Gehorsam.

397. Fr. Worin besteht die freiwillige Armuth?

A. Darin, daß ein Christ alle seine zeitlichen Güter freiwillig verläßt, und Nichts als eigen besitzt, um Christo dem Herrn besser zu dienen und nachzufolgen, wie dieser dem Jüngling gerathen. „Willst du vollkommen sein, so geh' hin, verkauf Alles, was du hast, und gieb es den Armen, und komm' und folge mir nach." Matth. 19, 21.

398. Fr. Worin besteht die stete Keuschheit?

A. Darin, daß ein Christ Gott eine beständige Jungfrauschaft angelobt und hält, wie Paulus gerathen. „Was die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn; einen Rath aber gebe ich" rc. 1 Cor. 7, 25. Matth. 19, 10. rc. Trt. 24, 10. B. die seligste Jungfrau, der hl. Joseph rc.

399. Fr. Worin besteht der vollkommene Gehorsam?

A. Darin, daß ein Christ, um sich ganz zu verdemüthigen, sich freiwillig den Befehlen eines Andern in all dem unterwirft, was Gott nicht zuwider ist. Christus sagte: „Wenn mir Jemand nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach." Matth. 16, 24. Dieß geschieht aber besonders durch den vollkommenen Gehorsam.

400. Fr. Wie werden diese drei evangelischen Räthe gewöhnlich noch genannt?

A. Ordensgelübde, weil sie alle diejenigen als Gelübde abzulegen haben, welche in einen geistlichen Orden treten wollen.

401. Fr. Wozu hat die Kirche solche geistliche Orden gestiftet?

A. Um den Einen Gelegenheit zur höhern Vollkommenheit und zu einem besondern gottseligen Wirken zu geben, die Andern aber zu desto genauerer Erfüllung der Gebote Gottes und zum Kampf gegen Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens anzutreiben. 1 Joh. 2, 16.

402. Fr. Was willst du zum Schluß für einen Vorsatz in dir erwecken?

A. Nie die Gebote Gottes aus dem Auge zu verlieren. „Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit." 1 Joh. 2, 17.

Anhang.

G e b e t e.

Morgengebet.

Im Namen † des Vaters, und † des Sohnes, und † des heil. Geistes. Amen.

Zu dir erwach' ich, guter Gott!
Lehr' mich stets halten dein Gebot,
Daß ich nichts denk', thu' oder sag',
Was dir, o Herr! mißfallen mag.

O himmlischer Vater, allmächtiger Gott! Ich sage dir herzlich Lob und Dank, daß du mich diese Nacht und alle vorige Zeit meines Lebens in deinen göttlichen Schutz genommen und so gnädig bewahret hast.

Zum heil. Morgenopfer bringe ich dir dar mich selbst, mein Gebet und meine Arbeit, mein Kreuz und Leiden, mein ganzes Leben und Sterben.

Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi fange ich nun meinen heutigen Tageslauf an. Nimm mich, o Gott! heute in deinen gütigen Schutz und Schirm, und verleihe mir deine allmächtige Gnade, daß ich diesen Tag zu deiner Ehre und zu meinem Heil vollende. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir und dem heil. Geiste über Alles gelobt, gebenedeit und geehrt sei in Ewigkeit. Amen. Ich glaube ꝛc. Vater unser ꝛc.

Oder:

O Gott! du hast in dieser Nacht
So väterlich für mich gewacht;
Ich lob' und preise dich dafür,
Und dank' für alles Gute dir.
Bewahre mich auch diesen Tag
Vor Sünde, Tod und jeder Plag';
Und was ich denke, red' und thu',
Das segne, bester Vater, du! –
Beschütze auch, ich bitte dich,
O heiliger Schutzengel, mich! —
Maria, bitt' an Gottes Thron
Für mich bei Jesus, deinem Sohn,
Der hochgelobt sei allezeit
Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gute Meinung.

Alles, was ich heute denken und reden, thun und leiden werde, opfere ich dir auf, o mein Gott! in Vereinigung mit dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi.

Alles meinem Gott zu Ehren,
Gottes Lob und Ehr' zu mehren,
In der Arbeit, in der Ruh':
Meinem Gott nur will ich geben
Leib und Seel', mein ganzes Leben:
Gib, o Jesu! Gnad' dazu.

Abendgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke dir aus ganzem Herzen, daß du mich diesen Tag so gnädig behütet und mir so viele Gutthaten erwiesen hast.

Ich bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit, du wollest mir die Sünden, womit ich dich heute wieder beleidigt habe, verzeihen und mich auch diese Nacht vor allem Bösen bewahren.

O Jesu! in deine Hände empfehle ich meine Seele, meinen Leib und Alles, was ich bin und habe. Dein heil. Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Gewalt an mir habe. Amen. Glaube 2c. Vater unser 2c.

Oder:

Bevor ich mich zur Ruhe leg',
Ich Händ' und Herz zu Gott erheb',
Und sage Dank für jede Gab',
Die ich von dir empfangen hab'.
Und habe ich beleidigt dich,
Verzeih mir's, Gott, ich bitte dich! —
Dann schließ ich froh die Augen zu;
Dein Engel wacht ja, wenn ich ruh'.
Maria, liebste Mutter mein,
O laß mich dir empfohlen sein!
Und du, mein Heiland Jesus Christ!
Der ja mein Gott und Alles ist,
In deine Wunden schließ' mich ein!
Dann schlaf' ich ruhig, keusch und rein. Amen.

Zum Schutzengel.

O heiliger Schutzengel mein,
Laß mich dir befohlen sein!
Erleuchte mich, bewahre mich
Im Leben und im Sterben,
Daß ich durch dich mög' sicherlich
Die Seligkeit erwerben.

O großer Trost, o große Gunst,
Die ich von dir genossen!

Hilf, daß für mich nicht sei umsonst
Herr Jesu Blut vergossen.

Gutherzig will ich folgen dir,
Dann wird auch Christus sein mit mir.
Das geb' Gott Vater und der heil. Geist,
Und Jesus, der mein Heiland heißt.

Gebet zum Namenspatron.

Zu dir, o heil. N.!, der du mir in der heil. Taufe zum Patron gegeben bist, nehm' ich meine Zuflucht. Nimm mich als dein Pflegkind an, und sei mir stets ein liebreicher Fürsprecher. Führe mich in die Fußstapfen deiner Tugenden, und steh' mir bei zu allen Zeiten, besonders aber in der Stunde des Todes, damit ich mit dir zur Anschauung des göttlichen Angesichts gelangen möge. Amen.

Für die Eltern.

O Gott, der du uns geboten hast, Vater und Mutter zu ehren, erbarme dich mildreich meines Vaters und meiner Mutter (die bereits von dieser Erde geschieden sind). Vergilt ihnen reichlich, was sie an mir gethan, erhalte sie mir noch recht lange, und laß sie einst die ewige Seligkeit dafür genießen (laß mich sie einst in der Freude der ewigen Herrlichkeit wiedersehen). Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Für Geschwister, Verwandte, Geistliche, Lehrer und Wohlthäter.

Liebreichster Vater, unendlich barmherziger Gott! ich flehe zu dir für meine Geschwister 2c. Vergilt ihnen ihre Liebe und Wohlthaten mit himmlischen Gütern, und laß sie einst die Früchte derselben ewig bei dir genießen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet vor dem Essen.

Himmlischer Vater! benedei' und segne uns Allen Speis und Trank, so wir von deiner großen Güte empfangen werden. Gib uns Gnade und Gedeihen dazu, daß wir Alles dir zum Lob und uns zur Wohlfahrt gebrauchen mögen, auch von deiner Liebe nimmermehr geschieden werden. Amen. Vater unser 2c. Ehre sei Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiste, wie er war im Anfang, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Gebet nach dem Essen.

Himmlischer Vater! wir danken dir, daß du uns Unwürdige gespeiset und deiner Gnaden väterlich theilhaftig gemacht hast, auch nimmermehr aufhörst, uns deine Wohlthaten väterlich mitzutheilen. Lob und Ehre sei dir, o Gott! im Himmel! Friede den Menschen auf Erden, Gnade unsern Wohlthätern! Den Abgestorbenen in Christo gib die ewige Ruhe, und uns Allen nach diesem vergänglichen Leben die ewige Freud' und Seligkeit! Amen. Vater unser ꝛc. Ehre sei ꝛc.

Gebet vor der Arbeit.

Himmlischer Vater! verleihe mir deine göttliche Gnade, daß Alles, was ich thue, zu deinem Lob und im Namen unsers Herrn Jesu Christi wohl angefangen und vollendet werde. Amen.

Gebet nach der Arbeit.

Liebreichster Vater! ich danke dir für deine Gnade, durch die ich nun mein Geschäft glücklich vollendet habe. Laß auch noch ferner deinen göttlichen Segen über meiner Arbeit ruhen, und mich die Früchte derselben zu meinem zeitlichen und ewigen Heil genießen. Amen.

Schulgebet.

Jesus, holder Gottesknabe!
Reich an jeder schönen Gabe,
Reich an Tugend und Verstand
Warst du an der Mutter Hand,
Warst du in der Eltern Hütte,
Warst du in der Lehrer Mitte
Stets ein Muster jeder Tugend
Für die zarte Kinderjugend.
Mach so fromm und wohl gesinnt
Du, o Herr! auch jedes Kind,
Daß an Alter es, wie du,
Stets auch nehm' an Weisheit zu.

Vater unser ꝛc.

Gebet vor der Schule.

1.

Herr Gott, himmlischer Vater! wir haben uns hier wieder in der hl. Absicht versammelt, dich und deinen eingeborenen Sohn Jesus Christus und alles Gute immer besser kennen zu lernen, und immer weiser und frömmer

zu werden. Wir bitten dich um den Beistand deines heiligen Geistes; denn ohne ihn, o Vater! vermögen wir nichts. Gib, daß wir so, wie dein lieber Sohn Jesus Christus im Tempel unter den Lehrern, aufmerksam seien, und, wie er, stets zunehmen, wie an Alter, so an Weisheit und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

2.

Himmlischer Vater! mit Freuden versammeln wir uns diesen Morgen wieder in der Schule. Laß uns Gutes lernen und dadurch weiser und besser werden, damit wir, wie hier in der Schule, so einst dort im Himmel zusammenkommen mögen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

Gebet nach der Schule.

Himmlischer Vater! durch deine Gnade haben wir uns heute wieder Schätze gesammelt, welche die Diebe nicht rauben, und Rost und Motten nicht verzehren können. Unser Vorstand wurde erleuchtet, unser Herz mit Liebe zur Tugend erfüllt, und unser Wille mächtig angetrieben zum eifrigen Streben nach dem Reiche Gottes und dessen Gerechtigkeit. Gib uns nun deine Gnade, daß wir den Dank für den nützlichen, in der Schnle erhaltenen Unterricht dir dadurch darbringen, daß wir stets leben nach deinen hl. Geboten und nach der Lehre und dem Beispiele Jesu Christi, um einst in's Himmelreich zu gelangen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

2.

Wir danken dir, Gott! für den Unterricht und die guten Lehren, die wir eben jetzt empfangen haben. Wir wollen sie in unserm Herzen bewahren und in allem unserm Thun und Lassen befolgen, damit wir deine Ehre, unser Glück und das Heil unsers Nächsten dadurch befördern mögen. Auch unsern Lehrern wollen wir dankbar sein, und wir bitten dich, o Gott! belohne du sie durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

Vor der Christenlehre.

Komm, heil. Geist! erfülle die Herzen der Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,

der du die Völker aller Sprachen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

O himmlischer Vater, allmächtiger Gott! gib uns die Gnade, daß der heilige Geist bei uns sei und wohne, uns erleuchte, uns alle Wahrheit lehre, uns in allem Guten stärke, vor allem Bösen bewahre, und in allen Leiden und Widerwärtigkeiten uns tröste. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach der Christenlehre.

Gütigster Gott! Wir danken dir für die guten Lehren und heilsamen Ermahnungen, die wir gehört haben. Hilf uns, daß wir sie nun in unsern Herzen bewahren, in all unserm Thun und Lassen befolgen, und dadurch selig werden. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der englische Gruß S. 156.

Geheimnisse des heil. Rosenkranzes,

vor denen die drei göttlichen Tugenden folgendermaßen zu erwecken sind:

1) Vermehre in uns den Glauben.
2) Stärke in uns die Hoffnung.
3) Entzünde in uns die Liebe.

I. Der freudenreiche,

welcher hauptsächlich vom Advent bis zur Fastenzeit gebetet wird.

1) Den du, o Jungfrau, vom heil. Geist empfangen hast.
2) Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
3) Den du, o Jungfrau, geboren hast.
4) Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.
5) Den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast.

II. Der schmerzhafte,

der hauptsächlich in der Fastenzeit gebetet wird.

1) Der für uns Blut geschwitzt hat.
2) Der für uns ist gegeißelt worden.
3) Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden.
4) Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5) Der für uns ist gekreuzigt worden.

III. Der glorreiche,

der hauptsächlich von Ostern bis zum Advent gebetet wird.

1) Der von den Todten auferstanden ist.
2) Der in den Himmel aufgefahren ist.

3) Der uns den heil. Geist gesandt hat.
4) Der dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat.
5) Der dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

Der Dreißiger,

der seinen Namen davon hat, daß das Vater unser dreißigmal nacheinander gebetet wird. Nach jedem Vater unser wird gesprochen:

Gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sacrament des Altars!

(und nach je zehn Vater unser wird ein Ave Maria gebetet, und dann folgende Worte beigesetzt:)

Gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sacrament des Altars! O gütigster Jesu! deine heiligste Mutter sammt allen deinen lieben Heiligen benedeien dich für all die Unehren und Beleidigungen, so wider dich, als das höchste Gut, von den undankbarsten Creaturen jemals sind begangen worden, oder zu einer Zeit werden begangen werden.

Das Salve Regina.

Gegrüßt sei'st du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! des Lebens Süßigkeit, unsere Hoffnung, sei gegrüßt. Zu dir schreien wir elende Kinder Eva's, zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Sei auch unsere Fürsprecherin; kehre dann deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elend zeig' uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria! In aller unsrer Trübsal, Angst und Noth komme uns zu Hülf', o du allerseligste Jungfrau Maria! Amen.

Gebet am Donnerstag,

(wenn man die Gebetglocke läutet).

O du liebster Herr Jesu Christ!
Traurig an Oelberg gegangen bist;
Denn du erkanntest in deinem Herzen,
Daß du müßt leiden große Schmerzen.

Den Vater batest mit Begier,
Daß er nehm' diesen Kelch von dir.
Du sprachst: „O liebster Vater mein,
Nicht mein Will' gescheh', sondern der dein'!“

Wie du in Angst also hast gebeten,
Da ist ein Engel zu dir getreten,
Vom Himmel wurde er bemerkt,
Der dich in deiner Schwachheit stärkt'.

Des Todes Furcht sehr auf dich drang,
Zum drittenmal zum Beten zwang;
Vor Todesangst ward dir so heiß,
Daß dir ausging der blut'ge Schweiß.

Und als du solche überwunden,
Hast deine Jünger schlafend g'funden.
Als sie voll Traurigkeit da lagen,
That'st du mit großer Liebe sagen:

„Wachen und beten sollet ihr,
Daß keine Versuchung euch verführ'!“ —
O Jesu Christ, du höchstes Gut!
Ich bitt' dich durch dein theures Blut

Und durch dein dreifaches Gebet,
Wann solche Angst auch auf mich geht,
Und auf mich fällt des Todes Pein,
Daß ich auch setz' den Willen mein

In deinen Willen allezeit,
Bis ich mein Fleisch auch überstreit'.
Und wenn ich werde schwach und zaghaft,
So hilf mir Gott mit deiner Kraft,

Daß ich nicht mit den Jüngern dein
In Versuchung werd' geführet ein,
In Glaub', Lieb', Hoffnung standhaft bleib',
Bis sich meine Seel' scheid't von dem Leib.

(Drei Vater unser und Ave Maria.)

Gebet am Freitag.

Es sind Finsternisse entstanden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuziget haben; und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! — Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist auf.

Wir beten dich an, o Jesu Christe! und loben dich; denn durch dein heil. Kreuz und unschuldiges Sterben hast du die ganze Welt erlöst.

O Herr Jesu Christe! der du am Kreuze so bittere Leiden aus Liebe zu uns erduldet hast, bis Alles vollbracht war und deine Seele von deinem heil. Leibe geschieden wurde; ich bitte dich, du wollest dich meiner armen Seele erbarmen,

jetzt und wann sie von meinem Leibe scheiden wird; gib, daß dein Kreuz und Leiden an keinem Menschen verloren gehe.

O Jesu, dir leb' ich! O Jesu, dir sterb' ich! O Jesu, dein bin ich todt und lebendig! Amen.

Gebet, wenn die Uhr schlägt.

O Gott! laß doch von Sünden rein
Die Stunden meines Lebens sein!
Und schlägt die letzte Stund' für mich,
Sei gnädig mir, ich bitte dich!

Wenn das Zeichen zu einer Versehung gegeben oder das Hochwürdige Gut vorübergetragen wird.

Göttlicher Erlöser! der du bist die Auferstehung und das Leben: zu deiner Barmherzigkeit flehen wir für den Kranken (die Kranke) um Hilfe. Vergib ihm (ihr) seine (ihre) Sünden, nähre und stärke ihn (sie) mit der letzten Wegzehrung, mit deinem allerheiligsten Leib und Blut, und laß ihn (sie) zu seinem (ihrem) Heile wieder aufkommen oder ein glückseliges Ende finden. Amen.

Gelobt und gebenedeit sei ohne End' das heiligste und göttlichste Sacrament!

Wenn die Scheidung oder Sterbglocke geläutet wird.

Erbarme dich, o Gott! der Seele, die eben jetzt von dieser Welt abgeschieden ist. Gib, o Herr! allen Abgestorbenen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Laß sie ruhen im Frieden. Amen. Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

In der Nähe des Gottesackers.

Gib, o Herr! allen Abgestorbenen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen! Laß sie ruhen im Frieden. Amen. Vater unser 2c.

Beim Anblick eines Bildes des Gekreuzigten.

Wir beten dich an, o Herr Jesu Christe! und loben dich; denn durch dein hl. Kreuz hast du die ganze Welt erlöst. — Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!

Wenn das Zeichen bei einem Ungewitter gegeben wird.

Allmächtiger, ewiger Gott! schalte und walte mit uns nach deinem göttlichen Wohlgefallen. Unsere Felder, unser Hab und Gut, unser Leib und Leben, all das Unsrige ist dein. Alles dieses opfern wir dir jetzt als ein angenehmes Brandopfer auf.

Zugleich aber bitten wir dich, sieh' nicht auf unsern Undank und unsere Bosheit herab, sondern merke auf die Stimme deines Sohnes, der für uns seufzet, und zu dir um Barmherzigkeit rufet. Um Jesu willen und auf die Fürbitte aller deiner Heiligen beschütze uns und das Unsrige wider alle Gefahren dieses Ungewitters, damit wir, durch deine göttliche Güte aufgemuntert, unsere Sünden desto mehr bereuen und dich ehren, loben und benedeien in alle Ewigkeit. Amen.

(Drei Vater unser, drei Ave Maria und der Glaube.)

Kurze Sprüche, die bei verschiedenen Gelegenheiten gebetet werden können.

1) Jesus, Maria und Joseph! diese drei heiligsten Namen, stehet mir bei jetzt und in meinem letzten End'. Die Gnade des heil. Geistes sei und bleib' bei uns allezeit. Amen.

2) Heilig, heilig, heilig, bist du, Herr, Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll.

3) Die Ehre sei Gott dem Vater, die Ehre Gott dem Sohn, die Ehre Gott dem heil. Geiste. Wie sie war im Anfang, so jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

Gute Meinung,
(die man von Zeit zu Zeit zu erwecken hat).

O mein Gott! was ich thue, alle Schritt' und Tritt' will ich thun dir zu Gefallen, Alles Gott zu lieb und zu Ehren. Amen.

Erweckung der drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe (s. S. 139, 143, 145) und von Reu' und Leid (S. 96).

Erneuerung des Taufgelübdes.

O Gott! durch deine Barmherzigkeit bin ich als ein unmündiges Kind in der heil. Taufe von Sünden gereinigt, zu deinem Ebenbilde neu geschaffen und geheiligt, und in deine heil. Kirche aufgenommen worden.

Freudig bekenne ich meinen Glauben an dich, o Vater! an deinen Sohn, und an den heil. Geist, und will nach diesem heiligen, seligmachenden Glauben in der Einen heiligen katholischen Kirche leben und sterben.

Ich entsage auf's Neue aller Sünde, dem bösen Feinde und aller seiner Hoffart und allen seinen bösen Werken; ich gelobe dir, o Gott! auf's Neue an, alle deine heil. Gebote

treulich zu halten, dich über Alles zu lieben und alle Menschen, wie mich selbst.

Ich bitte dich, erneuere du in mir die Gnade, die du in der heil. Taufe mir verliehen hast. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Firmungsgebete.

1.

(Wenn der Bischof die Hände über die Firmlinge ausstreckt und betet.)

Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast uns in der heil. Taufe von Sünden gereinigt und neu geschaffen. O gieße nun über uns unwürdige Gefäße deiner Gnade aus deinen heil. Geist, den Tröster und Beistand mit seinen sieben Gaben. Den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rathes und der Wissenschaft, den Geist der Stärke, der Gottesfurcht und Andacht. Komm, o heil. Geist! Erleuchte uns, tröste und stärke uns, und nimm in uns deine Wohnung. Amen.

2.

(Wenn der Bischof die Stirne des Firmlings mit Chrisam salbt.)

O Gott, stärke mich mit dem Chrisam des Heils — im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des hl. Geistes. Amen.

3.

(Nach der Firmung und öfters im Leben zu beten.)

Tausendmal sei Dir dafür gedankt, o unendlich gütiger und barmherziger Gott! daß du mich mit deinem heil. Geist besiegelt hast. Nie will ich ihn durch irgend eine Sünde je betrüben oder gar aus mir vertreiben. O verleihe, daß mein Herz stets von dem heil. Geiste als ein Tempel seiner Herrlichkeit bewohnt, und ich dadurch heilig und selig werde. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Beichtandacht.

I. Beichtspiegel,

(der auch sonst, z. B. bei der Gewissenserforschung am Abend mit Nutzen zu gebrauchen ist).

1. Pflichten gegen Gott.

Habe ich mich nicht wider das erste Gebot Gottes, d. i. wider Glaub', Hoffnung und Liebe versündigt?

Habe ich mich beflissen, Gott und Gottes Wort immer besser kennen zu lernen?

Habe ich die Predigt und den christlichen Unterricht nicht leichtsinnig versäumt? Habe ich dabei aufmerksam zugehört und Gottes Wort bewahrt?

Habe ich an keiner Glaubenswahrheit gezweifelt und meinen Glauben vor aller Welt bekannt?

Habe ich mein Vertrauen allein auf Gott gerichtet und bei Kreuz und Leiden mich nicht wider die Geduld versündigt?

Habe ich Gott geliebt über Alles, und geliebt, weil er ist das höchste, vollkommenste Gut?

Wie habe ich mich in Absicht auf das zweite Gebot Gottes verhalten, d. i. habe ich Gott jederzeit die schuldige äußere Ehrfurcht bewiesen?

Habe ich mich um die Ehre Gottes, wenn solche von Andern verletzt wurde, gebührend angenommen?

Habe ich ihn nicht vielleicht selbst durch diese oder jene Sünde verunehrt?

Habe ich nicht vielleicht den Namen Gottes mißbraucht? oder gar falsch oder ohne Noth geschworen?

Habe ich Gott jederzeit gebührend gedankt, und fleißig zu ihm gebetet?

Habe ich besonders meine Morgen-, Abend-, Schul- und Tischgebete fleißig und von Herzen verrichtet?

Wie habe ich mich besonders in der Kirche verhalten? habe ich da nicht geschwätzt, gelacht oder umhergesehen?

Wie habe ich mich in Absicht auf das dritte Gebot Gottes und die fünf Gebote der Kirche verhalten, d. i. habe ich an Sonn- und Feiertagen nicht ohne Noth den Gottesdienst, besonders das heil. Meßopfer versäumt?

Habe ich auch die übrige Zeit an diesen Tagen wohl zugebracht, nicht ohne Noth gearbeitet, oder sündhafte Vergnügen mitgemacht?

Habe ich nach dem Gebot der Kirche gefastet, und die rechte Meinung dabei gehabt?

2. Pflichten gegen den Nächsten.

Habe ich mich nicht wider das vierte Gebot Gottes versündigt, d. i. habe ich mich nicht vor Allem gegen meine Eltern, Geschwister und sonstigen Anverwandten rc. versündigt durch Ungehorsam, Lieblosigkeit und Undank?

Habe ich das fünfte Gebot Gottes genau beobachtet, d. h. die gebührende Liebe zu meinem Nächsten ohne Unterschied zwischen Freund und Feind getragen?

War ich genug dankbar gegen meine Wohlthäter, und mitleidig und barmherzig gegen Arme und Unglückliche?

Habe ich meinen Nächsten, statt ihn zum Guten anzuleiten, nicht vielleicht geärgert?

Habe ich Niemand einen Schaden an seiner Gesundheit und seinem Leben gethan?

War ich gegen meine Feinde genug sanftmüthig, friedfertig und versöhnlich, und habe ich Böses mit Gutem vergolten?

Wie war mein Verhalten in Absicht auf das sechste Gebot Gottes?

Habe ich nicht vielleicht Jemand durch ein unehrbares Wort oder wohl gar durch eine unkeusche That geärgert und verführt, und überhaupt etwas gethan, worüber ich mich schämen müßte, wenn es die Leute sähen?

Habe ich nicht das siebente Gebot übertreten, d. i. habe ich Jemand an seinem Hab und Gut beschädigt oder ihm etwas entfremdet, oder habe ich nicht fremdes Gut zurückbehalten?

Welches war mein Verhalten beim achten Gebot? habe ich nicht, auch nicht in der sogenannten Noth gelogen?

Habe ich mich der Ehre des Nächsten genug angenommen, und nicht vielleicht selbst ihr durch Verläumdung oder Ehrabschneidung geschadet?

War ich, wie es mir im neunten und zehnten Gebot Gottes befohlen war, auch nicht einmal in Gedanken unehrbar oder neidisch?

3. Pflichten gegen sich selbst.

Habe ich vor Allem für meine Seele und Seligkeit gesorgt?

War ich nicht träg im Lernen? war ich aufmerksam und folgsam in der Schule? und habe ich mich auch zu Haus beflissen?

War ich nicht hoffärtig und eitel?

War ich nicht träg im Guten und bin ich nicht schon zufrieden, wenn ich nur keine schwere Sünde gethan habe?

Habe ich auch die Mittel zum Guten und zur Vollkommenheit gebührend benützt?

Stelle ich meine Gewissenserforschung oft und ernstlich genug an?

Empfange ich die heil. Sakramente oft und andächtig genug?

Uebe ich mich in der Selbstverläugnung, in der Wachsamkeit, im Gebet? und denke ich oft und ernstlich an die vier letzten Dinge des Menschen?

War ich nicht vielleicht sogar unmäßig in Speis und Trank? in Spiel und Lustbarkeit?

War ich arbeitsam?

War ich nicht geizig und habsüchtig? oder verschwenderisch?

Habe ich nicht muthwilliger Weise meiner Gesundheit geschadet? oder sie doch unnützer Weise einer Gefahr ausgesetzt?

Hierauf hat man sich noch zu fragen:

Welches ist meine gewöhnlichste und Lieblingssünde?

Wie oft habe ich diese Sünden schon begangen? besonders seit meiner letzten Beicht?

Sind meiner Sünden seit meiner letzten Beicht mehr oder weniger geworden?

II. Gebet vor der Beicht.

O mein Gott! es ist mir von Grund meines Herzens leid, daß ich dich, als das höchste Gut, jemals beleidiget habe. Ich verabscheue alle Sünden von heute an und auf ewig mit dem Abscheu, den du, o Gott! jederzeit wider alle Sünde getragen; mit dem Schmerz, den Jesus, mein liebreichster Erlöser, wegen der Sünden der Welt in seinem Herzen empfunden, und mit der Reue, mit der alle büßenden Seelen ihre Sünden beweint haben.

Ach, könnte ich mit meinem Blut alle meine Sünden auslöschen! ach, wäre ich eher gestorben, als daß ich meinen Gott beleidigt hätte! Von nun an will ich lieber tausendmal sterben, als dich, meinen liebsten Gott, mit neuen Sünden beleidigen.

O Jesus, mein Herr und Heiland! der du die Sünder, wie verlorne Schafe, aufsuchest und auf deinen Schultern heimträgst, siehe, auch ich bin ein solches verirrtes Schäflein; erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, nimm mich wieder zu Gnaden an und verzeihe mir meine

Sünden durch den Priester, dem ich jetzt an Gottes Statt meine Sünden beichten will. Heilige Maria und ihr Heiligen Gottes alle, die ihr heilig und selig seid im Himmel bei Gott, bittet für mich armen Sünder, daß ich Verzeihung meiner Sünden von Gott erlange und die Gnade, mein Leben zu bessern. Amen.

III. Gebet nach der Beicht.

Lobe den Herrn, meine Seele! und Alles, was in mir ist, seinen heil. Namen. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarmet sich der Herr über Alle, die ihn fürchten. Lobet den Herrn mit mir, alle Heiligen! Lobe den Herrn, meine Seele, immer und ewig!

Fern sei in Zukunft von mir Alles, was mich je wieder von dir, o gütigster Jesu! absondern oder mir deine Liebe rauben könnte. Lieber will ich tausendmal sterben, als dich, meinen liebsten Gott, mit neuen Sünden beleidigen.

Gib mir nun deinen allerheiligsten Segen, kraft dessen ich im Frieden hingehe, in Zukunft mein Leben bessere und nimmer sündige. Amen.

Communion-Gebete.

Vor der heil. Communion.

Uebung des Glaubens.

O mein Gott! ich glaube fest Alles, was du geoffenbaret, und durch deine Kirche zu glauben vorgestellt hast. Besonders aber glaube ich, daß du wahrhaft zugegen seiest in dem heil. Sakrament des Altars; weil du es selbst gesagt hast, der du nicht lügen noch fehlen kannst.

Uebung der Hoffnung.

O mein Jesu! ich bin zwar nicht würdig, dich meinen Herrn und Gott zu empfangen; doch aber hoffe ich auf deine unendliche Barmherzigkeit, du werdest mich von deinem heil. Tisch nicht verstoßen, sondern durch dein heiligstes Fleisch und Blut mich speisen zum ewigen Leben, weil du, allmächtiger, barmherziger und getreuer Gott, mir Solches versprochen hast.

Uebung der Liebe.

O mein Jesu! ich liebe dich von ganzem Herzen über Alles, weil du bist das allerhöchste und liebenswürdigste Gut. Aus Liebe gegen dich bereue ich noch einmal alle meine Sünden, weil ich dadurch dich, meinen Gott, erzürnt und beleidigt habe.

Begierde nach Christus.

O Jesu, mein Heiland und Erlöser, mein Gott und Alles! Gleichwie ein Hirsch verlangt nach den frischen Wasserquellen, also verlangt meine Seele nach dir; komme, o Jesu, suche mich heim, stärke und erhalte mich in deiner Gnade. Amen.

Nach der heil. Communion.

O liebreichster Jesu! nun hab' ich gefunden, was ich gesucht habe, nämlich dich, meinen einzigen Trost, meine einzige Hoffnung, den einzigen Schatz meiner Seele.

Danksagung.

O mein Jesu! ich sage dir unendlichen Dank, daß du dich gewürdiget hast, bei mir einzukehren, mich mit deinem Fleisch und Blut zu speisen.

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

O mein Jesu! ich glaube an dich als an die ewige Wahrheit. O mein Jesu! ich hoffe auf dich als auf die unendliche Barmherzigkeit. O mein Jesu! ich liebe dich von ganzem Herzen als das allerhöchste und liebenswürdigste Gut.

Anbetung.

O mein Jesu! ich bete dich an, als meinen Herrn und Gott, meinen Erlöser und Seligmacher.

Demuth.

O mein Jesu! woher kommt mir dieses, daß du, mein großer Gott, dich würdigest zu mir zu kommen?

Aufopferung.

O mein Jesu! ich opfere dir auf meinen Leib und meine Seele, und Alles, was ich habe, zu deinem heil. Dienste.

Bitte.

O mein Jesu! ich lasse dich nicht, bis du mich segnest. Bleib' bei mir mit deiner Gnade, und stärke mich durch die Kraft dieses heil. Sacramentes! Tröste mich im Leiden!

Vorsatz.

O mein Jesu! laß mich von nun an Ein Herz und Ein Sinn mit dir sein! Gib, daß ich dich nie mehr aus dem Herzen verliere — daß ich dir treu bleibe bis in den Tod. Amen.

Die Seele Christi heilige mich!
Der Leichnam Christi mach' selig mich!
Das Blut Christi tränke mich!
Das Wasser der Seite Christi wasche mich!
Das Leiden Christi stärke mich!
O gütigster Jesu, erhöre mich!
In deine heiligen Wunden verberge mich!
Von dir laß nimmer scheiden mich!
Vor'm bösen Feind beschütze mich!
In meiner Todesstund berufe mich!
Zu dir zu kommen heiße mich,
Mit deinen Heiligen zu loben dich
In deinem Reiche ewiglich. Amen.

Meßgebete.

Zu Anfang der heiligen Messe.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Wir versammeln uns vor deinem Altare, auf dem dein geliebter Sohn, Jesus Christus, sich dir auf's Neue für uns zum Opfer darbringen will.

Wir bekennen in Gegenwart Mariä, der allerseligsten Jungfrau, und aller Heiligen unsere Schuld, unsere größte Schuld, und bitten dich, o Herr! durch ihre Fürbitte um Verzeihung unserer Sünden, damit wir würdig werden, dir mit reinem Herzen uns zu nahen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Herr, erbarme dich unser! Christus, erbarme dich unser! Herr, erbarme dich unser!

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

O Gott! dich loben wir, dich preisen wir, dich beten wir an, dich verherrlichen wir. Dir, Herr und König des

Himmels, allmächtiger Vater, danken wir für deine große Herrlichkeit, die du zu unserm Heile uns geoffenbaret hast! — Jesus Christus, unser Herr und Gott, Eingeborner des Vaters im Himmel, Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erhöre unser Flehen, und nimm hinweg unsere Sünden; der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!

Du allein bist heilig, du allein unser Herr, du allein der Allerhöchste — du, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

Kirchengebet

z. B. für Verstorbene.

O Gott! der du allein noch nach dem Tode heilen kannst, verleih' den Seelen deiner Diener und Dienerinnen, daß sie, von allen irdischen Flecken gereinigt, deinen Heiligen im Himmel beigezählt werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Für den Pabst oder Bischof.

O Gott! der du der Hirt aller Gläubigen bist, und sie leitest und regierst; siehe gnädig herab auf deinen Diener N. N., den du deiner Kirche als Hirten vorgesetzt hast, und laß ihn seinen Untergebenen durch Wort und Beispiel zum Segen gereichen, damit er sammt der ihm anvertrauten Heerde zum ewigen Leben gelange. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum ꝛc. Amen.

Für den Landesherrn.

Allmächtiger, ewiger Gott! von dem alle irdische Macht und Herrschaft kommt, und durch dessen Anordnung die Fürsten der Erde regieren, erhalte und segne unsern geliebten Landesfürsten N. N., daß wir unter seinem Schutz ein stilles und ehrbares Leben führen, nach deinem Willen thun, und deinen Segen und deine Gnade erlangen mögen. Durch Jesum Christum ꝛc. Amen.

Für alle Lebende und Verstorbene.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du herrschest über die Lebenden und Verstorbenen, und dich Aller erbarmest; wir

bitten dich für alle Menschen, sie mögen noch auf Erden wandeln oder schon abgeschieden sein — verleihe, daß sie, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, nach deiner milden Barmherzigkeit Verzeihung aller Sünden und die ewige Seligkeit erlangen mögen. Durch Jesum Christum 2c. Amen.

Zum Credo.

(Hier bete das Glaubensbekenntniß.)

Offertorium.

Allmächtiger und unendlich heiliger Gott! ich opfere dir die Gaben von Brod und Wein auf, die durch den Priester in den allerheiligsten Leib und in das kostbare Blut Jesu Christi zum Gedächtniß seines bittern Leidens und Sterbens verwandelt werden.

Ich opfere mit Jesus Christus mich selbst auf in deinen göttlichen Willen, und erkenne dich als den allmächtigen Herrn aller Dinge.

Ich bringe dir dieß Opfer dar zur Danksagung für alle Gnaden, die du mir und allen Menschen bis auf diesen Augenblick so gnädig verliehen hast.

Ich opfere dir auf in diesem allerheiligsten Opfer die unendlichen Verdienste Jesu Christi zur Genugthuung und für meine und für die Sünden der ganzen Welt.

Endlich bitte ich dich durch dieß allerheiligste Opfer für mich und für Alle, für die ich zu beten mir vorgenommen habe, daß du mir und ihnen deine göttliche Gnade zu allem Guten Leibs und der Seele verleihen wollest. Amen.

Präfation.

Zu dir, o Gott! erheben wir unser Herz, und sagen Dank deiner göttlichen Majestät. Es ist in Wahrheit billig und recht, daß wir jederzeit und an allen Orten dir, o Herr! Dank sagen mit allen Engeln und Erzengeln, Cherubim und Seraphim, und auch wir stimmen anbetend und in tiefster Demuth in ihren Lobgesang ein, und rufen mit ihnen dir zu:

Heilig, heilig, heilig bist du, o Gott und Herr! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit!

Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Vor der Wandlung.

O gütigster Vater! zu dir flehen wir, nimm dieses heilige, reine Opfer gnädig an! Wir bringen es dir dar für deine hl.

katholische Kirche; beschütze und regiere du sie und erhalte sie auf dem ganzen Erdkreise in Einigkeit der Liebe und des Friedens; segne deinen Diener N. N. unsern Pabst, unsern Bischof N. N. und alle Verehrer des wahren, katholischen und apostolischen Glaubens.

Gedenke, o Herr! aller deiner Gläubigen, besonders meiner Eltern rc.; und damit diese meine Bitte desto kräftiger sei, so vereinigen wir unser Gebet mit dem Gebete der allerseligsten Jungfrau Maria und aller lieben Heiligen.

Bei Aufhebung der heil. Hostie, oder wenn die heil. Wandlung geläutet wird.

O Jesu! der du am Stamm des heil. Kreuzes angenagelt und von der Erde bist erhoben worden, und nun unter der Gestalt des Brodes unter uns zugegen bist, dich bet' ich demüthigst an.

Jesu, dir leb' ich; Jesu, dir sterb' ich; Jesu, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Bei Aufhebung des Kelches.

O Jesu! dein heiligstes Blut bet' ich demüthigst an. O liebster Herr Jesus! laß doch dein kostbares Blut an mir armen Sünder nicht verloren sein.

Gelobt und gebenedeit sei ohne End' das heiligste und göttlichste Sacrament!

Nach der Wandlung.

Wir erinnern uns, o Herr und himmlischer Vater! an das Leiden und die Auferstehung und die herrliche Himmelfahrt deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, und bringen dir nun dieses reine, heilige, makellose Opfer dar — das Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heils!

Wir bitten, allmächtiger Gott, laß Alle, die sich deinem Altare nahen und diese heil. Geheimnisse empfangen, mit allem himmlischem Segen und aller Gnade erfüllt werden. Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen, die uns im Glauben an dich in jene Welt vorausgegangen sind; nimm sie auf in die Wohnungen der Erquickung, des Lichtes und des Friedens.

Laß auch uns Sünder, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, einst in die Gesellschaft deiner heil. Apostel und Märtyrer und aller deiner Heiligen kommen, durch Jesum

Christum, unsern Herrn, durch den du Alles, was gut ist, schaffest, heiligest, segnest und uns schenkest.

Durch ihn, und mit ihm, und in ihm sei dir, Gott, dem allmächtigen Vater, in Einigkeit des heil. Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

(Hier bete mit Andacht das Vater unser.)

Zur Communion.

(Habe ein rechtes Verlangen, Jesum wenigstens im Geiste zu empfangen, und mit ihm Ein Herz und Eine Seele zu werden; bete daher mit dem Priester:)

O Jesu, du Lamm Gottes! das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich meiner und gib mir deinen Frieden.

O mein Jesus! ich glaube, daß du im allerheiligsten Sacramente zugegen bist. Ich liebe dich über Alles, ich wünsche dich in meinem Herzen zu empfangen. Da ich dich aber jetzt nicht wesentlich im allerheiligsten Sacramente empfangen kann, so komme wenigstens geistiger Weise in mein Herz.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach; allein sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

O mein Jesus! ich umarme dich, ich vereinige mich mit dir, als ob du schon in mein Herz gekommen wärest. Gestatte nicht, daß ich mich je wieder von dir trenne.

Zum Schluß der heil. Messe, und zum Segen des Priesters.

Hochheiliger, dreieiniger Gott! Laß das Opfer, mit dem wir unsere Anbetung und Unterwürfigkeit bezeigen, dir angenehm sein, und nach deiner Erbarmung uns und Allen, für die es verrichtet wurde, zum Heile gereichen.

Segne uns, allmächtiger Gott, — Vater, Sohn und heil. Geist! Amen.

Alles zur größern Ehre Gottes.

Staats-Bibliothek Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schuster, Ignaz,

Katechismus der katholischen Religion

Freiburg im Breisgau 1845

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.cat.o.52
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11774700-8